PSYCHOLOGIA VERA,

oder

Viertzig Fragen Von der Seelen,

Ihrem Urstande/ Essentz/ Wesen/ Natur und Eigenschaft/ was sie von Ewigkeit in Ewigkeit sey:

verfaßet

von

D. BALTHASAR WALTHERN,

Liebhabern der grossen Geheimniße/

und aus tiefem Grunde Göttlicher Erkenntniß durch den gottseligen und hocherleuchteten Teutschen Theosophum,

Jacob Böhmen/

beantwortet

im Jahr 1620.

Dabey am Ende gefüget ist

Das umgewandte Auge

von der Seelen und ihrer Bildniß.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils 1730.

Verzeichniß der Fragen.

Zuschrift des Autoris. pag. 1
1. Fr. Woher die Seele vom Anfange der Welt entstanden? 3
2. Was die Seele an Essentz, Wesen, Natur und Eigenschaft sey? 62
3. Wie sie zum Bilde GOttes geschaffen sey? 63
4. Was das Einblasen sey, und wenn es geschehen sey? ibid.
5. Wie die Seele eigentlich formiret und gestaltet sey? 66
6. Was der Seelen Vermögen sey? 69
7. Ob sie leiblich oder nicht leiblich sey? 73
8. Welcher gestalt die Seele in Menschen oder Leib komme? 77
9. Was massen sich die Seele mit dem Leibe vereinige? 79
10. Ob die Seele ex traduce sey und menschlich-leiblich fortgepflantzet, oder iedesmal neu von GOtt erschaffen und eingeblasen werde? 80
11. Wie und an welchem Ort der Seelen Sitz im Menschen sey? 81
12. Wie der Seelen Erleuchtung sey? 83
13. Wie der Seelen Speisung aus dem Worte GOttes sey? 89
14. Ob solche neue Seele ohne Sünde sey? 90
15. Wie die Sünde in die Seele komme, so sie GOttes Werck und Geschöpf ist? 93
16. Wie die Seele beydes im Adamischen Leibe, und dann auch im neugebornen Leibe, in solcher Vereinigung gehalten werde? 95
17. Woher und warum die Wiederwärtigkeit des Geistes und Fleisches sey? 98
18. Wie sich die Seele ins Menschen Tode vom Leibe scheide? 103
19. Ob die Seele sterblich oder unsterblich sey? 108
20. Wie sie wieder zu GOtt komme? 109
21. Wo sie hinfahre, wenn sie vom Leibe scheidet, sie sey selig oder unselig? 110
22. Was eine iede Seele thue, ob sie sich freue bis an den Tag des letzten Gerichts? 114
23. Ob der Gottlosen Seelen ohne Unterscheid vor dem Gerichts-Tage in so langer Zeit etwa eine Linderung oder Ergetzung empfinden? 119

24. Ob ihnen menschlicher Wunsch etwas nütze und empfindlich zu statten komme, oder nicht? 121
25. Was die Hand GOttes und Schooß Abrahä sey? 125
26. Ob sich die Seele der Verstorbenen um Menschen-Kinder, Freunde und Güter bekümmere, und ihr Fürnehmen wisse, sehe, billige oder unbillige? 127
27. Ob die Seelen im Tode diese oder jene Sachen und Künste wissen und verstehen, derer sie im Leibe gar wol kündig gewesen sind? 133
28. Ob sie auch was mehr Wissenschaft habe von Göttlichen, Englischen und Irdischen Dingen, und auch teuflischen, und gewisser erfahren und wissen könne, als sie im Leibe gehabt? 134
29. Was der Seelen Ruhe, Erweckung und Verklärung sey? 135
30. Vom Unterscheid der Lebendigen und Todten, Auferstehung des Fleisches und der Seelen. 136
31. Welcherley neue glorificirte Leiber die Seelen werden haben? 150
32. Was sonst in jenem Leben der Seelen Gestalt, Zustand, Freude und Herrlichkeit sey? 151
33. Was für materiam unsere Leiber in jenem Leben haben werden? 153
34. Was die jämmerliche, erschreckliche, elende Gelegenheit der Verdammten sey? 156
35. Was das Enochianische Leben sey, wie lange das währe? 157
36. Was die Seele Meßiä oder Christi sey? 164
37. Was der Geist Christi sey, der da willig war, und den Er ins Vaters Hände befohlen? 169
38. Von denen Dingen, die zu Ende der Welt geschehen sollen? 173
39. Was und wo das Paradeis sey mit seinen Einwohnern? 175
40. Ob das Paradeis veränderlich sey, und was nachmals seyn werde? 177
Psychologiæ Supplementum, das Umgewandte Auge, als ein Anhang zur ersten Frage. 179

PSYCHOLOGIA VERA,

oder

Viertzig Fragen von der Seelen.

Zuschrift des Autoris.

Geliebter Herr und guter Freund,

Auf diese eure Fragen ist der Vernunft nicht möglich zu antworten, dann dis sind die grösten Geheimnisse, so alleine GOtt bewust sind. Dann Daniel sagte zu dem Könige Nebucadnezar: Das der König von den gelehrten Chaldeern, Sternsehern und Weisen fraget und begehret, stehet nicht in ihrem Vermögen; allein GOtt vom Himmel kann verborgene Dinge offenbaren: es stehet nicht in meiner Vernunft, dem Könige zu antworten; aber doch daß der König seines Hertzens Gedancken erführe, hats GOtt geoffenbaret; nicht daß meine Vernunft grösser sey, als aller, die da leben. (Dan. 2: 27. 28.) Also sage ich auch zu euch: euch wird geantwortet, nicht daß meine Vernunft grösser sey, als aller, die da leben; allein auf daß ihr euers Hertzens Gedancken, ernstes Suchen und Begehren, möget erfahren, ist mir gegeben worden, euch zu antworten. Und sollet solches nicht also schwer suchen, es stehet in keiner äusserlichen Vernunft; aber dem Geiste GOttes ist kein Ding unmöglich, sintemal wir GOttes Kinder sind, und in Christo in GOtt wiedergeboren: so siehet ja der Sohn gar wol, was der Vater im Hause machet, auch lernet er seine Kunst und Werck. So wir dann GOttes

Geheimniß sind, sollen wirs darum nicht ansehen, als dörften wir solche Geheimniß nicht anrühren, wie solches der Antichrist narret: Denn keiner nimt ihm etwas aus GOttes Geheimniß, es werde ihm dann gegeben. Und St. Jacob saget: (c. 1: 17.) Alle gute und vollkommene Gaben kommen von oben herab, vom Vater des Lichts, bey welchem keine Aenderung noch Wechsel ist. Und so ihr dann solches also heftig suchet, so seyd ihr auch die Ursache des Findens; dann GOtt gibt seine Geheimnisse durch Mittel und ohne Mittel: Aber daß sich niemand rühme, brauchet Er oft gar schlechte Leute darzu, auf daß erkant werde, daß es von seiner Hand komme. So soll euch geantwortet werden mit einer sehr starcken und tiefen Antwort, iedoch kurtz gefasset; nicht nach der äussern Vernunft, sondern nach dem Geiste der Erkentniß. Und da ich doch solches mit längerer Beschreibung genug erweisen und darthun könte: weil aber solches alles in meinen andern Schriften weitläuftig ist beschrieben und erkläret, lasse ichs ietzt in der Kürtze, um Lust des Lesers willen, und daß es ein kurtz Memorial sey von den grossen Geheimnissen. Wer das aber gantz und aus dem Grunde begehret, mags in den vorigen Schriften suchen, sonderlich im dritten Theil, (im Dreyfachen Leben) da hat er den gantzen Grund vom Göttlichen Wesen, sowol von der Schöpfung aller Dinge, vom Ewigen, und dann auch vom Zerbrechlichen, und wie alles also worden sey, und also gehe; und was es endlich seyn wird: Da dann der Schlüssel Mysterii Magni innen lieget, so viel einer Creatur faßlich und träglich seyn mag. Dahin wollen wir euch mit weiterer Erklärung gewiesen haben: und thue mich euch in Christo in die brüderliche Liebe befehlen. Anno Christi 1620.

Die

Die 1. Frage.

Woher die Seele vom Anfange der Welt entstanden?

Summarien.

Ohne Lesung vorgehender Schriften ist dieser Tractat nicht wol zu verstehen. §. 1. 2. Aus der Ewigkeit ist alles herkommen. 3. Die pure Gottheit ist Majestät in Dreyzahl; dennoch ist GOtt auch in der Natur; 4. hat einen ewigen Willen sein Hertz zu gebären, 5. in welchem Begehren die Finsterniß geboren wird. 6. Nicht, daß die Finsterniß das Licht verschlinge; sondern sie sind ineinander. 7. Das Licht hat Kraft, die Finsterniß Kälte, 8. und jenes wird durch diese geschärfet. 9. Die stille Freyheit ist weder finster noch lichte. 10. Gleichniß vom Feuer, 11. in welchem 10 Gestalten verstanden werden. (vid. M. M. c. 35. 20.) 12. Die ewige Freyheit ist selber der Wille, als die 1. Gestalt, 13. und hat das Begehren der Sucht als die 2. Gestalt. 14. Die grosse Weite ist ohne Grund, 15. A und V, der ewige Urkund, machen O, d. i. GOttes Auge, als einen Spigel der Ewigkeit; 16. 17. in welcher Kugel, der Grund Himmels, Erden, Elementen und Sternen stehet. 18. Das Auge ist GOtt selber, heisset aber Ewigkeit, 19. und ist ein Wille, welcher die Sucht machet, 20. und das Auge machet die Kugel, und ist zusamm der Wille, sich selber zu suchen; 21. Dieser ist dann begehrend, und das Begehren ziehet sich und machet sich finster: 22. Aus welchem scharfen Anziehen die grosse Angst-Qual entstehet, als die 5. Gestalt. 23. Hier urständet der Wiederwille und Feindschaft, 24. wo die Begierde sich in sich selber ängstet und der Freyheit begehret; 25. daher GOtt ein verzehrend Feuer: und dieses Feuer wird die Tenne fegen. 26. Es stehet aber in 3 Gestalten; 27. und machet die 4. Gestalt selber, als den Feuer-Blitz, einen Anzünder der Angst-Qual, 28. von welchem sich die Freyheit ins Licht wandelt, ibid. welches die Ewigkeit erkentlich machet; 29. und zwar ergreiffet die Geburt die Freyheit in sich, im Centro. 30. Das Principium hat nur Einen Geist und Einen Willen, 31. und ist die Kraft, aus dem Willen der Ewigkeit erboren. 32. Der Vater ist Alles, 33. und GOtt zusammen ist Ein Geist, welchen nichts findet, als was in Ihn eingehet und sich selbst verleugnet. 34. Darum muß ein ieder das Mysterium in sich selbst suchen, 35. in GOttes Willen ein- und aus der Vernunft ausgehen. 36. Dann in unserm Willen offenbaret sich GOttes Geist, 37. da wir alsdenn in seinem Lichte sehen, ibid. welches uns nichts nehmen kann, als die Imagination. 38. 39. Dis Perlein soll man nicht vor die Säue werfen, es gehöret nur GOttes Kindern. 40. Die 5. Gestalt des Feuers im ewigen Willen, da es sich in 2 Reiche scheidet, Licht und Finsterniß. 41. In beyden ist eine Sucht oder Begehren, 42. und das Begehren ist eine Figur des suchenden Willens. 43. Da nun beydes, Licht und Finsterniß, begehrend ist: 44. so stellet ihm das Licht ein Model vor, 45. welches nicht GOtt, 46. sondern

Sophia ist, 47. in der sich der Geist erblicket und seine Wunder eröffnet. 48. Die Finsterniß hingegen sperret sich selber ein durch ihr Begehren. 49. Woraus die grosse Angst entstehet. 50. Darum ist GOtt das Heimlichste und auch das Offenbarlichste: und das ist Mysterium Magnum. 51. Der Abgrund, welcher Grund heisset wegen Fassung der Finsterniß, ist auch ein Begehren und Suchen; findet aber nur einen Spigel der grimmen Qual. 52. Dieser Spigel ist auch ohne Grund und eine Ursache der Sternen; 53. eine Figur der Qual, darinn die Gedancken der Creaturen stehen: 54. und in diesem Feuer-Blitz stehet das allmächtige Leben, 55. und die erste Wurtzel der Seelen; gleich ihre andere Wurtzel im Licht-Leben stehet, 56. iedoch daß dieses von jenem nicht abgetrennet. 57. Das finstere Feuer-Leben ist der Höllen Abgrund. 58. Tiefer kann nun kein Geist forschen: 59. Hat also die Seele zum Führer, wen sie erwehlet. 60. Die 6. Gestalt des Feuers. 61. Das Leben stehet in Gift und Licht. ibid. Das Licht-Leben ist ein Herr des Feuer-Lebens, und das Feuer-Leben eine Ursache des Licht-Lebens. 62. Gleichniß vom äussern Feuer. 63. Das Feuer hat eine herbe Grimmen-Qual, das macht die grosse Angst-Sucht nach der Freyheit. 64. Dieser Geist scheidet sich in 2 Principia, da eins des andern Leben und Ursache ist. 65. Das Feuer ist die anziehende Sucht, und machet Angst und Willen, 66. und die Angst ist eine Schärfe, die alles verzehret. 67. So ists im äussern Principio: 68. im Innern ists ein ewiger Hunger und Durst ohne Erreichen. 69. Denn weil der Ewige Wille nichts ergreiffen kann, so frisst er sich selber, und sein eigen grimmig Brennen ist das 1. Principium, 70. der Höllen Leben. 71. Dieser Feuer-Wille ist eine Sucht der Hoffart, eine Verachtung der Finsterniß, 72. und die Ursache der Schöpfung; daher die Materie der Erden, Sternen und Elementen. 73. Daß demnach diese Welt eine Sucht aus der Ewigen ist, 74. gleichwie auch der Luft-Geist aus diesem bittern Feuer urständet; 75. und das alles zusammen, ist wie Ein Rad des Gemüths, so seinen eigenen Willen und Leben hat, und Ein Principium ist. 76. Es hat aber dieses Regiment seine Zahl nach den Tagen der Schöpfung; 77. 78. und weil Adam mit seiner Imagination die Zerbrechung eingeführet, so ist Er auch darinnen. 79. Wüste man die Stunde des 6. Tages, so wäre das Ende zu finden. 80. Doch ist die Zeit nahe. 81. Der Grimmen-Geist hat sechste-halb tausend Jahr gewircket: 82. Nun ist am Ende das Paradeis wiedergeboren, und stehet den Kindern GOttes im Gemüth der Seelen offenbar. 83. Aus dem Grimm ist alles Böse erboren; auch die Weisheit der Vernunft, 84. welches die Turba verschlingen wird. 85. Im Feuer siehet man nichts als den Blitz, und die Qual fühlet man nur. 86. Wie aus dem Feuer Ruß und Rauch gehet: so ging diese Welt aus dem ewigen Feuer, und ist damit eine Zeit im Grimme angangen 87. Aus dem Feuer kommt auch Licht und Luft; 88. es muß zu zehren haben, sonst ist es nur finster. 89. Das Wasser aus dem Feuer giebet Schein; wo kein Wasser, da ist nur Glantz. 90. Das ewige Feuer ist im Reiche GOttes nicht offenbar, auf grimmige Art. 91. Das Licht hingegen ziehet die Sanftmuth an sich, und ist auch ein Feuer. 92. So sind Feuer und Licht 2 Principia. ibid. Das Feuer machet ängstliche Qual: das Sincken aber bricht aus der Angst, als ein Tod. 93. Dis gehet in

die

die Freyheit ein, und grünet in einem andern Leben aus. 94. Daraus urständet das Licht-Feuer, und heisset Liebe, Kraft, Wunder, u.s.w. 95. eine licht-flammende kräftige Majestät: 96. ist ein eigen Feuer in sich selber, und begehret nicht mehr der Grimmigkeit, 97. und der Geist ist auch begehrende in der Kraft Grund zu wohnen. 98. Das Begehren ist Sucht, in welchem ihr Bildniß stehet, 99. und die Sucht selbst ist die Bildniß, und der Geist wohnet in seiner Sucht. 100. Mit dem Ausgehen aus dem Paradeis haben wir viel verloren. 101. Beginn der Auslegung des Auges, A. V. O. E. J. 102. 103. Anweisung, wie das Gold wieder zu gebären sey; 104. wer es aber finden will, muß selbst neugeboren werden. 105. Erklärung der Philosophischen Kugel oder Auges, so eine Kugel und kein Circul ist, auch ohne GOttes Geist durch Vernunft nicht ergriffen werden kann. 106. 107. Was (Nro. 1.) den Abgrund bedeute? 108. Auslegung der 3 Circul um einander, als des 3fachen Circuls zur Lincken; (No. 2.) des Mysterii ausser der Natur; 110. des 3fachen Circuls zur Rechten, der Englischen Welt; 111. Des Creutzes durch die Circul; 112. Des Auges im Circul; 113. Des Hertzens im Angel des ✝es; 114. Des Mysterii der Gottheit; (No. 3.) A, O, V; wo A der Vater ist; 115. O (No. 4.) der Grund des Mysterii, das Wort, wo unten (No. 7.) Principium und Feuer stehet: 116. V aber (No. 5.) der Geist des Mysterii ist. 117. Ferner, (No. 8.) Erläuterung des Wesens, darinn die Natur mit 7 Gestalten urständet; 118. (No. 9.) des Vaters, 119. des ersten und grösten Mysterii als des Abgrundes; 120. (No. 10.) der Seelen, des Urstandes der Engel und Seelen der Menschen, welcher das Centrum ist. 121. 122. Der rechte Geist wird im Lebens-Licht mit dem Verstande verstanden, (No. 11.) darum sich der Seelen Wille zum Hertzen GOttes wenden soll, 123. wo Er Kraft in Demuth und Sanftmuth empfähet, wie (No. 12.) Wille und (No. 13.) Seele anzeiget. 124. Bedeutung (No. 14.) des Wortes: H. Geist; 125. (No. 15.) Bildniß; 126. (No. 16.) Abgrund; die Bildniß wohnet in nichts als in sich selber. 127. Durch Allmacht (No. 17.) wird das starcke Leben verstanden, wie (No. 18.) durch Grimm. 128. (No. 19.) List ist im 2. Principio der rechte Verstand. 129. (No. 20.) Teufel und (No. 21. 22.) Teufels-Kunst. 130. 131. (No. 23.) Wille, Eigenheit, und (No. 24.) Magisch Feuer. 132. Die Vernunft verlieret den Göttl. Verstand, (No. 25.) brennet endlich im Geitz-Feuer (No. 26.) und Angst. 133. Adams Fall 134. und (No. 27.) Tod. ibid. Das Feuer wird alles prüfen, ob Gottliche Kräften versamlet. 135. (No. 29) Willen-Geist, Göttlich Licht; (No. 30.) Geist, (No. 31.) Göttlicher Mensch. 136. Der Wiedergebornen Seelen Essen. 137. (No. 32.) Bildniß. (No. 33.) GOtt. ibid. 138. Welche Seelen am Faden hangen bleiben? 139. Die Seele muß lange im magischen Angst-Feuer brennen, (No. 34.) und stehet blos in der 9. Zahl. 140. (No. 35.) Der Seelen ewige Wohnungen. 141. 142. (No. 36.) Englische Welt. 143. (No. 37.) Stoltzer Teufel. 144. (No. 38.) Teufels Wille. ibid. (No. 39.) Finstere Welt, (No. 40.) Hölle. 145-147. (No. 41.) Sohn. 148. Der Sohn bedeutet das Wort. 149. GOtt ist von der Natur unergriffen, und wohnet in sich selber. 150. Seine Offenbarung GOttes ins Menschen Hertzen. 151. Im wiedergebornen Hertzen wohnet der H. Geist. 152. GOtt ist allein in Christo zu erkennen. 153. (No. 42.) Der Himmel ist eine

Wohnung der Göttlichen Begierde. 154. (No. 43.) das reine Element, so da aus dem Geist des ewigen Mysterii urständet. 155. 156. und (No. 44. 45.) allein im Wesen des Sohnes und H. Geistes offenbar ist, ibid. reichet nicht in das Wesen des Vaters, (No. 46. 47.) und gibt nicht Göttliche Witze. 157. Die Tinctur ist höher. 158. (No. 48.) Ohne Sterben ist das Göttliche Leben nicht zu erreichen. 159. In Adam haben wir uns vom Creutz abgewandt: nun muß unser Wille durch den Tod am ✝ zur Ruhe eingehen, 160. welchen Christus am ✝ Schau getragen. 161. (No. 49.) Paradeis, und des menschlichen Leibes Urstand. 162. 163. (No. 50.) Wesenheit. ibid. 164. (No. 51. 52.) Christi Fleisch; ohne dem kann kein Mensch ins Paradeis eingehen. 165. (No. 53.) Mysterium. 166. Der Leib ist ein Mysterium aus der innern und äussern Welt. 167. (No. 54.) Wunder; (No. 55.) Engel. (No. 56.) Geist. 168. (No. 57.) die 4. Elementa. 169. (No. 58.) Seelen-Freude in Ternario Sancto. 170. 171. Adam solte in dem Einigen Element wohnen. 172. (No. 59.) Des geistlichen Menschen Wohnung, ibid. (No. 60.) Erde. 173. (No. 61.) Irdisch Mensch. 174. (No. 62.) Wunder. 175. (No. 63.) Babel. 176. (No. 64.) Eigen-Vernunft in Babel. 177. (No. 65.) Wunder der grossen Thorheit. 178. Wir sind nicht in dieser Welt daheim, sondern in den zwo innern Welten. 179. Babel hat sich vom ✝ abgewandt; 180. ausser der einfältige Hauffe; 181. desgleichen hat sich die Vernunft vom ✝ abgerissen, 182. 183. denn der Teufel will über GOtt seyn. 184. Ohne Feuer-Qual bestehet kein Geist, er muß aber sincken; 185. sonst, wo er selber fahren will, bleibet er im Feuer. 186. Die Seele ist ein Creutz-Baum; das Hertz ist das 1. das Hirn das 2. Principium, 187. und stehet dem Drey-Einigen GOtt zu. 188. Als sie ins Vaters Willen nicht konte bestehen, gab er sie dem Sohne. 189, 190. Warum das ✝ ans Ende gesetzet ist? 191. Die X Zahl ist die erste und letzte. 192. Diese Kugel oder Aug ist ohne Wiedergeburt nicht zu verstehen; 193. denn in GOtt geboren werden, ist das rechte Finden. 194. Am Willen und Ernst lieget alles, der in die Magiam eingehe, 195. aus welcher alles entstehet. (S. dreyfach Leben, c. 12: 44. c. 14: 46. desgleichen den §. 14. 6. Frage dieses Buchs.) 196. Babel aber ist in allen Spigeln eine Hure und blind, 197. will nicht durch den Tod ins Leben gehen, und trit die Creutz-Kinder mit Füßen. 198. 199. Die 7. Gestalt des Feuers. 200. Im Abgrund ist nichts: in der Magia alles. ibid. Das Auge ist GOtt, ein begehrender Wille der Ewigkeit; 201. und im Willen, im Begehren, Suchen und Finden ist Mysterium Magnum eingeschlossen. 202. Das Mittel im Begehren ist Sulphur, damit sich der Willen-Geist ergetzet: 203. Sein Ziel ist das Creutz. 204. Er eröffnet die Wunder aus der Weisheit, und Sie ist des Geistes Speise; 205. und dem Leibe GOttes gibt er seinen Willen. 206. Im cörperlichen Geiste gehen die Wunder auf, 207. darinn die Freude der Gottheit vermehret wird. 208. 209. In Feuer und Wasser stehet alles Leben, und die Wesenheit ist sein Leib. 210. Das Feuer ist die erste Ursache des Lebens; das Licht die andere; und der Geist die dritte. 211. Aus dem Lichte entstehet die Wesenheit: aus der Sanftmuth des Lichts, das Wasser, und löschet dem Grimm. 212. Es ist zweyerley Wasser: eines äusserlich, das andere innerlich

nerlich. 213. 214. Das Wasser, in der Tieffe, urständet vom Feuer, nicht vom Grimm, 215. und suchet ein Wohnhaus, als Fleisch. 216. Das Auge suchet und findet sein Leben im Wasser, 217. und gehet das Ende in den Anfang; nicht ins Aeussere. 218. 219. Doch findet sich der innere Geist in äusseren; 220. aber das äussere Leben findet das innere nicht, es habe denn des inneren Geist. 221. Der innere ist ein Prophet; der äussere begreifts nicht. 222. Diese Welt ist der innern Figur, nach beyden Feuern, des Lichts und des Grimmes, 223. und ist ein eigen Principium, weils ein eigen Leben hat. 224. Das Verbum Fiat ist desselben Meister; warum sie drehend ist? 225. Aller Creaturen Leben ist ein Wunder. 226. Die 8. Gestalt des Feuers. 227. Ist also Ein Wesen in 2. Gestalten, daher die Turba. ibid. 228. Das rechte Finden stecket in GOttes Geist und Willen, daran die Sorge des Bauchs hinderlich ist. 229. 230. In der Welt Hoheit ist kein Pflantzen: der Geist suchet selber den Anfang, als Paradeis. 231. Warnung; 232. Denn dieses Werck gehöret nicht der Turba. 233. Alles Anfängliche wird vom Anfange gesuchet, 234. und die Turba zerbricht es, und bringets wieder in Anfang. 235. Hierinn wird das endliche Gericht, 236. und die Turba in zweyerley Gestalten, erkant. 237. Der Geist ohne Leib muß im Grimmen-Feuer bleiben. 238. Denn der Seelen Urstand ist im Feuer, und das Feuer ist ihr Leben; 239. suchet sie mit ihrem begehrenden Willen GOttes Liebe, so hat sie des Liebe-Feuers Leib, und ist nicht mehr ihr selbst: 240. erwecket sie die Turbam, so bekommt sie einen thierischen Leib; 241. dann wie der Wille: also ist die Bildniß. 242. Die 8. Gestalt ist die Turba, von welcher ein iedes Feuer seinen Leib empfähet, 243. 244. und auch ein iedes Ding in sein Feuer gestellet werden wird. 245. Es gilt der menschlichen Seelen, welche das Ewige erreicht; 246. die da wiedergeboren ist, hat GOttes Leib, 247. und der äussere Leib bleibet der Erden. 248. Die 9. Gestalt des Feuers, der grosse Ernst. 249. Das Feuer ist eine Ursache des Lebens, welches sich in 2 Parten theilet. 249. 250. Der ewige Leib stehet frey, im Abgrunde. 251. GOttes Wille ist Liebe: und die Turba, GOttes Zorn-Wille. 252. Das ewige Leben stehet in Sanftmuth. 253. und der Wille so im Angst-Feuer nicht bleibet, fält wieder in die Ewigkeit; 254. und ist in dem ersunckenem Willen kein Sterben. 255. Dann sein Leben ist frey, begehrende des Lichtes Kraft und Liebe: der Wille ist ein Geist, und die Seele sein Leben. 256. Wenn nun die Seele mit Kraft angezogen, wohnet sie im 2. Principio, als GOtt selber. 257. Die Wesenheit des Geistes, welche der Seelen angezogen wird, ist Christi Leib. 258. Der heiligen Seelen Leben ist das Liebe-Feuer, 259. und die 9. Zahl ist das Leben im Feuer GOttes. 260. die 10. Zahl und Gestalt des Feuers; die Porten in Ternarium Sanctum. 261. Wo eine Wurtzel ist, darinn ist ein begehrender Wille. 261. Die Weisheit eröffnet die Wunder: die Tinctur ist eine Jungfrau. 262. Der Mensch ist höher als die Engeln, denn er hat 3 Principia; 263. beyde aber, Engel und Menschen, sind in der X Zahl erschaffen. 264. GOtt ist ein Geist: das Wort ist sein Hertz, 265. ein Herr der Natur, und hat allein das Licht-Leben. 266. Die zehente Zahl ist ein ✝, dessen Wesen sich in 3 Anfänge theilet. 267. Der Baum des Lebens ist aussm 2. Principio. 268. oder Ewigkeit

Wunder. 269. Kein Geist kennet seinen Macher; 270. wie ein Kind nicht weiß, wie es im Samen gewesen: 271. können also nur so weit reden, als das Geschöpfe antrift. 272. Dann ob wir schon das Fiat kennen: so wissen wir doch die Bewegung GOttes zur Schöpfung nicht. 273. Dis ist GOttes Geheimniß allein, 274. welcher ohne Grund und Anfang ist: die Seele aber hat ihren Urstand. 275. GOtt allein ist Herr: wir seine rechte Kinder, 276. aus GOttes Samen gezeuget. 277. Die Seele urständet aus GOtt von Ewigkeit, 278. da die Drey-Zahl ihres gleichen gelüstet hat. 279. sq.

WIr haben euch im andern und dritten Buch die Geheimniß der Seelen gnug erkläret, durch die drey Principia Göttliches Wesens, da wir dann auch das ewige Centrum der ewigen Natur, und dann die Drey-Zahl des Göttlichen Wesens haben beschrieben, mit vielen Umständen, und was die Ewigkeit je gewesen sey, und wie der Anfang der Schöpfung sey worden, und was Engel und Seele seyn, sowol den schweren Fall Lucifers, und dann die beyden Mütter, die das haben also erboren: da eine die himmlische Wesenheit gebieret, und die andere höllische Greuel; auch von Licht und Finsterniß.

2. Darum wir in diesem Tractat gar nicht wol zu verstehen seyn werden, es sey dann, daß einer habe den dritten Theil unserer Schriften gelesen, und gefasset: wiewol dasselbe Fassen fast nicht in Menschen-Gewalt stehet, so ist ihme doch der Weg darzu gantz treulich gewiesen worden, daß, soferne ihn lüstert dahin zu gelangen, er wol, so er unserm Rathe folgen wird, einen Führer und Weiser erlangen werde, der ihme den Schlüssel Mysterii Magni zeigen wird zu dem Edlen Stein, Lapis Philosophorum, und aller Geheimnisse: Es solls keiner für unmöglich achten, dann bey GOtt ist alles möglich; wer GOtt findet, der findet Alles mit und in Ihme.

3. Ihr wisset das aus der Vernunft, daß alle Dinge sind aus der Ewigkeit entsprungen und herkommen, auch saget euch das die Schrift: In GOtt sind alle Dinge, in Ihme leben und weben wir, und sind seines Geschlechtes. (Act. 17: 28.)

4. Und ob wir wol nicht können von GOtt sagen, daß die pure Gottheit Natur sey, sondern Majestät in Drey-Zahl, so müssen wir doch sagen, daß GOtt in der Natur sey; ob Ihn wol die Natur nicht greiffet oder fasset, so wenig die Luft kann den Sonnen-Glantz fassen: so müssen wir doch sagen, daß die Natur sey in seinem Willen erboren, und eine Sucht sey

aus

aus der Ewigkeit: Dann wo kein Wille ist, da ist auch kein Begehren.

5. So ist aber in GOtt ein Ewiger Wille, der Er selber ist, sein Hertz oder Sohn zu gebären: und derselbe Wille machet die Rügung oder den Ausgang aus dem Willen des Hertzens, welches ein Geist ist; also daß die Ewigkeit in dreyen ewigen Gestalten stehet, welche Personen genennet werden, wie wir solches haben gar scharf im dritten Buche erkläret.

6. Und so wir denn sehen und wissen, daß nicht allein Licht und Majestät sey, sondern auch Finsterniß, wie vor Augen: so müssen wir ja auch wissen, wovon Finsterniß urstände: dann in der Ewigkeit ausser der Natur kann keine Finsterniß seyn, dann es ist nichts, die das gibet, wir müssen nur in Willen sehen, und ins Begehren; dann ein Begehren ist anziehend: und da es doch in der Ewigkeit nichts hat, als nur sich selber, das zeucht sich im Willen, und machet den Willen voll, das ist seine Finsterniß, da er sonst, da er nicht begehrend wäre, ein Nichts wäre, sondern eine ewige Stille ohne Wesen.

7. So machet das Anziehen Beweglichkeit und Essentz, die sonst in der Stille nicht können seyn; auch so macht es herbe, harte und derbe, dazu die Schärfe. So können wir auch nicht sagen, daß darum die Finsterniß das Licht verschlinge, als die ewige Freyheit: dann was ewig ist, lässet sich nicht ändern oder verwechseln; sondern wir müssen sagen, daß Licht und Finsterniß ineinander sey.

8. So ist nun das Licht gut, und hat Kraft; und die Finsterniß hat herbe, harte, kalt; und des Willens Begehren machet Essentien und Anziehen, das ist eine Rügung in der Härtigkeit: so sich das Angezogene rüget vom Ziehen, so ists eine Wirrung, da in der Schärfe Licht und Finsterniß vermenget werden.

9. Und ist uns zu ersinnen, wie daß das freye Licht in der scharfen Rägung im Wesen mit geschärfet werde, da wir dann den Feuer-Blitz und Ernsthaftigkeit verstehen, und können doch nicht sagen, daß eine Trennung alda sey: dann was ewig, ist von keinem Anfange, das hat kein Weichen auseinander, sondern es stehet als ein Rad, das sich in sich selber gebieret, wie ihr an des Menschen Gemüth ein Gleichniß habet, da zwar ein Wille eines Erhebens und Fliehens ist, und aber

kein Weichen: je grösser der Wille ist, je grösser ist auch das Wesen, und je mächtiger wird es geschärfet.

10. Also wird die stille Freyheit, welche weder finster noch licht ist, in dem scharfen Begehren und Anziehen geschärfet, daß sie als ein Blitz erscheinet, der da leuchtet: so können wir auch nicht sagen, daß die Freyheit den Blitz fänget, dann sie hat von Ewigkeit nichts gehabt; aber das können wir wol sagen, daß das Licht und der Glantz in der Freyheit leuchtet. Dann was frey ist, das lässet das Licht ein; was aber nicht frey ist, als die Herbigkeit, welche Finsterniß machet, und ist materialisch, auf geistliche Art geredet, das fänget nicht das Licht: das können wir wol sagen, was sanfte und umfassend ist, daß es das Licht fänget, wie ihr am Wasser sehet, welches das Licht fänget, und die herbe Erde nicht.

11. Auch so habt ihr am Feuer eine gnugsame Erkentniß des Wesens aller Wesen, dann ihr sehet daß das Feuer also aus einer herben und strengen Materie brennet, dann es ist das scharfe Begehren, welches also als eine grosse Angst in sich selber eingehet, und greiffet nach der Freyheit, da es dann die Freyheit als einen Blitz ergreiffet und sich also mit dem Blitz selber entzündet, daß es brennet. Und wiewol im ewigen Wesen kein solch Feuer zu verstehen ist, das im äussern scheinet; so ists doch im innern im herben Begehren, und das äussere bleibet eine Finsterniß, darum ist das ewige Feuer im äussern finster, und in sich hinein im Willen der ewigen Freyheit ists ein Licht, das da scheinet in der stillen Ewigkeit.

12. Nun verstehen wir am Feuer zehen Gestalten, welche alle im Willen erboren werden, und sind alle des ewigen Willens Eigenthum: darum sagen wir recht, es sey GOttes, und die Freyheit (welche den Willen hat) sey GOtt selber; dann es ist die Ewigkeit, und nichts weiters.

Die erste Gestalt.

13. Erstlich ist die ewige Freyheit, die hat den Willen, und ist selber der Wille. Nun hat ein ieder Wille eine Sucht etwas zu thun oder zu begehren, und in demselben schauet er sich selbst: er siehet in sich in die Ewigkeit, was er selber ist; er machet ihm selber den Spigel seines gleichen, dann er besiehet sich, was er ist: so findet er nun nichts mehr als sich selber, und begehret sich selber.

Die

Die andere Gestalt.

14. Das ist die andere Gestalt die begehrend ist, und hat doch nichts als sich selbst: so zeucht sein Begehren das Model seines Willens in sich, und schwängert sich selber, daß also eine Finsterniß oder Uberschattung im Willen wird, welches der Wille auch nicht haben will, sondern das Begehren; die Sucht machet das, und ist auch nichts das das Begehren verzehren oder vertreiben mag. Dann was vor dem Begehren ist ausser der Sucht, das ist frey und ein Nichts, und da es doch ist: so es aber etwas erkentliches wäre, so wäre es ein Wesen, und stünde wieder in einem Wesen, das das gäbe. So es aber ohne Wesen ist, so ists die Ewigkeit, das ist gut, dann es ist keine Qual, auch hats keinen Wandel, sondern ist eine Ruhe und ewiger Friede.

15. Weil aber die grosse Weite ohne Grund ist, da keine Zahl noch Ende ist, und auch kein Anfang, so ists gleich einem Spigel: es ist Alles und doch auch als ein Nichts; es besiehet sich selbst, und findet doch nichts, als ein A, das ist sein Auge; A V das ist der ewige Urkund, daß etwas sey, dann es ist der ewige Anfang und das ewige Ende.

16. Also siehet der Ungrund in sich, und findet sich selber. Das A ist unten, und das V ist oben, und das O ist Auge, und da es doch in sich kein Wesen ist; sondern also ist der Urstand des Wesens. Es ist kein Unten noch Oben: alleine sein Spigel im A V ist also ein Sehen. Dieweil aber kein Grund ist, so ist sein Spigel ein solch O Auge: dann GOtt spricht selber, Ich bin das A und das O, Anfang und Ende, in Apocalypsi, der Erste und Letzte. (c. 1: 8.)

17. Also mercket uns theur und hoch, dann wir reden alhier nicht in Natur, in Forma, sondern im Geiste über Natur, im Character GOttes T. Das O ist GOttes Auge, der Ewigkeit Auge, das macht und ist ein Spigel, und ist ein runder Circkel gleich einer Kugel, nicht einem Ringe, wie wirs dann nicht können anderst schreiben.

18. Also verstehet hiemit die Kugel der Aeternität, darinnen der Grund Himmels und Erden, und der Elementen mit dem Sternen-Rade stehet. Dann das ist eine Kugel gleich einem Auge, und ist GOttes Wunder-Auge, da von Ewigkeit ist alles Wesen darinnen gesehen worden, aber ohne Wesen, gleich als im Spigel oder im Auge: dann das Auge ist des Ungrun-

des Auge, da wir dann dazu keine Feder noch Zunge zu schreiben oder zu reden haben, alleine der Geist der Ewigkeit führet der Seelen Auge da hinein, und also sehen wirs, sonst würde es wol stumm und von dieser Hand ungeschrieben bleiben.

19. So dann also in der Ewigkeit ein solch Auge ist, das GOtt selber ist, und also nicht GOtt, sondern Ewigkeit heisset, aber nach dem Auge A und O, vorm A nichts, und im O alles, und im A und O Anfang und Ende:

20. So gründen wir daß im O ein Wille sey, und der Wille ist das O selber, und machet das A als den ewigen Anfang der Sucht, daß sich der Abgrund besiehet, und also in sich eine Form machet, gleich einer Kugel: dann das Auge findet keinen Grund, es schleust sich selber als wie in einen Spigel zu einer runden Kugel; daß es also der Ewigkeit Gleichniß sey, daß es sich kann selber finden, dann im Abgrunde ist kein Finden, dann es ist kein Ort oder Ziel, sondern nur der Ungrund: und so es sich dann also im Auge selber findet, so findet es doch nichts als das Auge, das ist die Kugel.

21. Nun macht das Auge die Kugel, und ist die Kugel, und ist alles zusammen im Willen sich selber zu suchen, und also zu sehen, was doch Ewigkeit sey, das wird im Auge offenbar. Dann das Auge macht einen Anfang und ein Ende, und da doch nichts ist, das das gibt, sondern es gibt sich selber, und ist von Ewigkeit in Ewigkeit, und die Ewigkeit selber: es berühret nichts, dann es ist in nichts, als in sich selber.

22. So dann nun ein Wille ist, der das Auge ist, der das Auge hält, so ist das Halten ein Begehren, nemlich des Auges: so ist das Begehren ins Auge einziehend, und da doch nichts ist als das Auge, und zeucht sich das Begehren nur selber im Auge, und schwängert das Auge mit dem Angezogenen, daß es voll ist, und ist doch auch nichts als eine Finsterniß des freyen Auges; wiewol das Auge nicht finster wird, sondern das Begehren im Auge in sich selber schwängert sich: Denn der Wille des Auges ist stille, und das Begehren des Willens machet ihn voll, und das Auge bleibet frey in sich: dann es ist von Ewigkeit frey; und das heissen wir die ewige Freyheit in allen unsern Schriften.

Die dritte Gestalt.

23. So ist nun ein Begehren scharf und ziehende, und machet die dritte Gestalt, nemlich eine Rägung in sich selber,

und ist der Urstand der Essentien, daß im Auge und im Willen Essentien sind; und der Wille mags doch auch nicht leiden, daß er gezogen wird: dann sein eigen Recht ist stille seyn, und das Auge im Circkel in der Kugel halten, und kann sich auch nicht wehren vorm Ziehen, und vorm Erfüllen, dann er hat nichts damit er sich kann wehren als das Begehren.

24. Und alhier urständet die ewige Feindung und Wiederwillen: der Wille will nicht finster seyn, und sein Begehren macht ihn doch finster, die Rägung litte er gerne, dann es ist seine Offenbarung, aber das Einziehen und Verfinstern ist ihme nicht lieb; wiewol der Wille nicht gezogen noch verfinstert wird, sondern das Begehren im Willen schwängert sich.

25. So aber nun das Begehren in der Finsterniß stecket, so ists eine grosse Angst, dann es wird gerüget und gezogen, und auch verfinstert, und ängstet sich in sich selber, und begehret der Freyheit, und zeucht also streng nach der Freyheit, und will sich in die Freyheit einziehen, und macht sich nur strenger, rauh und harte, und gleichet einer grausamen Schärfe, welche verzehrend ist, als nemlich die Finsterniß: Dann es greiffet die Freyheit in sich, aber es ist also scharf, daß es in der Freyheit als ein Blitz erscheinet, welcher die Finsterniß mit der Strengichkeit verzehret; Darum saget GOtt: Ich bin ein verzehrendes Feuer. (Ebr. 12: 29.)

26. Alhie verstehe es, wie alle Materia in des rechten Feuers Macht stehet, und wie die Tenne einmal wird gefeget werden, dann das ist der Urstand des Feuers, welches alle Macht hat, dann es verzehret was das Begehren gemachet hat, es sey gleich Stein oder Erden: dann es ist die Schärfe der ewigen Freyheit, und gibet Centrum Naturæ.

27. Daß ihr aber tiefer gründet, so wisset, daß das Feuer in sich selber urkündlich in dreyen Gestalten stehet, als im Begehren; und dann in der Materia des Angezogenen, als in der Finsterniß, in welcher Wesenheit ist vom Anziehen; und zum dritten in der Angst-Qual.

Die vierte Gestalt.

28. Und die vierte Gestalt machet es selber, als den Blitz, dann die Freyheit ursachet das, und das ist der Anzünder der Angst-Qual: dann das Begehren in der Finsterniß will nur die Freyheit haben; so ist die Freyheit ein Licht ohne Schein, ist gleich einer hochtiefen blauen Farbe, mit grün gemenget,

da man nicht weiß was das für eine Farbe ist, dann es sind alle Farben darinnen: und das Begehren in sich selber in seiner strengen Angst und Schärfe bricht die Farben, und machet in sich den schrecklichen verzehrenden Blitz, und verwandelt ihn nach der Angst, daß er roth wird. So lässet sich doch auch die Freyheit im Begehren nicht binden oder fangen, sondern sie wandelt sich vom rothen Blitze im Lichte in einen Glantz der Majestät: und das ist in der Freyheit eine erhebliche grosse Freude.

29. Dann im Lichte wird das Auge offenbar, sowol die Wesenheit im Willen, da dann erkant wird was Licht oder Finsterniß sey; auch so wird erkant die Ewigkeit, und urständet also GOttes Heiligkeit im Wunder immerdar und von Ewigkeit, und hat kein Ziel noch Anfang: dann es ist ein ewiger Anfang, in nichts gefasset als nur in die Wunder, die sein eigen Wesen sind, da weder Ziel noch Zahl ist. Und wird also in der stillen Ewigkeit nichts erkant als der Glantz der Majestät, und der Geist welcher im Willen erboren wird, und in der Majestät das Regiment ist.

30. Geliebter Herr und Freund, verstehet den Sinn recht, wir meinen nicht daß die Geburt ausser sich die Freyheit ergreiffe, sondern in sich im Centro: sie greiffet sich selber in sich, und machet Majestät in sich selber; und da doch keine Einsperrung ist, sondern ist gleich als wann aus einem Tode oder Nichts ein Leben würde, das also in sich alleine wohnet, das heisset Principium: und das, darinnen es wohnet, das heisset Natur, und hat 7 Geister und Gestälten, wie in unserm andern und dritten Buche zu sehen.

31. Aber das Principium hat nur Einen Geist, der ist das Leben des Principii: und hat auch nur Einen Willen, der ist die Erfüllung der Ewigkeit, mit dem Glantze der Majestät.

32. Dann das Principium ist die Kraft, erboren aus dem Willen der Ewigkeit, und der Eingang oder ewige Anfang der Kraft, ist der Kraft Leben und Geist, der die Essentien der Gebärerin führet, und der den Urstand der Majestät eröffnet. Und das gantze Auge, das sich also zu einem Spigel hat gefasset in A und O, ist alles: Es ist die Ewigkeit, und erbieret in sich im Auge die Majestät, (welche das Hertze und die Kraft des Auges ist) und auch den Geist, welcher im Hertzen aus der Kraft ausgehet, aus den feurigen licht-flammenden Essentien.

33. Also

33. Also verstehet ihr die H. Dreyzahl in Einem Wesen, dann der Vater ist die Ewigkeit ohne Grund, da Nichts ist und doch Alles ist, und im Auge seines Glantzes siehet Er sich, daß Er alles ist, und in der Kraft der Majestät fühlet Er sich, und schmecket sich, und reucht sich, daß Er gut ist, das ist, daß Er GOtt ist, wiewol das T im Centro, als die Schwerigkeit, sich urständet. Und im Geiste ist die Rügung in der Kraft, und die Vielfältigung ohne Grund und Zahl, darinnen eine ewige ungründliche Vielheit entstehet, und alles in der Kraft. Dann was keinen Grund hat, das hat keine Zahl, und ist kein Aufhalten oder Fassen noch Einsperren; und was in sich ist, das ist aus sich nicht kentlich, aber nach dem Geiste wol fühlend: also treibet das Innere aus sich, und offenbaret sich in Figuren, sonst würde GOtt nicht erkant.

34. Also ist GOtt zusammen Ein Geist, und stehet von Ewigkeit in dreyen Anfängen und Enden, und nur in sich selber; Ihme ist keine Stätte funden, und hat auch nichts in sich das Ihme gleichet; es ist auch nichts, das etwas mehrers könte suchen oder offenbaren, als sein Geist, der offenbaret sich von Ewigkeit in Ewigkeit immer selber: Er ist ein ewiger Sucher und Finder, als nemlich sich selber in grossen Wundern; und was Er findet, das findet Er in der Kraft: Er ist das Eröffnen der Kraft, Sein ist nichts gleich, und Ihn findet nichts, als nur was sich in Ihme aneignet, das gehet in Ihn ein, was sich selber verleugnet das es sey; so ist der Geist GOttes darinnen Alles, dann es ist Ein Wille im ewigen Nichts, und ist doch in allen, wie GOttes Geist selber.

35. Und das ist, mein geliebter Herr und Freund, das höchste Mysterium, und darum so ihr dis wollet finden, so suchets nicht in mir, sondern in Euch selber, aber nicht in eurer Vernunft, die muß seyn als todt, und euer begehrender Wille in GOtt: so ist GOtt in Euch das Wollen und Thun, so führet der Geist GOttes euren Willen in sich, so möget ihr alsdann wol sehen was GOtt ist, und wes Geistes Kind diese Hand ist, aus welchem Geiste sie schreibet.

36. Und vermahne euch brüderlich, daß ihr es nicht also schwer suchet. Ihr werdets nicht also mit Forschen ergründen, wiewol ihr von GOtt erkant und lieb seyd, und euch auch dieses darum gegeben wird, zu einer Richtschnur: so habe ich doch keine Gewalt ausser mir euch zu geben; alleine folget

meinem Rathe, und gehet aus eurem schweren Suchen in der Vernunft aus, in Willen GOttes, in GOttes Geist, und werfet die äussere Vernunft weg, so ist euer Wille GOttes Wille, und GOttes Geist wird euch suchen in euch.

37. Und so Er euren Willen in Jhme findet, so offenbaret Er sich in eurem Willen, als in seinem Eigenthum: dann so ihr den los gebet, so ist er Sein; dann Er ist Alles, und wann Er gehet, so fahret ihr fort, dann ihr habet Göttliche Macht: alles was ihr dann forschet, da ist Er innen, so ist Jhme nichts verborgen; also sehet ihr in seinem Lichte, und seyd seine.

38. Lasset euch keine Furcht schrecken, es ist nichts das das könne wegnehmen, als eure eigene Imagination, die lasset nicht in Willen, so werdet ihr GOttes Wunder in seinem Geiste wircken, und mich als einen Bruder erkennen in Jhme; sonsten werde ich euch wol stumm seyn, sage ich euch wolmeinend.

39. Und so wir dann also von der Ewigkeit schreiben, euch endlich in eurem Willen von der Seelen zu erfüllen, welches also hierinnen unser Fürnehmen in GOttes Geist und Willen ist; so wollen wir euch zuerst fein anzeigen den Grund der Seelen, und alsdann den Urstand, und euch die Augen wol eröffnen, damit ihr eures schweren Suchens los werdet: dann ihr habet dieses bis in euer Alter getrieben, und wie ich verstehe, das tiefe Mysterium im Geiste nicht funden.

40. Weils aber GOttes Wille ist, daß ihrs sollet wissen und erkennen, und euch gleich ein solcher Lohn für eure Arbeit wird gegeben: so sehet zu, daß ihr es recht annehmet, und die Perlen auch fürter nicht vor die Säue werfet, die es nicht werth sind, und auch in Ewigkeit nicht werth werden. Denn was euch hierinnen wird geoffenbaret, das gehöret GOttes Kindern: darum seyd treu, und handelt damit nach dem Geiste, und nicht nach der Vernunft; dann es ist so subtile, daß es nicht leidet das Jrdische, in Geitze, Hoffart oder in Eigen-Ruhm erboren: wiewol ihr deren keiner seyd, allein sehet zu, in wen ihr Oel giesset, dann es ist manchem eine Gift, lasset sie selber suchen, als ihr gethan: Aber den Kindern gebet ihr Brot, daß sie essen, und unsern Vater im Himmel preisen, zu dem Ende wirds euch auch gegeben.

Die fünfte Gestalt des Feuers im ewigen Willen.

41. Als wir Euch dann also einen Eingang und Spigel des ewigen Urstandes eröffnet, wovon das ewige Feuer urständet,

und was es sey; so ist auch noth, Euch ferner nach der höchsten Tieffe zu zeigen, was die ewige Natur in ihrer Fortpflantzung sey. Darinnen man dann 2 Reiche verstehet, als ein gutes und fröliches, und dann ein böses und grimmiges, ein ewigneidiges und trauriges, davon die Philosophi von der Welt her gehandelt und immer gesuchet haben: Aber des Findens Zeit ist noch nicht geboren gewesen; Nun ist sie aber da, daß das Verborgene gefunden werde, nicht von mir alleine, sondern von vielen die da werden treu seyn, und sich in GOtt demüthigen, und in seinem Geist und Willen suchen. Es wird allein in GOttes Auge gefunden, und sonst nirgend: darum lasse sich keiner ins Suchen weiter ein, oder er findet den Teufel.

42. So dann also die Ewigkeit ist, die doch nichts ist; aber darinnen Licht und Finsterniß, Leben und Geist, welcher alles ist: so ist in beyden eine Sucht, als ein Begehren, sich selber immer zu finden, da doch nichts ist, das da finden könte, als der Geist.

43. So er dann nichts hat das er finde, und das Begehren gleichwol ewig vor sich gehet: so ist das Begehren eine Figur des suchenden Willens, eine Gleichniß nach GOttes Auge, und ist als ein Spigel des ewigen Auges, so GOtt genant wird.

44. So ist nun das in 2 Wegen, eines nach dem Lichte, und eines nach der Finsterniß: dann die Sucht ist in beyden, und ist doch auch kein Voneinander-Weichen: so ist das Licht im innern, und die Finsterniß im äussern, da doch das allerinnerste auch das äusserste ist, das Licht aber ist das Mittel. Dann es ist in nichts, darum kanns nicht das allerinnerste seyn, dann es hat keine Stätte oder Ziel, es ist sein eigen Finden, welches die Finsterniß nicht findet, sondern der Wille in der Finsterniß, der das Licht begehret, der gehet aus der Finsterniß aus, und der stehet ewig im Lichte.

45. So stellet ihme nun des Lichts Begehren ein Model vor, seines gleichen, darinn die Ewigkeit offenbar stehet, als alles das jenige, welches der Geist in der ewigen Kraft GOttes von Ewigkeit in Ewigkeit in sich findet.

46. Dasselbe Model ist nicht GOtt, die Ewigkeit selber, dann es anfänget sich im Geiste, und ist des Geistes Wunder, welche er von Ewigkeit suchet und findet; und stehet in GOt-

tes Auge als eine Figur; und sind alle Wunder des Ungrundes der Ewigkeit darinnen, und werden im Lichte der Majestät ersehen, als ein Wunder in vielen unendlichen Wundern.

47. Und das ist ein Bilde GOttes, eine Jungfrau voller Reinigkeit und Zucht, und keine Gebärerin: dann der H. Geist eröffnet alleine die Wunder in der Kraft.

48. Diese Jungfrau aber ist GOttes Gleichniß und seine Weisheit, darinnen sich der Geist erblicket, und immer und in Ewigkeit seine Wunder darinne eröffnet; und je mehr eröffnet wird, je mehr ist darinnen; Dann sie ist ohne Grund und Zahl darzu unmeßlich, als das Auge GOttes selbst; Es ist Ihr nichts gleich, und mag auch nichts gefunden werden, das sich Ihr gleichet, dann sie ist die ewige (einige) Gleichniß der Gottheit, und der Geist GOttes ist darinn ihr Wesen. Sie ist ein Circkel und Model, welches nns unser Gemüth eröffnet, daß wir Sie und in Ihr GOtt schauen, dann unser Wille ist in Sie geworfen, und Sie stehet in unserm Willen: darum reden wir von GOtt, und sehen den in Ihr, als in unserm Eigenthum, nach der Verborgenheit der Menschheit, welches Sehen hochtheur ist.

49. Also sollen wir auch von wegen der Finsterniß reden: die ist in sich eine Einsperrung, und da doch auch nichts ist, das sie sperret, sondern sie sperret sich selber, und erbieret sich selber, und ist ihr selber eigen Feind, dann sie machet ihr Qual ohne Grund und Zahl, und hat keinen Geber der dis gibet, als der Finsterniß eigne Gestalt. Das urständet vom ersten Begehren, da das Begehren in sich zeucht und sich schwängert, daß es ein stachlichter, bitterer, herber, harter, kalter, grimmiger Feuer-Geist ist. Dann das Begehren machet herbe vom Anziehen im Willen, so ist das Ziehen stachlicht, und das Leiden bitter, welches der Wille nicht will, und derowegen in sich ausm Stachel eingehet, und ein eigen Principium machet, in welchem Majestät erscheinet.

50. Also entstehet im bittern Leiden die grosse Angst, da doch auch nichts ist das da leidet, sondern es ist in sich selbst also, und ist sein eigen Leben: wäre dieses nicht, so wäre auch der Glantz der Majestät nicht, eines ist des andern Ursache; dann in der Finsterniß ist der Blitz, und in der Freyheit das Licht mit der Majestät. Und ist dieses nur das Scheiden, daß die Freyheit ein stilles Nichts ist, welche das Licht annimt, und die

Finster-

Finsterniß materialisch macht, da doch auch kein Wesen einer Begreiflichkeit ist; sondern finster Geist und Kraft, und eine Erfüllung der Freyheit in sich selber, verstehe im Begehren, und nicht ausser: dann ausser ist die Freyheit.

51. Darum ist GOtt das Heimlichste, auch das Offenbarlichste, und das ist Mysterium Magnum. So ist der Abgrund auch heimlich, doch auch offenbar, wie dann die Finsterniß vor Augen, aber die Qual unerforschlich ist, bis sich der Wille darein verteuffet, dann wird sie gefühlet und empfunden, wann der Wille das Licht verlieret; und hierinnen stecket der Grund des rechten Glaubens, lasset euch das sagen ihr Lehrer zu Babel.

52. Also dann ein Abgrund ist, der da Grund heisset wegen der Fassung der Finsterniß, da die Qual eine Ursache des Lebens innen ist (dann der grimme Blitz ist des Lebens Aufwachen, und da es doch auch nichts ist als nur in sich selber); so ist das auch ein Begehren, und das Begehren ist ein Suchen, und kann doch nichts finden als einen Spiegel und ein Gleichniß der finstern grimmen Qual, da nichts innen ist: dann es ist eine Figur des ernsten grimmen Blitzes, und der Schärfe und strengen Macht, welche GOttes ist, darnach Er sich ein verzehrend Feuer heisset, und einen zornigen eiferigen GOtt.

53. Dieser Spigel ist auch ohne Grund, ohne Anfang und Ende, und hat doch einen ewigen Anfang und Ende, und ist die einige Ursache daß der Abgrund blau, dunckel und feurig ist. Er ist die Ursache der Sternen und Elementen, dann das Firmament ist der andere Spigel aus diesem erboren. Wie dann in allen Dingen eine dreyfache Qual ist, da je eines des andern Spigel, Gebären und Ursache ist, nichts ausgenommen, es stehet alles nach dem Wesen der Dreyzahl.

54. Also dann ein Spigel im Abgrund ist, da sich die Qual selbst inne beschauet, so ist das auch eine Figur und Bildniß der Qual, welche vor der Qual stehet, und nichts thut oder gebieret, sondern ist eine Jungfrau der Qual, darinn sich der Grimm des Blitzes erblicket in unendlich ohne Zahl, und eröffnet immer seine Wunder darinnen, mit dem bittern Geist der rägenden Essentien; welcher im Blitz sein Leben hat, daß er schneller gehet als ein Gedancke, wiewol die Gedancken der Creaturen hierinnen stehen und gehen; Und die

Geister aller lebendigen Creaturen sind mit der Wurtzel alhierinnen stehend, ein iedes Leben nach seinem Principio.

55. Und in diesem Geiste des Feuer-Blitzes stehet das grosse allmächtige Leben, dann es ist verzehrend, wie der Blitz die Finsterniß verzehret, und dasselbe Feuer alle Dinge, und bleibet doch ein Leben in sich selber, aber es ist ein Hunger und Durst, und muß Wesenheit haben, sonst bleibts ein finster Hunger-Feuer, ein Wille zu fressen und nichts haben, ein Wille zu wüten und stechen und nichts finden als sich selber, aus welcher Ursache die Wesenheit, als das Wasser, sowol Sulphur, ist erboren, und sich erbieret von Ewigkeit zu Ewigkeit.

56. Und alhier, mein geliebter Herr und Freund, suchet die erste Wurtzel der Seelen, als im Feuer-Leben, und die andere im Licht-Leben, in der Majestät, so werdet ihr GOttes Bild und Gleichniß finden, und die grösten Geheimnisse der Gottheit inne ligend.

57. So dann also ein solch Auge des Grimmes ist, darinn sich das ernste, strenge Feuer-Leben urständet, so ists mit nichten vom Licht-Leben abgetrant, es ist Ein Leben, und hat 2 Principia: Dann es brennet in zweyerley Qual in einander, und ist Ein Geist in 2 Unterscheiden mit 2 Willen, da einer im Feuer wohnet, der andere im Lichte.

58. Und wisset gewiß und wahrhaftig, daß das finstere Feuer-Leben der Höllen Abgrund ist, dann es ist, der strenge Zorn GOttes. Und suchets nicht also, wie es Babel, die grosse Stadt der Verwirrung auf Erden hat gesuchet. welche wir doch nicht anderst wollen schuldigen, als ihrer Nachläßigkeit, Unachtsamkeit, eigen Ehre und Machtsucht; und haben sich also selber im grimmen Zorne GOttes gefangen, welcher sie hat eine lange Zeit unter seinen Wundern gehabt, und viel Seelen in seine Qual gezogen, deme dencket nach.

59. Im dritten Büche unserer Schriften ists ausführlich geschrieben, das ist etwas leichter zu gründen dann dieses, aber dieses ist der tieffste Grund der Ewigkeit, soviel einem Geist träglich seyn mag: dann mehr kann er nicht tragen, wol weitläuftiger, aber nicht tiefer; dann es ist im Abgrunde in beyden Principien gefasset, als dann eine Seele im Abgrunde urständet in beyden Principien, und im geistlichen Willen in der Ewigkeit.

60. Und da sie nicht vorsichtig ist, mag der Teufel wol auf ihrem Wagen, als auf ihrem Willen fahren: so sie aber vor-

sichtig

sichtig ist, und sich in Willen der Majestät GOttes einwirft, so fähret der H. Geist GOttes aufm Willen, und ist sein Wagen. Hierinne kann man schön gründen Himmel und Hölle, Engel und Teufel, Böses und Gutes, Leben und Tod, da ihr aber nachforschet, wie wir euch weiter melden wollen.

Die sechste Gestalt des Feuers.

61. So dann also zwey Principia in Einem Wesen stehen, wie denn das niemand mit einiger Vernunft wiedersprechen kann, dann alles Leben stehet im Gift und im Lichte, ein iedes in seinem Principio; nachdem es die Qual hat, so hat es auch sein Licht; so ist zuforschen von des Lebens Erhaltung, was das sey, das das Leben erhalte, daß es nicht verhungere, und was seine Qual fort-treibe, daß es ewig bestehe.

62. Dieses ist nun auch in 2 Unterscheiden; dann das Licht-Leben hat seine Qual und Treibung, und das Feuer-Leben auch seine Qual und Treibung, iedes in sich selber: aber das Feuer-Leben ist eine Ursache des Licht-Lebens, und das Licht-Leben ist ein Herr des Feuer-Lebens, und hie liegt Mysterium Magnum inne. Dann wenn kein Feuer wäre, so wäre kein Licht und auch kein Geist; und wenn kein Geist wäre, der das Feuer aufbliese, so ersticke das Feuer, und wäre eine Finsterniß, und wäre also eines ohne das andere nichts: also gehöret beydes zusammen, und theilet sich doch selber von einander, aber ohne Fliehen, und ist doch ein Fliehen des Geistes.

63. Dieses gebe ich euch also zu verstehen: Sehet an ein Glut-Feuer: erstlich ist die Materia, daraus es brennet, das ist das herbe, angezogene, bittere Wesen, welches in einer Angst-Qual stehet, es sey Holtz oder was das seyn mag, das ist ein finster Corpus; wann nun dasselbe entzündet wird, so siehet man drey Principia: 1. das Holtz in der Finsterniß mit der äusseren Qual dieser Welt, welches auch sein Leben hat, sonst nähme es das Feuer nicht an.

64. Nun hat das Feuer eine grimme, herbe, strenge, bittere durstige, begehrende Qual, eine fressende, verzehrende; und die grosse Bitterkeit ist sein rechter Geist, ein Wüter und Aufwecker, der alle Essentien des Lebens in sich hat, und ist auch die Kraft des Lebens und des Treibens, sonst wäre kein Brennen: das macht die grosse Angst-Sucht nach der Freyheit, und im Feuer erlanget sie die Freyheit, dann sie verzehrt im Grimm die Finsterniß und auch die Materiam des Feuers, davon das Feuer brennet.

65. Nun alda erkennen wir den Einigen Geist, der sich in 2 Principia scheidet, in 2 Geiste, aber nicht abtheilig, und doch vor einander fliehende, und ergreift doch einer den andern nicht, und ist einer des andern Leben und Ursach: darum sinds 2 Principia, weil es zweyerley Qual und Leben gibt, und ist nur eine Wurtzel die das gibet, eines gibet Leben, das andere gibet dem Leben Speise, das ist Wunder, und doch auch nicht Wunder; dann es ist nichts das sich kann darüber verwundern, dann es ist selber alle Dinge in Einem Wesen.

66. Nun sehet: das Feuer ist erstlich die Sucht, in sich zu ziehen, das ist die Wesenheit, das Phur, dann die Sucht machet das im Begehren wegen seines Ziehens, sonst wäre nichts, und das Ziehen ist der bittere Stachel, ein Brecher, welches die Wesenheit nicht ertragen kann, und nicht leiden will, und das Nicht-leiden-Wollen ist eine Angst im Willen, die Wesenheit mit dem bittern Stachel zu überwältigen, und die Angst dringet in sich ein, und greiffet nach der Freyheit, und die Freyheit ist ein Licht, gegen der Finsterniß geachtet.

67. Nun ist die Angst eine grausame Schärfe, also wird die Freyheit empfangen und geschärfet, daß sie ein Feuer-Blitz ist, und der Angst-Wille in der Schärfe des bittern Blitzes verzehret die Wesenheit, es sey Holtz oder anders: So es dann das verzehret hat, so ist die Angst wieder eine Finsterniß, und bleibet der Blitz wieder in sich verborgen, und ist ein Erlöschen, und ist die Angst wieder in der Finsterniß wie vorhin, als vorm Blitz des Feuers, und stehet nur in schrecklicher Qual, da die Bitterkeit wegen des rauhen Anziehens immer schrecklicher geboren wird.

68. Nun sehet, dieses ist nach dem äussern Principio dieser Welt also, wie unläugbar vor Augen ist: So es dann in der Ewigkeit ein immerbeständiges Wesen ist, so zeigen wir euch dieses also.

69. Sehet und mercket tief, alhier leset fleißig: Das Ersincken der Angst in der ewigen Finsterniß ist ein ewiger Hunger, und ein ewiger Durst, und ein ewiges Begehren, und die Finsterniß in sich selber erreichet in der Ewigkeit nichts, das es aus der Ewigkeit hätte zu einer Erfüllung, darum ists wol recht der Hunger und Durst des Abgrundes der Höllen und Zornes GOttes.

70. Aber der Wille in der Angst, weil er nichts kann errei-

chen oder finden, machet ihme selber eine Figur und ein Gleichniß im Begehren mit dem strengen Ziehen: und das strenge, herbe, bittere, finstere Wesen ist die materialische Gleichniß selber; es frisset sich selber, und ist selber die Materia des Feuers, daß also der ewige Blitz immer währet, und ist der Grimm immer und ewig brennend, und brennet ewig aus der Finsterniß, und hat sein eigen Leben in sich, als den bitteren Stachel der Angst, welcher wütet und tobet, und ist die Rügung und Urstand des Lebens, und das ist ein Principium.

71. Und verstehet hierinnen das ewige begehrende Suchen, einen ewigen Geitz, und doch nichts haben als sich selber, eine ewige, neidige Anfeindung, ein Suchen der Essentien, da dann die unzahlbare und ungründliche Vielheit im Willen immer erboren wird, und eine ewige Listigkeit, ein Immer-Auffsteigen im Hunger, und ein ewig Finden im Willen, als nemlich die Gleichniß seines Begehrens, die Gleichniß der Essentien, und im Blitze ist das offenbar: dann der Blitz erhebet sich ewig über die Finsterniß, und im Blitze sind die Essentien, und werden immer im Willen geführet.

72. Also ist der Feuer-Wille eine Sucht der auffsteigenden Hoffart, eine Verachtung der Finsterniß: er verachtet seine eigene Wurtzel, er ist ein Geitziger, und will mehr fressen als er hat, oder sein Recht ist; Er hat alle Liste, dann die begehrenden Essentien werden im Feuer offenbar, und davon kommts, daß in iedem Willen ieder Essentz wieder ein Centrum eines gantzen Wesens ist.

73. Und das ist die Ursache der Schöpfung dieser Welt, daß das Model ist also in einem Spigel von Ewigkeit erschienen, und ist in den ewigen Essentien in der Figur, als in einer Jungfrau ohne Gebären gestanden, und im Lichte GOttes gesehen worden; und daher urständet die Materia der Erden, der Sternen und Elementen, auch alle Kunst, Witz, List, Trug, Falschheit, Geitz, und Hochmuth in den Creaturen dieser Welt.

74. Dann diese Welt ist eine materialische Sucht aus der ewigen, und ist in drr Schöpfung als im Verbo Fiat durch den Wasser-Himmel materialisch und greiflich worden, wie an Erde und Steinen zu sehen: und das Firmament mit den Elementen ist noch die Sucht, und suchet das Irdische, dann es kann nicht zurücke ins Ewige greiffen. Dann

alle Wesen gehen vor sich, bis so lange das Ende den Anfang findet, dann verschlingt der Anfang das Ende wieder, und ist als es ewig war, ohne daß das Model bleibet, dann das Model ist aus dem Ewigen, daraus die Schöpfung ausging in ein Wesen, gleich dem Wunder-Auge GOttes.

75. Auch wird euch vermeldet, daß der Geist-Luft also aus dem bittern ewigen Feuer-Geiste urständet, welcher auch vor sich gehet nach den Wundern im Willen der Sucht der Essentien, als der Sternen, und darum machet er Wirrung, und kommt von vielen Orten, als von oben herunter und hinauf, auch quericht, und oft als ein Rad, alles nachdeme die Feuer-Sucht mit den Essentien der Sternen entzündet wird.

76. Das ist alles zusammen wie ein Rad des Gemüthes, und hat seinen eigenen Willen-Geist, und ein eigen Leben, und einen eigenen Willen, und darum ists ein Principium, und stehet also lange, bis das Ende den Anfang findet: dann nimt der Anfang das Ende in sich, und machet das Mittel, was indes darinnen geschehen ist, offenbar; als ihr dann diesem nachsinnen sollet, so ihr aber nicht tolle Jungfrauen seyd.

77. Auch so stehet dis der Turbæ Regiment nicht länger als es in der Zahl der Schöpfung hat: dann ein ieder Tag der Schöpfung ist ein Circul eines Umganges im Auge, und hat seine Zahl; derer Zehen (ist das Creutz) die höchste Zahl, und der Mensch hat 10 mal 10 Zahl, als 100, und in der Crone des Paradeises 1000 Zahl, und in der ewigen Wesenheit im Göttlichen Centro der Majestät hat er keine Zahl.

78. Nun sehet recht mit guten frischen Augen: GOtt schuf in sechs Tagen diese Welt mit allem Wesen, und ward im Mittel des sechsten Tages vollendet, übern Mittag gegen Abend; da ging an die Ruhe am sechsten Tage, und ward der Sabbath des siebenten Tages; Also fand die ewige Ruhe den Anfang der Schöpfung am sechsten Tage nach Mittage, das war das Ende: da kam Anfang und End wieder in eins, und war offenbar was GOtt in den Tagen hatte gemacht.

79. Weil dann der Mensch den himmlischen Englischen Leib durch seine Imagination verwüstet, und in eine zerbrechliche Zahl hat eingeführet, als ins äussere Principium, so ist er auch darinnen: dann er hat die Paradeisische Zahl verloren, und ist in 100 gesetzet worden, da er doch auch im äussern Leben ist seinem Führer gegeben worden, das ist, er hat sich ihme

selber gegeben: so ist uns klar kennlich seine Zahl der Vollendung im Circul des äussern Principii.

80. So wir gründlich wüsten die Stunde des sechsten Tages, in der die Schöpfung ist vollendet worden, so wolten wir euch das Jahr und Tag, verstehe des Jüngsten Tages, darstellen, dann es schreitet keine Minute darüber, es hat sein Ziel, das stehet im innern Circul verborgen.

81. Darum wisset gewiß, daß die Zeit nahe ist, dann im sechsten Tage nach Mittage ist angegangen die Feyer des ewigen Tages, und hat GOtt den Sabbath des siebenten Tages darum zu einer Ruhe und immerwährenden Gedächtniß gestiftet.

82. Und wie am sechsten Tage ist angegangen gegen Abend die Ruhe, und der Eingang der Offenbarung des Werckes der Schöpfung, da das Ende hat wieder den Anfang eingenommen, und sind also die sechs Tage im Circul als ein Wunder gestanden; Also wisset dis, ihr seyd im Paradeis geschaffen worden, und seyd aber daraus in Geist der Grimmigkeit in Tod eingegangen, der hat seine Wunder nun über sechste-halb Tausend Jahr in euch gewircket.

83. Nun hat das Ende den Anfang wieder funden, und ihr sollet sehen, auch fühlen und finden, was das Paradeis sey gewesen, alle diejenigen so in GOtt geboren werden. Dann das Paradeis ist wiedergeboren worden; also auf Art der Vernunft geredet, und nicht in GOtt: Aber der Sterblichkeit entrinnet ihr nicht, auch nicht dem Grimme im Fleische, aber im Gemüthe und in der Seelen stehet das Paradeis nunmehr den Kindern GOttes offenbar, und haben den rechten Schmack der Kraft. Und das mag keine List noch Macht aufhalten, keine List mag das dämpfen, und kein Teufel zerbrechen: dann das Ende hat den Anfang funden; es ist kein Aufhalten, die Macht und Falschheit zerbricht, und ist nunmehr nur ein Warten des Bräutigams, dann die Kinder GOttes sollen im Paradeis gefunden werden, wann die Turba im Grimm verschlungen wird werden, reden wir theuer was wir erkennen und gewiß wissen im Wunder.

84. Also wie oben gemeldet, (verstehet uns doch nur) ist ausm Grimme des Zornes, ausm ewigen Centro, aus welchem diese Welt ist erboren und geschaffen worden, als eine

Sucht des Ewigen im Geiste dieser Welt, in diesem Principio, darinnen wir ietzt leben, erboren, und wird immer geboren die Falschheit, Geitz, List, Trug, Feindschaft im Willen, Lügen, Mord, Hochmuth Begehren der Ehren, eigene Macht, Kunst, Witz, Weisheit dieser Welt aus der Vernunft; das alles ist aus dieser Wurtzel, und stehet in GOttes Zorn-Wundern: und wie schön die Vernunft und eigene Witze ist, so ist sie doch im Zorne GOttes, und quillet ausm Abgrunde.

85. Alhie besiehe dich du schöne Welt, es ist kein Tand, wie du es dafür hältest, es ist im Ternario Sancto erkant worden. Und wer an das Ziel nicht mag, der ist vom Anti-Christ gefangen, und gehöret endlich in diesen Pful, daraus er gewachsen ist: Es ist keine Zeit mehr auf Harren, beyde Thüren stehen offen, die Turba wird mit sich verschlingen was in ihr ist gewachsen.

86. Also mercket uns nun weiter vom ewigen Feuer, und nehmet euch eine Gleichniß von allen Feuern in dieser Welt; dann was in der Ewigkeit ein Geist ist, das ist in dieser Welt ein Wesen: Ihr sehet also daß ein Feuer in sich selber ein ängstlich, grimmig, aufsteigend, bitter Wesen und Qual ist, und sehet doch ins Feuers eigener Gestalt nichts mehr als den Blitz des Scheines; die Qual sehet ihr nicht, ihr müsset das nur fühlen.

87. Nun sehet ihr auch, wie das brennende Feuer einen Rauch über sich gibet, und im Rauche ist ein Wasser, davon ein Ruß wird, der sich anleget, sonderlich so das Feuer gefasset wird, daß es nicht frey ist, so ist der Ruß offenbar als im Ofen: also ist Ruß und Wasser durch einander, davon verstehet die materialische Erde aus dem ewigen Feuer, welches Lucifer anzündete, da sich dann im Grimm eine Zeit anfing, und die Schöpfung erging, wie im dritten Buch gemeldet worden.

88. Nun verstehet weiter Mysterium Magnum: Ihr sehet daß ein iedes Feuer leuchtet, und dann sehet ihr daß eine Luft aus dem Feuer-Quall ausgehet, und verstehet das ja wol, daß wann das Feuer nicht wieder Luft hätte, daß es erstickte, wie dann alle Feuer ersticken, wann sie nicht Luft haben, und gebären doch auch die Luft; die Luft ist des Feuers Leben, die urständet

ständet aus der ängstlichen, bittern, rügenden Qual der Essentien ausm Willen.

89. Nun sehet ihr ia auch wol daß ein Feuer muß zu zehren haben, sonst ists eine Finsterniß: und obs sichs selber frisset, als sein strenges Anziehen, so ist doch dasselbe Feuer nur eine Qual in der Finsterniß, mit welchem wir den Abgrund des Zornes verstehen, welches in GOtt nicht offenbar ist, sondern nur als eine Ursach des Lebens im Reiche GOttes.

90. Ihr sehet, daß ein iedes Feuer muß Wesen haben, soll es brennen; verstehet aber dis also: das Feuer gibt die Luft, und die Luft das Wasser, und zeucht die Luft mächtig wieder in sich mit dem Wasser, davon des Feuers-Qual gesänftiget wird, daß es scheinet. Dann ohne Wasser scheinet kein Feuer: wo in einem Dinge das Wasser nicht zu erreichen ist, da ist kein Schein des Feuers, sondern nur ein Glast, wie ihr dessen ein Exempel an einem glüenden Steine habt, der hat die Qual des Feuers, und vom Scheine hat er nichts als nur einen Glast, und auch wol nicht; alleine im Eisen sehet ihr Glast, in welchem das Feuer das Wasser erreichet. Darum wird auch ein Eisen endlich verzehret, und krieget Rost, ein Stein aber nicht: das ist also nach dem äussern Principio dieser Welt zu verstehen, aber nach dem innern, als nach dem Reiche GOttes, mercket diesen Verstand:

91. Das ewige Feuer brennet ewig, aber es ist ein Geist, und im Reiche GOttes nicht offenbar auf grimmige Art. Dis mercket also: der Blitz machet einen Schein, der urständet vom Feuer, und wohnet nicht im Grimme des Feuers, sondern er erfüllet das Feuer gäntzlich, und leuchtet auch ausser dem Feuer, und wird vom Feuer nicht ergriffen noch gehalten, und führet auch eine besondere Qual, als Sanfte, und hat doch des Feuers Kraft, Witze und Kunst, dann im Lichte wird erst des Feuers Qual in seinen Essentien offenbar.

92. Nun macht das Licht keine Qual, sondern gehet in sich selber in eine Sanftmuth ein, und ist auch begehrende, vons Feuers-Qual herrührende. Und sein Begehren ist auch ein Anziehen, als nemlich die Sanftmuth und Kraft in sich selber, und schwängert sich mit Sanftmuth. Dann das Licht ist auch ein Feuer, ein gar sehnlichs Feuer, ein begehrendes Feuer, und ein immerfindendes Feuer, welches immer findet, was im

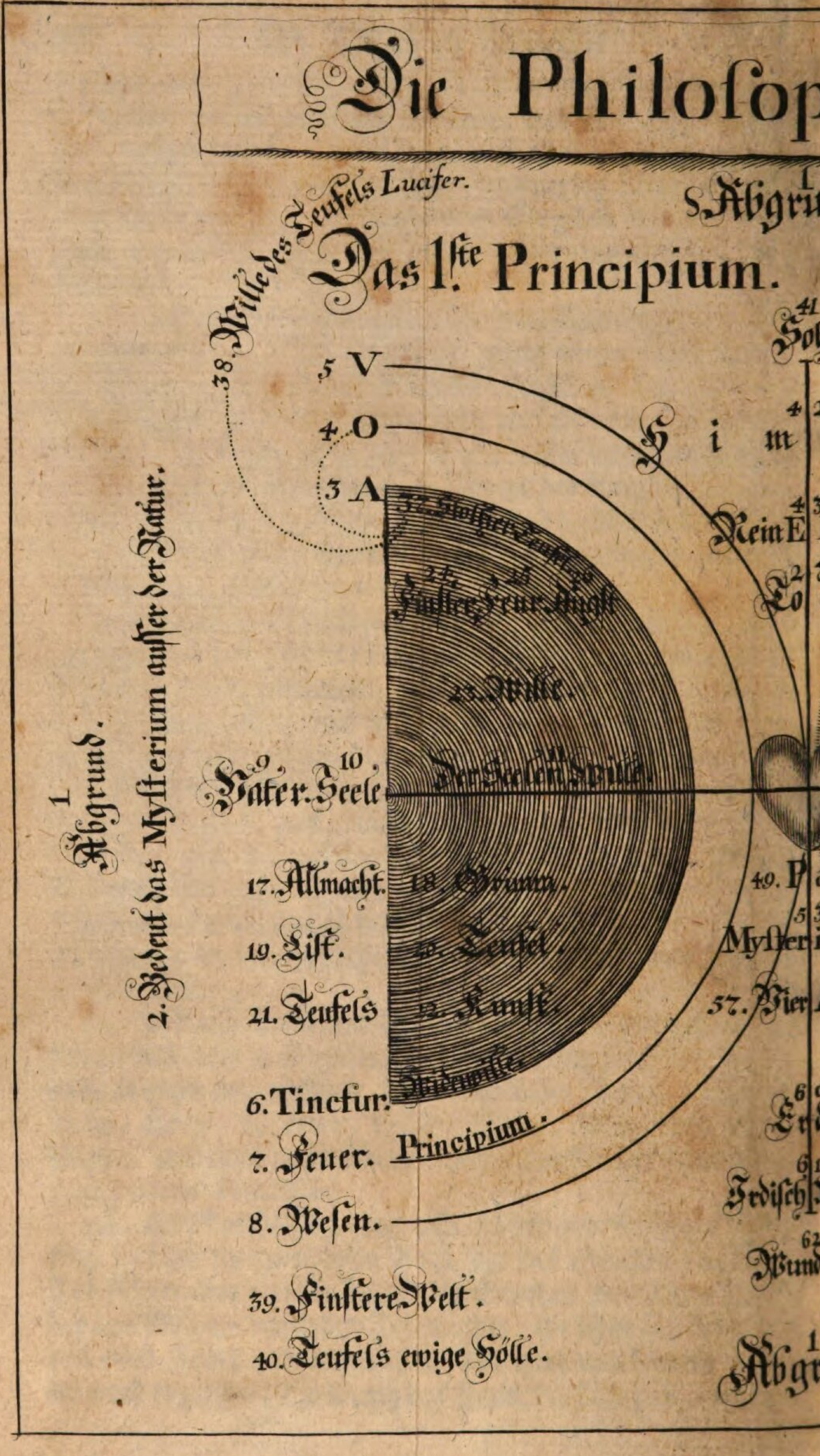
Urstande erboren wird. Alle Kraft die im grimmen Feuer urständet, die ist im Lichte offenbar, und das Licht begehret die in Sanftmuth; dann die Feuers-Grimmigkeit und des Lichts Schein sind zwey Principia, zweyerley Qual, eine iede wohnet in sich selber, und begreift in Ewigkeit eins das ander nicht, und ist doch eines des andern Leben und Ursach. Verstehe also:

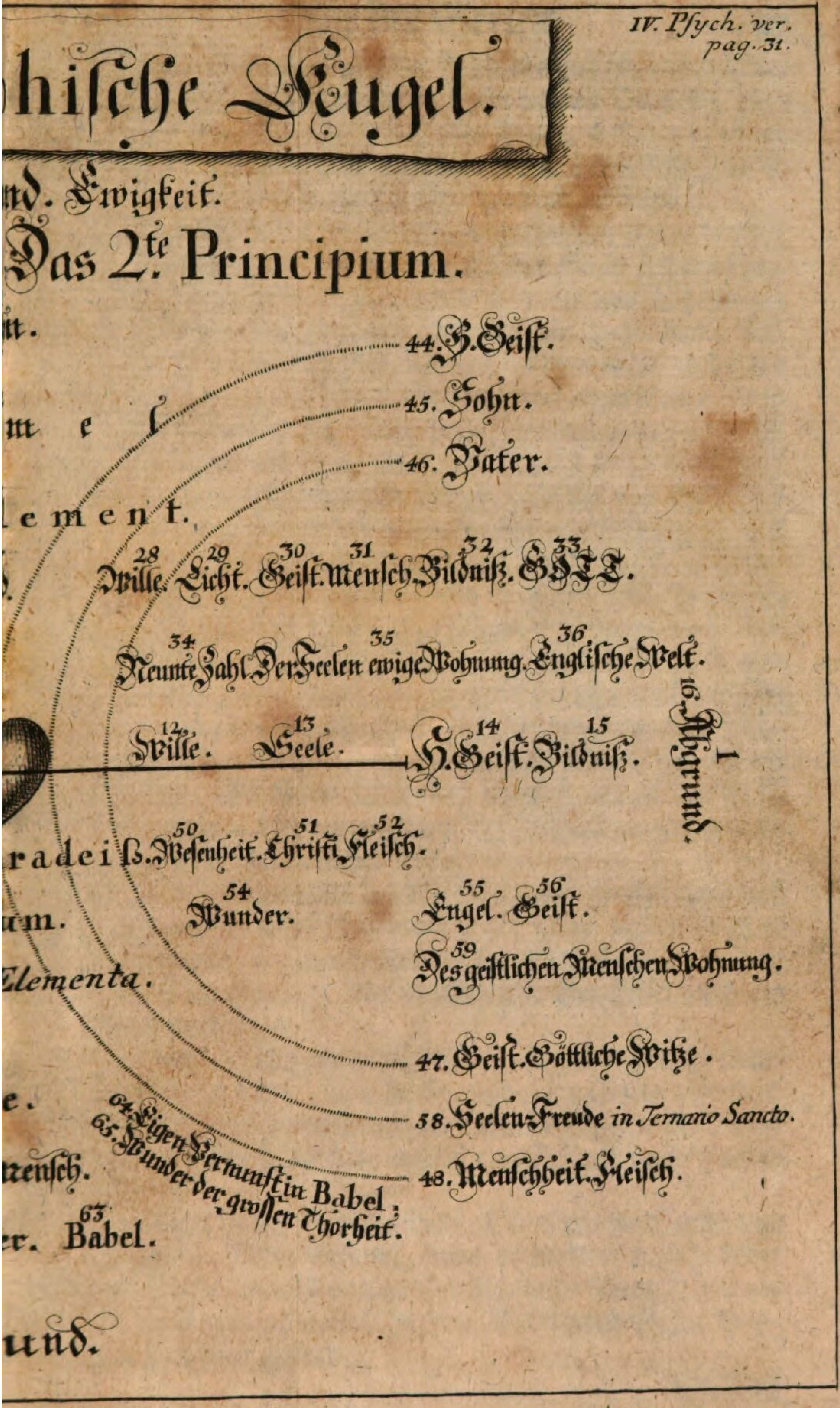
93. Als wir gedencken, daß eine grausame ängstliche Qual ein Ersincken in sich selber machet, gleich einem Tode, da dann das Scheide-Ziel ist, und doch die Angst in sich selber ihre Qual behält: Das Sincken aber in sich als ein Tod eingehet in sein Æther; da dann das Angst-Leben nicht mehr erkant wird: dann das Sincken bricht sich aus der Angst-Qual gleich einem Sterben, und ist ein Sterben, und da doch in der Ewigkeit kein Sterben ist, sondern ein solcher Eingang in eine andere Welt eines andern Principii, anderer Qual.

94. Dann das Sincken gehet in die stille Ewigkeit, als in die Freyheit ein: und weil die grimme Feuers-Qual ist in sich in seinem Leben geblieben, so ist das Sincken ein Ausgehen ausm Feuer-Leben, und ist doch aus dem Feuer-Leben, aber seine Qual hat es nicht; dann sie ist im Tode abgebrochen, und ist das Scheide-Ziel ein Tod, daß also das sinckende Leben durch den Tod dringet, und grünet in einer andern Welt durch den Tod aus, und hat andere Wesenheit, als ein ander Wasser, darinnen das Licht scheinet, darinn keine Grimmigkeit ist: Dann in der Ewigkeit ist kein Tod der da hält, sondern ein solch Eingehen; dann was nicht Anfang hat, das hat auch kein Ende und Grund.

95. Und also urständet das Licht aus des Feuers-Qual. Dann das Licht wohnet im Feuer, und auch nicht im Feuer, es ist in einer andern Welt, und ist ein ander Feuer, das heisset Liebe, Kraft, Wunder, Süsse, Milde, Rein; und ist kein Wesen, und auch nicht Natur, sondern ausser der Natur in einem andern Principio.

96. Es ist nichts als eine licht-flammende kräftige Majestät, und hat seinen eigenen Geist, der das Sincken durch den Tod führet, der aus der Angst das Sincken durch den Tod ist, der das Grünen durch den Tod machet: Er ist in sich frey, beydes vom Feuer und vom Lichte, und wird von keinem gehalten noch ergriffen, (so wenig das Feuer die Luft hält,) und gehet


Die Philosop
Das 1ste Principium.
38. Wille des Teufels Lucifer.
1
Abgrund.
2. Bedeut das Mysterium ausser der Natur.
5 V
4 O
3 A
Him
Rein E
Principium.
9, 10,
Vater. Seele
23. Wille.
Der Seelen Spitze.
17. Allmacht.
18. Grimm.
19. List.
20. Teufel.
21. Teufels
22. Kunst.
Widerwille.
6. Tinctur.
7. Feuer.
8. Wesen.
39. Finstere Welt.
40. Teufels ewige Hölle.
Mysteri
57. Vier
Irdisch
Abgr


hische Kugel.
nd. Ewigkeit.
Das 2te Principium.
n.
44. H. Geist.
45. Sohn.
m e l
46. Vater.
lement.
28 Wille. 29 Licht. 30 Geist. 31 Mensch. 32 Bildniß. 33 GOTT.
34 Neunte Zahl. Der Seelen 35 ewige Wohnung. 36 Englische Welt.
12 Wille. 13 Seele. 14 H. Geist. 15 Bildniß.
16 Abgrund. 1
radeiß. 50 Wesenheit. 51 Christi 52 Fleisch.
um. 54 Wunder. 55 Engel. 56 Geist.
59 Des geistlichen Menschen Wohnung.
Elementa.
47. Geist. Göttliche Witze.
58. Seelen-Freude in Ternario Sancto.
e.
64. Eigen Vernunft in Babel.
65. Wunder der grossen Thorheit.
rensch.
48. Menschheit. Fleisch.
er. 63 Babel.
und.

het aus dem Lichte aus, aus der Kraft des Lichts, und eröffnet alles was im Feuer-Qual und auch im Lichtes-Qual ist; aber er hat keine Empfindung in sich vom Feuer, sondern er ist ein Aufblaser des Licht-Feuers, ein Führer der Liebe-Essentien in der begehrenden Kraft, ein Eröffner der Liebe-Essentien.

97. Und daß wir auch also mögen verstanden seyn, dieweil wir von den Liebe-Essentien reden, als von einem andern Feuer, so mercket dieses: Sehet, wann nun also das Licht durch die Grimmigkeit erboren wird, daß also ein Feuer durch das ander ausgehet, so begehret das Licht-Feuer nicht mehr der Grimmigkeit, dann es ist der Grimmigkeit abgestorben, und ist ein eigen Feuer in sich selber, und wirft sein Leben aus sich selber, das ist ein Grünen; dann es ist auch begehrende und anziehende, davon Essentien entstehen, und hat alle Gestalten in sich, wie das Feuer-Leben, einen solchen Aufgang hat es auch: Aber die Essentien sind aus des Lichts Kraft erboren; und so dann je eine die andere kostet, so ist ein eitel Begehren und Erfüllen, und da doch auch nichts ist, das das Liebe-Begehren könte in sich ziehen. Es zeucht sich selber in sich, und schwängert sich aus Kraft der Majestät, daß derselbe Wille voll ist, und da es doch auch nichts ist als solche Kraft, eine Bildniß der Wunder, es ist eine Gleichniß der Geburt, und ist die Kraft selber: Es ist das Wesen des Geistes, davon der Geist seine Speise hat, dann er gehet aus der Bildniß aus, und wallet gleichwie die Luft in dieser Welt.

98. So aber dann nun der Geist kein Gleichniß findet, daß ausser ihm wäre, und sich also nur in der Kraft findet, so ist er auch begehrende, dann er wohnet in der Kraft Grunde, und ist nicht selbst die Kraft: So machet sein Begehren auch ein Gleichniß nach ihme.

99. Dann ein Begehren ist Sucht, und in der Sucht stehet die Figur der Sucht: Die Figur machet die Sucht offenbar. Also wohnet der Geist auch in seiner eigenen Figur, in der Kraft und im Lichte der Majestät, und ist eine Bildniß nach Geistes Eigenschaft.

100. Nicht ist der Geist die Bildniß, sondern die Sucht, und sein Begehren ist die Bildniß, dann er wohnet in sich selber in seiner Sucht, und ist eine andere Person in seiner Figur als der Kraft-Figur: und nach diesem Wesen wird GOtt dreyfaltig in Personen genant.

101. Daß

101. Daß wir euch aber eure Augen mögen weit aufthun, allen Grund der Gottheit zu sehen, als dann ietzt seyn soll und muß, so sehet doch nun das grosse Wunder, welches wir mit Ausgehen aus dem Paradeis verloren hatten, da wir müssen in den sechs Tagewercken dieser Welt arbeiten; so sehet doch nun was und wo wir sind, ihr findet alhie ein solch Ding, das auch der Natur ist verborgen gestanden.

102. Sehet, wann ihr wollet von der Dreyheit reden, so sehet auf die erste Zahl, aufs A, aufn ewigen Anfang, der ist Vater, und dann sehet aufs O im Mittlen, das ist Sohn; denn sehet aufs V, das ist der Ausgang des H. Geistes, der gehet in sich selber mit dem Sincken durch den scharfen Grimm ins ander Principium ein, der hat E, und gehet durch die Kraft aus, als ein Lichtflammender Blitz, das hat I.

103: Nun nehmet den geschwinden Gang des flammenden Blitzes dazu, das ist T, die Allmacht des ewigen (einigen) GOttes, der da im Grimme als ein Blitz verderbet, und in der Liebe im I, als ein mächtiger lieber GOtt, erhöhet, durchdringet, und gewaltig erhebet: So ihr das L darein thut, so habt ihr eine Materiam des Göttlichen Wesens: in der Kraft ists ein Engel, und in der Ausgeburt ausm Centro ists Gold.

104. Die Welt ist geitzig und ruhmhaftig, sonderlich die da wollen Meister der Künste seyn, und sagen, sie kennen Gold, und sind blinde Leute, warum suchet ihr das nicht? sprichst du, wie? gehe mit dem äussern Leben in Tod, da muß das äussere Leben sterben, und in der Angst sich ausgebären, in der Cronen-Zahl, als in tausend Zahl, da ists Ende, und stehet der Tod auf zum herrlichen Leben mit einem neuen schönen Leibe, und darfst ihme nichts als die Seele geben, er bringet vielfältige Frucht; da hast du einen Engel, der von dem Grimm frey ist, dann er ist gantz rein: suche ihn so findest du ihn.

105. Du meinest aber vielleicht also in deinem alten Kleide ihn zu finden: Nein Fritz, wir wollen dich ietzt ein ander A.B.C. lehren, lerne vonehe das, dann suche, so dirs aber alsdann wird gelieben; wo nicht, laß bleiben, dann das O ist viel edler als das L. Siehe, nim das A als den Anfang des Auges mit dem V, das ist des Geistes Zeichen, und gehe mit durchs O, so wirst du einen Strich und Zeichen durchs ⦶ machen. Nun theile die zwey Pincipia von einander, dieweil sie sich selber scheiden, und setze die an einander, ein iedes mit einem halben

halben () gleich einem Regenbogen) dann also stehen sie in der Figur)(: Setze den Grimm zur Lincken, und das Licht zur Rechten)(; dann anderst kann mans nicht mahlen; aber es ist eine Kugel. Und nim den Geist, der im Feuer erboren wird, und gehe mit ihm aus dem Grimme in das Sincken, durch den Tod in das andere halbe Auge, als in das andere Principium, so wirst du diese Figur sehen; die stehet also:

Erklärung der Philosophischen Kugel, oder Auges, beyder dreyfachen Circkelen, welche vornehmlich die zwey ewige Principia bedeuten, da doch das dritte auch darinnen klar verstanden wird; wie man sie verstehen soll.

106. Dieser Circkel solte gleich einer runden Kugel seyn, da das + durchginge ⊕: dann es ist ein Auge der Ewigkeit, das man nicht mahlen kann, es ist das Auge des Wesens aller Wesen, bedeutend das Auge GOttes, welches ist der Spigel der Weisheit, da von Ewigkeit sind alle Wunder inne ersehen worden.

107. Ist also hiemit entworfen, wie es in ein Wesen sey gegangen, dem Leser des Buches nachzudencken. Nicht dergestalt, daß mans schreiben oder mahlen könte, dann der Sinn ergreift das nur, und auch nur dieser, der im Göttlichen Mysterio wandelen mag, nicht durch Kunst oder Vernunft, sondern durch Verstand, welchen der Geist GOttes dem menschlichen Seelen-Geiste im grossen Mysterio eröffnet, anderst mags nicht ergriffen werden.

108. Der Leser soll Acht auf die Zahlen haben, und dann was in- oder ausser dem Circkel stehet, oder wo sich ein iedes Wort im Circkel anfähet und endet, es hat alles seine gewisse Deutung: dann es stehet ein iedes Wort an seinem gewissen Orte. Was ausser dem Circkel und Rade ist, bedeut die Freyheit des Abgrundes, ausser dem Principio. Das grosse Mysterium des Abgrundes, da das Göttliche Wesen im Spigel der Weisheit sich selber im Grunde erbieret, ist mit 1. bezeichnet und stehet bey Num. 2. Also auch um den gantzen Circkel zu verstehen.

109. Die drey Circkel um einander geführet, bedeuten die ewige Geburt des Göttlichen Wesens, mit allen ewigen Mysterien, ausser und in der Natur, als den Urstand aller Wesen, wie bezeichnet ist.

110. Der dreyfache Circkel zur Lincken, da ausser dem Circkel stehet Num. 2. Das Mysterium ausser der Natur, bedeutet wie sich der Ungrund in Grund führet, als das Auge der Ewigkeit, der erste Wille, der Vater der Ewigkeit und alles Anfangs heisset, wie Er sich in Dreyfaltigkeit in der Weisheit in einen ewigen Grund einführet, und in sich selber wohnet, sich selber besitzet, und wie Er sich in Natur führet; und wie das Wesen urständet, sowol die Empfindlichkeit und Findlichkeit.

111. Der andere dreyfache Circkel zur Rechten bedeut das Göttliche Wesen der H. Dreyfaltigkeit mit der Englischen Welt, welche aus dem grossen Mysterio der Ewigkeit urständet, und durchs Principium des Feuers offenbar wird.

112. Das Creutz ✢ durch die zween Circkel bedeut die Personen der Gottheit, wie sich die in der ewigen einigen Geburt selber theilen, wie ferner gemeldet, nach den Zahlen.

113. Das Auge im Circkel, da das Creutz durchgehet mit einem Angel oder Lini, bedeut ein iedes eine Welt, beydes zur Lincken und Rechten. Zur Lincken bedeuts das grosse Mysterium der finstern Welt, da sich das Wunder-Auge in Natur einführet: Zur Rechten bedeuts die Licht-Welt, da sich das Göttliche Mysterium hat durchs Feuer ausgeführet, und wohnet im Majestätischen Lichte, mit dem ersten Mysterio der Wunder.

114. Das Hertz im Angel des Creutzes bedeut den Grund oder das Centrum der Gottheit: nicht dergestalt, daß es abtheilig sey, und eine Stätte besitze, dann es ist selber die Stätte oder der Grund der Gottheit, und ist überal das Mittelste; sondern daß man lerne die Gottheit von der Natur unterscheiden, und daß die Christen lernen verstehen die Wiedergeburt, wie uns GOtt in Christo aus seinem Hertzen am Creutze hat wiedergeboren: Um welches willen diese Figur ist also entworfen worden, daß der Leser soll nachsinnen; dann diese Figur begreift alles was GOtt und die Ewigkeit ist.

Erklärung des Circkels zur lincken Hand.

115. Die 3 Characteres mit A. O. V. gezeichnet mit 3. 4. 5. bedeuten das Mysterium der Heiligen Gottheit ausser der Natur, wie sichs in der Natur offenbare. A bedeut den ersten ewigen, ungründlichen Willen, der Vater heisset. Fahre am selben Circkel um an die untere Spitze, da stehet Tinctur 6. die

ist des Willen Ens, und der erste Anfang zur Natur: dann das Göttliche Geheimniß der Drey=Zahl stehet oben, und das Geheimniß der Natur unten. Jeder Circkel bedeut eine Person der Gottheit im ersten Mysterio.

116. Das O mit Num. 4. bedeut den Grund des Mysterii, als die Geburt des Hertzens oder Wort GOttes, welches der erste Wille, als das A im Spigel der Weisheit fasset und in sich hält, als einen Grund seines Wesens. Dann das O bedeutet auch das Auge des Spigels der Weisheit. Dann in der Weisheit wird das ewige Wort gefasset, das offenbaret sich durchs Principium des Feuers in der Licht=Welt. Fahre vom O am Circkel um, so findest du unten Principium, und Feuer, Num. 7.

117. Das V mit Num. 5. bedeutet den Geist des Mysterii ausser der Natur, als den ersten ewigen ungründlichen Willen=Geist, der aus dem Willen und in der Kraft des Wortes im grossen Mysterio urständet, und aus dem Willen und Worte ausgehet; und sein Ausgang macht Wesen, als Wunder der Kraft, Farben und Tugend, da doch im Mysterio des Ungrundes ausser der Natur keine Farben erkant werden: dann sie liegen alle in einer, und ist ein Anblick eines grossen Wunders, und das heisset ein Wesen der Wunder.

118. Fahre am Circkel vom V um, so findest du unten bey Num. 8. Wesen, bedeut daß alles Wesen unter dem Geiste der Drey=Zahl ist, und daß man allezeit muß Wesen von der Gottheit unterscheiden: Dann im Wesen urständet die Natur mit ihren sieben Gestalten; Dann die Drey=Zahl ist nur ein Geist im Wesen, und ist doch auch kein Wesen ohne die Drey=Zahl: dann die Begierde der Drey=Zahl ist die ewige Magia, und machet Wesen; sie führet in Grund ein, nach dem Model so der Geist in der Weisheit eröffnet, aus ihr ist die Schöpfung ergangen, nach dem Model im Spigel der Jungfraulichen Weisheit.

Weiterer Bericht.

Von dem 1. Principio und dem Mysterio des Anfangs in der Schöpfung, und von der finstern Welt, wie der Angel am Creutze mit Num. 9. zur Lincken mit seinem obern und untern Spatio verstanden wird.

119. Num. 9. stehet vorm Creutz=Angel: Pater, und davor

vor Abgrund, bedeut das Mysterium des Vaters ausser der Natur: dann mit dem Creutz-Angel fahet die Natur an.

120. Das erste und gröste Mysterium ist der Abgrund, da sich das Nichts in einen Willen einführet, der Vater heisset, oder der Urstand zum Etwas. Aus dem Mysterio des Vaters ist die Schöpfung durch die Natur geurständet. Man verstehet alhie die ewige Natur mit ihren sieben Gestalten mit diesem Mysterio.

121. Am Angel oder Linea stehet Seele Num. 10. bedeutet den Urstand der ewigen Geister, als Engel und Seelen der Menschen: Dann der Angel bedeut das Centrum in der Natur, da sich der dreyfache Geist mit der Natur offenbaret, bedeut das magische Feuer in des Vaters Eigenschaft; daraus haben die Engel ihren Urstand, sowol die Seele des Menschen.

122. Man soll alhie den Grund und Urstand eines ewigen Geistes verstehen, dann nichts ist ewig, es habe dann seinen Urstand aus dem ewigen magischen Feuer. Dieser Urstand wird nicht für den wahren Geist verstanden, sondern für das Centrum, als die Ursache des Geistes.

123. Ein ieder rechter Geist wird im Lebens-Licht mit dem Verstande verstanden; Dann es mag im Feuer kein rechter Verstand seyn, sondern in der Begierde des Lichtes. Darum muß sich der feurige Wille zum Hertzen GOttes, als zur Kraft des Lichtes und Verstandes wenden, wie alhie zu sehen, da auf der Creutz-Linie stehet der Seelen-Wille mit Num. 11. bezeichnet, alda empfähet er Kraft vom Hertzen GOttes, und wird zu einem verständigen Geiste erboren.

124. Dann er empfähet die Kraft des Lichtes in der Sanftmuth und Demuth, und gehet mit seinem Willen-Geiste, als mit der edlen Bildniß und Gleichniß GOttes, durch die Kraft des Hertzens in das andere Principium, als in die Licht-Welt ein, wie dann alhier zur rechten des Hertzens im andern Circkel zu sehen ist: Da stehet Wille, Num. 12. und dann Seele, Num. 13. bedeut, wie die Seele aus des Feuers Qual aus des Vaters Eigenschaft in des Sohns Kraft und Eigenschaft eingehet, und wohnet in Göttlicher Kraft in der Licht-Welt.

125. Ausser dem Angel des Creutzes stehet H. Geist, Num. 14. bedeutet den H. Geist der von Ewigkeit im Willen des Vaters zur Lincken am Angel Num. 9. urständet, und führet sich durch die Natur durch das Hertze und Göttliche Kraft zur Rechten

ausser

ausser der Natur, auch durch des Engels oder Seelen-Geistes Kraft aus, und wohnet in der Freyheit im Glantz der Kraft und Majestät, und ist in der Natur, iedoch der Natur unergriffen, als nur in Göttlicher Kraft Eigenschaft.

126. Hinter dem Wort Heiligen Geist, Num. 15. stehet Bildniß, auch ausser der Natur, bedeutet, daß die edle Bildniß aus dem Seelen-Feuer ausgrünet, als eine Blume aus der Erden, und hat kein Fühlen der feurigen Eigenschaft: dann das Feuer stehet in ihr gleich als verschlungen, und da es doch ist, aber in anderer Qual, als Begierde der Liebe, ein Licht-flammendes Feuer in Göttlicher Eigenschaft.

127. Hinter der Bildniß stehet Abgrund, Num. 16. bedeut, daß die rechte Bildniß im Abgrunde ausser aller Qual stehet, und in Nichts wohnet, als nur in sich selber, und durch sie GOtt. Darum ist nichts, daß sie mag finden, rügen oder zerbrechen, als nur die Göttliche Kraft: Dann sie stehet nicht in der Natur; ob sie gleich mit der Wurtzel von der Natur herkommt, so ist sie doch ein anders, gleichwie der Apfel ein anders ist als der Baum, ob er gleich am Baume stehet, und Kraft vom Baume empfähet, so gibt ihme doch die Sonne auch Kraft: Also gibt der Bildniß die Göttliche Sonne, als die Majestät, Kraft.

128. Ferner stehet zur Lincken, Num. 17. Allmacht, und stehet auch ausser dem Circkel der Natur, bedeut des Vaters Mysterium, der sich mit der Magia, als mit der Begierde in Grimm einführet, da dann das starcke lautbare Leben und Stärcke verstanden wird, im Eingange der Natur in den ersten drey Gestalten, als Herbe, Bitter und Angst: wie dann das Wort Grimm im Spatio unter der Linie stehet, Num. 18. bedeutet, daß der Grimm den Angel der Drey-Zahl nicht berühret, sondern wird in der Begierde erboren.

129. Unter dem Wörtlein Allmacht, Num. 19. stehet List, bedeutet die Essentz aus dem Spigel des Mysterii: welche List im andern Principio in einen rechten Verstand verwandelt wird, und alhie im magischen Feuer nur List ist, dann sie ist spitzig und scharf, und eine Ursache des Verstandes.

130. Gegen über stehet Teufel, Num. 20. im Spatio der finstern Welt, bedeutet die Bosheit des Teufels, daß er vom Angel der Drey-Zahl ist abgewichen, und hat seinen Willen in dem Grimm und List gesetzet, in willens, damit über

GOttes Sanftmuth zu herrschen und sich der Stärcke und Macht des Feuers und Grimmes zu gebrauchen.

131. Unter dem Wort List stehet Teufels-Kunst: Num. 21. 22. Teufels, stehet ausser dem Circkel der Natur; und Kunst stehet im Circkel der Natur, bedeutet daß der Teufel sowol aus dem Mysterio des Vaters ist auf der Linie oder Strich des Creutzes in der ewigen Natur erschaffen worden, als die andern Engel. Aber er hat ihme seine Kunst Num. 22. in der magischen Sucht der Natur im Centro der finstern Welt erschöpfet, da er doch solte in GOttes Hertzen Kraft schöpfen: das ist seine Ursach seines Falles und seines Neides.

132. Uber der Linie Num. 23. stehet Wille, bedeutet, daß sich der Teufel hat von der Göttlichen Linie, darauf er ward geschaffen, über sich geschwungen als ein hoffärtiger Geist, der da hat wollen selber Herr seyn, und in eigener Kunst und Witze regieren: Wie ietzo die Hoffart und Klugheit des Menschen thut, die sich auch also von der Linien GOttes vom Gehorsam in ein Eigenes schwinget, da sie die Göttliche Kraft und Licht nicht mag inne erreichen, sondern fält in sich selber in das finstere, ängstliche, magische Feuer, wie über dem Worte Wille Num. 24. gezeichnet.

133. Erstlich in Finsterniß: Dann die Vernunft verlieret den Göttlichen Verstand und Begierde, darinnen sie kann GOttes Wesen fahen, und sich mit Kraft aus GOtt schwängern. Und dann entzündet sie das magische Geitz-Feuer, daß sie will viel haben, und nicht gnug hat, wie alhie Num. 25. Und wann sie sich mit dem Geitze hat gefüllet, so hebet das magische Feuer in der Angst Num. 26. an zu brennen. Dann das vom Geitze in das Feuer eingeladen wird, ist des magischen Feuers Holtz, darinnen das Feuer brennet. Alda ist der Tod geboren, der muß scheiden was der Geitz eingeladen hat.

134. Und alhier ist auch der schwere Fall Adams, der dem Teufel nach imaginiret hat, und begehrte die Vielheit dieser Welt vor ein Eigenes. Er wolte klug werden, und kriegte viel Witz, und auch die irdische und höllische Qual in der Witze; Wäre er aufm Striche in GOttes Linie blieben, so wäre er nicht irdisch worden: Dann sein Willen-Geist hätte in GOtt gewohnet, und hätte dem Leibe Göttliche Speise eingeführet; aber nun stehet er in der Angst Num. 26. und

muß

muß wieder durchs Principium in Tod Num. 27. Da sein Leib muß im Mysterio verzehret werden.

135. Und so er seinen Willen nicht hat umgekehret in dieser Zeit in das Creutze Christi, wie in dieser Figur zu sehen ist, so wird er im Mysterio zum Gerichte GOttes behalten, da soll er im Feuer probiret werden, ob sein Willen-Geist Göttliche Kraft in sich habe oder nicht, ob er im Feuer könne bestehen: Alda werden ihme die hoffärtigen irdischen Wercke abbrennen, und wird die Seele im finstern magischen Feuer bleiben; dann sie ist auch ein magisch Feuer, wann nicht Göttlich Licht-Feuer in ihr ist; so fähet nur ein magisch Feuer das ander, daraus ist kein Rath.

136. Welche Seele aber in dieser Zeit hat wieder umgewandt, und hat sich mit ihrem Willen in Tod Christi ans Creutzes Linie Num. 27. eingegeben, die ist ihren hoffärtigen bösen Wercken ersuncken, und ist in demselben willen-los worden, und ist in den Tod Christi eingegangen, und grünet mit dem Willen-Geiste Num. 28. durch das ander Principium in der Göttlichen Kraft aus dem Tode Christi aus, da dann der Willen-Geist als die Bildniß wieder das Göttliche Licht Num. 29. erreichet, und stehet die Bildniß Num. 30. wieder im Göttlichen Menschen, Num. 31.

137. Dann wann der Willen-Geist in Tod am Creutze eingehet, so zeucht er wieder Göttliche Wesenheit, als Christi Fleisch an sich, und führets mit sich in die Licht-Welt ein, da grünet wieder das Göttliche Leben in dem heiligen Leibe, und stehet die Bildniß wieder frey; Wie alhie Num. 32. zu sehen, und wohnet in GOtt Num. 33. und isset von GOttes Wort oder Wesen: Dann die Bildniß ist alhie ausser der Natur, in der Freyheit; Aber die Menschheit ist in der Natur, wie gezeichnet ist.

138. Aber mit denen Seelen, welche in ihren hoffärtigen geitzigen Wercken in der Angst, Num 26. stecken, die stecken ja im magischen Angst-Feuer, und ihre Wercke sind Holtz zum Feuer.

139. So sich aber dannoch der Willen-Geist etwan in Tod Christi einwendet, und doch auch heftig an den Grimm angebunden ist, die hanget wie an einem Faden am Tode Christi.

140. Diese Seele muß wol eine Weile also brennen, bis der Willen-Geist kann in Tod Christi eingehen, bis ihr

syderisch Holtz verbrennet: wann der irdische Leib stirbet, so muß die Bildniß baden, welches die ietzt viel zu kluge Welt verachtet, aber im Tod erfähret; da muß sich dasselbe Füncklein, welches nur am Faden hanget, in Tod Christi einwinden: Dann es hat Leib und Wesen verloren, und stehet blos, ohne Göttlich Wesen oder Leib in GOttes Erbarmen, in der Göttlichen Tinctur, als in der Neunten Zahl Num. 34. und wartet des Jüngsten Gerichtes, da GOtt wird in der Tinctur herwiederbringen was Adam verlor. Aber ihre hie-gemachte Wercke werden nicht durchs Feuer gehen, sondern das finstere magische Feuer hat sie in sein Mysterium in die finstere Welt eingeschlungen, das lasse dir Mensch gesagt seyn.

141. Nach der Neun-Zahl stehet der Seelen ewige Wohnung mit Num. 35. bedeut, daß diese entrunnene Seelen dannoch in GOtt in der Englischen Welt sind, aber ohne ihre Wercke, und können den Glantz der Majestät nicht so hoch erreichen als diese, welche sich haben mit GOttes Kraft alhie gekleidet. Das Wort Wohnung gehet in die Freyheit ausser der Natur, wie auch oben Bildniß.

142. Dann die Seele muß in der Natur stehen, aber der Bildniß Wohnung ist ausser der Natur in Göttlicher Freyheit.

143. Ausser dieser Wohnung stehet die Englische Welt, Num 36. bedeutet der Engel Revier oder Fürstliche Thronen in der Freyheit der Göttlichen Majestät, da doch ihre Wurtzel auch in der Natur stehet, aber sie wird nicht erkant.

144. Zur Lincken im obern Spatio mit Num. 37. stehet stoltzer Teufel, mit 2 Linien, eine auf dem Character () Num. 4. und eine über das grosse Mysterium der Dreyzahl, da stehet Wille des Teufels Lucifer, Num. 38. Alhie ist zu betrachten des Teufels Fall: Er hat seinen stoltzen Willen von der Linie des Creutzes über sich geführet, und hat wollen über das Mysterium der Göttlichen Weisheit, in Witze, List und Grimm, in Feuers-Macht herrschen, und das Mysterium der Dreyzahl anzünden, daß er Herr sey; Als er dann auch die Wesenheit im Mysterio hat angezündet, davon Erde und Steine sind worden, und hat wollen übers Mysterium der Drey-Zahl Num. 38. ausfahren, als er dann noch heute begehret über die Englische Fürsten-Thronen auszufahren.

145. Und

145. Und aus diesem ist ihme seine Verstossung aus dem Göttlichen Mysterio erfolget, daß er ist ausgestossen worden aus den Obern Thronen in das finstere magische Feuer, und ist hinunter gestürtzet worden, das ist, in Abgrund der finstern Welt, Num. 39. Dann er muß ausser dem Principio im Feuerschrack, als in den ersten drey Gestalten zum Feuer in der Angst wohnen, da hat er seine Hölle, wie unten Num. 40. zu sehen ist. Und aldahin fallen auch die Verdammten Seelen, daß sie GOtt ewig nicht schauen können.

Die andere Creutz-Linie aufwerts.

146. Uber der Linie Num. 1. oben stehet Abgrund, Ewigkeit, bedeutet die Freyheit ausser dem Principio, und wird damit verstanden das Mysterium der Ewigkeit, da eine iede Creatur in seiner eigenen Qual, in seinem eigenen Feuer inne stehet, es sey in Finsterniß oder Licht, und hat darinne kein ander Licht als in ihr scheinet, dessen Licht begreift sie auch ausser sich: Es sind beyde Welte, als die Licht-Welt und Finster-Welt aldar ineinander; aber das Licht wird nicht erreicht, es sey des dann eine Creatur fähig.

147. Es sind Englische Thronen, da wir nicht von wissen; unser Wissen langet nur allein in den Locum dieser Welt, so weit die Anzündung in der Schöpfung gereichet, und davon ist dieses Rad gemacht mit dem Creutze.

148. Num. 41. über der aufrechten Linie stehet Sohn, und am lincken Angel Num. 9. Vater, und an der rechten Linie Num. 14. H. Geist: bedeutet die Geburt und Personen der Heiligen Dreyfaltigkeit. Das Hertz im + ist das Centrum, und bedeut das ewige Band der Dreyheit.

149. Das Wort Sohn, Num. 41. bedeut das Wort, das der ewige Vater immer und von Ewigkeit spricht in der Licht- und Finster-Welt, nach ieder Qual Eigenschaft.

150. Das aber die drey Personen vom Creutze frey sind, und die Linien nicht rühren, bedeut daß GOtt von der Natur frey ist, und nicht in der Natur begriffen ist, sondern Er wohnet in sich selber; wol in der Natur, aber unergriffen deme das sich nicht in Ihn einergibt.

151. Das Hertz im + bedeut, daß sich GOttes Hertze in der Natur hat offenbaret mit dem Principio des Feuers, davon das Majestätische Licht urständet. Zum andern bedeuts die Offenbarung in der Menschheit, da sich GOttes Hertze mit

einem menschlichen Hertzen hat offenbaret, und wie dasselbe menschliche Hertze habe den Begriff der Heiligen Dreyfaltigkeit erlanget, wie es dann das Centrum im Creutze ist, da man soll den innern Menschen, als das innere Hertze verstehen.

152. Und siehet man, wie der Heilige Geist zur Rechten an der Linie Num 14. vom Hertzen in der Licht-Welt ausgehet, bedeutet, wie der H. Geist im neugebornen Hertzen, als in der Bildniß wohne, und der Bildniß Willen in die Göttliche Licht-Welt immer einführe. Gleichwie dieses Hertz im Creutze mit der H. Dreyheit geeiniget ist; Also muß das menschliche Hertze, verstehe den innern Menschen, mit der Gottheit geeiniget seyn, daß GOtt sey in ihm Alles in Allem, sein Willen und Thun.

153. Daß aber das Wort Sohn, Num. 41. auf der Creutz-Linie oben stehet, vom Hertzen unterschieden, bedeutet, daß der Mensch Christus ist ein Herr über alles worden, und ist der König über diese Circkel: Dann GOtt hat sich in der Menschheit offenbaret, und dieser Mensch begreift das gantze Göttliche Wesen in sich, dann in ihm und ausser ihme ist eine Fülle, ein GOtt und Göttliches Wesen; Es ist keine andere Stätte, da wir GOtt könten erkennen, als im Wesen Christi, da ist die gantze Fülle der Gottheit leibhaftig.

154. Das Wort Himmel, an der aufgerichten Creutzlinie Num. 42. bedeutet, daß der Himmel im Menschen Christo ist, und auch in uns, und daß wir durch sein Creutz und Tod müssen zu Ihm in seinen Himmel, der Er selber ist, eingehen: Dann am Creutze ist uns der Himmel wieder eröffnet oder neugeboren worden. Zum andern bedeuts, daß der rechte Göttliche Himmel eine Wohnung der Göttlichen Begierde sey, als der Göttlichen Magiæ: Darum heisset es nicht, einfahren, sondern eingeboren werden aus GOttes Feuer in Göttliche Wesenheit, und eben nur am Creutze, als durch und in der Geburt der H. Dreyfaltigkeit.

155. Das Wort Rein Element, an des Creutzes obern Linea Num. 43. bedeutet die innere Welt, davon die äussere mit den 4 Elementen ist ausgeboren worden, und in der innern Wurtzel im Wesen stehet.

156. Mehr ist zu sehen, wie angeregte Worte stehen, anfahen und enden: Dann sie fahen am äussern Circkel zur Lincken an, da oben Num. 5. des H. Geistes Character V. stehet, und

unten Num. 8. Wesen, und gehet durch zwene Circkel zur Rechten, bis ins ander Spatium das bedeutet des reinen Göttlichen Elements Urstand, Inwohnen und Wesen, wo es urstände, als vom Geiste des ewigen Mysterii in der Göttlichen Wesenheit, als im Wesen des grossen Mysterii, und sey aber alleine im andern Principio offenbar, als im Wesen des Sohns und H. Geistes; wie oben am Circkel zur Rechten zu sehen Num. 44. und 45.

157. Das Reine Element ist die Wirckung im rechten Himmel, und schleust sich mit dem Creutz ein und auf, es ist das Quellen und Weben im Feuer- und Licht-Himmel, davon die Göttliche Wesenheit, verstehet Wesen und nicht den Geist GOttes, ein Leben ist: Dann es reicht nicht in das Wesen des Vaters Num. 46. da unten am Circkel stehet Göttliche Witze, dann das Element gibt nicht Göttliche Witze, sondern der Heilige Geist, Num. 47. gibt Göttliche Erkentniß und Witze.

158. Das Element ist ein Wesen gegen der Gottheit, wie das Leben im Fleische gegen der Seelen zu verstehen ist. Dann die Tinctur ist höher, und gibt Ens des Geistes, darinnen das Licht-Feuer verstanden wird.

159. Unter dem Worte Rein Element, stehet Num. 27. ans Creutzes Striche der obern Linie, Tod, und fänget das Wort am lincken Circkel an, und gehet durch den ersten rechten durchs Creutze. Da besiehe die beyden äusseren Circkel zur Lincken und Rechten, oben und unten, so wirst du bald finden, was des Todes Recht ist, und wie er die sterbende Qual im magischen Feuer ist, und die Wesenheit in sich gefangen hält, wie zur Lincken unten Num 8. und zur Rechten unten Num. 48. zu sehen, und dann oben eben an diesem Circkel Num. 44. und zur Lincken oben Num. 5. da siehet man wie das geistliche Leben durch den Tod gehet und aus grünet, und den höchsten Circkel besitzt: Dann alles was das Göttliche Leben will erreichen, muß durch das sterbende magische Feuer gehen, und darinnen bestehen, wie das Hertz am Creutze im Feuer GOttes muste bestehen.

160. Mehrers ist zu wissen, daß wir uns in Adam haben vom Creutze abgewandt, und sind mit der Lust-Begierde übers Creutze Num. 23. mit unserm Willen in ein eigen Regiment gegangen. Nun hat uns der Tod in sich gefangen, so müssen wir nun aus dem Tode am Creutze an der Linie Christi wieder

ins Hertze sincken, und im Hertzen neugeboren werden, sonst hält uns der Tod in sich gefangen. Dann ietzt stehet der Tod an der Creutz-Linie: aber am Gerichte soll er der finstern Welt gegeben werden. Dann ietzt muß unser Wille durch den Tod am Creutze zur Ruhe eingehen, aber das äussere Creutz soll aufgehaben werden; alsdann ist der Tod ein Spott.

161. Zum dritten bedeuts, daß das Leben GOttes in Christo den Tod am Creutze schau getragen, als der Tod am Creutze im Sterben Christi zerbrochen ward, da das Leben durch den Tod grünete, und sich das Hertze ins Mitten, als ins Centrum eingab, als ein Siegs-Herr des Todes.

162. Unter dem Hertzen Num. 49. stehet Paradeis: Das Wort fähet zur Lincken am äussern Circkel an, da oben Num. 5. der Geist des grossen Mysterii des Ungrundes der Ewigkeit, als V. und unten am selben Circkel, Num. 8. Wesen, bezeichnet ist, und gehet durchs Creutz zur Rechten durch alle drey Circkel bis in die Freyheit, das bedeutet des Paradeises Instehen: Es urständet im Mysterio der Ewigkeit, und grünet durch die äussere, und auch durch die Licht-Welt, in der äussern Welt verborgen, und in dem andern Principio in der Licht-Welt offenbar, wie dann das Wort durch alle drey Circkel durchgehet, bezeichnet des menschlichen Leibes Urstand.

163. Dann in diesem Orte, aus diesem Wesen ist Adams Leib (verstehe den äussern Leib) geschaffen worden, nach dem dritten Principio, und der innere Leib aus dem himmlischen Theil in der Licht-Welt (verstehet der Bildniß Leib) aus Göttlicher Wesenheit, wie zur Rechten neben Paradeis bezeichnet mit Num. 50.

164. Dasselbe Göttliche Wesen, verstehet Wesen, nicht Geist, ist in die Weisheit GOttes geschlossen, und darinnen ist die himmlische Tinctur. Dann dieses Wesen brachte GOttes Wort, das Mensch ward, in Mariam in ihre in Tod eingeschlossene Wesenheit, als in der Bildniß Leib, und ward hiemit GOtt und Mensch Eine Person: Dann dieses Fleisch ist Christi Fleisch nach dem himmlischen Theil.

165. Darum stehet hinter Wesenheit, Christi Fleisch. Num. 51. 52. Christus hat solch Fleisch im innern Menschen getragen, als Adam vor seiner Eva hatte, da er in Göttlicher Bildniß in Reinigkeit stund. Darum kann kein Mensch ins Paradeis eingehen, er bekomme dann dasselbe Fleisch wieder,

das Adam vorm Falle, und Christus in der Menschwerdung bekommen. Darum müssen wir alle aus dem Hertzen aufm Creutze anderst geboren werden, und Christum anziehen.

166. Unter dem Paradeis Num. 53. stehet Mysterium; und urständet das Wort zur Lincken im andern Circkel, wo oben am selben Circkel Num. 4. der Character O stehet, und unten Principium, und Feuer, Num. 7. und gehet zur Rechten durchs Creutze, durch den ersten Circkel zur Rechten. Dieses deutet recht an des Menschen Schöpfung nach dem Leibe.

167. Dann der Leib ist ein Mysterium aus der innern und äussern Welt, von oben und unten, verstehet aus der Erden Matrice, genommen. Dieses ist der Erden Matrix; aus diesem Mysterio ward sie geschaffen: und siehet man, wie sie aus dem innern und äussern Wesen, als aus der Finster- und Licht-Welt sey geschaffen worden, und ist mit dem Bösen als mit Grimm, und dann mit Gutem vermischet.

168. Aber der Mensch war aus dem Mysterio geschaffen, ein Bild und Gleichniß nach GOtt, zu GOttes Wunder: Darum stehet zur Rechten Num. 54. Wunder. Dann er war ein Wunder aller Wesen, ein Herr aller Wesen, aus allen Wesen genommen, und war in der innern Bildniß ein Engel, wie neben dem Wunder in der Freyheit stehet Engel Num. 55. Dann sein Geist wohnete in der Freyheit GOttes; als in der Majestät, wie hinter dem Worte Engel Num. 56. Geist stehet, das bedeutet alles den rechten Menschen, als den ersten vorm Fall, und den andern in Christo, dahin muß er wieder eingehen, oder ist von GOtt getrant.

169. Unter dem Mysterio Num. 57. stehet Vier Elementa, die urständen zur Lincken am äusseren Circkel, und gehen zur Rechten durchs Creutz, durch zween Circkel; bedeutet die äussere Welt, welche aus dem innern Wesen am äussern Circkel als eine Ausgeburt urständet, und führet ihre Wunder ins Mysterium, Erstlich ins ander Principium in die ersten zween Circkel: Dann sie sollen nicht mit ihrem Wesen in die Freyheit durch den dritten Circkel zur Rechten gehen, sondern im Principio ins Mysterium treten, und im Principio als im Feuer bewähret werden. Dann alda ist das Scheide-Ziel.

170. Oben am andern Circkel zur Rechten Num. 45. stehet Sohn, derselbe ist der Richter und Scheidemann, und unten am selben Circkel Num. 58. stehet Seelen-Freude im Ternario

Sancto, bedeutet daß die Seele soll Freude an ihren Wercken haben, welche sie in den vier Elementen zu GOttes Lobe gewircket hat, welche sie hat in die Englische Welt, ins innere Mysterium eingeführet. Dann die vier Elementa stehen mit ihrer Wurtzel im grossen Mysterio.

171. Und wäre die Erde in eine solche verderbte Art nicht gekommen, wanns des Teufels Gift und Anzündung nicht gethan hätte; sie wäre ein Wesen in den andern dreyen Elementen gewesen, wie sie dann in dem himmlischen Wesen ist.

172. Diesen Bissen hat Adam in sich geschluckt, und verlor damit seine Engels-Gestalt. Dann die vier Elementa solten in ihme verborgen stehen, und er solte nur in dem Einigen Element in GOttes Kraft leben, und von dem Bösen nichts wissen; als zur Rechten in der Freyheit Num. 59. stehet des Geistlichen Menschen Wohnung, alda solte der Bildniß Leib wohnen, als der Seelen Leib, aber es ward ihme verwehret, er muste unter die Erde, und ward in die Irdigkeit eingeschlossen.

173. Unter den vier Elementen stehet Erde, Num. 60. bedeut, daß die Erde ist der innern Welt gantz entfallen. Dann das Wort rüget weder den lincken noch den rechten Circkel, sie ist als ein Tod, aber das Creutz gehet durch sie, bedeutet ihre Wiederbringung, daß die menschliche Erde ist am Creutze neugeboren, und daß das himmlische und Göttliche Wesen soll von der finstern Welt Wesen durchs Feuer GOttes geschieden werden, da alsdann soll eine neue Erde in himmlischer Qual, Gestalt, Essentz und Eigenschaft werden, und soll das Verborgene in der Erden in dem himmlischen Theil wieder grünen: Und alhie ist des Menschen Auferstehung zu betrachten. Mehrers ist zu betrachten, wie die Erde also aufm Abgrunde stehet, dann sie erreicht kein Principium, darum muß sie vergehen.

174. Darunter stehet Num. 61. Irdisch Mensch, da gehet das Creutze mitten durchs Wort, das bedeut den gefallenen irdischen Menschen, der unter die Erde und in die Erde ist gefallen, das ist, er ist der Erde heimgefallen; und das Creutz scheidet das Wort, Irdisch und Mensch: dann der Mensch soll wieder von der Erde geschieden werden, und in sein ewig Theil eingehen, entweder in die Licht- oder Finster-Welt.

175. Un-

175. Unter der Creutz-Linie stehet Num. 62. Wunder, bedeutet, daß die bösen Wunder, auch das böse Theil der Erden soll im Gerichte GOttes, wann GOtt scheiden wird, dem Abgrunde der Finsterniß heimfallen, und das soll aller Teufeln und bösen Menschen ihre Erde seyn, darauf sie bey einander wohnen werden, dann der Abgrund stehet darunter Num. 1.

176. Neben Wunder stehet Babel, Num. 63. bedeutet, wie Babel nur ein Wunder des Abgrundes ist, und wircket nur Wunder im Abgrunde.

177. Weiter oben unterm Circkel zur Rechten, nach dem irdischen Menschen Num. 61. stehet, Eigen Vernunft in Babel, Num. 64. die gehet um den Circkel des andern Principii um, und gehet in eigener Gewalt unter der Göttlichen Welt hin, vermeinet, sie sey in GOtt, und diene GOtt, und ist aber ausser GOtt in sich selber; sie lehret und thut nur ihr eigen Ding, sie regieret die äussere Welt in eigener Vernunft, ohne GOttes Geist und Willen, nur zu ihrem eigenen Willen. Darum gehet sie um die Licht-Welt um schmeichelen, und gibt GOtt gute Worte, und bleibet aber ausser GOtt aufm Abgrunde, und dahinein gehet sie auch.

178. Unter der eigenen Vernunft Num. 65. stehet Wunder der grossen Thorheit, bedeut Babel, die alle Künste, List und Geschicklichkeit hat erfunden, und sich selber verloren: Sie suchet Gold und verlässet GOtt, Sie nimt Erde für Gold, den Tod fürs Leben, das ist die gröste Thorheit, so in dem Wesen aller Wesen erfunden wird, wie an andern Orten genug gemeldet worden.

Beschluß.

179. Also sehen wir, wo wir daheime sind, nicht in dieser Welt, sondern in den zwey innern Welten; In welche wir alhie werben, dahinein gehen wir, wann wir sterben. Das äussere müssen wir verlassen, wir müssen nur am Creutze neugeboren werden.

180. Babel hat sich gar vom Creutze abgewandt, das bedeutet den hoffärtigen eigen-vernunft-klugen Menschen, der sich im Witze der Thorheit regieret.

181. Der irdische Mensch am ✝ Num. 61. bedeut den einfältigen Hauffen, welche noch an Christi Creutze hangen, und werden doch endlich durchs Creutze neugeboren.

182. Aber

182. Aber die Vernunft hat sich auch vom Creutze abgerissen, in eigene Wollust, in eigene Macht und Gesetze, und das ist Wunder der Thorheit, welcher auch die Teufel spotten.

183. Diesem wolle der Leser weiter nachsinnen, dann es liegt viel darunter, es hat den Verstand aller drey Welten. Besiehe dich darinnen, es ist ein gerechter Spigel, dann die Drey-Zahl ist ein Creutz, und hat zwey Reiche in einem, da sie sich selber durch das Sincken durch den Tod also scheiden.

184. Darum will der Teufel über GOtt sein, und darum ward GOtt Mensch, daß Er die Seele aus dem Grimme durch den Tod in ein ander Leben führete, in eine andere Welt, welche doch in der ersten stehet; aber sie drehet ihr den Rücken, wie diese Figur stehet, und das Creutz stehet zwischen beyden Principien. und gehet aus dem Feuer-Leben ins Licht-Leben.

185. Also verstehet uns, mein geliebter Herr; die Seele urständet im Feuer-Leben: dann ohne die Feuer-Qual bestehet kein Geist; und gehet mit ihrem eigenen Willen aus sich durch den Tod, das ist, sie achtet sich als todt, und ersincket in sich selber als ein Tod, so fält sie mit ihrem Willen durchs Feuers-Principium in GOttes-Licht-Auge, da ist sie des Heil. Geistes Wagen, darauf Er fähret.

186. Wann sie aber will selber fahren, so bleibet sie in ihrem eigenen Feuer-Neste im Urstande, da sie ist erwecket worden, wie Lucifer: dann sie ist im Anfange des Creutzes zur Lincken erwecket worden, wie in dieser Figur zu sehen; das ist ihr Urstand, wie weiter soll gemeldet werden.

187. Sie ist eine gantze Figur des Creutzes, und gleichet sich einem Creutz-Baume nach der äussern Bildniß des Leibes, da der Leib zwey Arme hat, bedeuten zwey Principia, da der Leib in Mitten stehet, als die gantze Person; das Hertz ist das erste Principium; das Hirn das ander Principium: das Hertz hat Seele, das Hirn der Seelen Geist, und sie ist ein neu Kind, doch auch nicht ein neues, der Stamm ist von Ewigkeit, aber die Aeste sind aus dem Stamm geboren.

188. Wiewol sie nicht ist von Ewigkeit eine Seele gewesen, aber sie ist in der Jungfrau der Weisheit GOttes aufm Creutze von Ewigkeit erkant worden, und stehet in der Wurtzel GOtt dem Vater zu, und in der Seele GOtt dem Sohne, und im Willen GOtt dem H. Geiste.

189. Als sie im Vater nicht bestehen konte in ihrem Willen,

da sie wolte in ihrem Willen herrschen, und fiel damit ins Feuer des Grimmes: so gab sie der Vater dem Sohne, und der Sohn nahm sie in sich, und ward in ihr ein Mensch, und brachte sie wieder mit dem Verbo Fiat in die Majestät ins Licht: dann der Sohn führet sie durch den Zorn und Tod wieder ins Auge der Heiligkeit zur Rechten ein, in eine andere Welt, in GOtt, zu den Engeln, davon hernach soll weiter gemeldet werden.

190. Jetzt kommen wir wieder zur sechsten Gestalt des Feuers: Und ist zu wissen, warum wir das Creutz ✝ hieher setzen. Das Creutz ✝ ist sonst die zehente Zahl nach der Vernunft Ordnung zu zehlen, aber nach den zweyen Principien, da das Auge getheilet erscheinet, gehöret das Creutz zwischen die fünfte und sechste Gestalt, da sich das Licht und Finsterniß scheidet.

191. Aber wisset dieses, daß GOtt ist der Anfang und das Ende: So setzen wir nach der Vernunft das Creutz ans Ende, dann da gehen wir durch den Tod ins Leben; es ist unsere Auferstehung.

192. Die zehente Zahl ist wieder die erste und auch die letzte, und hindurch ist der Tod, und nach dem Tod die Hölle, das ist der Grimm der Finsterniß, das ist ausser dem Creutze, dann es fället wieder ins A, und im A ist der Schöpfer, dahinein hat sich Lucifer wollen flechten, und ist ausgetrieben worden in die Finsterniß, da ist sein Reich in der Qual.

193. Ihr sollet uns also verstehen, daß wir mit dem zweyfachen Auge eine runde Kugel also abtheilig verstehen, da das Creutze ist von Ewigkeit inne gestanden; man kanns gar nicht entwerfen mit keinem Mahlen, dann es ist also in einander, es ist ein Eins, und doch Zwey, der Geist verstehet dieses nur: und wer nicht in die Wiedergeburt durch den Tod aufs Creutz eingehet, als in GOttes Leib, der verstehet dieses nicht, der lasse es ungemeistert, oder er wird ein Macher und Meister des Teufels seyn; wollen wir den Leser treulich gewarnet haben, und ist Ernst.

194. Dann diese Figur hat allen Grund, so tief ein Geist in sich selber ist; und ist dem Leser ohne rechte Augen nicht kennlich, man kanns auch mit Worten in keine rechte Ordnung setzen, dann das Erste ist auch das Letzte, und das Mittel gehet durch alles, und wird doch nicht erkant als in sich selber: darum

ist Forschen nicht das Vornehmste, zu erkennen Mysterium, sondern in GOtt geboren werden ist das rechte Finden: dann ausser dem ist Babel.

195. Es lieget alles am Willen und am Ernste, daß der Wille in die Magiam eingehe, dann die Ewigkeit ist magisch, alles ist aus Magia zum Wesen kommen, dann in der Ewigkeit im Abgrunde ist nichts: was aber ist, das ist Magia.

196. Und aus Magia entstehet Philosophia, welche Magiam gründet und darinne suchet, und findet Astrologiam ewig: und Astrologia suchet wieder seinen Meister und Macher als Astronomiam, den Sulphur, und den Mercurium, welcher ein eigen Principium hat, und ist die dritte Magia drinne, als der Medicus, der suchet den Zerbrecher, und will ihn heilen; aber er findet die vierte Magiam, als den Theologum, der suchet die Turbam in Allen, und will die Turbam heilen, aber er findet das Auge der ersten Magiæ, da siehet er, daß alles der Magiæ Wunder, da lässet er ab vom Suchen, und wird ein Magus im ersten Willen, dann er siehet daß er allen Gewalt hat zu finden, und zu machen was er will: so machet er aus sich einen Engel, und bleibet in sich selber, also ist er von den andern allen frey, und bleibet ewig stehen; und das ist der höchste Grund des Wesens aller Wesen.

197. Und obwol dieses der Huren zu Babel nicht wird schmecken wollen, so sagen wir mit Grunde, daß Babel und ihre Kinder sind in der Magia, Philosophia, Astrologia, Astronomia, Medicina, und Theologia aus Hurerey geboren worden. Babel ist dieser keiner Kind, sie ist ein wiederwillig stoltz Huren-Kind, wir haben sie im A und O erkant durch das Forschen der Philosophiæ und Astrologiæ, und haben sie in allen Spigeln eine Hure erkant, welche in allen Spigeln huret.

198. Sie saget, sie sey das Auge, aber sie hat ein falsch Auge, das glintzet aus ihrer Hurerey, aus Hoffart, Geitz, Neid, Zorn, und ihr Sitz in der Magia ist das abgewandte lincke Auge, sie pranget aufm Creutze, aber sie gehet nicht ins Centrum ein, sie will nicht durch den Tod ins Leben gehen; sie saget: Ich lebe! und hat ein ungerecht Leben, iedoch ist das ihr recht Leben, bliebe sie für sich allein darinnen: Aber sie beuget die Kinder, so aufm Creutze geboren werden, und trit sie mit Füssen.

199. Darum hat das Creutz den Bogen gespannet, und will Babel vom Creutze wegschiessen, deutet der Geist der Wunder in Magia.

Die siebente Gestalt des Feuers.

200. Eine Magia gehet immer aus der andern, und ist der andern Spigel und Auge, da die Wunder erkant und fortgepflantzet werden, dann im Abgrunde ist nichts, und in der Magia ist alles: ein ieder Spigel ist ein Centrum und doch sein eigener, dann des ersten Lust, Sucht und Begehren gebieret ihn, er ist des ersten Model.

201. Dann wann ich gründe vom Anfange des Wesens, so finde ich das Auge, das ist GOtt, das ist ein begehrender Wille der Ewigkeit, der gehet in sich selber ein, und suchet den Abgrund in sich selber.

202. Er ist in nichts, sondern er ist des Abgrundes Spigel, und suchet sich selber, und findet sich selber, und das Gefundene sucht wieder ein Model, daß sichs kann darinnen suchen, finden und sehen. Und das gehet bis in zehen Zahl, dann findet das Letzte wieder das Erste in sich, und ist also das Letzte des Ersten Model und Spigel, und das Erste des Letzten, und ist als ein ewiges Band, und stehet im Willen im Begehren, Suchen und Finden; und in dis Wesen ist Mysterium Magnum eingeschlossen.

203. Nun aber will das Mittel im Begehren ein Erfüllen haben, darinnen es ruhe, sonst stünde alles in ängstlicher Qual: und das Begehren zeucht aus allen Gestalten das Mittel, damit es seinen Hunger erfüllet, damit es in sich selber in Vollkommenheit, in Freude stehet, und also aus der Angst eine Liebe wird, ein Erfüllen der Qual, und das Mittel ist Sulphur, mit dem ergetzet sich der Geist im Willen; dann Sulphur hat zwey Gestalten in sich, als Kraft und Licht. Und das ist zusammen das Wesen aus allen Gestalten erboren, es ist Materia. Wesenheit, Leiblichkeit, GOttes Leib, Christi Fleisch, himmlisch, und ist die gantze Erfüllung des Geistes im O; es ist die Ruhe und Offenbarung der Gottheit, und stehet in der Jungfrauen der Weisheit.

204. Das Creutz ist sein Ziel, und ist die Wesenheit, welche mit dem Sincken in Tod gehet, wie oben gemeldet, da der Grimm im Tode bleibet, und sie ist stille als ein Tod oder ein Nichts, und das Leben grünet aus ihr in einem andern Principio.

205. Sie ist nicht das Principium alleine, das Principium wird in ihr geboren; in ihr sind alle Spigel der Magiæ offenbar, dazu die Wunder der Gebärerin; sie hält Mysterium Magnum, und aus ihr eröffnet der Geist die Wunder der Ewigkeit, der Geist gibt ihr die Essentien, dann sie ist seine Speise für seinen Hunger: Sie ist ein Wesen der Wunder ohne Zahl und Ende, und ist auch keines Anfangs; dann der Geist im Begehren anfänget sie von Ewigkeit, und bleibet in Ewigkeit: sie ist ein Leib der Drey-Zahl so GOtt genant wird, und ein Leib der Engel, also daß der Geist in einer Bildniß stehet, sonst würde er nicht erkant.

206. Also kennet er sich in der Bildniß selber und sucht die beste Magiam; und was er suchet, das findet er, und isset das, und gibt dem Leibe GOttes damit seinen Willen, daß also eine Einigkeit im heiligen Principio ist.

207. Dann im Willen des corporalischen Geistes gehen auf die Wunder, die fasset der Geist der Ewigkeit als der H. Geist; also ists ein Klang und Gesang aus dem ewigen Wundern, dann des corporalischen Geistes Wille ist darinne.

208. Und in dieser siebenten Gestalt wird die Freude der Gottheit vermehret und vollkommen, dann sie ist ein Erfüllen des ewigen Begehrens, und ist die ewige Speise.

209. Dieweil aber alle Wesen vom Feuer urständen, so wollen wir euch Mysterium Magnum klar fürstellen, und das Paradeis wol zeigen; will iemand blind seyn, dem ists gesagt und entdeckt worden, der fahre hin mit Babel.

210. Ihr wisset, daß im Feuer und Wasser alles Leben stehet, und die Wesenheit ist sein Leib, und der Leib ist aus Kraft des Geistes: dann er ist des Geistes Speise; und der Geist ist wieder des Leibes Speise, und ist das höchste und gröste Nutriment in ihme selber: dann das äussere erhielte ihn nicht, so nicht das rechte Leben in ihme selber wäre.

211. So ist nun das Feuer die erste Ursache des Lebens, und das Licht die andere Ursache, und der Geist die dritte Ursache, und ist doch Ein Wesen, welches sich in einem Leib schliesset, und offenbaret, und also mit dem Suchen findet. Und iedes Wesen ist in zwey Wesen, als im äussern und innern, eines suchet und findet das andere: das äussere ist Natur, das innere ist Geist über die Natur, und ist doch keine Trennung, als nur in deme was in eine Zeit geschlossen ist, da

trennet die Zeit das Ziel, daß also das Ende den Anfang findet.

212. Auch sehet ihr, wie aus dem Lichte die rechte Wesenheit entstehet, dann es ist eine Erfüllung des Willens: das Wasser entstehet aus der Sanftmuth des Lichtes, dann das Begehren fasset die Sanftmuth und hält sie, dann es ist ein guter Geschmack; Also ist die Sanftmuth wesentlich, und ist ein Wesen des Feuers, eine Erfüllung des begehrenden Grimmes, eine Löschung des Grimmes, und eine Leiblichkeit des Feuers; dann so der Leib hinfält, so ist sein Geist im Anfange: in deme der ihn hat gegeben, in demselben Spigel ist er.

213. So dann der Qual zweyerley ist, also ist auch das Wasser zweyerley, als ein äusseres und inneres; eines gehöret zum Geiste, das andere zum äussern Leben: Das äussere ist ein Tod geachtet, das innere ist sein Leben, dann das äussere stehet zwischen dem Grimme und Paradeis, im eingesunckenen Tode; und das innere ist das Paradeis selber, dann der Geist grünet darinne aus der Ewigkeit: so sehet ihr das ja wol, daß es wahr sey.

214. Sehet an Winter und Sommer, dazu Kälte und Hitze, so werdet ihr bald sehende werden, seyd ihr aber in sich und nicht aus sich geboren, mit dem rechten magischen Willen GOtt zu finden; dann das geschieht im Augenschein.

215. Dann das Wasser in der Tieffe urständet vom Feuer, aber nicht vom Grimme, sondern vom Licht; dann das Licht gehet vom Feuer aus, und hat seine eigene Sucht; es suchet ihm einen Spigel, daß sichs besehe; und eine Wohnung, und zeucht im Begehren in sich und wohnet darinnen, und das Eingezogene ist Wasser, welches das Licht fähet, sonst finge die Tieffe der Welt nicht das Licht, wann nicht das Licht im Wasser wohnete: das Wasser ist des Lichts Erfüllung in seinem Begehren.

216. Und das Wasser suchet wieder den Spigel, und will ein Wohnhaus haben, das ist Fleisch; wie ihr dann sehet, wie das Wasser den Schiemen aller Wesen im Corpore fänget, daß sich das Corpus selbst im Wasser siehet, das machts, daß ihn des Feuers Sucht hat gefangen.

217. Weiter wird hierinnen gesehen der Natur Ende, dann das Auge findet sein Leben im Wasser, und gehet also in der siebenten Gestalt zurücke, es suchet seinen Leib im Wasser, da ist

weiter kein Begehren mehr ins äussere; dieser Leib begehret keinen andern Leib mehr ins äussere, sondern er siehet zu rücke nach seiner Mutter, wie ihr des ein gerecht Exempel an einem Spigel habt, der ist Feuer und Wasser, der fänget die Bildniß gantz klar.

218. Und sehet also, daß das Ende wieder zurücke gehet, und suchet den Anfang und nichts weiters ins äussere: dann diese Welt ist am Ziel, und ist in die Zeit geschlossen, und lauffet bis ans Ziel: alsdann findet das Ende den Anfang, und stehet diese Welt als ein Model, oder als ein Spigel im Anfange.

219. Lasset euch dieses ein Finden des Mysterii seyn, und schicket euch recht in Anfang, daß ihr ein Wunder in GOttes Liebe erkant werdet.

220. Also wisset, die andere Gestalt des Wassers ist im Geiste, es ist seines Vaters Spigel, seines Machers, der im Geiste wohnet, und wird von seinem Macher alleine gefunden, er findet sich nicht selber: dann also lang ein Ding für sich gehet, so ist ins Innere kein Finden, alleine der Geist der im Innern wohnet, der findet sich selbst im Aeussern.

221. Aber das äussere Leben findet nicht das Innere, es habe dann des innern Geist; so ist das Finden, und geschicht nach dem innern Geiste, so redet das äussere Leben vom innern, und kennet doch das nicht: alleine der innere Geist erfüllet den äussern, daß also der äussere ein Mund ist, und der innere hat und führet das Wort, daß also das innere Reich im äussern im Schalle offenbar stehet, das ist nun das Wunder.

222. Der innere ist ein Prophet, und der äussere begreift das nicht: so ers aber begreift, so hat er GOttes Wesenheit in sich, als GOttes Fleisch, Christi Fleisch, der Jungfrauen Fleisch, und stehet doch der Prophet im Geist; aber dasselbe Fleisch empfähet seine Kraft, und gewissert den äussern Menschen, daß er eben das thut was sein Macher haben will, als es dann auch also eine Gelegenheit mit dieser Feder hat, und gar nichts anders.

223. Also erkennen wir den Grund dieser Welt, daß sie also eine Figur der innern sey, nach beyden Müttern, das ist, nach beyden Feuern, als nach dem Feuer des Grimmes, und nach dem Feuer des Lichts: wie dann das Model als der Spigel des Lichts der Ewigkeit an der Sonnen ist, und der Spigel des Grimmes am äussern Feuer, und ihrer beyder Wesenheit ist

Wasser und Erde; die Erde ist des Grimmes Wesenheit, das Wasser des Lichts, die Luft des ewigen Geistes, so GOtt H. Geist genant wird.

224. Ihr sollet aber wissen, daß diese Welt nicht das Wesen der Ewigkeit ist, sondern eine Figur, ein Spigel: darum wirds ein eigen Principium genant, daß es ein eigen Leben hat, und stehet doch nur in der magischen Sucht des Innern.

225. Das Verbum Fiat ist der Meister des Aeussern, dann es hält das äussere in seinem gefasten Spigel; es ist nicht der Spigel selber, sondern ein Gleichniß, in welchem sich sein Geist in Wunderthat erblicket, zu schauen die Wunder beyder Feuer, als des Grimmes und der Liebe; und führet also immer das Ende aller Wesen in Anfang: Darum ist diese Welt drehende, dann das Ende suchet immer den Anfang, und wann es Wunder findet, so gibt das Ende die Wunder dem Anfange, und das ist die Ursache der Schöpfung dieser Welt.

226. Aller Creaturen Leben ist ein Wunder vor dem Anfange, dann der Abgrund weiß nichts davon, und der Anfang des Auges findet das alles, und stellet das Model in sich, daß es also eine ewige Zahl hat, und sich ergetzt in der Zahl der Wunder.

Die achte Gestalt des Feuers.

227. So dann also ein Wesen ist in 2 Gestalten, eines das einen ungründlichen Anfang in sich selber nimt und ewig hält; und dann eines, welches das ewige Model ist, welches gefasset und mit seinem Corpore in ein Ziel geschlossen ist; so ist uns zusinnen nach der Turba. die das eingeschlossene gefaste Leben wieder zerbricht, und das Model der gefasten Wunder wieder in den Anfang stellet, und dem Anfange ein solches darstellet, welches von Ewigkeit nicht ware, sondern in der gefaßten Zeit ward.

228. Mein geliebter Herr und Freund, euch und eures gleichen, die ihr den Anfang suchet, wird ein solches gezeiget, dann euer Gemüthe ist unser Mysterium: Ihr suchet in Uns, nicht in mir; Ich der äussere Mensch habe es nicht, sondern der Innere in der Jungfrauen, in welcher GOtt wohnet, hat es; dieser nennet sich zweyfach.

229. Mein äusserer Mensch ist des Mysterii nicht werth, aber GOtt hat das also zugerichtet, daß er sich euch durch Mittel offenbare, daß ihr Ihn durch Mittel sollet erkennen, und

nicht saget, mein ist die Witze. Sintemal ihr eine hochgelehrte Person seyd, sollet ihr erkennen, daß GOtt das Albere und von der Welt verachtete auch liebet, so dasselbe GOtt suchet, als ich dann gethan; und daß das rechte Finden nicht in Kunst stecke, sondern in GOttes Geist und Willen. Dann diese Hand ist einfältig, und vor der Welt närrisch geacht, als ihr wisset, und liegt doch ein solch Arcanum darinnen, welches der Vernunft ungründlich ist.

230. Also sehet ihr nun zu, giesset das Oele in die Wunden, welche Heilung begehret, und bedencket wol, was Christus saget, wie schwer es sey einem Menschen ins Reich GOttes einzugehen, der mit Sorgen des Bauchs in Macht und Ehre gefangen ist. (Matth. 19: 24.)

231. Ihr werdet in der Welt Hoheit nicht das Pflantzen finden, dann ihr vermöget nichts, ihr seyd ihnen ein Mysterium, der Geist suchet selber den Anfang: Sehet zu, heuchelt niemanden, dann der Anfang ist paradeisisch, daß nicht das Unreine ins Reine komme, und endlich wieder die Schlange Hevam betriege.

232. Lasset keine Deuteley in euch seyn, sondern einen runden Mund mit Ja und Nein: fürchtet euch auch nichts, dann was ewig ist, das bleibet stehen; und ist nur der Unrath, daß sich die Turba als ein Zerbrecher immer mit einflechte, vor der hütet euch, dann die alte Schlange ist listig, aufdaß ihr im Anfang und Ende rein seyd.

233. Dann dieses Werck leidet nicht viel Deuteley, es hat einen hellen Grund, es gehöret auch nicht der Turbæ, sondern in Anfang der Klarheit: darum hütet euch vor denen die da wölfisch geboren sind, welcher Geist eine listige Schlange ist, reden wir vor euch wolmeinende.

234. Ein iedes Ding das sich anfänget, wird von dem Anfang gesucht, dann der Anfang suchet durch die Tieffe, und will den Grund finden: Ists dann nun, daß der Anfang den Grund findet, daß ein Ziel in einem Dinge ist, so schreitet der Anfang ins Ziel, und verläst das Erste, und suchet weiter, so lange, bis er den Abgrund findet, da muß er in sich selber stehen, und kann nicht weiter, dann es ist nichts mehr.

235. So aber das Erste verlassen wird vom Anfange, so ists der Turbæ heimgefallen, die zerbricht das, und machts wieder, wie es im Anfange war. Alsdann so das Ding zerbrochen ist, so stehet die Turba blos ohne Leib, und suchet sich auch

auch selber, und findet sich selber, aber ohne Wesen; so gehet sie in sich selber ein, und suchet sich bis in Abgrund, so wird gefunden das erste Auge, daraus sie ist erboren worden.

236. Weil sie aber rohe ist ohne Wesen, so wird sie dem Feuer heimgestellet, dann sie stellet sich selbst darein, und ist im Feuer ein Begehren, nemlich ihren Leib wieder zu suchen, also wird das Feuer des Urstandes erwecket. Und ist uns das endliche Gerichte im Feuer hierinnen erkentlich, und die Auferstehung des Fleisches: dann die Turba im Feuer ist begehrend des Leibes den sie hat gehabt, aber am Ziel zerbrochen; und ihr Begehren ist des Leibes Leben gewesen, als die Seele.

237. So dann der Feuer zwey sind, so wird auch die Turba in zweyerley Gestalt erkant, als in einem unzerbrechlichen Leibe, und in einem zerbrechlichen, als eine im grimmigen Feuer, und eine im Licht-Feuer, da wir dann GOttes Leib innen verstehen, und im grimmigen Feuer den irdischen Leib, welchen die Turba zerbricht, dann sie findet sein Ziel.

238. So ist nun das ewige Feuer in GOttes Auge zu verstehen, beydes das grimmige und auch das Licht-Liebe-Feuer: und geben euch zuverstehen, daß der Geist ohne Leib muß im grimmigen Feuer bleiben, dann er hat seine Wesenheit verloren, die Turba hats im Feuer verschlungen. Aber der Geist mit Leibe, welchen die Turba nicht hat können verschlingen, bleibet ewig in der Wesenheit in GOttes Leibe, darinn sein Geist stehet, als der Leib in der Liebe GOttes, welcher ist der verborgene Mensch, in dem alten Adamischen, der da hat Christi Fleisch in dem zerbrechlichen Leibe.

239. Also verstehen wir die Seele, daß sie ist ein erweckt Leben aus GOttes Auge: ihr Urstand ist im Feuer, und das Feuer ist ihr Leben; so sie aber nicht ausm Feuer ausgehet mit ihrem Willen und Imagination ins Licht, als durch den grimmigen Tod ins andere Principium ins Liebe-Feuer, so bleibet sie in ihrem eigenen urständlichen Feuer, und hat nichts als die Turbam zu einem Leibe, als den herben Grimm, ein Begehren im Feuer, ein Verzehren und einen Hunger; und doch ein ewig Suchen, welches die ewige Angst ist.

240. Aber die Seele, welche mit ihrem begehrenden Willen in sich selber eingehet, und in ihrer Vernunft, das ist, in ihrem Begehren ersincket, und sich nicht selbst suchet, sondern GOttes Liebe, die ist in ihrem Feuer als todt: dann ihr Wille,

welcher das Feuer erwecket, ist dem Feuer-Leben abgestorben, und ist aus sich selber ausgegangen ins Liebe-Feuer, die ist dem Liebe-Feuer heimgefallen, die hat auch des Liebe-Feuers Leib; dann sie ist darein eingegangen, und ist ein groß Wunder in GOttes Leibe, und sie ist nicht mehr ihr selber, denn sie hat ihren Willen getödtet, also ist auch ihre Turba als todt, und der Liebe-Wille erfüllet das Feuer des Urstands, und darinnen lebet sie ewig.

241. Aber die Seelen, welche die Turbam haben erweckt, dieselben haben die Bildniß verloren: dann die Turba hat die in sich verschlungen, und darum bekommen die Seelen im Zorne und in der Höllen thierische Bildniß; alles nachdem die Turba in ihnen ist, wie Lucifer einer Schlangen Bildniß, alles nach deme, wie der Wille alhie ist figuriret worden, so stehet er alsdann blos.

242. Dann die grimmige Turba sucht immer die Bildniß, und findet der nicht, so figuriret sie die Bildniß nach dem Willen: dann das irdische Begehren steckt im Willen, und eine solche Bildniß stehet nun in GOttes Wundern, im Auge des grimmigen Principii.

243. Und alhie verstehen wir die achte Gestalt mit der Turba, welche die Bildniß suchet; und so sie das Ziel findet, zerbricht sie die, und gehet ins Ziel, und suchet ferner in sich und findet endlich den Greul dessen, so die Seele alhier gemacht hat.

244. Und dann verstehen wir alhier das Feuer, das am Ende soll den Tennen fegen, und das ernstliche Gerichte: Und verstehen, wie ein iedes Feuer wird sein Wesen empfangen von der Turba, und was sie sey.

245. Da dann das Feuer wird die Erden verschlingen, und die Elemente mit den Wundern in sich in Anfang ziehen, da dann das Erste wird wieder seyn, und die Elementen in Einem, und wird ein iedes seine Wunder darstellen, ein iedes Ding in sein Feuer, darein der Wille ist eingegangen.

246. Lassets euch gesagt seyn, ihr Menschen-Kinder, es gilt euch; dann kein Thier ist aus dem ewigen Anfange, sondern aus dem Model des Ewigen, und erreicht in seinem Geiste nicht das Ewige, als die Seele des Menschen.

247. Auch kann der verderbte Leib nicht das Ewige besitzen, er ist der Turbæ heimgefallen; aber der neue Mensch in GOtt geboren wird das Ewige besitzen, dann er ist aus dem

zer-

zerbrechlichen ausgegangen, und hat GOtt in Christo angezogen, der hat GOttes Leib im alten Leibe.

248. Die irdische Qual nimt die Turba hin; der äussere Leib von der Erden, bleibt der Erden; der Wille nimt aber seine Wesen in sich mit, dann sie stehen im neuen Leibe und folgen ihme nach, er mag dencken was er alhie machet.

Die neunte Gestalt des Feuers, der grosse Ernst.

249. Also verstehen wir, daß alles aus dem Anfange herrühret, und also je eines aus dem andern gehet, und verstehen, wie das Feuer eine Ursache des Lebens sey; und wie sich das Leben in 2 Parten theilet, und doch nicht zerbricht, als nur das äussere Leben, welches der Turbæ heimfället, die es zerbricht.

250. So ist uns zu entsinnen, worinnen dann das innere ewige Leben stehe; was seine Haltung sey, daß der Leib nicht zerbricht; dann Wesenheit hat Anfang. Und daß wir auch mit Grunde können sagen, daß kein Ende darinnen sey: dann es muß Grund haben, sonst ists der Turbæ, die findet das Ziel.

251. Der ewige Leib muß in keinem Ziel stehen, sondern frey im Abgrunde, in dem ewigen Nichts: sonsten würde wieder ein Wesen in dem Wesen, welche das zerschiedene und Ziel machte.

252. Oben ist gesagt, wie alles muß durchs Feuer gehen, das ewig währen soll; dann was im Feuer bleibt, das fängt die Turba; es ist kein Geist ins Feuer geschaffen worden, daß er soll im Feuer bleiben: Allein die Turba hat derer viel gefangen, aber nicht aus GOttes Willen; dann GOttes Wille ist nur Liebe, aber die Turba ist sein Zorn-Wille, der hat mit seinem heftigen Hunger ein groß Reich seiner Offenbarung in seine Wunder gebracht, als die Teufel und die gottlosen Seelen der Menschen.

253. So aber das ewige Leben in Sanftmuth stehet, und keinen Tod noch Turbam in sich hat, so müssen wir ja sagen, daß die Seele und Geist nicht in der Turba stehet, sonderlich der Seelen Leib, sonst zerbräche ihn die Turba.

254. Also zu verstehen wie oben gemeldet, daß der Wille in der Angst-Qual im Feuer, verstehe der Seelen Wille, in sich selber ersincket, als in Tod, und mag nicht im Feuer leben; so fället derselbe Wille in eine andere Welt als in Anfang, oder besser zu sagen, in die freye Ewigkeit, in das ewige Nichts, da keine Qual innen ist, auch nichts die das gebe oder nimt.

255. Nun ist aber in dem ersunckenen Willen kein Sterben, dann er ist aus dem feurigen Anfang im Auge, und bringet also sein Leben in ein ander Principium, und wohnet in der Freyheit, und hat doch alle Gestalten der Essentien ausm Feuer in sich, aber unempfindlich, dann er ist aus dem Feuer ausgegangen.

256. So ist sein Leben seiner Essentien in der Freyheit, und ist auch begehrende, und empfähet im Begehren in seine Essentien die Kraft des Lichts, welches in der Freyheit scheinet, das ist Kraft ohne Turba; dann das Feuer ist nur Liebe, das nicht verzehret, sondern immer begehret und erfüllet, daß also der Wille der Seelen einen Leib anzeucht: Dann der Wille ist ein Geist, und die Seele ist das grosse Leben des Geistes, das den Geist erhält.

257. Also wird die Seele mit Kraft angezogen, und wohnet in 2 Principien, als GOtt selber, und nach dem äusseren Leben in 3 Principien, und ist GOttes Gleichniß; das innere Wasser im Geiste der Seelen ist das Wasser des ewigen Lebens, davon Christus sagte: Wer dieses Wasser wird trincken, das Ich ihm gebe, den wird nimmermehr dürsten, das ist es. (Joh. 4:14.)

258. Und die Wesenheit des Geistes, welche der Seelen wird angezogen, ist GOttes oder Christi Leib, davon Er sagte: Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm. (Joh. 6:56.)

259. Aber das rechte Leben im Lichte der Majestät in der neunten Zahl, ist der Jungfrauen Tinctur: Es ist ein Feuer und doch nicht ein Feuer, es brennet, aber es verzehret nichts; Es ist die Liebe, die Sanftmuth, die Demüthigkeit, das ist GOttes Leben, und der H. Seelen Leben, ein unzerbrechlich Leben, und ein ungründlich Leben: dann es stehet im Abgrunde in sich selber, es ist ein Centrum darinnen, das Centrum ist sein erstes Leben, und begreift das auch nicht, gleichwie das Feuer das Licht auch nicht ergreift.

260. Also ist die neunte Zahl das Leben im Feuer GOttes, und heist das Leben vor der Drey-Zahl, als ein Engel, der stehet vorm Creutz zu GOttes Wunderthat, und zu der himmlischen Ehre.

Die zehente Zahl und Gestalt des Feuers; Die Porten in Ternarium Sanctum.

261. Aus der Vernunft wisset ihr, daß wo eine Wurtzel ist, da

da ist ein begehrender Wille innen, als die edle Tinctur, die treibet über sich, und aus sich, und sucht eine Gleichniß nach ihrer Gestalt.

262. Die Tinctur ist eine Jungfrau, und wird in GOttes Weisheit in den Wundern erkant; sie ist keine Gebärerin, sondern eine Eröffnerin der Wunder, so in der Weisheit stehen, sie suchet keinen Spigel, sondern sie eröffnet schlechts die Essentien, daß also eine gantze Gleichniß aus den Essentien sich selber erbieret, sie treibet den Zweig aus dem Baume.

263. Solches verstehen wir an den Engeln und an der Seelen, die sind aus GOttes Essentien, aus dem gantzen Baume, die Engel aus 2 Principien, und die Seele mit dem Leibe des äussern Lebens aus 3 Principien: Darum ist der Mensch höher als die Engel, so er in GOtt bleibet.

264. Und in der zehenten Zahl aufm Creutz sind die Engel und Seelen erwecket, und in der himmlischen Wesenheit corporiret worden, wiewol die zehente Zahl zwischen die fünfte und sechste gehöret, aber in einer Kugel, also zu verstehen, daß das Hertz im Mitten im Centro ist, welches GOttes Hertz ist, das ist GOttes Wort, die Kraft im gantzen Baum, als der Kern im Holtze, der hat des gantzen Baums Essentien.

265. Also ist GOtt ein Geist, und das Wort ist sein Hertz, welches Er aus allen Kräften und Wundern ausspricht; darum nennets Esaias Wunder, Rath, Kraft, Friedefürst, als ein Friedemacher des Zorns, und eine ewige Kraft der Wunder, ein Rath der Gebärerin.

266. Dann das Wort hält Centrum Naturæ, und ist ein Hertz und Herr der Natur, es ist der Gebärer in GOttes Auge, ein Geber der Kraft, und eine Stärcke der Allmacht: Es hält das Feuer-Centrum gefangen mit dem Liebe-Feuer, daß es in sich selber muß finster seyn, und das Wort hat alleine das Licht-Leben.

267. Wir können die zehente Zahl gar nicht anderst erkennen, als daß sie ein Creutz sey, und ist der Urstand des Wesens aller Wesen, welches Wesen sich in drey Anfänge theilet, wie oben gemeldet, da ein iedes Wesen hat, und sind ineinander, und haben nicht mehr als einen Geist.

268. Und in Mitten des Puncts ist das Centrum; das ist die Ursache des Lebens, und im Centro ist das Licht der Majestät, daraus das Leben als ein ander Principium entstehet, daraus

aus ist der Baum des ewigen Lebens von Ewigkeit immer gewachsen, und aus dem Stamme die Zweiglein: Das sind die Geister der Engel, welche zwar nicht von Ewigkeit sind corporalisch gewesen, aber die Essentien sind im Baum gewesen, und ihr Bildniß in der Jungfrauen der Weisheit von Ewigkeit erblicket worden; dann sie sind eine Figur von Ewigkeit in der Tinctur gewesen, aber nicht corporalisch, sondern Essentialisch ohne Corporirung.

269. Und darum ist das das gröste Wunder, das die Ewigkeit gewircket hat, daß sie hat das Ewige zu einem corporalischen Geiste geschaffen, welches keine Vernunft ergreiffet, und kein Sinn findet, und ist uns auch nicht gründlich.

270. Dann kein Geist kann sich selber gründen: er siehet wol seine Tieffe bis in Abgrund, aber seinen Töpfer begreiffet er nicht, er schauet ihn wol und gründet in ihn bis in Abgrund; aber er kennet nur nicht sein Machen, das ist ihm allein verborgen, und sonst nichts.

271. Dann ein Kind kennet wol seinen Vater und Mutter; aber es weiß nicht wie ihn sein Vater gemacht hat: Es ist auch so hoch gradiret als sein Vater; aber das ist ihme verborgen, wie es im Samen gewesen: Und ob es gründet, so weiß es doch nicht Zeit und Stätte, denn es war im Samen, im Wunder und im Leben, ein Geist im Wunder.

272. Alhier weiter zu gründen, ist uns die Feyer geboten und zu schweigen, dann wir sind ein Geschöpfe, und sollen so weit reden, als das Geschöpfe antrift, beydes im Innern und Aeussern, in Leib und Seele, in GOtt, Engeln und Menschen, und Teufeln, auch in Thieren, Vögeln, Würmen, in Laub und Gras, in Himmel und Hölle; das alles können wir gründen, allein unser eigen Machen nicht.

273. Und da wir doch das Fiat kennen, und wissen, wie wir sind gemacht worden, so wissen wir doch nicht die erste Bewegung GOttes zur Schöpfung: Das Machen der Seelen wissen wir wol, aber wie das, welches in Ewigkeit ist in seinem Wesen gestanden, ist beweglich worden, wissen wir keinen Grund, dann es hat nichts, das es erreget hätte, und hat einen ewigen Willen, welcher ohne Anfang und unveränderlich ist.

274. So wir aber würden sagen, die Engel und Seele sey von Ewigkeit im Geiste gewesen: so leidet das der Seelen Fort-

Fortpflantzung nicht, wie vor Augen ist: darum ist dis GOttes Geheimniß alleine, und soll die Creatur unter GOtt in Demuth und Gehorsam bleiben, und sich nicht weiter erheben; dann sie ist noch nicht GOtt gleich.

275. GOtt ist ein Geist von Ewigkeit, ohne Grund und Anfang; aber der Seelen- und Engels-Geist hat Urstand, und stehet in GOttes Hand: die Drey-Zahl hat die Wurf-Schauffel und feget ihre Tennen. Nur Gedult und Demuth in Gehorsam her, sonst hilft kein aus GOtt seyn; der Teufel war auch ein Engel, gleichwol stürtzet ihn sein Hochmuth in die Finsterniß.

276. Es steige nur niemand übers Creutz, oder er fället in die Hölle zum Teufel. GOtt will Kinder, und nicht Herren bey Ihme haben: Er ist HErr und keiner mehr, von seiner Fülle haben wir genommen, aus seinen Essentien sind wir geboren; wir sind seine rechte Kinder, nicht Stief-Kinder, von einem fremden Spigel, auch nicht nur ein Gleichniß, sondern Kinder: Aber der Leib ist ein Gleichniß des Geistes, und der Geist ist eine Gleichniß nach GOttes Geist; aber die rechte Seele ist ein Kind aus GOtt geboren.

277. GOttes Geist gibt Zeugniß unserm Geiste, daß wir GOttes Kinder sind, (Rom. 8: 16.) nicht auf Art wie Babel rumpelt, welche also gerne wolte GOtt auf Erden seyn, Nein; sondern Kinder aus GOttes Samen gezeuget, und unsere Seelen; aus GOttes Leib ist unser himmlischer Leib, welchen die heilige Seele trägt, dem Teufel und dem alten Adam verborgen.

278. Darum, mein geliebter Herr und Bruder in GOttes Liebe, wisset dis klar, und das sey unser Antwort auf eure erste Frage: Woher die Seele urstände? Als nemlich aus GOtt von Ewigkeit, ohne Grund und Zahl, und wäret in seine Ewigkeit.

279. Aber der Anfang zur Bewegung der Creatur, welche in GOtt geschehen ist, der soll nicht genant werden: Ohne daß wir euch dis geben, daß die Drey-Zahl auch gelüstert, ihres gleichen aus ihr Kinder zu haben, und sich in Engeln und in der Seele Adams geoffenbaret, und in eine Bildniß getreten, als ein Baum der Frucht bringet, und einen Zweig aus sich gebieret. Dann das ist der Ewigkeit Recht, und sonst nichts mehr.

280. Es

280. Es ist nichts fremde, als nur ein Spigel aus dem andern, und ein Wesen aus dem andern, und suchet alles den Anfang, und ist alles ein Wunder.

281. Das sey der Eingang, und wollen euch in kurtzem auf die Fragen bescheiden: dann ihr sehet in dieser Beschreibung schon alle eure Fragen: iedoch um Lust und der alberen Einfalt willen, so unsere Erkentniß nicht haben, wollen wir es vollenden.

NB. Hieher gehöret das umgewandte Auge, als ein Anhang dieser ersten Frage. Siehe am Ende dieser viertzig Fragen.

Die 2. Frage.

Was die Seele an Essentz, Wesen, Natur und Eigenschaft sey?

Summarien.

Die Seele ist aus GOtt, und hat alle 3 Principia in ihr, §. 1. auch freyen Willen; 2. ihre Natur ist das Centrum mit 7 Geistern, 3. nach beyden Müttern geschaffen. 4. In ihrem Willen hat sie grosse Freyheit. 5.

Ihre Essentien sind ausm Centro Naturæ, aus dem Feuer, mit allen Gestalten der Natur, es liegen alle 3 Principia darinnen: alles was GOtt hat und vermag, und was GOtt in seiner Drey-Zahl ist, das ist die Seele in ihrer Essentz, als ein Zweig aus der Kraft des Baumes; ihr Wesen ist himmlisch geschaffen, aus der himmlischen Göttlichen Wesenheit.

2. Aber ihr Wille ist frey; entweder in sich zu ersincken, und sich nichts zu achten, sondern als ein Zweig aus dem Baume grünen, und von GOttes Liebe essen; oder in ihrem Willen, im Feuer aufsteigen, und ein eigener Baum zu seyn: und davon sie isset davon kriegt sie auch Wesenheit, als Leib der Creatur.

3. Ihre Natur ist das Centrum selber mit 7 Geistern zur Gebärung: sie ist ein gantz Wesen aus allen Wesen, und ein Gleichniß der Drey-Zahl, so sie in GOtt ist; Wo nicht, so ist sie ein Gleichniß des Lucifers und aller Teufel, alles ferner nach ihrer Eigenschaft.

4. Ihre Eigenschaft ist in der ersten Seele nach beyden Müt-

Müttern geschaffen gewesen, darauf folgete ihr das Gebot, und die Versuchung, sich nicht gelüsten zu lassen von Bös und Gut zu essen, sondern von himmlischer paradeisischer Frucht alleine, und solte mit ihrem Willen und Eigenschaft in GOtt gerichtet seyn.

5. Es liegen aber alle Eigenschaften in ihr, sie mag erwecken und einlassen was sie will: was sie dann immer erwecket und einlässet, das ist GOtt angenehme; so sie nur mit ihrem Willen in die Demuth, und in den Gehorsam in GOttes Liebe gewandt stehet, so mag sie Wunder machen, was sie will, es stehet alles zu GOttes Ehren.

Die 3. Frage.

Wie sie zum Bilde GOttes geschaffen sey?

Summarien.

DJe Lust der Dreyzahl §. 1. 2. hat nebst dem herben Fiat alles in Eins gezogen, daß die Seele ein Bild worden nach der Gleichniß GOttes, 3. so, daß alles unter ihr und in ihr ist. 4.

DAs ist schon bewähret. Die Drey-Zahl mit allen dreyen Principien hat gelüstert ein gantz Gleichniß im Wesen und Eigenschaft zu haben, nach dem Wesen aller Wesen.

2. Und die Lust dasselbe zu haben, ist in GOttes Hertze erweckt worden, als ein groß Wunder.

3. Und das Erwecken ist das herbe Fiat, als das begehrende Anziehen gewesen, das hat aus Allen in Eins gezogen, und ist ein Bild worden nach der Gleichniß GOttes, nach Himmel und dieser Welt, und auch nach der Zorn-Welt, es hat alles geschaffen, das gantze Fiat im Verbo Domini darinnen, aus GOttes und aus des Zorns Reich.

4. Und so dann nichts höhers ist als die Seele, so ist auch nichts das sie kann zerbrechen, dann es ist alles unter ihr, und in ihr, sie ist ein Kind des gantzen Wesens aller Wesen: also ist sie geschaffen worden.

Die 4. Frage.

Was das Einblasen sey, und wenn es geschehen sey.

Summarien.

EJn Geist ist ohne Leib rohe. §. 1. Das 3. Principium war für die Seele geschaffen, und erregte seinen Geist mit im Fiat der

Seelen

Seelen Schaffung, 2. 3. da ward der äusserliche Leib vom Feuer und Wesen. 4. Das himmlische Fiat aber schuf noch vor dem irdischen, 5. den inneren himmlischen Leib, 6. von dem der äussere Leib keine Erkentniß hatte. 7. In welchem zweyfachen Leibe die Seele von innen eingeblasen worden, 8. da sich mit Schaffung der Seelen die Drey-Zahl beweget, und die Seele ins innere Centrum eingeblasen, 9. und der äussere Luft-Geist nur am innern hanget. 10. Wann nun die Seele ins Hertz GOttes, mit ihrem Willen eingehet: kann sie über das äussere Principium herrschen; 11. wiewol des Grimmes Qual sich mit eingedrungen hat, 12. daher die Versuchung. 13.

EIn ieder Geist ohne Leib ist rohe, und kennet sich nicht: nun begehret ein ieder Geist Leib, beydes zu einer Speise und zu einer Wonne.

2. So dann GOtt hatte für die Seele das 3te Principium geschaffen, als einen Spigel der Gottheit, so ward der Spigel dem Ewigen schon mit anhängig, dann er war aus den ewigen Wundern erboren, und also geschaffen worden.

3. Also wolte auch das dritte Principium die Seele nicht frey lassen, weils auch aus GOttes Wundern war erschaffen, und stund im Anfange als eine Figur in GOttes Weisheit, und begehrte, weil es materialisch sey, daß es auch möchte ein materialisch Gleichniß an der Seelen haben; und erregte also in der Seelen Schöpfung auch seinen Geist mit im Fiat.

4. Da ward die äusserliche Bildniß nach dem Geiste dieser Welt mit dem äussern Fiat ergriffen, und ward ein Leib aus der Erden Matrice erschaffen, der ward ein Mesch, eine rothe Erde vom Feuer und Wasser.

5. Und die himmlische Matrix lüsterte auch nach der Seelen, und wolte daß sie ihr Bildniß trüge, und ergriff auch mit des Leibes Schöpfung ihr eigen Fiat, und schuf zuvor, ehe das irdische Fiat schuf: es ist das erste gewesen, dann aus'm Centro des Wort ging das Fiat aus mit dem Worte; also ward das 3te Principium ins andere geschaffen.

6. Die Jungfrau der Weisheit umgab den Seelen-Geist erstlich mit himmlischer Wesenheit, mit himmlischem Göttlichen Fleische, und der H. Geist gab die himmlische Tinctur, welche himmlisch Blut im Wasser machte, wie in unserm dritten Buche nach der Länge gemeldet worden.

7. Also stund der innere Mensch im Himmel, und seine Essentien waren Paradeis, sein Glantz im innern Auge war

Majestät

Majestät, ein unzerbrechlicher Leib, der konte GOttes und der Engel Sprache, die Sprache der Natur, wie das an Adam zu sehen, daß er allen Creaturen Namen geben konte, einem ieden nach seiner Essentz und Eigenschaft: er stund also in dem äussern Bilde, und kante das äussere Bild nicht; wiewol der Leib keine Erkentniß hatte.

8. In diesem zweyfachen Leibe, welcher am sechsten Tage, in der sechsten Stunde am Tage ward geschaffen, eben in der Stunde als Christus ans Creutz ward gehenckt, war die königliche Seele, nach Vollendung des Leibes, von innen vom H. Geiste, ins Hertz in den H. Menschen, in sein Principium eingeblasen, gleich einer Erweckung der Gottheit.

9. Die Drey-Zahl hat sich mit der Seelen Schaffen und Einblasen beweget, dann sie war aufm Centro im Samen, als ein Gewächse eines Grünens der Essentien; also ward sie ins innere Centrum eingeblasen, in den innern Menschen in das himmlische Hertzen-Blut, in das Wasser des ewigen Lebens, mit allen beyden innern Principien.

10. Und der äussere Geist als Luft, mit dem gantzen äussern Principio mit Sternen und Elementen hing am innern; und blies ihme der äussere Geist sein Leben mit der Seelen zugleich, durch die Nase ins Hertze, in das äussere Hertze, in das irdische Fleisch, welches doch nicht also irdisch war, dann es war aus der Matrice, aus der Sucht daraus die Erde war, Cörperlich worden.

11. Also fuhr der H. Geist auf der Seelen Wagen, auf dem innern majestätischen Willen, und schwebete auf dem Wasser: dann das Wasser begreift ihn nicht, darum schwebet Er darauf und darinnen, es ist alles gleich; und brante die Seele aus dem Hertzens-Blute, als ein Licht aus der Kertzen, und ging durch alle 3 Principia, als ein König über sein Land. Sie könte mächtig über das äussere Principium herrschen, so sie wäre mit ihrem Willen ins Hertze GOttes, ins Verbum Domini wieder eingegangen.

12. Auch so hat sich die Qual des Grimmes mit dem Einblasen mit eingedrenget, als mit dem Urstande der Seelen. Und konte die Seele anderst GOttes Bild nicht bleiben, sie bliebe dann in der Demuth im Gehorsam, und setzte ihren Willen in GOttes Willen, darinnen war sie ein Engel und GOttes Kind; anderst war eitel Fährlichkeit, daß eine Creatur sol-

te 2 Principia bewältigen, als das zornige, und das äussere, welches ausm Zorne war ausgeboren.

13. Darum ist ihre Versuchung nicht ein leerer Apfel-Biß gewesen, und hat nicht nur etliche Stunden gewähret, sondern 40 Tage, alsolang Christus in der Wüsten versuchet worden; und eben auch also von allen dreyen Principien, und Israel in der Wüsten, als Moses 40 Tage auf dem Berge war, da sie auch nicht bestunden, sondern ein Kalb machten.

Die 5. Frage.

Wie die Seele eigentlich formiret und gestaltet sey?

Summarien.

DEr Zweig ist gleich seinem Baum; §. 1. also ein Kind seiner Mutter. 2. Die Seele hat die Form einer runden Kugel; 3-5 soll das Feuer nicht anzünden, noch thun, was der Feuer-Wille will, sondern was der Licht-Wille will, 6. und in die Demuth ersincken; 4. das höllische Auge zu thun, und in der Liebe regieren, 8. in welcher der Zorn todt ist. 9. Sie ist formiret mit allen Gliedern, wie der Leib, und ihr Wille ist ein Geist, 10. welcher sie in gantzen Leib theilet, und in welchem sie auch die rechte Bildniß GOttes ist, so sie treu ist, und der H. Geist darinn wohnet. 11. Beharret sie aber im Greuel, und verlieret GOtt, so verlieret sie das ✝. 12. Darum Christus die Phariseer Schlangen nennet; 13. so ist der Antichrist auch ein Drache mit 7 Häuptern. 14. Darum fleuch, o Menschen-Kind! es ist weder Artzney noch Rath, als nur die rechte Bildniß in der Liebe suchen. 15. Hat also die Seele im 1. Principio die Form eines Auges; im 2. Principio ist sie ein Geist, und eine gantze Bildniß, wie der äussere Mensch ist, und im 3. Principio ein Spigel der gantzen Welt, 16. welcher dem Firmament, dem Gestirne gleich ist. 17. 18.

WAnn ein Zweig aus dem Baume wächst, so ist seine Gestalt dem Baume gleich; er ist wol nicht der Stamm noch die Wurtzel, aber seine Gestalt ist doch gleich dem Baume.

2. Also auch, wann eine Mutter ein Kind gebieret, so ists ein Bild nach ihr. Und das kann nicht anderst seyn, dann es ist sonst nichts, das es anderst machet, es sey dann der Turbæ heimgefallen, welche oft ein Monstrum erwecket nach dem Geiste dieser Welt, nach seinem anfangenden Macher als dem Monde, da das Fiat ein Monden-Monstrum in der Turba machet.

3. Also ist uns zu erkennen, in was Form die Seele sey, als nemlich einer runden Kugel, nach GOttes Auge, durch welche

welche das Creutz gehet, und theilet sich in 2 Theil, als in 2 Augen, welche rücklich stehen, wie wir oben haben eine Figur mit dem zweyfachen Regenbogen gemachet, da das Creutz durch beyde gehet, und in Mitten zwischen dem Bogen, die eine Spitze in die Höhe recket, welches ein Gewächse durchs Feuer, durch die Angst, als durch den Tod andeutet, und doch kein Tod ist, sondern ein Ausgang aus sich selber in eine andere Qual, da sie also vor den zweyen Bögen in Mitten stehet, als ein Gewächse aus dem Creutze.

4. Und der Arm des Creutzes zur rechten Hand bedeutet ihren Geist, der in die lichte Majestät eingehet, und der Seelen, als dem Centro, Göttliche Wesenheit anzeucht.

5. Und der Arm zur Lincken am Creutz bedeutet ihren Urstand im Feuer, und hält innen das Erste Principium, daß sie des Vaters ist, und im urkundlichen Auge stehet, in der starcken und strengen Macht, als ein Herr und Bewältiger der Natur.

6. Das Untertheil des Creutzes bedeut das Wasser, als die Demuth oder den Tod, also verglichen, daß sie nicht soll im Feuer herrschen, noch das anzünden; sondern in sich und unter sich sincken vor GOttes Majestät, sich gleich als todt achten in ihrem Willen, auf daß GOtt in ihr lebe, und der H. Geist ihr Regiment führe, daß sie also nicht thue was der Wille der Turbæ im Feuer will, sondern was der Wille im Lichte will.

7. Darum soll ihr Wille unter sich in die sanfte Demuth vor GOtt sincken: Also gehet sie aus der Turba des Feuers aus; dann ihr Wille ist nicht darinnen, so kann auch keine Imagination geschehen, aus welcher der Spigel erboren wird, daß sie sich im Feuer besiehet, und erkennet, daß sie ein Herr ist, davon sie stoltz wird, und will selbst in eigener Macht regieren, wie Lucifer thäte, und Adam im Paradeis.

8. Also verstehet uns recht: die Seele an ihr selber ist eine Kugel mit einem Creutze, mit zwey Augen, ein heiliges Göttliches, und ein höllisches grimmiges im Feuer, das soll sie zu thun, und verborgentlich, durch die Angst als durch den Tod im andern Principio damit in der Liebe regieren.

9. Und so sie die Liebe empfähet, so ist das grimmige Feuer als todt und unempfindlich, es ist das Freuden-Leben des Paradeises: Sonst wäre in der Sanftmuth kein Leben und Regiment, wann sich nicht das Feuer darein ergäbe, sondern es

bliebe die stille Ewigkeit ohne Wesen, dann alle Wesen entstehen im Feuer.

10. Und dann zum dritten, ist die Seele nach dem gantzen Leibe formiret, mit allen Gliedern; das verstehe also: die Seele ist der Stock als die Wurtzel, die siehet gleich dem Centro der Drey-Zahl als ein Auge, eine Kugel, ein Creutz; und dann ist ihr Wille, welcher aus dem ewigen Willen urständet, ein Geist, den hat die rechte Seele in ihrer Gewalt, und derselbe Geist eröffnet die Essentien im Feuer und Wasser. Daß also ihre gantze Gestalt siehet als ein Baum mit viel Zweigen und Aesten, und wird ausgetheilet in alle Aeste des Baumes. Das ist also zu verstehen:

11. Der Geist theilet sie in gantzen Leib, (verstehe in der Tinctur) in alle Glieder, es sind alle ihre Aeste, sie siehet in ihrem Geiste nicht anderst aus als der gantze Mensch mit allen Gliedern: Und hierinn ist sie auch die rechte Bildniß GOttes: dann der H. Geist wohnet im Geiste, so sie treu ist; wo nicht, so wohnet der Teufel darinnen: welchem sie sich ergibt, dem Geitz und Hochmuth, oder der Liebe und Demuth, deme ist sie.

12. So sie aber im Greuel beharret, und GOtt verlieret, so verlieret sie das Creutz, und ist ihr Auge ein höllisch Auge, da ihr die Turba eines greulichen Thiers-Gestalt und Model ins Auge in Willen und Geist einführet.

13. Darum hieß Christus die Phariseer Nattern- und Schlangen-Gerecke, (Matth. 23; 33.) dann also stund ihre Figur vor Ihme in ihrem Geiste, wegen ihrer Hoffart und Geitzes willen, daß sie wolten Herren, und nicht Diener GOttes in der Liebe und Demuth seyn.

14. Und also stehet auch die Figur des Antichrists zu Babel vor GOtt als ein Drache mit 7 Häuptern, sind 7 Geister, darauf reitet ihr gleißnerischer Geist in Menschen-Bildniß, im Abgrunde; er will ein Engel seyn, und ist ein Monstrum eines rechten Kindes GOttes; den Namen führet er, und sein Hertz ist das Thier in der Offenbarung Johannis. Er begehret GOttes und auch des Teufels, darum ist er ein solch Monstrum gleich einem Menschen, und hat doch den Teufel unter sich.

15. O Menschen-Kind fleuch, die Thür ist offen, die Turba ist ist kommen, sie will das Bild zerstören: wo nicht, so must du

du mit; es ist weder Artzeney noch Rath, als nur die rechte Bildniß in der Liebe suchen, oder ist fürbas eitel Noth und Tod, saget der Geist der grossen Wunder.

16. Also ist dieses unser rechte Antwort, daß die Seele im ersten Principio nach dem Urstande eine Form eines Auges habe, und doch zweyfach gleich einem Hertz, da das Creutz inne stehet. Und im andern Principio ist sie ein Geist, und eine gantze Bildniß wie der äussere Mensch ist. Und im 3ten Principio ist sie ein Spigel der gantzen Welt.

17. Es liegt alles darinnen was Himmel und Erden vermag, aller Creaturen Eigenschaften; dann der Spigel ist gleich dem Firmament, dem Gestirne.

18. Eine solche Crone ist es, und darinnen stehet des äusseren Menschen Zahl, seines Lebens Ende, mit allem Glück und Unglücke, so dem äussern Leben von dem Geiste dieser Welt zustehet.

Die 6. Frage.

Was der Seelen Vermögen sey?

Summarien.

Die Seele ist ein Bild des Gantzen. §. 1-3. GOtt und der Seelen Geist sind zween, ieder hat seinen Willen: das Kind aber ist dem Vater gehorsam schuldig. 4-7. Autor versiegelt seine Schriften für dem Gottlosen. 8. Der Glaube ist nöthig, und der starcke Wille ist Glaube. 9. 10. Der Turbä Gewalt, 11. die Nigromantia, 12. und daß der Seelen Geist im Sulphur eine andere Bildniß machen kann, 13. zeugen von der grossen Kraft im Willen; 14. desgleichen die Zauberey durch den falschen Willen, 15. und daß er die Turbam erwecken kann, so GOttes Geist in einem Dinge nicht ist. 16. 17. Der Himmel machet dem Teufel sein Werck zu nichte. 18. Der Seelen Geist kann alle Kunst suchen, 19. die Teufel und alles bändigen, 20. 21. so der H. Geist in ihme herrschet, 22. ohne welchen die Seele nichts thut, 23. sondern GOtt die Ehre gibt. 24. Eine Demuth kann den Teufel bändigen. 25. Nichts haftet an dem wo GOtt wehret. 26. So vermag nun die Seele viel: aber nur in dem Principio, darinn sie stehet. 27.

WAs ist erkentlich, was aus dem Ungrunde kommt, und selbst sein Grund ist, daß es in ihme alles vermag; dann es ist sein eigen Wesen, es macht sich selber.

2. Ob nun wol die Seele ein Zweig aus dem Baume ist, so ist sie doch nun in ein Geschöpf gegangen, und ist ein Eigenes: Sie ist nun ein Bild des Gantzen, und ein Kind des Gantzen; dann wann das Kind geboren ist, so ist die Mutter und das Kind Zwey, es sind 2 Personen; weils aber noch im

Samen in der Mutter ist, so ist der Same der Mutter, und die Mutter regieret den.

3. Dann wann das Kind geboren ist, so hats sein eigen Leben in sich, und hat das Centrum Naturæ in eigener Gewalt; es regieret nicht allein in sich, sondern ausser ihm, in deme was Same ist.

4. Also verstehet uns recht, GOttes Geist und der Seelen Geist sind zwey Personen, ein ieder ist frey von dem andern, und stehen doch beyde im ersten Anfange, ein Jeder hat seinen Willen.

5. Nun ists aber recht, daß das Kind dem Vater gehorsam sey, bey Vermeidung des Vaters Erbe: der H. Geist ist der Seelen Werckmeister gewesen, und hat die geschaffen, deme soll der Seelen-Geist gehorsam seyn, bey Verlust des H. Geistes Erbe, als der Gottheit.

6. Und wiewol wir alhie viel zu reden hätten, ists doch sehr fährlich, wegen der falschen Magia; wann das der falsche Geist weiß, so treibet er Zauberey hiemit.

7. So wollen wir doch also reden, daß wir den Kindern wol werden verständig seyn, und den vollen Mund behalten für die Kinder; dann es ist nicht gut schreiben, dann man weiß nicht wer der Leser seyn wird.

8. Aber den Gottlosen sagen wir, daß sie des Teufels sind, und sollen kein Theil an unsern Schriften haben: wir beschliessen die mit einer Mauer, und festen Schlosse, daß sie blind seyn, und unsern Geist nicht kennen; dann wir wollen nicht die Schlange darein setzen, unser Wille ist von ihnen ausgegangen, darum sollen sie uns nicht kennen; und ob sie Uns in Händen tragen, es ist ein festes Siegel davor.

9. Christus sagte: Wann ihr Glauben habt als ein Senfkorn, so möget ihr sagen zu dem Berge, hebe dich weg und stürtze dich ins Meer; (Matth. 21:21) das ist nicht ein leer Wort ohne Wahrheit.

10. Der Wille, so der starck vor sich gehet ist Glaube: Er formiret seine eigene Gestalt im Geiste: Er hat auch die Macht, daß er kann eine andere Bildniß im Geiste ausm Centro Naturæ formiren: er kann dem Leibe eine andere Forme geben nach dem äussern Geiste; dann der innere ist ein Herr des äusseren, der äussere muß ihme gehorsam seyn, und er kann den äussern in eine andere Bildniß setzen, aber nicht beharrlich.

11. Dann

11. Dann Adams Seele hat die Turbam dieser Welt eingelassen, also daß die Turba, so sie ein fremd Kind siehet, bald über her ist, und das zerbricht: es bestehet nur so lange, als der innere Geist kann den äussern bändigen und bewältigen.

12. Und die Gestalt heisset Nigromantia, eine Veränderung, da das innere das äussere bewältiget; dann das ist natürlich, als wir dann gedencken daß wir sollen verändert werden, also geschichts durch dieselbe Turbam, welche das erste Fiat hat.

13. Dann der Leib ist Sulphur, und stecket in der Tinctur, und der Geist führet die Tinctur: So nun der erste Grund gantz hinein williget, als die Seele, so kann der Geist der Seelen eine andere Form der Bildniß im Sulphur machen; Aber der Teufel mischt sich gerne darein, dann es ist des Abgrundes Wunder, darinnen er ein Herr ist.

14. Also, verstehet uns auch, kann der ernste Wille, welcher sonst Glaube heist, mit dem Geiste grosse Dinge thun; der Wille kann den Geist selber in eine andere Form setzen, das ist also: Ob der Geist ein Engel wäre, eine Gleichniß GOttes, so kann der Wille einen stoltzen Teufel aus ihme machen, und auch aus dem Teufel einen Engel, so er sich in den Tod in die Demuth unters Creutz sencket, und sich wieder in GOttes Geist einwirft, daß er sich seines Regiments verzeihet, so ersincket er in die stille Ewigkeit aus der Qual in das stille Nichts, und doch Alles: so stehet er wieder am Anfange, da ihn GOtt schuf, und empfähet ihn wieder das Verbum Fiat, welches GOttes Bildniß hält.

15. Und dann zum dritten, so hat der Seelen Geist Macht, einem andern Menschen in Marck und Bein, als in Sulphur einzugehen, und ihme, so er falsch ist, die Turbam einzuführen, so ferne derjenige nicht mit GOttes Geist gewapnet ist, daß er nur blos im Geiste dieser Welt erfunden wird, wie das an den Zauber-Huren zu sehen ist.

16. Zum vierten hat er Macht, so er GOttes Kind ist, daß er mag die Turbam gefangen führen, und mag sie über des Gottlosen Haus ausgiessen; als Elias mit dem Feuer thate, und Moses vor Pharaone: dann er kann Berge umstürtzen, und Felsen zerbrechen.

17. Dieses solt ihr so verstehen, so fern derselbe Ort der Turbæ fähig ist, daß er den Zorn hat räge gemacht, so kann es seyn; wo aber nicht, und daß GOttes Geist in einem Din-

ge ist, so kanns nicht seyn: dann es wird Wasser in die Feuers-Turbam gegossen, so ist sie als todt, und lieget ihr Vermögen im Spott.

18. Und darum ist der Himmel ein Mittel zwischen GOtt und der Höllen, als zwischen Liebe und Zorn, welcher aus dem Mittel des Wassers ist erschaffen, daß der Teufel nicht kann mit seiner Turba regieren, sein Fürnehmen machet ihm das Wasser zu Spotte, wie dann die falsche Magia im Wasser ertrincket mit ihrer Incantation und Blendung.

19. Zum fünften, der Seelen Geist hat Macht, daß er mag und kann alle Wunder suchen, so in der Natur sind, als Künste, Sprachen, Bauen, Pflantzen, Zerbrechen: er kann den gestirnten Himmel bändigen, wie Josua der Sonnen gebot, daß sie stille stund, (Jos. 10: 12. 13.) und Moses dem Meer daß es stund, (Exod. 14: 21.) auch gebot er der Finsterniß daß sie kam: Er kann ein irdisch Leben machen, als Moses die Läuse und Frösche, auch Schlangen, und andere Wunder; Er hat den Tod in seiner Macht, daß er den bewältige, so er auf dem Braut-Wagen fähret.

20. Er kann die Teufel zähmen und bewältigen, so er in GOtt ist.

21. Es ist nichts genant das er nicht kann bändigen: alleine verstehet das recht, eine solche Macht hat die Seele von ihrem Urstande, und einen solchen Geist hätte sie mögen aus sich geben, wann sie nicht hätte Turbam Magnam irdisch in sich eingelassen, welche ihr nun die Feyer gibet.

22. Es sey dann daß der H. Geist auf ihrem Wagen fähret, wie bey Mose, Elia und allen Propheten, bey Christo und seinen Jüngern, auch noch immerdar bey den heiligen Kindern GOttes: die haben alle diese Gewalt, können Todten aufwecken, und Seuchen heilen, und alle Kranckheiten vertreiben; es ist natürlich, der Geist herrschet nur damit über die Turbam.

23. Aber dieses habet zum Gegen-Bericht: die Seele weiß wol was sie für einen Bund mit dem Teufel, und was er an ihr hat; sie gehet nicht blos, es sey dann daß sie der Geist GOttes führe, daß sie den zum Schutz hat, daß des Teufels List sich nicht könne eindringen.

24. Sie macht keine Wunder, GOttes Geist erwecke sie dann, sie gibt GOtt die Ehre und Macht: sie thut als ein demüthig

müthig Kind, und bleibt unterm Creutze stehen, und läst den Teufel überhin rauschen, sie aber grünet in Demuth und Sanftmuth durch den Tod ins ewige Leben, und bringet viel Früchte in Gedult.

25. Also kann ihr der Teufel nichts thun; sie ist vor ihme als todt: er mag mit seiner Turba in dem irdischen Leben mit seinen Helfern den gottlosen Menschen poltern, er hat des vor GOtt nur Spott, dann er ist ein stoltzer Geist, und will über GOttes Wunder seyn, und Eine Demuth kann ihn bändigen.

26. Auf solche Weise kann ieder Mensch dem falschen Mago und auch dem Nigromantico entlauffen; dann es haftet keine Macht an deme wo GOtt wohnet: gleichwie Christus in seinem Tode den Teufel und Tod überwandt; also auch wir in Christo: dann das Wort das Mensch ward, wohnet in uns, und im Worte können wir über Teufel und Hölle herrschen, es ist kein Aufhalten.

27. Also geben wir euch auf diese Frage zur Antwort, daß die Seele in ihrem Urstande großmächtig sey; sie vermag viel, aber nur in dem Principio, in deme sie stehet, ist ihre Macht: dann der Teufel kann nicht über GOtt herrschen. Ihre Macht ist ihr nicht gegeben, wie einem ein König Macht und Befehl gibt, sondern stehet in Natur-Recht: darum sind wir Kinder der Allmacht GOttes, und Erben seiner Güter in der Allmacht.

Die 7. Frage.

Ob die Seele leiblich oder nicht leiblich sey?

Summarien.

DJe Seele war in ihrer Schöpfung mit der Tinctur umgeben, §. 1. 2. welche derselben Leib ist, 3. 4. und in Sanftmuth stehet; ihre Macht aber ist das Feuer. 5. Dieses findet in der Tinctur Wasser, und wandelts in Sulphur, darinn Mysterium lieget; 6. 7. und zwar in dem Feuer roth, und nach der Tinctur weiß. 8. Also ist das Blut der Seelen Haus. 9. Sie hat keinen greiflichen Leib, sondern in der Tinctur im Sulphur, wächset ihr Leib, 10. in welcher Tinctur auch der Seelen-Geist seinen Ursprung nimt. 11. Sie ist GOttes Bildniß, nicht im Feuer, sondern im Geist. 12. Ohne Geist ist sie eine Feuer-Kugel mit einem Feuer- und Licht-Auge, 13. in der Tinctur aber ist sie ein Geist. 14. Der Leib gehöret nicht zum Wesen der Seelen, 15. ihr Geist kann sich in der Zeit durch Imagination verändern. 16. Die pure Seele ist nichts leibliches, aber es wächset der Leib, in der Tinctur, himmlisch oder höllisch; 17. so der äussere Geist eingelassen wird, verderbet er den Leib durch Imagination. 18. Wollen wir GOtt schauen, so müssen wir neu-

geboren werden, 19. welches geschiehet durch Imagination oder Glauben, und Glauben ist Essen von GOttes Liebe. 20. Verstehen also die Kinder GOttes, daß es mit der Wiedergeburt anderst gestelt, als Babel lehret. 21.

EIn Ding das von keinem Anfange ist, das hat auch nichts das ihme etwas gäbe: und so es doch Etwas ist, so suchets in sich den Anfang; dann ieder Geist wohnet in dem tieffsten Abgrunde seines Wesens: so er ihm aber selber das Wesen machen muß, so kann er in nichts fremdes wohnen, sondern in sich selber in seinem eigenen Wesen.

2. Da GOtt die Seele schuf, da umgab sie der H. Geist mit der Tinctur, dann sie stund darinne, auf einem Theil in sich war sie roh, als eine Feuers-Glut roh ist, und ist mit der Tinctur umgeben: Als ihr das verstehet, daß von der Wärme das Wachsen entstehet, das ist ein Treiben der Tinctur, welche den Zweig aus der Wurtzel treibet, als aus demselben Feuer, es sey kalt oder hitzig Feuer.

3. Dann die Finsterniß hat kalt Feuer, so lange bis es die Angst erreicht, dann entzündet sichs in Hitze, wie dis an einem Kraute zu sehen, so es in andere Qual kommt.

4. Also geben wir euch zu verstehen, daß die Tinctur der rechten Seelen Leib sey: dann die Seele ist Feuer, und die Tinctur gehet aus dem Feuer aus, die zeucht das Feuer wieder in sich, und sänftiget sich damit, daß die grimme Qual erlischet.

5. So stehet die Tinctur in Sanftmuth, dann sie hat kein Wesen einer Macht in sich, sondern das Feuer ist ihre Macht: sie wird aus der Sanftmuth der Tinctur Wasser. Dann das Feuer ist begehrende; und wo ein Begehren des Urstands ist, so auch ein Finden des Urstands.

6. Also findet das Feuer in der Tinctur Wasser, und wandelt das in Sulphur, nach der Kraft aller sieben Geister der Natur, das ist ein Wasser des Lebens. Dann die Tinctur treibet im Wasser auf als ein Gewächse, und das Feuer im Abgrunde ursachet das.

7. Also wird das Wasser in Sulphur der 7 Geister verwandelt in Mysterium, dann das grosse Arcanum liegt darinne, was GOtt und die Ewigkeit vermag.

8. Also behält das Mysterium zwey Gestalten, als Feuer und Wasser, und wandelt sich nach beyden, als nach dem Feuer roth, und nach der Tinctur weiß, das ist eine Helle oder

Glantz vom Feuer, also daß sich das Leben siehet und kennet, aus welchem Vernunft und Sinnen entstehen, und das Gemüthe ist im Rade der Angst im Feuer, daraus die Essentien entstehen.

9. Und sehet also was das Blut ist, nemlich ein Haus der Seelen, aber die Tinctur ist ihr Leib.

10. Die rechte Seele hat keinen greiflichen Leib der Seele heisset, sondern in der Tinctur wächst der Leib im Sulphur aus Sulphur, das ist, ein ieder Geist der sieben Geister der Natur begehret Wesenheit, das ist zusammen Sulphur: Dann Sul ist Kraft aus dem Lichte, und Phur ist Kraft aus den vier Gestalten der Natur Urstande, wie im 3ten Buche nach der Länge gemeldet worden.

11. Also begehret das Phur Fleisch, das ist ein Mesch aus Feuer und Wasser, und wird in der Tinctur empfangen und geboren: Und die Tinctur ist das Wachsen des Leibes; und das Feuer ist ein Urstand des Geistes durch die Tinctur: dann in der Tinctur nimt der Seelen-Geist seinen Urstand, welcher als die rechte Bildniß figuriret nach GOttes Bilde, das ist, nach allen dreyen Principien.

12. Dann im Feuer ist die Seele kein Gleichniß GOttes, aber im Geiste ist sie die Bildniß GOttes. Dann der ersten Seelen ward die Göttliche Wesenheit in der Tinctur mit eincorporiret, daß sie GOttes Leib hatte in der Jungfrauen der Weisheit, in welcher die Tinctur stehet, das ist die Engels-Bildniß.

13. Und geben euch zur Antwort, daß was die Seele pur allein antrift, da wir den Geist nicht verstehen, so ist sie eine Feuer-Kugel, mit einem Feuer-Auge und mit einem Licht-Auge, welche sich rücklich zusammen und ineinander wenden, wie das Rad, im Ezechiel, c. 1: 15. das auf allen Seiten gehen kann, da Babel gar einen andern Verstand darüber gemacht hat, aber blind und ohne Geist.

14. Was aber ihre Tinctur antrift aus dem Lichte, welche aus dem Feuer und Lichte entstehet, ist sie ein Geist, da sich der Urstand der Seelen und der Geist in Ewigkeit nicht trennen kann, es ist ein ewig Band: und wann das Blut hinlaufet, und der Leib stirbet, so bleibet dis Band in Ewigkeit.

15. Der Leib gehöret (was die Seele pur antrift) nicht zum Wesen der Seelen, es sind 2 Wesen; dann der Leib ist der

Seelen Spigel und Wohn-Haus auch Eigenthum, und ist auch eine Ursache daß die pure Seele den Geist verändert, als nach der Lust des Leibes, oder des Geistes dieser Welt: Da dann die Bildniß im Geiste verändert wird, alles nach Inhalt des Willens, den die Seele aus dem Feuers-Centro geschöpfet hat, auch aus'm Grimm ins Licht, alles nach der Imagination.

16. Und geben euch zu verstehen, daß der Geist kann sich in dieser Zeit des Leibes verändern, welches ohne sein Bewust geschicht durch die Imagination, als durch die Lust-Sucht, da das Begehren eine solche Gestalt in der Seelen Willen figuriret, als die Lust ist zum Bösen oder Guten.

17. Und sagen, daß die pure Seele nichts leibliches sey, aber es wächst der Leib in der Tinctur entweder himmlisch oder höllisch, und ist doch auch kein begreiflich Leib nach dem äussern, sondern ein Kraft-Leib; GOttes Leib, Christi himmlischer Leib, himmlisch Fleisch, welches Christus uns zu essen gibt in seinem Testament: Es ist ein Leib den die Turba nicht kann rühren, oder ergreiffen, er ist unsterblich und unverweslich, in nichts gefasset, als nur in die edle Tinctur, welche ohne Wesen ist; und dieser Leib ist dem äussern Fleische unbegreiflich.

18. Aber der äussere Geist, so ihme die Seele nicht wehret, sondern ihn einlässet, der führet seine Imagination darein, und verderbt ihn, daß also eine andere fremde Bildniß im Geiste in der Tinctur wird, nach Inhalt der Lust: als ein Geitziger ein Wolf, ein Neidiger ein Hund, ein Stoltzer ein Roß, Pfaue oder ander Thier; Item Kröten, Nattern, Schlangen, und andere Thiere und Würme, welche Bildniß GOttes Geist, so lange sie also stehet, nicht annimt.

19. Und darum spricht Christus: Ihr müsset neugeboren werden aus dem Wasser und Geist, wolt ihr das Reich GOttes sehen: (Joh. 3: 5.) und darum ward GOtt Mensch, und brachte die Göttliche Bildniß wieder in der Seelen Tinctur, weil sie in Adam verdorben war, daß wir also nun müssen in Christo neugeboren werden, wollen wir GOtt schauen.

20. Dis geschicht auch durch Imagination oder Glauben, dann Glauben ist Essen von GOttes Leibe. So wächst ein ieder Leib vom Essen.

21. Und ist mit der neuen Geburt gar nicht eine solche Gestalt wie Babel lehret, es ist ihr Ding nur ein Spigel des rechten Weges in GOtt, der muß zerbrochen werden; dann Mosis

Decke ist weg, wir sollen fürter mit hellen paradeisischen Augen sehen; verstehen also die Kinder GOttes.

Die 8. Frage.

Welchergestalt die Seele in Menschen oder Leib komme?

Summarien.

ADam hätte ohne Zerbrechung aus sich gebären können, §. 1-3. hat aber den Geist dieser Welt und die Schlange in die Seele gelassen, 4. wodurch die Edle Bildniß in die Irdische gefallen, 5. und in den Schlaff; daraus die andere Schöpfung anging. 6. Im Kopf, im Hirn, wohnet der Seelen Geist, daraus ein Zweig genommen, 7. und der Frau die Lichts-Tinctur gegeben worden; da der Mann die Feuers-Tinctur hat. 8. Dieser säet Seele: das Weib Geist, 9. und sind alle 3 Principia im Samen. 10. So bald das Feuer aufgeschlagen wird, ist die Seele im Wesen vollkommen; 11. und so bald sie nun ihr Leben hat: ist auch der Leib alt genug zum Sterben. 12. Daß aber der Mann des Feuers Tinctur, und das Weib des Lichts Tinctur habe: ist aus ihrer heftigen Imagination zu verstehen; 13. 14. und im Samen ist die Seele. ibid.

MEin geliebter Herr. Diese Frage verstehe ich von ihrer Fortpflantzung: Dann wie sie in Adam gekommen sey, saget euch Moses, und ist oben bewähret. Weil ihr aber fraget von ihrer Fortpflantzung, wie sie in ein Kind in Mutter-Leibe komme, so müssen wir einen andern Rock anziehen.

2. Ihr wisset, was in unserm 3ten Buche ist gantz scharf nach der Länge, mit vielen Umständen von ihrer Fortpflantzung geschrieben worden, wie Adam in ein Bildniß geschaffen war? Er war Mann und Weib vor seiner Heva: Er hatte die Feuer- und Wassers-Tinctur, das ist Seele und Geist, und solte seines gleichen ein Bild nach ihme, aus ihme, durch seine Imagination und eigene Liebe, aus sich gebären, und das konte er auch thun ohne Zerreissung.

3. Dann, wie oben gemeldet, daß die Seele eine solche Macht hat, den Leib zu ändern in eine andere Gestalt, also hat sie auch Macht gehabt, einen Zweig aus sich zu gebären, nach ihrer Eigenschaft, so Adam wäre in der Proba bestanden.

4. Dieweil er aber nach der Allmacht imaginirte, und ließ den Geist dieser Welt in die Seele in die Tinctur, und die

Schlange, und vergafte sich an der irdischen Frucht, von Bös und Gut zu essen, so fing auch seine Tinctur eine solche Bildniß, als ein Monstrum, welches halb irdisch ist, darein auch alsbald sich die Turba einwandt, und suchte das Ziel.

5. Also ward die edle Bildniß in der irdischen funden, da dann das Zerbrechen und der Tod anging: und konte Adam nicht gebären, dann seine Allmacht war verloren; Und solte wol ewig verloren seyn, wann sich nicht hätte alsobald das Hertze GOttes mit dem Worte der Verheissung in Adams Seele eingewunden, welches ihn erhielt, daß also seine Bildniß muste zerbrechen, und die Seele mit dem himmlischen Leibe durch den Tod sincken ins neue Leben, da ihr Geist wieder renoviret ward.

6. Also fiel Adam in Unmacht in Schlaff, und ging an die andere Schöpfung; dann GOtt nahm die Wassers-Tinctur, als in einen Zweige aus Adams Seele, und eine Ribbe aus Adam, und das halbe Creutz in Adam, und bauete ein Weib daraus: Wie ihr dann wisset, daß das Weib das halbe Creutz im Kopfe hat, und der Mann das andere.

7. Dann im Kopfe im Hirn wohnet der Seelen Geist, daraus hat GOtt einen Zweig genommen, als ein Kind aus Adams Seelen-Geiste, und dem Weibe gegeben, und hat dem Weibe die Wassers-Tinctur gegeben, daß sie nicht solte Teufel gebären: Und der Mann hat des Feuers Tinctur, als den rechten Urstand des Lebens.

8. Darum hat das Weib die Matricem bekommen, als Veneris Tinctur, und der Mann hat des Feuers Tinctur, verstehe das Weib hat des Lichtes Tinctur, welches kein Leben kann erwecken, das Leben stehet in des Feuers Tinctur.

9. So es nun nicht konte anderst seyn, so musten sie sich thierisch fortpflantzen, in zweyen Samen: der Mann säet Seele, und das Weib Geist, und wird, dieweil es in einen irdischen Acker gesäet wird, ausgebrütet nach aller Thiere Art.

10. Und sind nichts destoweniger alle drey Principia im Samen, aber das Innere ist dem Aeussern nicht kentlich; dann im Samen ist keine lebendige Seele, sondern wann die zwey Tincturen zusammen kommen, so ists gantz im Wesen, dann die Seele ist im Samen essentialisch, und in der Ausbrütung wird sie substantialisch.

11. Dann so bald das Feuer aufgeschlagen wird vom Vulcano,

no, so ist die Seele im Wesen gantz vollkommen, und gehet zur stund der Geist aus der Seelen in der Tinctur aus, und zeucht das äussere Regiment an sich, als die Sternen mit der Luft: Und ist also ein ewiges Kind, und hat auch den zerbrechlichen Geist mit der Turba an ihr hangen, welchen Adam durch seine Imagination ein-nahm.

12. Da suchet die Turba alsobald das Ziel im Geiste dieser Welt, und will ins Ziel, und ist der Leib alt genug, so-bald die Seele ihr Leben hat, zum sterben: auch verdirbt manche Seele in der Essentz, weil sie im Sulphur im Samen ist.

13. Daß ihr aber dieses mercket, daß der Mann des Feuers Tinctur hat, und das Weib des Lichts im Wasser, als Veneris, so ists zu verstehen an ihrer beyder heftiger Imagination gegen einander: dann der Samen in der Essentz suchet heftig das Leben: der Männische im Weibe in Venere, und der Weibische im Feuer im Urstande des Lebens. Wie wir solches im dritten Buche gantz lauter erkläret, dahin wir den Leser weisen.

14. Und geben euch zur Antwort, daß sie gar nicht von aussen in Leib komme, oder eingeblasen werde; sondern die drey Principia haben ein iedes nun seinen Werckmeister, da einer Feuer schmiedet im Centro, und das Centrum Naturæ machet, und der andere Tinctur und Wasser, und der dritte Mysterium Magnum irdisch: Und ist doch nichts Neues, sondern der Same Mannes und Weibes ist eben dasselbe, und wird in der Vermischung nur ausgebrütet, es wächst nur ein Zweig aus dem Baume.

Die 9. Frage.

Was massen sich die Seele mit dem Leibe vereinige?

Summarien.

Die 3 Principia gebären ein Kind. §. 1. Die Seele stehet im Blute des Hertzens, und fänget das Licht der Majestät mit der Imagination; 2. Es werden aber wenig Heilige geboren. 3.

Diß ist oben erkläret, daß alle drey Principia ineinander sind, und die gebären ein Kind ihres gleichen, es stehet alles ineinander, bis die Turba den Leib zerbricht, dann stehet die Seele im innern Leibe, als in GOttes Leibe; oder so sie falsch ist, in der Turba, welche ihr einen Leib gibt nach der Imagination, alles nach den gemachten Greueln.

2. Die

2. Die Seele stehet im Blute des Hertzens, da hat sie ihren Sitz und Urstand, das äussere Wasser und Blut vermenget sich, aber es fänget nicht gäntzlich das Wasser des Blutes; aber mit der Imagination wirds gefangen: Es fänget wol natürlich das innere Wasser, aber das Licht der Majestät mit des Lichtes Tinctur fänget es nicht, als nur durch Imagination, darum ist oft ein Kind seliger als ein Alter, welcher den Teufel zur Herberge hat.

3. Aber es werden nicht viel Heiligen geboren, als nur aus gutem Samen, da sich doch oft nach der mächtigen Constellation eine grimmige Turba einwindet; wie zu sehen, daß oft fromme Eltern böse Kinder haben: doch GOtt kennet die Seinen. Solches sehet ihr an Jacob und Esau, welche in Mutter-Leibe zanckten, auch an Cain und Abel, an Isaac und Ismael, und fort an vielen.

Die 10. Frage.

Ob die Seele ex Traduce sey, und menschlich leiblich fortgepflantzet: oder iedesmal neu von GOtt erschaffen und eingeblasen werde?

Summarien.

DEr Gelehrten stoltze Blindheit. §. 1-3. Die Seele wird menschlich fortgepflantzet. 4. Die 3 Principia sind immer im Ringen um den Menschen. 5. Haben nun die Eltern Christum angezogen: so kann die Turba ihr Gewirck an der Frucht nicht vollbringen: 6. sind sie aber bös: wird auch ein böser Baum gesäet. 7. Jede Seele ist ihr selbst Gericht: 8. daß dannenhero Eltern ihren Kindern wol gute Seelen samlen mögen. 9.

ES wundert mich hoch, was die Welt doch muß für einen Verstand und Philosophiam haben, daß sie nicht kann dieses gründen, wiewol ich euch hiermit nicht schuldige: dann ich weiß, daß solche Fragen unter den Gelehrten auf den Schulen gehen, da man noch wol zancket; muß eben der stoltzen Blindheit mich wundern, daß so gar keine Erkentniß GOttes in der Vernunft ist.

2. Da besehet Euch, ihr Weisen, was ihr doch seyd oder verstehet, fast nichts vom Mysterio, wie wolt ihr dann Lehrer seyn?

seyn? Ein Hirten-Stab wäre besser in eure Hand, als das Kleid Christi anziehen.

3. O ihr sollet davon Rechenschaft geben, daß ihr die Welt verführet, und pranget doch also als wäret ihr GOtt, und messet euch Göttliche Gewalt zu: sehet eben zu was ihr thut, ihr werdet sehen, in welchen ihr gestochen habt; ich fürchte daß ihr meistentheils in Babel seyd: wachet auf, es ist Tag!

4. Euch, mein geliebter Freund, wird geantwortet, daß die Seele nicht allemal neu geschaffen und eingeblasen werde, sondern sie wird menschlich fortgepflantzet, als ein Ast aus dem Baume wächst; oder daß ichs besser gebe, wie man einen Kern setzet, oder ein Korn säet, daß ein Geist und Leib daraus wächst.

5. Und ist nur dis der Unterscheid, daß die drey Principia immer im Ringen um den Menschen sind; iedes will ihn haben, daß also manchmal eine wunderliche Turba eingeführet wird, weils noch ein Same ist.

6. Aber wo die Eltern Christi Fleisch, GOttes Wesenheit an ihrer Seelen haben, daß Vater und Mutter also sind, da kanns nicht seyn: dann Christus spricht: Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen; aber die Turba kann mit der Vernunft in der Zeit darein kommen.

7. Also auch, ein böser Baum kann nicht gute Früchte bringen: das ist, wann die Eltern beyde böse sind, und vom Teufel gefangen, so ist eine böse Seele gesäet; aber die Principia können sie noch nicht richten, auch die Turba nicht, sie ist ein böses Kind, und kann, wo sie umkehret durch Imagination, eingehen ins Verbum Domini.

8. Aber es ist theuer und geschieht selten, daß aus einem schwartzen Raben ein weisser wird; aber wo es halb und halb ist, da kann es leichter geschehen: Jedoch ists wol möglich, es kann wol seyn, GOtt wirft keine Seele weg, sie werfe sich dann selber weg; eine iede ist ihr selbst Gericht.

9. Mercket dis ihr bösen Eltern, ihr samlet euren Kindern Geld, samlet ihnen gute Seelen, es ist ihnen nöthiger.

Die II. Frage.

Wie und an welchem Ort der Seelen Sitz im Menschen sey?

Summarien.

Alles ungründliche hat seinen Urstand im ersten Fassen, §. 1. Die

Seele ist aufm Hertzen gefasset, 2. ist im innern Hertzen und wohnet in 3 Principien; 3. der Geist schwebet über dem Hertzen, 4. hat ein groß Regiment. 5. und ist des äusseren Principii mächtig. ibid. Mit Abhauung des Kopfs wird sie nicht gerühret, 6. aber die Imagination ist ihr Gift. 7.

EJn Ding das ungründlich ist, und aber in sich einen Grund suchet und machet, das hat seinen Urstand und Sitz im ersten Fassen, da sichs in sich fasset, da ist das Ziel als am allerinnersten, und gehet fort aus sich, und suchet vor sich, da es dann je einen Spigel nach dem andern machet, bis es das erste wieder findet, als das ungründliche Ziel: also ist auch die Seele.

2. Sie ist in GOtt auf dem Hertzen gefasset, und das Wort, das sie fassete, war im Hertzen als im Centro, also blieb sie in der Figur und Sitze, als sie vom Fiat ergriffen ward; und ist noch heute also.

3. Sie wohnet in drey Principien, aber das Hertze ist ihr Urstand im Hertzen darinnen: im innern Blute des Hertzens ist sie das innere Feuer, und in der Tinctur ist ihr Geist, der hat einen Glast vom Feuer, dann er ist mit der Tinctur umgeben, und brennet im Hertzen.

4. Und der Geist schwebet über dem Hertzen in dem Hertzen-Grübel, da sich die zwey Principia scheiden, und brennet in der Tinctur als ein Schwefel-Licht, und theilet sich ferner in den gantzen Leib in alle Glieder aus, dann die Tinctur gehet durch alle Glieder.

5. Aber der rechte Feuer-Schmid im Centro sitzt im Hertzen, und führet sein Regiment mit dem Geiste in Kopfe, da hat er sein Rathhaus, als das Gemüthe und die fünf Fürsten-Räthe, als die fünf Sinnen, welche aus den fünf Geistern des Verstandes entstehen, wie wir im dritten Buche haben vermeldet, sowol im andern und ersten. Die Seele sitzt wol im innern Principio, aber sie regieret auch im äussern, als im Gestirn und Elementen, wo sie aber nicht ein Affe ist, und läst sich fangen, so ist sie deren genug mächtig: und das Aeussere muß sich bändigen lassen, so die Seele sich in GOtt versencket, und kommt aber auf dem Braut-Wagen wieder ins Aeussere, daß sie den H. Geist zum Beystand hat; es hilft kein Wehren des Teufels, sie zerstöret ihm sein Nest, und treibet ihn aus, er muß in Spott und Schanden stehen.

6. Und dis ist unser Bericht auf diese Frage: und wird nicht

also verstanden, daß wann dem Menschen der Kopf abgehauen wird, daß das Blut hinlauffet, und das äussere Leben zerbricht, daß es die Seele treffe und tödte: Nein, sie verlieret wol ein Principium, aber nicht das Wesen des Principii; es folget ihr in der Tinctur, im Geiste als ein Schatten nach.

7. Dann das äussere Wesen erreichet nicht das innere in der Seelen, als nur durch Imagination, sonst ist nichts in dieser Welt, das die Seele kann berühren oder tödten, kein Feuer noch Schwert, als nur Imagination, das ist ihre Gift, dann aus der Imagination ist sie urkündlich herkommen, und bleibet ewig darinne.

Die 12. Frage.

Wie der Seelen Erleuchtung sey?

Summarien.

WAnn die Sonne weg wäre, so wäre alles finster und grimmig-kalt: also wenn der Leib zerbricht, verlieret der Geist die Sonne. §. 1. 2. In der Freyheit ist keine Finsterniß, 3. wann es aber in etwas imaginiret, so gehet der Wille drein, und wird überschattet: 4. also, so wir mit dem Willen in unser Hände Werck eingehen, haben wir kein ander Licht, als das Sonnen-Licht. 5. Der Stock der Seelen ist ein finster Thal, und kann das Göttliche Licht nicht erreichen, 6. wegen der eingeführten Greuel; weil dieses nicht hinter sich gehet, sondern vor sich in die Ewigkeit. 7. Darum ist GOttes Auge zweyfach und stehet rücklich. 8. GOtt nimt keines Menschen Greuel in sich, 9. und wann er mitten in der Drey-Zahl sässe, wäre er dennoch in der Finsterniß. 10. Was derowegen der Mensch thun soll, der GOtt will schauen? 11. 12. Du hast zwey Augen: eines in die Ewigkeit, das ander in die Natur. 13. Wende das Auge nicht in die Sucht, 14. und laß es nicht in den Geitz gehen. 15-21. Hast du einen redlichen Beruff, ohne Falschheit: bleib darinn, 22. nur laß deinen Geist nicht darein gehen, damit deine Edle Bildniß nicht verändert werde, 23. welche Christi Fleisch und Blut ist, darinn die Seele wohnet. 24. Setze den lincken Willen ins Werck, und den rechten in GOtt ins Ewige; 25. gib der Vernunft keinen Raum; 26. dencke daß alles Deinige GOtt zugehöre; 27. ersencke deinen Willen in Demuth vor GOtt, anders kann die Seele nicht erleuchtet werden. 28. 29. Sie soll alle ihr Wesen in GOttes Willen stellen, dann es ist alles GOttes und der Bildniß GOttes. ibid. Darum, ihr auserwehlten Kinder GOttes, gehet vom eignen Willen aus: wir sind mit einer starcken Stimme geruffen. 30. Denn es ist eine Zeit des Ernstes. 31.

UNs ist zu entsinnen, daß wann die Sonne aus dieser Welt weggenommen würde, so wären alle Dinge in Finsterniß, so würde die äussere Vernunft sagen: wir

sind im finstern Tode, und in der Grimmigkeit der Kälte; und deme wäre auch also.

2. Nun siehe, du liebes Gemüthe, dencke, wann dir dein Leib wird zerbrechen, so verlieret dein Geist auch die Sonne, wie du wilt im Lichte seyn, und wo von du wilt sehen? fügen wir euch in der Einfalt nachzusinnen zu Gemüthe.

3. Ein Ding, das in der ewigen Freyheit ist, so das in die Freyheit immer eingehet, hat keine Finsterniß, dann es wohnet in nichts das das gäbe, es ist frey, als das Auge GOttes, welches in sich siehet durch das Wesen.

4. Wann es imaginiret in der Lust nach Etwas, so gehet der Wille in das Etwas, welches die begehrende Lust selber machet, dasselbe nimt den Willen in sich ein und überschattet den, daß er in der Finsterniß wohnet, und mag kein Licht haben, er gehe dann wieder aus dem Dinge aus in die Freyheit.

5. Also geben wir euch ernstlich zu verstehen, daß wir in allem unsern Wesen und Machen kein Licht haben. So wir mit dem Willen in das Gemachte eingehen, daß wir unser Hertz und Willen in unserer Hände Werck setzen, als in Geitz: so sind wir in der Seelen gantz blind, und haben kein Licht in uns, als nur das äussere Licht der Sonnen, welches dem äusseren Leibe leuchtet: und so der zerbricht, so ist die Seele mit dem Dinge gefangen, verstehe, der Seelen Geist und Willen.

6. Dann der Stock der Seelen ist ein finster Thal, er hat kein Licht, und wann er sich gleich erhebet und entzündet, so ists nur ein grimmiger Feuer-Blitz, und gleichet dem Teufel, und kann das Göttliche Licht in ihr nicht erreichen.

7. Ursache, sie hat Greuel in ihren Willen und Geiste eingeführet; welche den Geist verfinstern, und mit der Turba gefangen halten, dann GOttes Licht gehet nicht hinter sich, sondern vor sich in die Ewigkeit.

8. Und darum ist GOttes Auge zweyfach, und stehet rücklich, wie oben die Figur zeiget: ein Theil gehet vor sich in die stille Ewigkeit, in das ewige Nichts, als in die Freyheit; das ander gehet hinter sich in das Begehren, machet Finsterniß im Begehren, und darinne Centrum Naturæ, und treibet das bis auf die grosse Angst und Schärfe. Da dann der Wille wieder aus der Angst durch die Finsterniß ersincket in die stille Freyheit, und bringet also mit aus der Angst den Grimm der Beweglichkeit, und die ernste Schärfe; in welcher Schärfe die Frey-

Freyheit (wann der Wille die Schärfe darein führet) ein hoch triumphirend majestätisch Licht wird, welches GOttes Licht heisset, das ewig leuchtet, und kann von nichts eingesperret werden, dann es leuchtet in der ewigen Freyheit, und begehret weiter nichts.

9. Und so du irdischer Mensch nun woltest dencken: GOtt werde deinen Geist in sein majestätisch Licht einnehmen, indem du deine Greuel, als Geitz, welcher Hoffart hat, in Willen eingeführet, welche des Geitzes Feuer Leben ist, und dein Wille also in dem Irdischen stecket, so würdest du damit GOttes Majestät verfinstern, und steckte doch dein Wille und Geist nur in deinem Geitze, und brennete mit dem Feuer-Quell der Seelen heraus in einem Spigel-Glaste, als in der Hoffart, und köntest GOttes Majestät nicht erreichen.

10. Und wann du im Creutz der H. Drey-Zahl sässest, und wärest mit allen H. Engeln umgeben, so sässest du doch in der Finsterniß, und dein Geist leuchtete nur im Spigel des Wesens, so du selbst in Geist hast eingeführet.

11. So nun die Seele mit ihrem Geiste in ihrer Bildniß will GOtt schauen, und in GOttes Majestät und ewigen Lichte sehen, so muß sie in dieser Welt zwey Wege gehen, so wird sie den ewigen Leib, als GOttes Bildniß, und dann auch das äussere Leben mit dem irdischen Leib erhalten, und wird die Wunder, dazu sie GOtt ins äussere Leben geschaffen, welche sie soll im äusseren Leben erwecken, alle in das innere Leben einführen, und sich ewig darinnen erfreuen, und sie als einen Spigel haben, und das ist der rechte Weg, wie folget:

Die hochtheure Porten der Morgenröthe.

12. Siehe, du liebe Seele, wann du wilt GOttes Licht haben und mit GOttes Auge sehen, und wilt auch dieser Welt Licht haben, und deinen Leib nehren, und die Wunder GOttes suchen, so thue ihm wie GOtt selber thut.

13. Du hast in deiner Seelen zwey Augen, die sind rücklich aneinander gesetzet, eines siehet in die Ewigkeit, und das ander hinter sich in die Natur, und gehet immer für sich fort und suchet im Begehren, und machet je einen Spigel nach dem andern, das laß also gehen, es soll seyn, GOtt wils haben.

14. Aber das andere Auge wende nicht zurücke in die Sucht, sondern zeuch mit dem rechten Auge immer das lincke rücklich an dich, und laß das Auge mit dem Willen der Wunder nicht

von dir, von dem Auge welches in die Freyheit ist eingewandt; sondern zeuch seine eröffnete und gemachte Wunder an dich.

15. Laß dasselbe Auge dem irdischen Leben Speise suchen; aber laß es nicht in die Speise als in Geitz eingehen, sondern zeuchs harte an das sehende Auge an, und laß es nicht gehen: Sondern lasse die Hände wercken und Speise machen, und die Wunder laß das Auge an sich ziehen, aber keine Materiam, sonst wird dir das Eingezogene eine Finsterniß seyn.

16. Laß den Teufel hinter dir vorm lincken Auge herrauschen, er kann nicht hinein, du lässest dann dem Auge zu, daß es Materiam einnehme.

17. Also wirst du, wann dein irdischer Leib zerbricht, alle Wunder im lincken Auge mit dem rechten sehen, die du alhie gemachet und funden hast.

18. Und so dann das irdische Leben hinfält, so ist auch dein linckes Auge von der Natur des Grimmes frey: Und obs Natur hat, dann es ist die Natur selbst, welche die Wunder erwecket und hält, so stehets doch alsdann mit den Wundern in der ewigen Freyheit; weil es nichts von Materia hat eingelassen, so ists frey.

19. Und ist die Natur mit den Wundern eine Feuer-Schärfe, und fänget die ewige Freyheit, und macht also Majestät in der Freyheit in den Wundern, davon das rechte Auge, welches sich alhie in diesem Leben als todt geachtet, erleuchtet wird, und sich ewig mit dem lincken Auge in der hochfreudenreichen Majestät erfreuet, und ewig mit beyden Augen GOtt siehet.

20. Dis ist eine Porte, wer diese recht im Geist erkent und siehet, der siehet alles was GOtt ist und vermag: Er siehet also damit durch Himmel, Hölle und Erden, und durch das Wesen aller Wesen; und ist die gantze Schrift, was von der Welt her ist geschrieben worden: aber es ist ein theuer Sehen, der alte Adam weiß das nicht, er siehet das nicht, sondern der neue Mensch in GOtt geboren.

21. Weil wir aber so gar schwer zuverstehen sind dem blöden Gemüthe, so wollen wirs einfältiger geben: Siehe, wann du wilt mit deiner Seele GOttes Licht schauen, und wilt daß sie von GOtt erleuchtet werde, so thue ihm also.

22. Du bist in der Welt: hast du einen redlichen Beruff ohne Falschheit, bleibe darinnen, wercke, arbeite, wirbe alsdann, als es die Nothdurft erfodert; suche Wunder beydes in

Elementen und in der Erden, es sey in Künsten was es wolle, es ist alles GOttes Werck; suche in der Erden Silber und Gold, mache künstliche Wercke daraus, baue und pflantze, es ist alles zu GOttes Wunderthat.

23. Aber höre dis A B C, du solt deinem Geist nicht zulassen, daß er darein gehe, sich damit fülle, und einen Mammon daraus mache, und sich darein setze als in eine Finsterniß; er ist sonst GOttes Narr darinne, und des Teufels Affe, und setzet seinen Willen darein, und wird dir deine edele Bildniß nach deiner Imagination im Geiste verändert, nach deinem Willen welcher im Geitze ist: Du verlierest GOttes Bildniß, dann sie ist magisch, sie ist subtil als ein Geist, und noch viel subtiler, ja viel subtiler und dünner als die Seele selber.

24. Sie ist als GOtt der in der ewigen Freyheit wohnet, unergriffen von etwas; dann Er ist dünner als das Etwas: Also auch deine edle Bildniß, welche doch im himmlischen Fleische und Blute stehet, und ist Wesenheit aus GOttes Leibe, sie ist Christi Fleisch und Blut, und deine Seele wohnet darinnen; Sie ist das Feuer der Majestät darinnen, und der H. Geist sitzt im Hertzen der Bildniß, und gehet aus der Bildniß aus mit Stimmen, Sprachen, Wundern, Sang und Klang. In diese Bildniß bringest du deine Wunder, so du treu bist; thue ihm also:

25. Setze deinen lincken Willen ins Werck das du machest und dencke daß du GOttes Knecht im Weinberge GOttes bist, und arbeite treulich; und deinen rechten Willen setze in GOtt ins Ewige: Und dencke daß du keine Stunde sicher bist, daß du nur in deinem Tagewercke bist, und must immer nach der Stimme hören, wann dich dein Herr heisset heimkommen.

26. Gib der Vernunft keinen Raum, daß sie sage, das ist mein Schatz, er ist mein, ich habe genug, ich will viel samlen, daß ich in der Welt zu Ehren komme, und meinen Kindern viel lasse.

27. Dencke daß deine Kinder GOttes Kinder sind, und du GOttes Knecht, daß dein Werck GOttes Werck ist, und dein Geld, Gut, Muth und Blut in GOttes Hand stehet; Er mag damit thun was Er will, wann Er dich heist heimgehen in dein eigen Land, so mag Er deine Arbeit nehmen, und andern geben: Und laß deinem Hertzen keinen Raum, daß dir der Willen-Geist Hochmuth in die Bildniß einführe.

28. Ersencke deinen Willen alle Stunden in die Demuth vor GOtt, so gehet deine Bildniß immer in der Demuth mit deinem Willen in GOttes Majestät, und wird deine Bildniß mit dem hoch-triumphirenden Lichte GOttes immer erleuchtet. O wie frölich ist die Seele, wann ihre Angst-Qual des Feuers GOttes Licht kostet, wie gar freundlich wird sie, wie beuget sie sich doch vor GOtt! Also bestehet die Seele und auch die Bildniß im Geiste, alle drey in einander, dann es ist ein Wesen nach der H. Dreyfaltigkeit.

29. Also, mein geliebter Herr und Bruder, geben wir euch auf diese Frage zur Antwort, daß die Seele gar nicht kann anderst erleuchtet werden, dann also: Also ist ihre Erleuchtung, sie ist in dieser Welt und auch in GOtt, sie ist alhier in diesem Leben ein Knecht der Wunder GOttes, die soll sie mit dem einen Auge eröffnen, und mit dem andern in Anfang vor GOtt führen, alle ihr Wesen in GOttes Willen stellen, und mit nichten sagen von etwas in dieser Welt, das ist mein, ich bin Herr darüber, dann sie leugt, so sie das saget: Es ist alles GOttes, sie ist Knecht, und soll in der Liebe und Demuth gegen GOtt und ihrem Bruder wallen; dann ihres Bruders Seele ist ein Glied an ihrer Seelen; ihres Bruders Freude im Himmel bey GOtt ist auch ihre Freude, seine Wunder sind auch ihre Wunder, dann im Himmel ist GOtt alles in allen, Er erfüllet alles: Der H. Geist ist das Leben in allen, es ist eitel Freude, man weiß nichts vom Leid, es ist alda alles GOttes, und ist auch alles der Bildniß GOttes, es ist alles gemein, eines freuet sich des andern Kraft, Klarheit und Schönheit, es ist keine Misgunst oder Neid, es ist alles im Tode, und in der Höllen geblieben.

30. Darum, ihr Auserwehlten Kinder GOttes, in Christo wiedergeboren, nehmets in Acht, und gehet vom Geitze und eigenem Willen aus, ihr seyd eine lange Zeit in Babel blind geführet worden; gehet aus von ihr, ihr seyd geruffen worden, durch eine starcke Stimme, sie wird nahend die Todten aufwecken, lasset euch doch helfen, daß ihr ewige Freude möget in GOtt erlangen.

31. Der Geist deutets klar, daß wer nicht wird mit dem neuen Gewächse, (welches in der Mutter auswächst) mit wachsen, der soll und muß in Schwefel-Pfuhl mit samt der Drachen-Huren zu Babel: Es ist eine Zeit da Ernst ist, sie-

hest du die gleich nicht mit irdischen Augen, sie trift dich gleichwol; du wirst sie in deinem Tode wol sehen, was das für ein Gerichte ist, und in was Zeit, unter welcher Turba du gelebet hast, reden wir ohne Schertz, als wir sollen.

Die 13. Frage.

Wie der Seelen Speisung aus dem Worte GOttes sey?

Summarien.

Durch stetes Begehren zeucht die Seele GOttes Kraft in sich, daran sie GOttes Leib und Geist krieget, §. 1. denn sie muß Leib haben. 2. Christi Testamenten sind nicht Geist ohne Leib; 3. wiewol der irdische Mund Christi Fleisch nicht essen kann. 4. Das äussere ist ein Gedächtniß: das innere ist das Wesen, Kraft und Magisch. 5. Die äussere Welt ist eine Gleichniß der inneren, wovon im dreyfachen Leben, c. 13. ein mehrers. 6. 7.

So die Seele also in das Majestätische Licht, wie oben gemeldet, eingehet, und das Licht GOttes empfähet, so wird sie gantz sehnend und lüsterend, und zeucht in ihrem Begehren immer GOttes Kraft, das ist, GOttes Leib in sich, und der H. Geist ist der Kraft GOttes Geist: also krieget sie GOttes Leib und Geist, und isset an GOttes Tische; alles was der Vater hat, das ist seines Sohnes; und alles was der Sohn hat, das ist seiner Bildniß: Sie isset GOttes Fleisch, und Christi Leib, und von solchem Essen wächset ihr auch GOttes Leib, daß sie also GOttes Leib hat, und ist GOttes Kind; nicht alleine Gleichniß, sondern Kind, aus GOttes Essentz, in GOtt geboren, und lebet in GOtt.

2. Wann sie höret von GOttes Kindern GOttes Wort lehren und reden, gleich auch in dieser Welt, so fänget sie dasselbe, und isset das: Der äussere Mensch isset irdisch Brot, und die Seele GOttes Brot, davon Christus sagte, daß Er uns seinen Leib zu einer Speise gebe. Und seine Testamente sind nichts anders, wir essen nicht Geist ohne Leib, dann die Seele ist vorhin Geist, sie will Leib haben, also kriegt sie Leib und Geist zugleich.

3. Laß dirs gesaget seyn Babel, und siehe wie du mit Christi Testamenten umgehest, was du lehrest: wann du sagest, Christi Testamenta sind Geist ohne Leib, so leugst du GOtt

an, du verleugnest GOttes Wesenheit, Christi himmlischen Leib, der grösser ist als alles, der die Völle aller Dinge ist, aber in seinem Principio.

4. Du irdischer Mund wirst ihn mit deinen Zähnen nicht fressen, die Seele hat einen andern Mund, die nimt ihn an unter dem äusserlichen Element: das Aeussere nimt das Aeussere, und das Innere nimt das Innere.

5. War doch Christi Abendmahl mit seinen Jüngern auch also: das Aeussere ist ein Gedächtniß, das Innere ist das Wesen, dann das Reich GOttes stehet in Kraft, es ist magisch, nicht als ein Gedancke, sondern substantialisch, wesentlich; Die Magia macht Wesen, dann in dem ewigen Nichts ist nichts, aber Magia machet da nichts ist. Es ist nicht nur blos Geist in GOtt, sondern Natur, Wesen, Fleisch und Blut, Tinctur und alles.

6. Diese Welt im Aeusseren ist ein Gleichniß der innern Welt. Wir sagen euch, wir reden was wir sehen, fühlen, schmecken und wissen, und ist nicht Tand oder Wehnen; und das nicht Uns, sondern Euch, als ein Glied dem andern pflichtig ist, auf daß unsere Freude in euch sey, und wir auch euer geniessen als Brüder, in einem Wesen.

7. Wer alhier begehret weiter zu wissen, der lese unser drittes Buch, da findet er die Umstände von der Seelen Essen, und von Christi Testamenten.

Die 14. Frage.

Ob solche neue Seele ohne Sünde sey?

Summarien.

ADam hat den Geist dieser Welt eingelassen, darüber er mit dem Willen herrschen solte, §. 1. 2. dadurch die Seele von der Turba ist gefangen und die Bildniß GOttes zerbrochen worden. 3. Diese Turba sucht im Leib immer das Ziel; 4. und ob unsere Seele in GOtt neu geboren wird: so hat die Turba doch den äussern Leib. 5. Die Seele bringet die Turbam mit zur Welt; 6. weil aber GOTT Mensch worden, und das Verbum Fiat sich im Samen eingesetzet: so kann ein Kind von frommen Eltern in Mutter-Leibe mit dem H. Geist getauft werden; 7. mit gottlosen Eltern verhält sichs anders. 8. Jedoch kommt keine Seele ohne Sünde zu dieser Welt: 9. Darum GOtt die Beschneidung und Tauffe eingesetzet hat; 10. wiewol auch die, so die Tauffe nicht haben, als Juden, Heiden oder Türcken, deswegen nicht verwerflich sind. 11. Dann die Seeligkeit lieget in der Kraft. 12. Des Antichrists Lehre ist nur Spigelfechten. 13. 14.

Wir

WIr verstehen alhier die fortgepflantzte Seele in einem neugebornen Kinde. Mein geliebter Freund, dis ist eine gar scharfe Frage; aber euch soll geantwortet werden, dann die Zeit der Eröffnung ist geboren, der Tag bricht an, die Nacht ist vergangen, dafür sey GOtt ewig Lob und Danck gesaget, der uns wieder erboren hat zum Lichte, zu einem unverwelcklichen Erbe, und hat uns zu seinen lieben Kindern angenommen.

2. Ihr, mein geliebter Freund, wisset wol den schweren Fall Adams, wie wir euch in allen unsern Schriften gewaltig haben dargethan, als daß sich die Seele mit dem rechten Auge hat von GOtt in Geist dieser Welt gewendet, und ist GOtt ungehorsam worden, und hat ihre edle Bildniß verderbet, und in eine monstrosische Bildniß eingeführet, und den Geist dieser Welt eingelassen; da sie doch solte mächtig mit ihrem Willen über ihn herrschen, und gantz mit der Seelen nicht von Böse und Gut essen.

3. Nun hat sie es gleichwol über GOttes Befehl gehan, und ihre Imagination in den irdischen Geist gesetzet, da sie dann auch alsobald die Turba hat gefangen, welche ihr das irdische Monstrum hat eingeführet in die edle Bildniß. Und also hat die Turba alsbald das Ziel gesucht und gefunden, indem die Bildniß zerbrochen wird; und so sich nicht das Wort hätte ins Mittel gesetzt, wol ewig zerbrochen bliebe.

4. Nun ist gleichwol die Turba in irdischen Abgrund einmal eingesessen, und hat Leib und Seele gefangen, und führet den Leib immer zum Ziel, da sie ihn alsdann zerbricht und hinwirft, so bleibet alsdann die arme Seele roh ohne Leib: Es sey dann Sache daß sie umwende mit ihrem rechten Auge wieder ins Wort, und wieder einen Leib aus GOtt geboren bekomme; sonst ist sie roh und hat die Turbam in ihr, welche das Feuer erwecket in ihrer grossen Angst, dann sie ist ein heftiger Hunger, ein Sucher und Finder.

5. So ist uns nun gar wol erkentlich, daß wir am Geist dieser Welt sind mit der Seelen angebunden; dann die Turba hält uns gefangen im grimmen Zorne GOttes: Und ob unsere Seele ausgehet und in GOtt neu geboren wird, so hat sie (die Turba) doch den äussern Leib, den verzehret sie, dann sie durchsucht ihn bis auf den Abgrund, da findet sie daß er nur

ein

ein Spigel des Ewigen ist: So gehet sie aus dem Spigel aus in das Ewige, und läst den Leib im Nichts liegen.

6. So wisset ihr ja wol, daß die Seele mit dem Leibe im Samen halb irdisch ist, dann es ist Sulphur, das ist Phur und Sul untereinander, und ist die Turba darinnen, welche auch wol Macht hat, den Samen zu zerbrechen: Wie will dann eine reine Seele geboren werden? Es kann nicht seyn, sie bringet die Turbam mit zur Welt, und ist sündig im Mutter-Leibe.

7. Aber das wisset, daß GOtt ist Mensch worden, und hat sich das Verbum Fiat wieder in Samen eingesetzt: ob nun wol die Turba auch im irdischen Theil ist, daß der Same gar nicht frey ist, so hats doch diese Gestalt mit der Seelen; so fern die Mutter und Vater fromm, und in GOtt sind, daß die Seele nicht von GOtt verlassen ist, dann sie kommt aus des Vaters und Mutters Seelen her: und ob ein Kind in Mutter-Leibe also stirbt gleich ohne Tauffe, so ists doch mit des Vaters und Mutter-Geist getauft, als mit dem H. Geiste, der in ihnen wohnet, und wird die Turba im Tode abgebrochen, dann des Glaubens Theil dringet in GOtt.

8. Aber mit den gottlosen Eltern hats eine andere Gestalt; die Seele fält, so das Kind in Mutter-Leibe stirbt, der Turbæ anheim, und erreicht in Ewigkeit nicht GOtt; es weiß auch nichts von ihm, sondern es ist ein Leben nach der Eltern Essentz und Eigenschaft: Da es doch nicht die Anzündung also erreichet, dann die Seele hat noch nicht selber Sünde gewircket, sondern ist ein Quall-Geist, ohne eigene Begierde und Wunder, gleich einem brennenden Schwefel, als die Irrwische solche dergleichen sind, welche GOtt nicht können erreichen, bleiben also zwischen Himmel und Hölle (im Mysterio) bis ins Gerichte GOttes, der wird hernach einernten, und iedem Dinge seinen Stall geben. Obwol Meister Hans in diesem möchte eine andere Philosophiam haben, so fragen wir nicht nach seiner Kunst, wir haben Augen, er hat Kunst, wir reden was wir sehen.

9. Also geben wir euch zu verstehen, daß keine Seele ohne Sünde zu dieser Welt geboren werde, wie fromm auch die Eltern immer sind, dann sie wird im irdischen Samen ausgebrütet, und bringet die Turbam des Leibes mit, die hat auch die Seele umfangen.

10. Darum hat GOtt mit den Kindern im Alten Testament einen Bund gemacht mit der Beschneidung, und sich in

Bund

Bund gethan, daß sie haben ihr Blut vergiessen müssen, und die Turbam der Seelen damit ersäuffen. Und im Neuen Testament ists die Tauffe, da der H. Geist mit dem Wasser des Lebens, der Seelen Wasser, die Turbam abwäscht, daß sie mag vor GOtt treten und GOttes Kind seyn.

11. Daß man aber will sagen, daß derjenige, so die Tauffe nicht hat, als die Juden und Türcken, und andere Völcker, bey welchen diese Erkentniß nicht ist, welche den Leuchter nicht haben, daß sie alle von GOtt verstossen seyn, indeme sie doch sonst heftig mit ihrer Lehre, Leben und That in die Liebe GOttes eindringen, das ist Phantasey und Babelisch geredet, ohne Erkentniß.

12. Es lieget nicht die Seligkeit alleine im äusseren Worte, sondern in der Kraft; wer will den Ausstossen der in GOtt eingehet?

13. Ist das nicht Babel, welche die gantze Welt verwirret hat, daß sich die Völcker in Meinungen zertrennet haben, und im Willen doch nur Einen Weg gehen? Wer ist Ursache, als eben der Antichrist, da er das Reich GOttes in seine Macht zog, und machte Tand aus der Wiedergeburt? welches, wanns wird Tag werden, sichs auch die Kinder schämen werden. Man kann wol mit Grunde sagen, daß des Antichrists Lehre ein Spigelfechten ist, und eine Falschheit der Schlangen, welche immer die Hevam betrieget.

14. Also ist uns erkentlich, daß keine Seele ohne Sünde zu dieser Welt komme: eine iede bringet die Turbam mit; dann wann sie ohne Sünde wäre, so müste sie auch in einem gantz reinen Leibe wohnen, der keinen bösen Willen hätte, in deme keine irdische Sucht wäre. Also ist ja Leib und Seele verbunden, bis die Turba das Ziel des Leibes findet: alsdann suchet sie des Leibes Wercke, wie oben gemeldet worden.

Die 15. Frage.

Wie die Sünde in die Seele komme, so sie GOttes Werck und Geschöpf ist?

Summarien.

Die Seele wird vom Verbo Domini starck in GOttes Reich gezogen; §. 1. so zeucht sie die Turba auch mächtig. 2. 3. Daher der Wille die Sünde machet, die von der Imagination in Geist kommt, 4. deshalben soll der Wille nur in die Liebe und Sanftmuth gesetzet seyn, und nur GOttes Leben begehren. 5-7.

Wie

WJe oben gemeldet, so hats eine Gestalt: die Turba samt der irdischen Sucht kommt mit zu dieser Welt, und wird die Seele nun von zweyen heftig gezogen, als erstlich vom Verbo Domini, welches ins Mittel getreten ist, das da aus Liebe ist Mensch worden, das zeucht die Seele immer in GOttes Reich, und stellet der Seelen die Turbam unter Augen, daß die Seele in ihrer Natur siehet was falsch und Sünde ist; und so sie sich lässet ziehen, so wird sie im Worte wiedergeboren, daß sie GOttes Bildniß ist.

2. Zum andern, die Turba zeucht die Seele auch mächtig an ihrem Bande, und führet immer die irdische Sucht hinein, sonderlich in der Jugend, da der irdische Baum voller grüner treibender Essentien und Gift stecket, da flicht sich die Turba also mächtig ein, daß manche Seele in Ewigkeit nicht los werden kann.

3. Ein Ding das von zweyen Anfängen ist, das in gleicher Wage stehet, dessen einer Theil wird vom Aufladen gesencket, als mit Bösen oder Guten.

4. Die Sünde machet sich nicht selber, sondern der Wille machet die, sie kommt von der Imagination in Geist: dann der Geist gehet in ein Ding, und wird von dem Dinge inficiret, also kommt die Turba desselben Dinges in Geist, und zerstöret erstlich die Bildniß GOttes, und alsdann gehet die Turba weiter, und suchet tiefer, so findet sie den Abgrund als die Seele, und suchet in der Seelen, so findet sie das grimmige Feuer, mit deme vermischet sie sich mit dem eingeführten Dinge im Geist; also ist ietzt die Sünde gantz geboren.

5. So ist nun alles Sünde, was begehret das Aeussere in Willen zu führen: Der Wille soll schlecht in die Liebe und Sanftmuth gerichtet seyn, gleich als wäre er nichts oder todt, er soll nur GOttes Leben begehren, daß GOtt in ihme schaffe; alles was er sonst thut, soll sein Wille also gerichtet seyn, daß ers GOtt thue: Und so er seinen Willen in das Wesen setzt, so führet er das Wesen in Geist, das besitzet ihme sein Hertz, also ist die Turba geboren, und die Seele mit dem Dinge gefangen.

6. So geben wir euch zur Antwort, daß keine Seele rein aus Mutter-Leibe komme, sie sey von heiligen oder unheiligen Eltern gezeuget: gleichwie der Abgrund und Zorn GOttes, sowol die irdische Welt, alles an GOtt dem Vater hanget, und vermag doch auch sein Hertz und Geist nicht zu ergreiffen und

zu

zu rügen; Also ists auch mit dem Kinde in Mutter-Leibe: so es von Göttlichen Eltern gezeuget wird, so stehet iedes Principium in seinem Theil; wann die Turba den irdischen Leib nimt, so nimt der Himmel den Geist, so erfüllet die Majestät den Geist, so ist die Seele in GOtt, und ist frey von der Pein.

7. Aber weil die Seele im irdischen Leben steckt, so ist sie nicht frey, Ursach, der irdische Geist führet immer seine Greuel mit seiner Imagination hinein, und muß der Geist immer im Streit wieder das irdische Leben stehen.

Die 16. Frage.

Wie die Seele beydes im Adamischen Leibe, und dann auch im Neugebornen Leibe in solcher Vereinigung gehalten werde.

Summarien.

DJe 3 Principia stehen in der Seelen ineinander, als Ein Ding, §. 1. deren Streit in der Seelen schon im Samen angehet, da dieses Essentz bald zu der falschen ehelichen Imagination treibet, ibid. welche mancher wünschet verbannet zu seyn. (vid. M. M. c. 54: 20.) 2. 3. So nun der Geist nur im Streit bleibet: kann das Aeussere des Inneren nicht mächtig werden. 4. Die Seele ist das Kleinod; der Geist der Finder; der irdische Geist der Sucher, und der Leib ist das Mysterium. 5. Nun ist uns das äussere Leben das allernützlichste zu GOttes Wundern, 6. ob es wol nicht ins innere gehöret; ausser, seine Wunder. 7. Daher kann das äussere vom innern gezähmet werden. 8. Wer aber das Thier lässet Herr seyn, ist ein Thier: und wer den Feuer-Geist lässet Herr seyn, ist ein wesentlicher Teufel. 9. Wann es der Thier-Geist nicht thäte; es solten viel Menschen verderben; 10. wie dann GOtt nicht ohne Ursach dem Adam den äuseren Geist in seine Nasen geblasen. 11. Mancher solte in Einer Stunde ein Teufel werden, wo es das äussere Leben nicht verwehrete. 12. 13. Das äussere Feuer ist nur der Grimm vom innern Feuer; da das innere Erde und Steine verzehret. 14. 15.

WJr haben oben gemeldet, daß drey Principia sind, welche nunmehr alle drey in der Seelen sind, und ineinander stehen als Ein Ding; und fügen euch dieses, daß der Streit in der Seelen schon im Samen angehet: weil der noch in beyden Geschlechten in Mann und Weib verschlossen liegt, so ereget sich schon die Turba, indeme die Essentz des Samens zu einer falschen Imagination treibet, zu einer falschen Begierde.

2. Und ob der Geist wol den Leib zähmet, noch imaginiret er, und das ursachet die Turba im Samen, das kann wol kein Mensch leugnen, daß mancher auch selber derselben Imagination feind ist, und wünschet sie verbannt zu seyn, wo ein rechter Geist ist.

3. Also sollet ihr erkennen, daß der Seelen Geist in einer elenden Quetsche stecket, und kann nicht los werden, bis die Turba den Leib nimt.

4. Es ist nie keine Vereinigung mit dem äusseren Menschen und dem Neugebornen; der äussere will immer den neugebornen verschlingen, dann sie stehen ineinander, aber ieder hat ein eigen Principium, also daß der äussere des innern nicht mächtig kann werden, so nur der Geist im Streite bleibet: sie können wol also aneinander hangen, dann sie stehen alle drey zu GOttes Wunderthat, so sie nur in rechter Ordnung ieder in seinem Principio bleiben stehen; Dann die Seele hat das Feuer-Regiment, und sie ist eine Ursache aller drey Leben; und der Geist hat des Lichts Regiment, in dem die edle Bildniß stehet mit GOttes Leibe, und der äussere Geist hat des irdischen Lebens Regiment, der soll die Wunder suchen und eröffnen, und der innere Geist soll ihme Witz darzu geben, und die Seele soll ihme den Abgrund, als die gröste Heimlichkeit offenbaren.

5. Die Seele ist das Kleinod, und der Seelen Geist ist der Finder des Kleinods; der irdische Geist ist der Sucher, der irdische Leib ist das Mysterium, darinnen das Arcanum liegt der grossen Verborgenheit: dann die Gottheit hat sich mit der Irdigkeit, als im begreiflichen Wesen geoffenbaret; so gehören nun drey Sucher dazu.

6. Und sollens nicht also ansehen, als wolten wir das äussere Leben anfeinden, dann es ist uns das allernützlichste zu den grossen Wundern GOttes, dem gantzen Menschen ist nichts nützlichers, als daß er in seinem dreyfachen Regiment stille stehe, und nur nicht mit dem Aeussern ins Innere zurücke gehe, sondern mit dem Innern ins Aeussere.

7. Dann das Aeussere ist ein Thier, und gehöret nicht ins Innere, aber seine Wunder, welche aus dem Innern ausgeboren, und sich eröffnet haben im begreiflichen Wesen, die gehören mit ihrer Figur, nicht mit ihrem Wesen, ins Innere; die soll der innere Geist einnehmen, als GOttes Wunderthat dann es wird in Ewigkeit seine Freude seyn.

8. Also sagen wir, daß die Seele gar wol kann im neuen Menschen gehalten werden, wann nur ihr Tinctur-Geist der Sucht und Imagination wehret; obgleich der äussere Geist thierisch ist, so kann doch der innere verständige den äussern halten und zähmen, dann er ist sein Herr.

9. Wer aber den thierischen Geist lässet Herr seyn, der ist ein Thier, und hat auch thierische Bildniß in der innern Figur, in der Tinctur; Und wer den Feuer-Geist, als die Turbam lässet Herr seyn, der ist ein wesentlicher Teufel in der innern Bildniß, alda ist dem äussern Geist noth, daß er Wasser ins Feuer giesse, daß er doch den strengen Geist gefangen hält, daß er doch (weil er ja nicht will GOttes Bildniß seyn,) ein Thier ist, nach der innern Bildniß.

10. Und ist uns, wann wir uns in der Vereinigung betrachten, der äussere Geist sehr nützlich: dann viel Seelen würden verderben, wanns der Thier-Geist nicht thäte, welcher noch das Feuer gefangen hält, und dem Feuer-Geiste irdische, thierische Arbeit und Freude fürstellet, darinn er sich doch kann erlustigen, bis er etwan mag durch Wunder seine edle Bildniß in der Imagination wieder erblicken, daß er sie wieder suchet.

11. Ihr, meine geliebten Kinder, die ihr in GOtt geboren seyd, euch wird gesaget, daß es nicht ohne Ursache geschehen ist, daß GOtt dem Adam hat den äussern Geist, als das äussere Leben in seine Nase eingeblasen: Es war Gefahr bey dieser Bildniß, GOtt wuste wie es mit Lucifer war gegangen, was die grosse ewige Magia vermag; Adam hätte auch können ein Teufel werden, aber der äussere Spigel verwehrete das, dann wo Wasser ist, das löschet das Feuer.

12. Auch würde manche Seele in ihrer Bosheit in einer Stunde ein Teufel werden, wann das äussere Leben das nicht verwehrete, daß sich die Seele nicht kann gantz entzünden: wie ist mancher so giftig und böse, daß er mordet und übel thut, aber sein Feuer hat noch Wasser, sonst wäre es geschehen, als dann an der Galle zu sehen, welche ein Feuer-Gift ist, aber sie ist mit dem Wasser gemenget, daß also dem Feuer der Pracht geleget ist.

13. Also ists auch mit dem innern Wesen: der Geist dieser Welt hat sich in Abgrund in die Seele geflochten, und er hat in

seinem Qual tödtlich Wasser, damit salbet er oft die Seele wann sie will Feuer speyen.

14. Auch könte der äussere Geist ohne das Feuer nicht ein Leben haben, wiewol er Feuer hat in allen Creaturen, aber dasselbe Feuer ist nur der Grimm vom innern Feuer.

15. Das innere Feuer verzehret Erd und Steine, auch Leib und Blut, sowol die edle Bildniß: so das entzündet wird im Willen, da ist das Wasser eine Artzney davor, welches ihme den Pracht über die Sanftmuth GOttes auszufahren, wie Lucifer thate, leget.

Die 17. Frage.

Woher und warum die Wiederwertigkeit des Geistes und Fleisches sey?

Summarien.

FEuer und Wasser sind Feinde, §. 1. also auch im Menschen. 2. GOttes Majestät wäre ohne seinem Zorn nicht. 3. Dann das Feuer ursachet im Licht ein Quallen; 4. der Wille aber sincket in der Angst in den Tod. 5. Daher ist der Streit des Fleisches wieder den Geist. 6. Der Seelen Geist ist der Wille zum Feuer, ersincket aber; 7. und grünet aus dem Tod aus in einer andern Welt. 8. Dis neue Leben ist dann der Seelen Geist-Leben, und die Seele Centrum Naturä; und der Geist die theure, edle Bildniß, 9. und ist nicht getrennet von der Seelen. 10. Der äussere Geist hat das Grimmen- der innere das Liebe-Feuer; 11. der innere will Herr seyn, und der äussere auch. 12. Mysterium ist nicht im äusern Geist zu finden. 13. Proceß darzu. 14. Gold ist der Welt Abgott. 15. Die Pfingst-Schule machet recht gelehrt. 16. Babels Untergang. 17. Wir müssen thun, was der Vater will. 18. Also sind 2 wiederwertige Geister ineinander; einer will GOtt haben, der andere Brot. 19. Nun laß der Seelen Geist Herr seyn: so wirst du wol gefochten haben. 20. Es ist besser eine kleine Zeit leiden, als ewig. 21. Dann der Anfang hat das Ende gefunden; 22. darum folget den Heuchlern nicht. 23. Die Vergebung der Sünden geschicht durch die Wiedergeburt, und ist magisch. 24. Der irdische Mensch kann GOtt keinen Dienst thun: der Wille und das Hertz muß dabey seyn. 25. und dieser ist mächtig die Turbam zu zerbrechen: allein er muß in Gehorsam und grosser Demuth wandeln. 26. 27.

IHr, mein geliebter Herr und Bruder, wisset ja wol, daß Feuer und Wasser eine Feindschaft ist; dann das Feuer ist Leben, so ist das Wasser sein Tödten, das sehet ihr ja wol, wann man Wasser ins Feuer geust, so ist die Qual des Feuers aus, und ist das Feuer im Tode.

2. So es aber im Menschen also nicht gantz im Tode ist, wegen

wegen des Lichtes, welches das Feuer immer ursachet, so ists doch eine Feindschaft, gleichwie zwischen GOtt und der Höllen eine Feindschaft ist, und die Hölle oder Zorn-Feuer ist doch GOttes.

3. Und wäre GOttes Majestät nicht, wann nicht sein Zorn wäre, der das denckele Verborgene der Ewigkeit, durch den Grimm der Natur schärfet, daß es in Feuer verwandelt wird, daraus das hohe Licht in der freyen Ewigkeit erboren wird, welches in dem sanften Quall eine Majestät machet.

4. Und das Feuer ist doch die einige Ursache, daß im Lichte in der Sanftmuth ein Quellen ist, dann das Licht entstehet vom Feuer-Glast, und hat in sich des Feuers Qual.

5. Aber wie vorne gemeldet, der Wille sinckt in der Angst in Tod ein, und grünet in der Freyheit wieder aus, und das ist das Licht mit des Feuers-Qual: Aber es hält nun ein ander Principium inne, dann die Angst ist Liebe worden.

6. Also hats nun eine Gestalt im Leibe, daß das Fleisch wieder den Geist streitet, das äussere Fleisches-Leben ist ein Spigel des allerinnersten Feuer-Lebens, als der Seelen Leben, so ist der Seelen Geist-Leben mit dem Lichte in der Tinctur das mittelste Leben, und wird doch aus der Seelen erboren.

7. Aber verstehet uns hochtheuer: Der Seelen-Geist, darinn die Göttliche Bildniß stehet, urständet im Feuer, und ist erstlich der Wille zum Feuer; wann sich aber der Grimm im Feuer also schärfet und entzündet, so kommt der Wille in eine grosse Angst, gleich einem Sterben, und ersincket in sich selber aus dem Grimm in die ewige Freyheit, und ist doch kein Sterben, sondern also wird eine andere Welt aus der ersten.

8. Dann der Wille grünet nun in der andern Welt als eine Schärfe aus dem Feuer, aber ohne solche Angst-Qual, in der ewigen Freyheit aus, und ist ein Weben, ein Treiben, ein Erkennen der Angst-Natur, er hat alle Essentien, so in der ersten scharfen Feuer-Welt in der Angst erboren werden, aber sie sind gleich einem, der ausm Feuer ins Wasser gehet, da bleibet die Angst des Feuers im Wasser.

9. Also verstehet uns: dieses Leben ist der Seelen Geist-Leben, die Seele ist Centrum Naturæ, und der Geist die theure edle Bildniß, die GOtt schuf zu seinem Bilde: Hierinn stehet die hoch-königliche und theure Bildniß GOttes, dann GOtt ist auch also, und in demselben Lebens-Qual begriffen.

10. Der Geist ist nicht von der Seelen abgetrennet, nein, gleichwie ihr sehet daß Feuer und Leuchten nicht getrant ist, und ist doch auch nicht eines: es hat zweyerley Qual, das Feuer ist grimmig, das Licht sanfte und lieblich, und im Lichte ist das Leben, und im Feuer ist die Ursache des Lebens.

11. Also könnet ihr die Ursachen der Wiederwärtigkeit des Fleisches und Geistes gar sanfte ohne viel Suchen finden; dann der innere Geist hat GOttes Leib aus der sanften Wesenheit, und der äussere Geist hat des grimmen Feuer-Spigels Leib, als der Seelen Spigels Leib, der will immer die Grimmigkeit erwecken, als die grossen Wunder, so im Arcano in der Seelen Strengheit liegen, so wehret ihme der innere Liebe-Geist, daß er sich nicht soll erheben und die Seele entzünden, er würde sonst seine liebe Wonne und Bildniß verlieren, und würde es ihm der Seelen Grimm zerstören.

12. Also ist Wiederwärtigkeit, der innere Geist will Herr seyn, dann er zähmet den äusseren; so will der äussere auch Herr seyn, dann er spricht, ich habe die grossen Wunder und das Arcanum, und pranget also mit dem Mysterio, und ist doch nur ein Spigel des Mysterii. Er ist nicht das Wesen des Mysterii, sondern eine Sucht, wie ein begreiflicher Spigel, in deme das Mysterium ersehen wird; noch will er Meister seyn, weil er ein Principium erlanget hat, und ist ein eigen Leben; aber er ist ein Narr gegen dem Mysterio zu achten.

13. Darum, lieben Brüder, wollet ihr Mysterium suchen, so suchets nicht im äussern Geiste, ihr werdet betrogen, ihr bekommet nur einen Glast vom Mysterio. Gehet hinein bis ans Creutze, dann suchet Gold, ihr werdet nicht betrogen werden; ihr müsset das reine Kind ohne Mackel in einer andern Welt suchen, in dieser Welt findet ihr nur das rostige Kind, das gar unvollkommen ist, greiffets nur recht an.

14. Gehet vom Creutze zurücke in die vierte Gestalt, da habt ihr Sol und Luna ineinander, führets in die Angst in den Tod, und zertreibet den gemachten magischen Leib also weit, bis er wieder das wird, was er vorm Centro im Willen war, so ist er alsdann magisch, und hungerig nach der Natur; Er ist eine Sucht in der ewigen Sucht, und wolte gerne Leib haben, so gebet ihm für Leib Solem, als die Seele, so wird er geschwind ihm einen Leib nach der Seelen machen, dann der Wille grünet im Paradeise mit gar schöner Himmlischer Frucht ohne Macul.

15. Da habt ihr das (schöne) edle Kind, ihr Geitzhälse, wir müssens euch doch ja sagen, weil es mit geboren wird, und wollen doch hiermit nur den unsern verständig seyn: Dann wir meinen nicht Spigel oder Himmel, sondern Gold, da ihr mit pranget, das also lange Zeit euer Abgott ist gewesen, das ist geboren, und stösset der blinden Kuhe die Augen vollend aus, daß sie weniger siehet als vorhin; aber die Kinder sollen sehen, essen und satt werden, daß sie GOtt loben.

16. Wir reden alhier wunderlich, aber nur das als wir sollen, dessen verwundere sich niemand, daß der das Mysterium weiß, der es nie gelernet hat: wächst doch ein Kraut auch ohne euren Rath, es fraget euch nicht um Kunst; also ist auch Mysterium gewachsen ohne eure Kunst: Es hat seine eigene Schul, gleich als die Apostel am Pfingst-Tage, welche mit vielen Sprachen und Zungen redeten, ohne Vorwissen der Kunst; also diese Einfalt.

17. Und ist dir Babel deines Unterganges ein Vorbote, daß du es weist, es hilft dich kein Grimm noch Zorn; Der Stern ist geboren, der die Weisen aus Morgenland führet, suche dich nur wo du bist, und finde dich, und wirf die Turbam von dir, so wirst du mit den Kindern leben, sagen wir ohne Schertz, es ist kein anderer Rath, dein Zorn ist dein Feuer, das dich wird selber verschlingen.

18. Oder meinest du wir sind blind? So wir nicht sähen, so geschwiegen wir doch, was würde GOtt für Gefallen an der Lügen haben, und wir würden also in der Tutba erfunden, welche aller Menschen Wesen und Wercke durchsuchet: Oder dienen wir darmit um Lohn? ists unsere Nahrung? warum bleiben wir nicht allein am Brote nach unserer äussern Vernunft? So es unser Tagewerck ist, so sollen wir thun was der Vater will: dann wir sollen am Abend Rechenschaft darvon geben, sagen wir theuer ohne Schertz.

19. Also könnet ihr ja die Wiederwärtigkeit des Geistes und Fleisches verstehen, und erkennet ia wol, wie zwey Geister ineinander sind, da einer wieder den andern streitet: dann einer will GOtt haben, und der ander will Brot haben, und sind beyde nützlich und gut.

20. Aber, Menschen-Kind, laß dirs gesaget seyn, führe dein Leben vorsichtig, und laß der Seelen Geist Herr seyn, so wirst du alhier gar wol gefochten haben, dann es ist alhier eine kurtze

Zeit; Wir stehen alhier im Acker und Wachsen, sehe ein ieder zu, was er will für Früchte tragen; es wird am Ende der Ernte einem iedem Wercke sein Behalter gegeben werden.

21. Es ist besser eine kleine Weile in Mühe und Kummer im Weinberge arbeiten, und des grossen Lohnes und Ergetzung zu erwarten, als alhier eine kleine Zeit ein König seyn, und hernach ein Wolf, ein Löw, ein Hund, eine Katze, eine Kröte, eine Schlange, und Wurm in der Figur.

22. O Menschen-Kind, bedencke es, sey doch gewarnet, dann wir reden gar theuer aus einem wunderlichen Auge, ihr werdet es gar nahe erfahren, es ist noch eine kleine Zeit, dann der Anfang hat schon das Ende funden, und dis ist ein Röselein ausm Anfange; werdet doch sehend, thut doch den Geitz aus den Augen, oder ihr werdet weinen und heulen, und niemand wird sich eurer erbarmen: dann was einer säet, das erntet er auch ein, dann was hilft euch der Pracht und Ehre, so es doch von euch wegfället: Ihr seyd alhier viel-mächtig, und werdet darnach unmächtig; ihr seyd GOttes, und lauffet selber zum Teufel; erbarmet euch doch über euer Leben, und über eure schöne Himmels-Bildniß.

23. Seyd ihr doch GOttes Kinder, werdet doch nicht Teufel, last euch die Gleißner mit ihrem Loben nicht aufhalten, sie thuns ums Bauchs und Ehre willen, um Geldes willen, sie sind Diener der grossen Babel: Suchet euch selber, fraget euer Gewissen, obs in GOtt sey. Es wirds euch wol klagen und sagen; treibt die Heuchler von euch, und suchet das klare Angesicht GOttes, sehet nicht durch den Spigel; ist doch GOtt für euch, Er ist in euch, beichtet Ihme, kommt mit dem verlornen Sohn zu Ihme: niemand kann sonst die Turbam von euch nehmen, ihr müsset nur durch den Tod in eine andere Welt gehen, da eure Heuchler nicht hin können, anderst ist keine Vergebung der Sünden; und wann ihr dem Heuchler alles gebet, so seyd ihr einmal als das ander in der Turba gefangen.

24. Es ist nicht also, daß einer stehet und nimt die Turbam von euch weg, wann ihr ihm gute Wort gebet; nein, nein, es ist Magisch, ihr müsset anderst geboren werden, wie Christus saget, sonst erreicht ihr nicht GOtt, thut gleich wie ihr wollet; alle Heucheley ist Trug.

25. Wollet ihr GOtt dienen, so muß es im neuen Menschen

geschehe-

geschehen, der irdische Adam kann ihm keinen Dienst thun, der ihme angenehm wäre, er singe, klinge, ruffe, schreye, bete, und was er dann thut, so ists Spigelfechten, der Wille muß darinnen seyn, das Hertz muß sich darein ergeben, sonst ists Tand und eine Fabel des Anti-Christs, der die gantze Welt erfüllet.

26. Der Wille ist grösser und mächtiger dann viel Geschrey, er kann die Turbam zerstören, und in die Bildniß GOttes treten, er hat Macht GOttes Kind zu werden, er kann Berge umwerfen, und Todte auferwecken, so der in GOtt geboren ist, und es ihme der H. Geist zulässet.

27. Dann in dem Gehorsam muß er in grosser Demuth wandeln, und nur seinen Willen in GOttes Willen werfen, daß GOtt in ihme sey das Thun und Wollen, das ist der Weg zur Seligkeit, und zum Himmelreich, und kein anderer; es predige gleich Pabst oder Doctor anderst, so ists alles erlogen, und ein gleißnerisches Spigelfechten.

Die 18. Frage.

Wie sich die Seele ins Menschen Tode vom Leibe scheide?

Summarien.

Alhier wollen wir die Welt zu Gaste geladen haben, ob doch auch noch mögte ein Kind aus ihr werden? §. 1. 2. Alle Wesen sind magisch, und ist in iedem die Turba, die alles zerbricht; 3. alle sind aus Einem gekommen, daß demnach der Anfang auch im letzten ist. 4. Suchet also der Anfang das Ziel, und wenn er es gefunden, wirft er das Suchen weg, als das irdische Leben; 5. wobey der Seelen-Geist kein Wehe empfindet; 6. die Seele im Willen stehen bleibet. 7. und das Feuer in die Finsterniß trit, so der Geist nicht GOttes Leib hat. 8. In diesem, ist die Seele in GOttes Principio: 9. die Turba aber bleibet im irdischen Leib, wird eine Magia und mag in Ewigkeit nicht erlöschen. 10. 11. Nun ist das Sterben anders nichts, als daß sich die Turba hat entzündet, und will das Wesen zerbrechen; 12. da, wenn die Turba in sich ins Feuer trit, das äusere Leben erlöscht. 13. Hat alsdenn die Seele nicht GOttes Leib, so stehets in Finsterniß; 14. weil keine Demuth da, so ist auch kein Sincken, sondern nur stets ein Auffsteigen: 15. 16. die aber im Sterben noch etwas von der Liebe ergriffen, ersincket durch die Angst, 17. hat aber ein scharfes Fege-Feuer, welches die kluge Welt nicht glauben will. 18. Was der Seelen Qual, und des Teufels Macht über ihr sey? 19. Jeder hat seine eigene Hölle, 20. und ist die 4. Gestalt des Centri Naturä die allgemeine Qual, welche iedoch einer anderst als der ander fühlet. 21. sq.

Alhier wollen wir die Welt zu Gaste geladen haben, sonderlich Babel die Hure, ob doch auch noch möchte ein Kind aus ihr werden; dann der Tod ist ein Schrecken-Gast, er wirft den stoltzen Reiter mit dem Roß zu boden.

2. Mein geliebter Freund, das ist gar eine scharfe Frage, und darf Augen aller drey Principien, die wol sehen, sie müssen nicht im Tode sterben, wann sie hinein gehen und sehen dieses, sie müssen dem Tode ein Gift seyn, und der Höllen eine Pestilentz: sie müssen den Tod gefangen nehmen, wollen sie den schauen; sonst erfähret kein Verstand, er komme dann selber in Tod, so wird ers wol fühlen, was Tod ist, er wirds wolschmecken, was das ist, wann ein Principium zerbricht, als ein Leben.

3. Ihr habet oben vernommen, wie alle Wesen Magisch sind, da ie eines des andern Spigel ist, da im Spigel wieder des ersten Spigels Begehren eröffnet wird und zum Wesen kommt, und dann wie in allem Wesen die Turba sey, die alles zerbricht, biß auf das erste Wesen, das ist alleine und hat keinen Zerbrecher: Dann es ist nichts mehr, es kann nicht zerbrochen werden, es stehet in sich und ausser sich, und gehet wohin es will, so ists überal auf keinem Orte; dann es ist im Abgrunde, da keine Stätte der Ruhe ist, es muß nur in sich selber ruhen.

4. So dann alle Wesen sind aus Einem kommen, so ist der Anfang auch im letzten Wesen, dann das Letzte ist wieder zurücke in das Erste gewandt, und suchet das Erste, und findet das in sich; und so es das Erste findet, so lässet es das ander alles fahren, und wohnet am Ziel, da kann es ohne Qual seyn: Dann es ist nichts das ihme Qual mache, es ist selber das Ding des ersten Wesens; und obs ein anders ist, so ists doch nur sein Zweig, und hat sonst keinen als seinen Willen, dann es ist nichts das einen andern Willen gebe.

5. Also verständigen wir euch des Sterbens; Der Anfang sucht das Ziel, und wann ers findet, so wirft er das Suchen weg, das ist das irdische Leben, das wird weg geworfen, es muß sich selber zerbrechen: Dann der Anfang, als die Seele, bleibet im Ziel, und lässet den Leib hinfallen, und ist keine Klage um ihn; die Seele begehret ihn auch nicht mehr, er muß auch in sein Ziel gehen, als in die Wunder dessen, was er gewesen ist.

6. Den Seelen-Geist geschiehet kein Wehe, wann der Leib

hinfället:

hinfället; aber dem Feuer-Leben geschieht wehe, dann die Materia des Feuers, was das Feuer hat erboren, das bricht ab, aber nur im Wesen.

7. Die Figur bleibet im Willen stehen, dann der Wille kann nicht brechen, und muß die Seele also im Willen bleiben, und nimt die Figur für Materiam, und brennet im Willen: dann die erste Glut des Feuers vergehet nicht, aber seine Materia des irdischen Lebens, als Phur, wird ihme abgebrochen.

8. Also wird das Feuer unmächtig, und trit in die Finsterniß, es sey dann daß der Geist himmlische Wesenheit habe, als GOttes Leib, so empfähet das Feuer, als die rechte Seele, denselben sanften Leib zu einem Sulphur, so brennet die Seele im Liebe-Feuer, und ist gantz aus dem ersten Feuer-Leben weg.

9. Sie ist nun in GOttes Principio, das erste grimmige Feuer kann sie in Ewigkeit nicht berühren denn es hat eine andere Qual empfangen, und ist wol recht neu geboren, und weiß nichts mehr vom ersten Leben, dann es ist in Magia verschlungen.

10. Die Turba bleibt im irdischen Leibe, und wird wieder das, das sie war ehe der Leib ward, als ein Nichts, eine Magia, da alle ihre Wesen in der Figur als in einem Spigel inne stehen; aber nicht leiblich, sondern nach Art der Ewigkeit; als wir erkennen, daß alle Wunder sind vor dieser Welt in einem Mysterio gestanden, als in der Jungfrauen der Weisheit, aber ohne Wesen.

11. So erkennen wir auch nun alhier, daß dasselbe Mysterium in seiner Theilung sey also offenbar worden, daß es in Ewigkeit nicht mag erlöschen, sondern bleibet ewiglich im Unterscheide, und in der Theilung stehen, und wird in der Magia in der Theilung gesehen, auf Art, wie sichs alhier hat geformet.

12. Also ist uns erkentlich, was das Scheiden sey, als nemlich dieses: die Turba hat das Ziel des Wesens funden, dann die Kranckheit zum Sterben ist anders nichts, als daß sich die Turba hat entzündet, und will das Wesen zerbrechen; sie ist am Ziel, und will das eingeführte Mittel wegwerfen; und das ists auch daß der Leib stirbet.

13. Die Turba trit in sich ins Feuer, so erlöscht das äussere Leben, dann ihme wird das Seelen-Feuer entzogen, so gehets n sein Æther, und ist an seinem Ziel.

14. Und so nun das Seelen-Feuer nicht im Geiste GOttes Leib hat, und auch nicht im Willen, im Begehren; so ists ein finster Feuer, daß in Angst und grossem Schrecken brennet, dann es hat nur die erste 4 Gestalten der Natur in der Angst.

15. So der Wille nichts von Kraft der Demuth hat, so ist kein unter sich oder in sich Ersincken durch den Tod ins Leben, sondern es ist gleich einem ängstlichen unsinnigen Rade, das immer über sich gehen will, und gehet doch auf der andern Seiten unter sich; es ist eine Feuer-Art und hat doch kein Feuerbrennen, dann die Turba ist die gar strenge Herbigkeit und Bitterkeit, da die Bitterkeit immer das Feuer sucht und will aufschlagen, und die Herbigkeit hälts gefangen, daß es nur eine erschreckliche Angst ist, und gehet immer als ein Rad in sich, und imaginiret; aber es findet nichts, als sich selber, es zeucht sich selber in sich und schwängert sich, es frist sich selber, es ist selber sein Wesen. Es hat sonst kein Wesen, als nur dieses, was der Seelen-Geist im äussern Leben immer gemachet hat, als Geitz, oder Hochmuth, Fluchen, Schweren, Schinden, Afterreden, Verleumden, Neid, Haß, Grimm, Zorn, Falschheit, das ist seine Speise und Kurtzweil, seine Verbringung; dann die Turba nimt im Willen das Wesen mit, ihre Wercke folgen ihnen nach.

16 Und obs was Guts gemacht hätte, so ists doch nur im Glaste und Scheine geschehen, aus ruhmhaftigem Gemüthe; also stehets auch hernach immer im Aufsteigen, und erhebet sich immer, es will immer über die Sanftmuth aus, und erkennet sie doch nicht, und siehet sie nicht, es ist ein stets über GOtt Erheben, und doch nur ein ewig Sincken; es sucht den Grund, und ist keiner, das ist sein Leben.

17. Und so er aber in seinem Willen noch etwas reines von der Liebe ergriffen hat, als mancher, der sich doch am Ende bekehret, der ersincket doch also in sich selber durch die Angst: dann das demüthige Füncklein gehet unter sich durch den Tod ins Leben, da ja der Seelen-Qual ein Ende nimt, aber es ist ein kleines Zweiglein grünend in GOttes Reich.

18. Und was die Seele für ein Fegefeur habe, ehe sie vermag mit dem Füncklein in sich einzugehen, ist nicht gnug zu schreiben, wie sie vom Teufel gehalten und geplaget werde, welches die kluge Welt nicht gläuben will, sie ist zu klug, und auch gar zu blind, sie verstehets nicht, und hanget stets am

Buchstaben: O wolte GOtt es erführe es keiner, wir wolten gerne schweigen.

19. Wir sagen aber von keiner fremden Qual, sondern nur von der, welche in der Turba ist, und auch von keiner andern Macht des Teufels über die arme Seele, als nur sein Schrecken, und greulich Fürstellen, daß also der Seelen Imagination gnug darinn gequälet wird.

20. Es ist noch lange nicht um die Hölle bewandt, wie Babel lehret, sagende, der Teufel schlage und peinige die Seele, es ist gantz blind geredt: Der Teufel ist nicht mit seinen Kindern selbst uneins, sie müssen alle seinen Willen thun; der Höllen-Angst und Schrecken ist ihnen Plage genug, einem ieden in seinen Greueln: ein ieder hat seine eigene Hölle, es ist sonst nichts das ihn ergreift als sein eigen Gift.

21. Die vierte Gestalt des Urstandes der Natur ist die allgemeine Qual, die fühlet ein ieder nach seiner Turba, je einer anderst als der ander, als ein Geitziger hat Frost, ein Zorniger Feuer, ein Neidiger Bitter, ein Hoffärtiger hat Fliegen und ewig Sincken, und in Abgrund fallen; ein Lästerer frist in sich die Turbam seiner ausgeschütteten Greuel; Ein falsch verleumderisch Hertz hat die vierte Gestalt, als die grosse Angst: Dann die Turba stehet im Feuer-Circul als im Hertzen der Seelen: und die falschen Reden, Lügen und Untreu sind ein Greuel und Nagen, ein in sich Verfluchen, und sofort.

22. Ein Gewaltiger, der den Elenden hat bedrenget, und ihme seinen Schweiß in Hoffart verzehret, der reitet im Fluche des Elenden im vollen Feuer, dann des Elenden Noth stecket alle in ihm. Er hat keine Ruhe, seine Hoffart steiget immer auf, er thut in seinen Gebehrden, als er hie gethan hat, er suchet immer, und darbet doch alles: dessen zu viel war, hat er zu wenig, er frisset sich immer ums Wesen, und hat keines, dann er ist Magisch. Er hat seine rechte Bildniß verloren, er hat etwa eines stoltzen Rosses Bildniß, oder womit er alhie ist umgegangen: was er in seinem Willen mitnimt, das ist seine Bildniß; wo sein Hertz ist, da ist auch sein Schatz, und das in seine Ewigkeit.

23. Aber Fritz, reuch was das Jüngste Gericht wird mitbringen, da alles soll durchs Feuer gehen, da die Tenne soll gefeget werden, und einem Jeden seine Stelle werden; vor diesem erzittern auch die Teufel.

Die 19. Frage.

Ob die Seele sterblich, oder unsterblich sey?

Summarien.

Die Bildniß ist aus dem Ewigen erboren und wird in das Ewige Wesen gesetzet, §. 1. 2. ohne Qual und Tod, denn es ist in Einem Willen; 3. in Einem Willen aber ist keine Turba. 4. Die Seele ist aus GOttes Munde ausgegangen, und gehet im Sterben des Leibes wieder in GOttes Mund: 5. allein der Gottlosen Seelen erste Bildniß zerstöret die Turba, und zeucht dem Willen sein Wesen zu einer Bildniß an, 6. wo sie nichts, als das Zorn-Feuer im Centro Naturä erwecken kann. 7. Die Schöpfung hat das Ringen der 2 ewigen Principien ins Wunder gesetzet. 8. Das Wesen im Willen macht Wehe, 9. 10. und das Sehnen nach GOtt und nicht erreichen, machet Angst. 11. 12.

Ein Ding das einen ewigen Anfang hat, das hat auch ein ewig Ende, alsdann die Essentz der Seelen ist.

2. Was anlanget die Bildniß, die GOtt schuf, welche zeitlichen Anfang hat, die ist aus dem Ewigen erboren, und wird in das ewige Wesen ohne Qual gesetzt.

3. Wo keine Qual ist, da ist auch kein Tod: und obs Qual ist, als dann im Himmel Qual ist, so ists in Einem Willen, und der gründet in die Ewigkeit: Es ist nichts das ihn findet, so kann auch nichts darein kommen.

4. Wo nur Ein Wille ist als in GOtt, der alles in allem ist, da ist nichts mehr das den Willen kann finden, es ist keine Turba aldar, dann der Wille begehret nichts mehr, als nur sich und seine Zweige, welche alle in Einem Baume stehen, in Einer Essentz: der Baum ist sein selber Anfang und auch sein selbst Ende.

5. Die Seele ist aus GOttes Munde ausgegangen, und gehet im Sterben des Leibes wieder in GOttes Mund, sie ist im Worte das Wesen, und im Willen das Thun. Wer will den nun schuldigen, der ein Ding in seinem Leibe hat? Als die Seele, die in GOttes Leibe ist, sie ist vor allem Ubel in GOtt verborgen, wer will sie finden? Niemand als GOttes Geist, und eine Seele die andere, und eine Gemeinschaft der Engel.

6. Aber der Gottlosen Seelen haben im Ziel ihre Bildniß verloren, dann sie sind in ein Ziel eingegangen, und das Ziel ist das Ende der Bildniß: die Turba zerstöret die erste Bildniß, und zeucht dem Willen sein Wesen an zu einer Bildniß, die

sind

sind auch unsterblich; dann die ewige Natur stirbet nicht, dann sie ist von keinem Anfange. Wann die ewige Natur im Zorn-Feuer stürbe, so verlösche auch GOttes Majestät, und würde aus dem ewigen Etwas wieder ein ewig Nichts: das kann nun nicht seyn; was von Ewigkeit ist, das bleibet ewig.

7. Die falsche Seele kann keine andere Qual erwecken, als nur diese, welche von Ewigkeit ist im Zorn-Auge als im Centro Naturæ gestanden: Es ist alles von Ewigkeit her gewesen, aber essentialisch in der Essentz, nicht im Wesen der Essentz; nicht wesentliche Geister, aber figürliche Geister ohne Corporirung sind von Ewigkeit gewesen, als in einer Magia, da eines das ander verschlungen hat in Magia.

8. Und ist aus den Beyden das Dritte worden, nach dieser beyder Gestalt: Es ist von Ewigkeit ein Ringen gewesen, und ein figürlich Wesen, und die Schöpfung hat alles ins Wunder gesetzet, also daß in der ewigen Magia nun und in Ewigkeit alles im Wunder stehet.

9. Wenn der Gottlosen Seelen kein Wesen in ihren Willen hätten eingeführet, so wäre kein Wehe darinnen, es wäre keine Empfindlichkeit, sondern Magia.

10. So ist das Wesen eine Bildniß, und ist in der Turba; also ists empfindliche Qual: Es ist Sterben und doch kein Sterben, sondern ein Wille des Sterbens, als eine Angst in demselben Wesen, was in Willen ist eingeführet worden.

11. Und das ursachet das, daß sich alles nach GOtt sehnet, und mag Ihn aber nicht erreichen, das machet Angst und Reue über die eingeführte Bosheit, da die Seele je gedencket, hättest du doch dis und jenes nicht gethan, so köntest du zu GOttes Hulde kommen, und das böse Wesen macht den ewigen Zweifel.

12. Also sagen wir, daß keine Seele sterbe, sie sey in GOtt oder in der Hölle, und ihr Wesen bleibet ewig zu GOttes Wunder stehen.

Die 20. Frage.

Wie sie wieder zu GOtt komme?

Summarien.

Bleibet die Seele GOttes Bildniß, worinn sie geschaffen: so ist sie bey ihrem Abscheiden in GOttes Leibe.

DAs ist schon genug erkläret worden, daß sie aus GOttes Munde ist ausgesprochen worden, und vom H. Geiste in die Bildniß GOttes geschaffen: so sie also bleibet, so ist sie, wann sie aus dem irdischen Leben austrit, schon in GOttes Munde, dann sie ist in GOttes Leibe; keine Qual rühret sie an.

Die 21. Frage.

Wo sie hinfahre wann sie vom Leibe scheidet, sie sey selig oder unselig?

Summarien.

DIe Seele fähret nicht zum Munde aus, §. 1. der Leib fasset sie nicht, sie ist dünner als die Lufft; 2. bleibet bey ihren hie gemachten Wundern und Wesen, 3. ist so schnell als ein Gedancke. 4. Ihre ewige Speise. 5. Ihr Leib ist vom reinen Element. 6. Aber nicht alle haben Christi Fleisch an sich in dieser Welt; 7. die meisten hangen am Faden; 8. der irdische Leib wird nach dem Gericht verschlungen: und bleiben solche Seelen bey ihren Leibern, 9. 10. haben in der Erden keine Finsterniß: 11. allein zwischen ihnen und den wiedergebornen Seelen ist noch eine Kluft; 12. sie werden aber in der Auferstehung GOttes Leib anziehen. 13. Der Gottlosen Seele bleibet auch beym Leibe in der Finsterniß, nicht in dieser Welt, wo manche im siderischen Geist erscheinet; 14. und ist nicht der wahrhafte Teufel, der also in der Seelen Gestalt umgehe. 15. Babels Blindheit. 16. Verblendung der Welt. 17. 18. Die H. Seelen werden am Gerichts-Tage den Gottlosen ins Gesicht gestellet werden. 19. Eine iede Seele ist in ihrem Lande, und an keine Stätte gebunden, 20. darf auch nicht über die Sternen in einen Himmel fahren: 21. denn dieses Auge der Aetheren ist unser Königreich und Fürstenthum. 22. 23.

DEr die drey Principia recht verstehet, der hat alhie keine weitere Frage: dann die Seele fähret nicht zum Munde aus, dann sie ist auch nicht zum Munde eingefahren; sondern sie trit nur aus dem irdischen Leben; die Turba bricht das irdische Leben ab, so bleibet die Seele in ihrem Principio stehen.

2. Dann der Leib fasset sie nicht, kein Holtz noch Steine fassen sie, sie ist dünner als die Luft: und so sie GOttes Leib hat, so gehet sie schlecht als ein Ritter durch die Turbam, als durch den Zorn GOttes, und durch den Tod durch, und wann sie durch ist, so ist sie in GOttes Wesen.

3. Sie bleibet bey ihren hie gemachten Wundern und Wesen, sie siehet GOttes Majestät und die Engel von Angesicht zu Angesicht: wo sie ist, da ist sie in der ungründlichen Welt, da

kein Ende noch Ziel ist, wo soll sie hinfahren? wo ein Aas ist, da samlen sich die Adler, Luc. 17:37. sie ist in Christi Fleisch und Blute, bey Christo ihrem Hirten.

4. Und ob sie tausend Meilen führe, so wäre sie doch auf dem Orte, da sie war ausgefahren, dann in GOtt ist kein Ziel, Nahe und Weite ist ein Ding. Sie ist so schnelle als ein Gedancke des Menschen, sie ist Magisch, sie wohnet in ihren Wundern, das ist ihr Haus.

5. Die Wesenheit ausser ihr ist Paradeis; ein Grünen, Blühen, und Wachsen, von allen schönen Himmels-Früchten: gleichwie wir in dieser Welt allerley Früchte haben, davon wir irdisch essen; also sind auch allerley Früchte im Paradeis, da die Seele mag essen: sie sind mit Farben und Kraft sowol im Wesen, nicht als ein Gedancke, aber so dünne und subtile sind sie als ein Gedancke, aber wesentlich, der Seelen begreiflich, fühlig, kräftig, säftig vom Wasser des Lebens, alles aus der himmlischen Wesenheit.

6. Denn der himmlische Leib der Seelen ist vom reinen Element, daraus die 4 Elementa sind ausgeboren, und gibt Fleisch, und die Tinctur gibt Blut, der himmlische Mensch ist im Fleische und Blute, und das Paradeis ist Kraft der Wesenheit: es ist himmlische Erde, unserer äusserer Vernunft nicht faßlich.

7. Aber wir werden euch ietzunder abermal ein ander A. B. C. lehren: Nicht alle haben Christi Fleisch an sich in dieser Welt, im alten Adam verborgen, auch wol unter sehr vielen nicht einer, nur die Neugebornen, welche sind aus ihren Willen ausgegangen in GOttes Willen, in welche das edle Senfkörnlein ist gesäet worden, da ein Baum ist ausgewachsen.

8. Die meisten Seelen fahren vom Leibe ohne Christi Leib, sie hangen aber am Faden, und sind in ihrem Glauben endlich in Willen getreten: deren Seelen sind wol im Geiste in der Bildniß, aber nicht im Fleische; Die warten des Jüngsten Tages, da die Bildniß, als der Leib, wird aus dem Grabe aus der ersten Bildniß hervor gehen: dann GOtt wird sie durch Christi Stimme aufwecken, eben diese Bildniß die Adam in seiner Unschuld hatte, welche mit Christi Blut ist gewaschen worden.

9. Aber der irdische Leib soll die nicht berühren, er muß auch in der Turba vors Gerichte treten, aber nach den Sen-

tentz des Urtheils verschlinget ihn die Turba und bleiben nur die Wunder stehen.

10. Und verstehet uns recht: die Seelen welche also des Jüngsten Tages warten müssen auf ihre Leiber, die bleiben bey ihrem Leibe in der stillen Ruhe, ohne empfindliche Qual, bis an Jüngsten Tag, aber in einem andern Principio.

11. Sie haben in der Erden keine Finsterniß, auch keine Majestät, sondern sind in der ewigen stillen Freyheit in Ruhe ohne Qual, ohne Berührung des Leibes.

12. Aber ihre Wunder sehen sie; aber sie verbringen nichts darinne, dann sie warten auf GOtt, und sind in Demuth: Dann sie sind durch den Tod gesuncken, und sind in einer andern Welt; aber es ist noch eine Kluft zwischen ihnen und den heiligen Seelen in Christi Fleisch und Blute, wol kein Principium, dann sie sind in Einem Principio: Aber ein Geist ohne Leib hat nicht die Macht als der im Leibe, darum sind sie in der Ruhe, sie sind unter GOttes Altar.

13. Wann der Jüngste Tag kommt, dann werden sie hervor gehen und von GOttes Brot essen, und GOttes Leib anziehen, wie in der Offenbarung Johannis vermeldet wird, da die Seelen in weissen Kleidern unter dem Altar sagen: HErr, wann rächest du unser Blut? (Apoc. 6: 10. 11.) Und ihnen wird gesaget, daß sie noch eine kleine Weile ruhen, bis ihre Brüder auch dazu kommen, welche um des Zeugniß Christi willen sollen ermordet werden.

14. Aber der Gottlosen Seelen haben eine andere Stätte, als im allerinnersten, welches auch das alleräusserste ist, in der Finsterniß: Die Seele darf auch nirgends hinfahren, sie bleibt auch schlechts beym Leibe, in ihrem Wesen, aber nicht in dieser Welt; die berühret auch nicht die Erden: Der Erden ist sie zwar mächtig, sie kann die aufthun ohne Wesen und Empfinden, aber das äussere Principium hat sie nicht, sie ist des äussern Geistes nicht genug mächtig; iedoch kann sie eine Zeitlang Gauckelspiel im syderischen Geiste treiben. Wie dann manche im Stern-Geiste wieder erscheinet, und suchet Abstinentz, auch machet manche in Häusern Schrecken und Poltern: das thut sie alles durch den Stern-Geist, bis sich der auch verzehret, alsdann liegt ihre Pracht in der Finsterniß, und wartet des Jüngsten Gerichts.

15. Unsere Babel saget, es sey der Teufel, der also in der

Seelen

Seelen Gestalt umgehe; Ja recht Teufels genug mit einer verdammten Seelen: aber es ist nicht der wahrhaftige Teufel, der ist im Abgrunde, und plaget auch die Seele in Leibes-Zeit gerne im Abgrunde der Seelen: Wiewol ihm ein Schalcks-kleid nicht zu viel ist, er darf wol ein äusserlich Kleid anziehen, den Menschen zu verführen und zu schrecken.

16. Aber dis müssen wir klagen über Babel, daß sie doch so gar blind ist, und so wenig Erkentniß GOttes hat: sie hat die Magiam und Philosophiam weggeworfen, und den Antichrist eingenommen; nun mangelt ihre Witze; Kunst hat sie, allein Witze gebricht ihr: sie hat den Spigel zerbrochen, und siehet durch eine Brille.

17. Was soll man sagen? die Welt ist geblendet, man zeucht sie an einer Schnur, und führet sie gefangen, und sie siehets nicht, und wäre doch frey, wann sie das nur sähe; es ist Schalckheit mit dem Stricke, damit man sie anbindet: Du wirst bald sehende werden, es ist schon Tag, wache nur auf, du Hüter Israel.

18. Also, mein geliebter Freund, seyd des berichtet, daß eine Ungleichheit der Stätte ist mit den Seelen, alles nach dem die Seele ist eingangen. Ist sie heilig und neugeboren, so hat sie Leib, die wartet nur der Wunder des Leibes am Jüngsten Tage; sie hat dieselben wol schon im Willen gefasset, aber sie sollen am Gerichts-Tage vor Gerichte stehen: Alle Seelen gut und böse, eine iede soll ihren Sententz und Lohn empfahen.

19. Die Heiligen sollen den Gottlosen ins Gesichte gestellet werden, daß sie die Ursachen ihrer Qual sehen und schmecken.

20. Daß iemand wolte von einer sonderlichen Stelle oder Orte tichten, da sie beyeinander sässen, das ist gantz wieder die Magiam: Eine iede ist in ihrem Lande, und nicht an die Stelle des Leibes gebunden, sondern sie mag seyn wo sie will; wo sie nun ist, da ist sie entweder in GOtt, oder in der Finsterniß: GOtt ist überal, die Finsterniß ist auch überal; die Engel sind auch überal; ein iedes in seinem Principio, und in seiner eigenen Qual.

21. Das äussere Vernunft-Tichten ohne Erkentniß der Principien ist ein Spigelfechten: wann ich 1000 mal fragte, und würde mir immer von GOtt gesagt, so ich aber nur im Fleisch und Blut wäre, so sähe ich das an wie Babel, die meinet,

net, die Seele fahre über die Sterne in einen Himmel; ich kenne denselben Himmel nicht, will auch sein wol entberen.

22. Er ist wol droben, aber es sind Englische Fürsten-Thronen; dieses Auge der Aetheren ist unser Fürstenthum und unser Königreich: Es ist mit den obern wol alles Eins mit unserm, aber unsere Schöpfung und Wesen ist in unsern Aethern, eine Seele mag wol dahin reichen, will sie gerne, sie ist gar lieb von GOttes Engel angenommen: Dann es ist eben das Wesen GOttes bey ihnen als bey uns; und unterscheidet nur dieses, daß sie Englische Wercke gantz rein ohne Mackel bey ihnen haben, und wir haben die grossen Wunder, darum lüstert sie auch bey uns zu seyn, und sie sind ohne das unsere Diener beym Leben des Leibes, und wiederstehen dem Teufel.

23. Sind nun die Engel in dieser Welt im heiligen Principio, wo soll dann die Seele erst hinfahren, vielleicht in Hoffart wie Lucifer, möchte Babel dencken; O nein, sie bleiben in Demuth, und sehen auf GOttes Wunder; wie GOttes Geist gehet, also auch sie.

Die 22. Frage.

Was eine iede Seele thue, ob sie sich freue bis an den Tag des letzten Gerichts?

Summarien.

Gleichniß von einem wandernden Sohn. §. 1. 2. Dessen Deutung auf die Abgestorbenen. 3. Die seligen Seelen werden sich in ihren Wundern erfreuen; iede nach ihrem Leiden und Kampf; 4. ihre Freude ist nicht auszusprechen; 5. sie erkennen ihren Lohn, können ihn aber ohne Leib nicht begreiffen, 6. dann alle Wercke im alten Spigel gemacht sind. 7. Das 1. Adamische Bild wird der Seelen wieder angezogen werden. 8. da indessen iede ihre Lampen schmücket. 9. Ihre Hoffnung ist nach iedes Werck. 10. Die GOttes Leib angezogen haben, essen an GOttes Tische, 11. und die ihren Willen in GOttes Willen werfen, empfangen GOttes Leib, 12. und tragen Christi Leib in GOtt, 13. weil GOttes Fürsatz bestehen muß, welcher den ersten Leib ins Paradeis geschaffen. 14. 15. Der Gottlosen Seelen jämmerlicher Stand. 16. 18. Die Teufel selber entsetzen sich vor GOttes Gericht. 19. 20. Zustand der hoch-verdammten Seelen. 21. 22.

Diese Frage begreift die freudenreiche Ehren-Pforte, zu erkennen das Ritter-Kräntzlein der Seelen.

2. Wann ein lieber Sohn auswandert nach Kunst und Ehren in ein weites fremdes Land, der dencket ofters heim, und an die Zeit da er will seine Eltern und Freunde erfreuen; er freuet sich

sich desselben Tages, und wartet des mit innerlichen Freuden und Verlangen, auch übet er sich selber in seinem Wesen, daß er auch Kunst und Witze bekomme, damit er möge seine Eltern, Geschwistere und Freunde erfreuen.

3. Also imgleichen führen wir euch zu Gemüthe, und geben euch dieses zu betrachten, daß die Seelen ohne Leib eine grosse innerliche Freude haben, und warten des Jüngsten Tages mit grosser innerlicher Begierde, da sie sollen ihren schönen heiligen Leib mit den Wundern wieder bekommen; Auch ist ihre Zurüstung in ihrem Willen, da sie dann ihre Wercke nach Art der ewigen ungründlichen Magiæ sehen, welche sie erst werden in der Figur am Jüngsten Tage mit dem neuen Leibe aus dem alten bekommen.

4. Und ist uns erkentlich und hoch empfindlich, aber im Geiste nach seinem Wissen, daß die seligen Seelen sich in ihrer hiergemachten Arbeit erfreuen, und sich in ihren Wundern, welche sie magisch sehen, sehr ergetzen: dann welche viel haben zur Gerechtigkeit geführet, denen ist ihr Lohn in der Magia im Willen vor Augen; Welche haben viel Verfolgung um der Wahrheit willen gelitten, die sehen ihr schönes Ritter-Kräntzlein, welches sie sollen am Jüngsten Tage dem neuen Leibe aufsetzen: Welche haben viel Gutes gethan, denen erscheinets im Willen, unter Augen. Und welche sind um Christi Ehre, Lehre und Wahrheit willen verspottet, gehöhnet, getödtet und verfolget worden, denen ist der ritterliche Sieg unter Augen; gleich einem der in einer Schlacht seine Feinde hat überwunden, und stellet seinem Könige und Fürsten den Sieg vor, welches er sehr grosse Ehre hat, da ihn sein König mit grosser Freude annimt, und zu seinem treuen Gehülfen bey sich hält.

5. Was für Freude in denen ist, haben wir keine Feder zu schreiben: Allein wir erkennen, daß dieselben meistentheils in dieser Welt haben GOttes Leib angezogen, und sind also in grösserer Vollkommenheit dann die andern; Sie warten des Jüngsten Tages mit grosser Freude und Ehren, da ihnen ihre Wercke in himmlischer Figur werden unter Augen treten, und die Gottlosen sehen werden, in wen sie gestochen haben.

6. Eine iede Seele freuet sich in grosser Hoffnung vor GOttes Angesichte, dessen so ihr wiederfahren soll: denn ihren Lohn erkennet sie, aber sie kann ihn ohne Leib nicht begreifen;

sen; dann sie hat ihre Arbeit im Leibe gemacht, also werden sie ihr auch im neuen Leibe wieder kommen, und nachfolgen.

7. Dann obwol die hochtheuren heiligen Seelen haben in dieser Welt Christi Leib angezogen, daß sie also als ein GOttes-Bild im Himmel stehen, so sind doch alle ihre Wercke in dem alten Leibe gemacht worden, welcher GOttes Spigel ward und die werden in der Auferstehung ihnen in der Figur recht himmlisch in ihrem Leibe dargestellet werden.

8. Dann das erste Bild, das Adam war vorm Falle, das ist in Christo wiedergeboren worden, und wird der Seelen wieder angezogen werden mit ihren Wundern; und ob sie gleich vorhin GOttes Leib hat, so stehen doch die Wunder in der ersten Bildniß. Aber die Turba mit dem äussern Reiche der äussern Qual ist weg, dann sie war ein Spigel, und ist nun ein Wunder worden: Sie lebet ohne Geist als ein Wunder, und wird der Seelen in grosser Verklärung vom Lichte GOttes angezogen werden, dessen erfreuen sich die heiligen Seelen sehr, und warten des mit grossem Sehnen.

9. Und fügen euch zu erkennen, daß eine iede selige Seele ihre Lampe schmücket, daß sie will am Jüngsten Tage ihrem Bräutigam entgegen gehen; ihren Willen renovirt sie immerdar, und dencket, wie sie sich will in ihrem neuen Leibe in den Wundern, mit allen heiligen Menschen und Engeln erfreuen; es ist eine stete Auffsteigung der Freuden in ihnen, wann sie das Künftige bedencken, eine iede nach ihrer Tugend.

10. Als ihre Wercke unterschiedlich sind auf Erden gewesen, also auch ihre Hoffnung: dann ein Tagelöhner der viel verdienet hat, freuet sich des Lohns; also auch alhier; es ist ein freundlich Wesen bey ihnen und in ihnen: Aller Spott und zugelegte Laster, derer sie unschuldig waren, ist ihnen eine grosse Sieges-Ehre, daß sie haben in Unschuld gelitten, und die Gedult in Hoffnung angezogen, die haben sie auch noch an, der Tod kann sie nicht wegnehmen noch ausziehen, die Seele nimt mit was sie gefasset hat. Ihre oft hertzliche Gebete, Wünschen und Wolthun an ihrem Nächsten in der Liebe, ist ihre Speise, daß sie essen und sich freuen, bis ihr neuer Leib wird Paradeis-Früchte essen.

11. Aber die welche GOttes Leib alhie angezogen haben, diese essen ohn Unterlaß an GOttes Tische: aber die Paradeis-Frucht gehöret dem Leibe der Wunder, der aus dem Grabe wird

wird aufstehen, welcher ins Paradeis war geschaffen worden; dann derselbe ist aus dem Anfange gemacht worden, und bringet das Ende mit den Wundern wieder in Anfang.

12. Und lasset euch nicht wundern, daß wir also (vor euren Augen vielleicht also unverstanden) gleich als wie von zweyen Leibern der Allerheiligsten reden: Es sind ihrer wol nicht zwey, es ist Einer; dencket nur also, wie GOttes Wesenheit alles erfüllet, das ist GOttes Leib, der wird den heiligen Seelen noch in diesem Leben angezogen: Dann sie werfen ihren Willen in GOttes Willen, also empfahen sie auch GOttes Leib, der alles erfüllet; ihr Wille wohnet in GOttes Leibe, und isset in GOttes Leibe von GOttes Wort, von GOttes Frucht, von GOttes Kraft, und Christus ist in GOtt, GOtt ist Christus worden.

13. Also tragen sie Christi Leib in GOtt, und warten doch nichts destoweniger ihres ersten Adams heiligen Leibes mit den Wundern, welche ihnen mit Paradeisischer Qual sollen angezogen werden.

14. Dann GOttes Fürsatz muß bestehen: Er schuf den ersten Leib ins Paradeis, er solte ewig darinne bleiben; er muß wieder hinein, und die Seele aufs Creutz der Drey-Zahl in Mund GOttes, daher sie kam: und bleibet doch die gantze Person mit Leib und Seele ineinander; aber GOtt erfüllet alles in allem.

15. Ach daß wir doch Menschen-Federn hätten, und könten das nach unserer Erkentniß in euren Seelen-Geist schreiben, wie solte doch mancher umkehren aus Sodom und Gomorra, aus Babel, und dem geitzigen hoffärtigen Jammer-Thal, welches doch nur Angst und Qual ist, voll Furcht, Pein und Schrecken.

16. Also fügen wir euch nun zu erkennen, und geben euch hoch zu betrachten den kläglichen und jämmerlichen Zustand der verdammten Seelen, was sie wol für ein Warten haben, und mit wenigen, weils die nächstfolgende Frage erfodert.

17. Ihr Warten ist gleich einem gefangenen Ubelthäter, der immer horchet, wann sich etwas räget, wann der Scharfrichter kommt und will das Recht exequiren, und ihm seinen Lohn geben; also auch sie.

18. Sie haben ein falsch Gewissen, das naget sie, ihre Sünde treten ihnen immer unter Augen, ihre Wercke sehen sie auch

Magisch, sie sehen alle Ungerechtigkeit, ihre Leichtfertigkeit, ihren unmäßigen Pracht und Hochmuth, sie sehen die Drangsal des Elenden, ihren Spott und Ubermuth; Ihre falsche Zuversicht fleucht von ihnen, ihre Gleißnerey ist nur Spigelfechten gewesen, es hat nicht GOttes Hertze erreichet; sie stehen wol vor ihnen in Magia als in ihren Willen sichtlich, aber wann sie darinn suchen, so erregen sie die Turbam des Feuers, die will immer den Spigel verzehren, da ist Furcht und Schrecken: Dann sie sehen und wissen, daß am Jüngsten Tage soll alles durchs ewige Zorn-Feuer GOttes bewähret werden, und fühlen gar wol daß ihre Wercke werden im Feuer bleiben.

19. Dieses entsetzen sich auch die Teufel, wann sie ihren Fall betrachten, daß nun in GOttes Gericht stehet, was Er thun will, welches uns die H. Schrift genug anmeldet, sonderlich der Richter Christus selber.

20. Und geben euch also zu erkennen den' gantz elendigen Zustand der Verdam̃ten, daß wo sie ihre Lampen sollen schmücken auf dem Bräutigam, da erzittern sie, verstecken also ihre Wercke, welche ihnen doch die Turba immer unter Augen stellet.

21. Was nun hochverdammte Seelen sind, die sind verwegen, sagen GOtt ab, verfluchen Jhn, und sind seine ärgsten Feinde: Sie halten ihre Sachen für recht, treten GOtt entgegen als im Trotz, und dencken, ists Feuer, so sind wir Feuer; ists Qual, so wollen wir in der Feuer-Qual aufsteigen über GOtt und Himmel; was soll uns Demuth, wir wollen Feuers-Stärcke und Macht haben, wir wollen über GOtt seyn, wir wollen Wunder thun nach unserer Macht; Wir haben die Wurtzel, GOtt hat nur den Glast, lasset uns Herr seyn, GOtt soll Knecht seyn, unsere Mutter ist sein Leben; wir wollen noch eins seine feste Burg zerstören. Sie haben der Landsknechte Sinn, die also an Schlösser und Mauren lauffen, und dencken die Stadt sey ihr, ob sie gleich das Leben darüber zusetzen.

22. Also verstehet uns, ist die Hölle wieder den Himmel, und ihre Einwohner wieder die himmlischen Einwohner: und das ist in GOtt auch ein groß Wunder, es stehet alles zu seiner Herrlichkeit.

Die 23. Frage.

Ob der Gottlosen Seelen ohne Unterscheid vor dem Gerichtstage in so langer Zeit etwa eine Linderung oder Ergetzung empfinden?

Summarien.

Ein ausgekehrter Wille kann in sich nichts nehmen. §. 1. Des Gottlosen Leben. 2-4. Die Seelen der Gottlosen haben keine Linderung; denn ihr Wille ist eben als er hier war; 5. sie dörfen vor Schande ihre Augen zu GOtt nicht aufheben. 6. 7. Die Seele wirft sich selbst in Zorn; 8. Zorn und Liebe stehet im Ernten. 9. Alhie stehet die Seele im Angel; kann in der Liebe wiedergeboren werden, 10. wozu GOtt seinen Geist giebt, der vermahnet und straffet, 11. und Christus das Creutz lehret; wie der Teufel im Gegentheil die Wollust. 12. 13.

Ein Ding das in einen ewigen Eingang eingehet, das ist auch am ewigen Ende: wer will deme was geben, der von ferne und nicht da ist, da es ihme möge gegeben werden; es wird ihme nur das gegeben, das an dem Orte ist, da er ist, und ein Ding das mit seinem Willen aus sich gehet, das kann in sich nichts nehmen, dann es begehret nichts in sich.

2. Also ist der Gottlose in dieser Welt gerichtet; er ist mit seinem Willen aus sich gegangen in den Geitz, in Pracht und Wollust, in Laster, Fressen, Sauffen, Huren und Pancketiren, und sein Wille ist stets in die Verachtung des Elenden getreten, in Spotten und Verachten, den Gerechten zu plagen, und ihn mit Gewalt zu untertreten: Das Recht hat er mit Lügen und Geschencken gemenget, und stets Unrecht gesoffen als eine Kuhe Wasser; sein Ausgang ist bitterer Zorn gewesen, das hat er für seine Macht gehalten; sein Wille ist Muthwille gewesen, er hat gethan was ihn gelüstet hat, er hat dem Teufel getantzet nach seiner Geigen, ist nur in seinen Geitz eingegangen, sein Geld und Gut hat er für seinen Schatz geachtet, dahinein ist stets sein Wille gegangen. Er ist nie in sich gegangen und hat die Liebe gesucht, vielweniger die Demuth; der Elende ist vor ihm wie ein Fußhader geacht gewesen, er hat den unterdruckt ohne massen, er hats für Kunst und Witz gehalten, wann er also hat können den Albern bändigen, und ihme seine Arbeit nehmen: Er hat gemeinet, er richte gute Policey damit an,

daß er also ein gefasset Wesen habe, daß er könne thun was er will, es sey also künstlich, und stehe in grosser Weisheit.

3. Dieses alles und noch viel mehr hat er in seinen Willen gefasset, und damit ist seine Bildniß des Seelen-Geistes gefüllet worden, und stehet alles in seiner Figur; und so nun der Leib hinfält, so hat die Turba im Geiste diß alles gefasset.

4. Und ob der Geist nun wolte in sich gehen, so gehet die Turba mit, und suchet den Grund, als der Seelen Wurtzel, also wird nur das Feuer damit entzündet.

5. Und geben euch zu erkennen, daß die Seelen der Gottlosen keine Linderung haben: das ist ihre beste Linderung und Freude, wann sie in ihrem hie gehabten Wesen im Willen aufsteigen, und begehren dasselbe noch im̃er mehr zu thun; es reuet sie, so sie einen Frommen nicht genug gequälet haben: Ihr Wille ist eben als er hie war, sie sind ein Geist der Hoffart als der Teufel ist, ein Geitzer, und fressen also ihre Greuel, die sie alhier gemachet haben; ihre Freude ist nur daß sie gedencken, sie wollen GOtt verachten und eigene Herren seyn, das ist ihre Ergetzung und Erquickung, und sonst keine.

6. Dann wo wolten sie andere Ergetzung nehmen? ihre Augen dörfen sie vor Schande zu GOtt nicht erheben, so dörfen sie die Heiligen, welche sie alhier verachtet haben, auch nicht anflehen, sie schämen sich dessen, dann ihre Falschheit schläget sie immer ins Angesicht, und ihre Bosheit und Falschheit steiget auf von Ewigkeit zu Ewigkeit: So sie sich ja erinnern des Jüngsten Tages, so ist Furcht und Schrecken in ihnen; viel lieber lassen sie das anstehen und ergetzen sich in Hochmuth.

7. Und das ist auch Wunder, und das allergröste Wunder, wie aus einem Engel ein solcher unsinniger Teufel wird.

8. Also ist die Macht des Zorns in GOtt offenbar: dann GOtt hat sich nach beyden Augen geoffenbaret, beydes in Liebe und Zorn, und stehet dem Menschen frey, er mag gehen in welches er will; GOtt wirft niemand in Zorn, die Seele wirft sich selbst hinein.

9. Aber dis wisset, der Zorn hat seinen Rachen aufgesperret, und zeucht mächtig und will alles verschlingen, dann er ist der Geitz und Hoffart über die Demuth: So hat die Liebe und Demuth ihren Rachen auch weit aufgesperret und zeucht auch aus allen Kräften, und will den Menschen in die Liebe in Himmel ziehen. Wo nun die Seele hingehet, da ist sie, sie wachse

in Liebe oder Zorn, in dem Baume stehet sie, und davon ist keine Erlösung in Ewigkeit.

10. Alhie in diesem Leben ist die Seele in der Wage im Angel, und kann, ob sie Böse gewesen ist, wiedergeboren werden in der Liebe; wann aber der Angel zerbricht, so ists hin, sie ist hernach in ihrem eigenem Lande in ihrem Principio. Wer will das zerbrechen das Ewig ist? da kein Zerbrecher kann gefunden werden, dann es ist sein eigen Macher: wo will eine andere Turba herkommen, so ein Ding in der Ewigkeit ist; da kein Ziel mehr ist.

11. Und daß ihr doch sehet, daß GOtt nicht das Böse will, so lässet Er euch seinen Willen verkündigen; Er sendet euch Propheten und Lehrer, und gibt ihnen seinen Geist, daß sie euch warnen: wolt ihr nun nicht, so habt ihr euch lassen den Zorn halten, der ist auch euer Lohn und euer Reich. Es thut euch wehe daß ihr sollet aus eurem Willen ausreissen, aus eurem wollüstigen, hoffärtigen, üppigen Leben; wolan, so wird euch die höllische Grundsuppe hernach auch wol schmecken.

12. Wir lehren euch das Creutz, und der Teufel lehret euch Wollust: Nun möget ihr doch greiffen wozu ihr wollet, das werdet ihr auch haben, entweder Liebe oder Zorn; Wir arbeiten an euch, und ihr verachtet uns; was sollen wir euch doch mehr thun? und sind noch darzu eure leibliche Knechte: so ihr ja nicht wollet, so fahret hin, und nehmet das Eure, so nehmen wir das Unsere, und sind in Ewigkeit geschieden.

13. Wir wollen doch unser Tagewerck machen, und thun was uns befohlen ist: in der Einernte wollen wir einander unter Augen treten, da werdet ihr uns kennen, und euch selber thun, was ihr uns alhie habt gethan, das sollen wir euch nicht verbergen, und reden was wir sehen.

Die 24. Frage.

Ob ihnen menschlicher Wunsch etwas nütze und empfindlich zu statten komme, oder nicht?

Summarien.

DEr Gerechten Gebet gehet in Himmel, §. 1-3. wie der böse Wunsch zu den Gottlosen eingehet? 4. Denen die am Faden hangen, kann

kann das Gebet zu hülfe kommen, 5. als die weder im Himmel noch in der Höllen sind; 6. deren kleiner Glaube bricht doch durch, aber mit schwerer Arbeit, 7. 8. in Kraft des Gebets der Glaubigen. 9. Der Seelen Geist und Wille gehet mit bis in Tod. 10. Grosser Betrug der Seel-Messen. 11. Die Gemeine Christi hat grossen Gewalt, so sie ernstlich ist. 12. Ist nun der Pabst heilig, so soll er es nicht ums Geld thun, 13. dann was in der Kirche um Gelds willen geschicht, ist Babel, 14. und wer nicht im Mysterio ist, findet auch nichts. 15. Ihr habt nicht auf GOttes Geist gesehen, 16. darum habt ihr Wölfe zu Lehrern gesetzet, 17. welches GOtt geschehen lässet. 18. 19.

MEin geliebter Freund, da sehet den reichen Mann und armen Lazarum an, so findet ihr daß eine grosse Kluft zwischen ihnen und uns ist; also daß diejenigen, so da wollen mit ihrem Gebet und Willen zu ihnen hinab fahren, können nicht, und sie auch nicht zu uns herüber; es ist ein Principium darzwischen.

2. Des Gerechten Gebet und Wunsch dringet in Himmel und nicht in die Hölle. Die Schrift saget auch: Aus der Höllen ist keine Erlösung; sie liegen in der Hölle als die Todtenbeine; sie ruffen, aber es hörets niemand, kein Beten hilft sie nichts: Und ob viel Menschen für die verdammten Seelen beteten, so bleibt doch ihr Beten in ihrem Principio, und fähret gen Himmel und nicht in die Hölle; Aus der Höllen ist kein Wiederruffen, saget die Schrift.

3. Wisset ihr was Christus zu seinen 70 Jüngern sagte: Wann ihr in ein Haus gehet, so grüsset das Haus; ist nun ein Kind des Friedes im selben Hause, so wird euer Wunsch und Gruß auf ihme ruhen; wo nicht, so gehet euer Wunsch wieder zu euch: (Matth. 10: 12. 13.) also gehets auch alda zu. Es gehet kein guter Wunsch in die Hölle.

4. Aber dieses, so der Gottlose viel Falschheit und Trug hinter ihme lässet, da ihm die höllische Marter ins Grab gewünschet wird, das gehet zu der Gottlosen Seelen, das ist ihr Wunsch, der ihnen zu statten kommt, den müssen sie in sich fressen aus ihren hie gemachten Greueln, das ist ihre Speise, welche ihnen die Lebendigen hernach schicken; Aber auch gantz unbillig, und gehöret nicht GOttes Kindern: dann sie säen also damit in die Hölle in GOttes Zorn, sie mögen zusehen daß sie nicht auch dasselbe Ausgesäete einernten: Fürwahr geschicht nicht Wiederruff und Busse, es gehet nicht anderst zu.

5. Ferner fügen wir euch dieses nach unserer Erkentniß im Geiste, nicht nach dem äussern Menschen im Wahn oder Meinen, sondern nach unsern Gaben, daß es mit den Seelen, welche also noch am Faden hangen, und doch endlich am letzten Ende in eine Reue gehen, und also das Himmelreich am Faden ergreiffen, da Zweifel und Glauben vermenget ist, ja eine Gestalt habe; daß ihnen ein hertzlich Gebet und Wunsch zu statten komme, das mit gantzem Ernste zu der armen gefangenen Seelen in ihre Qual eindringet.

6. Dann sie ist nicht in der Höllen, auch nicht im Himmel, sondern in der Pforte mitten in der Qual des Principii, da sich Feuer und Licht scheiden; und wird von ihrer Turba gehalten, die suchet immer das Feuer; so ersinckt dasselbe gefassete Zweiglein als der schwache Glaube unter sich, und dringet nach GOttes Barmhertzigkeit, und ergibt sich gedultig in Tod des Ersinckens aus der Angst, das sincket doch ja aus der Qual in die Sanftmuth des Himmels ein.

7. Und ob manche Seele gleich ziemliche Zeit gehalten wird, noch dennoch kann der Zorn den kleinen Glauben nicht verschlingen, und muß ihn endlich los geben.

8. Aber was das sey, laß ich den versuchen, der also muthwillig in der Sünde beharret bis ans Ende, und will dann erst selig werden, dann soll ihn der Pfaffe selig machen, er wirds innen.

9. Diesen sagen wir, kommt eines Menschen hertzliches feuriges Gebet zu statten, dann ein gläubiges heftiges Gebet hat Macht die Thoren der Tieffe zu sprengen: Es zersprenget ein gantz Principium, und suchet; ist etwas darinnen das seines Willens fähig ist, so fänget es das, als die arme Seele in ihrer Sünden-Qual fänget ihres lieben Bruders Göttlichen ernstlichen Willen: also daß sie gestärcket wird, und kann aus der Angst in ihres Bruders Geist und Willen durch den Tod ersincken, und GOttes Reich erreichen.

10. Aber in seiner Glorificirung kann er ihme nichts helfen: dann die erscheinet aus seinem Wesen und Willen; die Seele des Nächsten gehet auch weiter nicht mit ihm (wiewol nicht die Seele, sondern der Seelen Geist und Wille) als bis in Tod, da sich der Zorn scheidet, da sie vom Grimme los ist, dann trit der Geist wieder in seine Seele.

11. Alhie ist im Pabstthum viel Gauckeley mit den Seele-Messen

sen gedichtet worden, nur ums Geldes willen: aber es ist ein grosser Trug der Babelischen Pfaffen gewesen, dann es gehöret Ernst darzu, mit dem Zorne GOttes streiten und siegen.

12. Wir sagen zwar und bekennens gerne, daß die Gemeine Christi grossen Gewalt hat, eine solche Seele zu ranzioniren, so sie ernstlich ist, und das mit Ernst thut, als dann in der ersten Kirchen geschehen ist, da es doch noch heilige Leute gehabt hat, auch heilige Priester, denen ihr Dienst ist ein Ernst gewesen: die haben freylich was ausgerichtet, aber nicht auf solche Art als der Pabst rühmet, er habe den Schlüssel darzu, er könne eine Seele mit seinem Segen heraus lassen, wann er wolle, wann man ihm nur Geld gebe; das ist erlogen.

13. Ist er heilig, so trägt er Mysterium Magnum, und ist Christi Hirt über die Schäflein, so soll er samt der Gemeine mit grossem Ernste in GOtt dringen in grosser Demuth, und der armen Seelen zu statten kommen, nicht um Geldes willen: Im Gelde ist allzeit Geitz, und erreicht nie keinmal das ernste Principium; des Geitzes Gebet fähret in seinen Kasten.

14. Wir sagen, daß alles was in der Kirchen Christi um Geldes willen dienet, gehöret in Babel zum Antichrist, dann sie hängen ihr Hertz daran: Es wäre besser man gäbe ihnen Essen und Trincken und Nothdurft, und kein Geld, so würden sie doch das Hertz nicht daran hängen.

15. Was kann ein Geist im Mysterio suchen und finden, der nicht im Mysterio ist? O es ist ein grosser Trug hierinnen, wanns wird Tag werden so werdet ihrs sehen, daß deme also ist.

16. Ihr seyd ietzt in Finsterniß im Mysterio, also hat euch Babel geblendet. Und darum, daß ihr habt auf Kunst und Gunst gesehen, und nicht auf GOttes Geist, sind euch auch trefliche Irrthümer gekommen, daß ihr gläubet den Geistern der Lügen, welche in Gleißnerey Irrthum reden, (1. Tim. 4: 1. 2.) denen hanget ihr an, und wircket Heucheley mit Irrthum.

17. Sehet wol was euch die Offenbarungen Johannis und Daniels sagen: Es ist der Tag, der Lohn folget nach. Ihr habt ietzt Lehrer, welche die erste Kirche mit ihrem Geiste zu Grunde drucken; prüfet sie, so werdet ihr befinden, daß sie ein Theil Wölfe der Huren sind, welche in der ersten Kirchen ist entstanden, und geboren worden da die Menschen schlieffen; sie werden wol dieselbe Hure fressen.

18. Aber

18. Aber prüfet sie, sie sind Wölfe von der Turba gesandt, sie müssens thun, GOtt lässets geschehen, und wils haben, daß Er also einen Besen mit dem andern auskehre; aber es sind Besen, und werden nach Vollendung der Wunder des Zorns mit einander der Turbæ übergeben.

19. Lassets euch diesen Geist gesaget haben, er ist euer eigener Weissager, er ist aus eurer Turba auf der Crone geboren: wachet nur auf, oder ihr müsset euch mit einander selber also fressen; dann kein Fremder verzehret euch, sondern eure eigene Turba, die ist ans Ziel kommen, rühmet euch ja nicht der güldenen Zeit, es ist eine Zeit der Wunder.

Die 25. Frage.

Was die Hand GOttes und Schooß Abrahä sey?

Summarien.

DJe Hand GOttes ist seine Gegenwart. §. 1. Abrahams Schooß ist die Gemeine Christi, 2. 3. in welche wir durch Glauben eingehen müssen und der Verheissung Kinder werden. 4. 5. Was Abraham in der Beschneidung gewesen? 6. Abraham und seine Kinder, in Christi Blut gewaschen, werden neu geboren, 7. 8. aus Gnaden, nicht aus Wercken. 9. 10. GOttes Reich ist magisch: der ernste Wille erreichet das. 11. seqq.

DJeses ist zwar genug erkläret worden: dann es ist die allwesentliche Gegenwart GOttes, aber in seinem Principio; gleichwie der reiche Mann nicht konte erhalten, der in der Höllen saß, daß Abraham hätte Lazarum zu ihme mit einem Tropfen kalten Wassers geschickt, seine Zunge in der Flamme zu kühlen, er sagte, es wäre eine grosse Kluft darzwischen, das ist ein gantz Principium.

2. Die Schooß Abrahä ist also zu verstehen: Abraham war ein Vater der Gläubigen, und GOtt gab ihm die Verheissung, daß in seinem Samen solten alle Völcker gesegnet werden; das war zu verstehen in dem Messia Christo, welcher in den Gläubigen wolte Mensch geboren werden; als Er dann in Abrahams Samen Mensch ward: also wolte Er auch in den Kindern der gläubigen Menschen geboren werden, und sie segnen.

3. Das ist nun die heilige Christliche Gemeine in Christo geboren, die ist die Schooß Abrahä, dann wir sind in Christo alle

ein Leib: und dem Abraham war die Verheissung gethan, er ist der Ertz-Vater, wir sind alle in derselben Verheissung geboren worden, verstehe die neue Geburt in Christo, und sind in derselben Schooß, die nimt uns ein.

4. Wann wir durch ernste Busse in Abrahams Verheissung eingehen, so gehen wir in die Schooß Abrahä, als in unsere Verheissung; und in der Schooß des Glaubens wird Christus in uns geboren, das ist die Erfüllung.

5. Also sind wir in der Demuth mit Lazaro in der Schooß Abrahä, dann Christus ist Abraham, dem Abraham ward Christus verheissen; nun hat er Ihn und wir mit ihme, und kommen also in seine Schooß, und sind seine Kinder in der Verheissung, und Christus ist die Erfüllung: also sitzen wir in der Erfüllung in der Schooß Abrahä, und sind Abrahams Samen nach dem Glauben im Geiste.

6. Alhie ihr blinden Juden, thut die Augen auf was Abraham in der Beschneidung ist gewesen, anders nichts, als daß die Sünde solte im Blute und Tode Christi, der sein Blut vergoß für die Kinder des Glaubens Abrahams, ersäuffet, und im selben Blute, als in einer himmlischen Tinctur, wiedergeboren werden.

7. Abraham und seine Kinder ersäuften die Sünde in ihrem Blute im Glauben an Christum, der da solte in ihrem Blute ein Mensch geboren werden, und nun ists erfüllet; so hat GOtt des Glaubens Siegel in das Wesen gesetzt, ietzt sollen und werden wir in Christi wahrhaftigem Blute neugeboren.

8. Christi Blut nimt die Turbam von uns hinweg, und wir stehen in seinem Blute auf, als ein neuer Mensch aus dem alten Adam, und tragen Christi Bildniß, Christi Fleisch und Blut in uns an unserer Bildniß; so wir aber Kinder Abrahams und nicht Ismaels sind. Dann dem Isaac gehören die Güter der Bildniß des Leibes Christi; die Beschneidung ist Ismaels, dann er gehet mit Wercken um, aber die Güter sind des Isaacs, und Ismael soll doch endlich in Isaacs Hütten wohnen: dann Japhet soll in Sems Hütten wohnen; aber dem Sem gehöret das Reich. Nicht aus Verdienst mit Wercken haben wir Isaacs Güter, sondern aus Gnaden, aus Liebe GOttes, wir könnens mit den Wercken nicht erreichen, sondern im Glauben, im Willen und Thun, im Eingehen.

9. Der aber in eine Herrschaft eingehet, die nicht sein Eigen

aus

aus Natur-Recht ist, der gehet aus Gunst des Gebers ein: was zürnet sein Knecht im Hause darum, daß der HErr so gütig ist, und schencket einem Fremden die Herrschaft?

10. Wir waren Fremde, und das Werck war einheimisch, aber der HErr hat uns die Verheissung im Paradeis gethan, Er wolte uns sein Reich aus Gnaden wieder schencken; Er ließ Cain opfern, aber dem Abel gab Er das Reich der Gnaden, dann Abel suchte es im Geiste, und Cain in Wercken.

11. Also verstehet ihr, wie GOttes Reich magisch ist, dann der ernste Wille erreichet das, und der Wille im Wesen nicht, dann er bleibet im Wesen; der aber frey gehet, der findet die Ewigkeit und das Reich der Gnaden darinnen, und die Verheissung mit dem Wesen zugleiche: so wohnet alsdann das Werck im Willen, und ist des Willens Hausgenosse.

12. Also verstehet ihr, so ihr aber sehend seyd, das gantze Alte Testament; das ist der einige Grund, aber kurtz gefasset: so wir über Mosen schreiben, da sollet ihrs gantz finden; und haben euch also den rechten Grund der Schooß Abrahä und der wahren Christlichen Religion gezeiget.

13. Wer anderst lehret, der ist aus Babel, für dem hütet euch, er hat nicht Christi Geist, sondern er ist Jsmael, und suchets in seinem eigenen Wahn. O du werthe Christenheit, sey doch sehend, oder wird dir nicht mehr also erscheinen, gehe doch zum Lazaro in die Schooß Abrahå.

Die 26. Frage.

Ob sich die Seele der Verstorbenen um Menschen, Kinder, Freunde und Güter bekümmere, und ihr Fürnehmen wisse, sehe, billige oder unbillige?

Summarien.

Diese Frage ist über alle Vernunft, und wird nur der Demuth eröffnet. §. 1. 2. Autoris Niedrigkeit. 3-5. Wir dringen zu den seligen Seelen. 6. Diese Frage ist von dreyerley Seelen zu verstehen. 7. Die den Himmel noch nicht erreichet, 8. die erscheinet unterweilen, 9. bis sie ihre Ruhe erreichet. 10. Alsdenn bekümmert sie sich weiter nichts ums Jrdische, 11. wol aber um himmlisches Wesen. 12. Ein Gläubiger aber, der noch im Leben ist, reicht in den Himmel, wie an Samuels Exempel zu sehen. 13. 14. Die zweyte Part, ohne Leib, sind mit den ersten in Einem Principio, 15. erscheinen den Frommen wol im Schlaff, 16. können auch wol etwas eröffnen. 17. Eine ver-

dammte Seele hingegen lehret Böses, 18. welche der Teufel gebrauchet. 19. Doch geschicht nur alles magisch, im Willen; 20. auch sind in Nigromantia böse Stücke. 21. Die dritte Part, so in Abrahä Schooß sind, kann niemand regen. 22. Sie lassen keine Turbam ein, bitten auch nicht für uns bey GOtt. 23. Wir müssen Selbst zu GOtt gehen. 24. Sie machen keinen strengen Richter aus GOtt, 25. sondern haben GOttes Willen. 26. Im Pabstthum ist viel geschehen, 27. in Glaubens-Kraft, 28. durch den H. Geist: 29. wiewol die Gelehrten alle Wunder verachten. 30. 31. Die heiligen Seelen wissen unsere H. Wercke und billigen sie: aber um die falschen nehmen sie sich nicht an. 32. Im Himmel sind wir alle Brüder. 33. 34.

Mein geliebter Freund, diese Frage ist wol über aller Menschen Vernunft und Wissen nach der äussern Vernunft: weil wir aber Abrahams Kinder sind, so haben wir auch Abrahams Geist in Christo; und wie Abraham zurücke auf die Verheissung im Paradeis sahe, und dann auch vor sich in die Erfüllung der Verheissung, daß er also im gantzen Leibe Christi sahe, was doch im Mittel werden solte, und sahe Christum von ferne: Also auch wir.

2. Weil euch also heftig gelüstet nach den grösten Geheimnissen, und dasselbe mit ernstem Suchen begehret, doch aber GOtt die Ehre gebet, also daß ihr euch in eurer hohen Kunst noch zu unwürdig achtet, und gleich also vor GOtt demüthiget; so gibt euch das auch GOtt durch einen solchen schlechten geringen Werckzeug, der sich noch viel unwürdiger achtet, aber seinem Willen nicht begehret zu wiederstreben: so seyd ihr also in dieser Hand das Finden, und die Ursache des Erreichens.

3. Dann diese Hand hat nichts vom Mysterio gewust, sie suchte nur Abrahams Glauben, aber es ward ihr auch Abrahams Verstand gegeben, welches ihr verursachet habt mit eurem Suchen. Nun sehet auch zu, daß ihr auch Abrahams Geist erlangt, welcher in Erkentniß dieser Hand geschrieben hat: wir woltens euch brüderlich darthun, dann wir sind nicht euer Herr in der Geheimniß, sondern euer Diener: Erkennet uns recht, wir sind Lazarus, und ihr gegen uns zu achten Abraham; ihr habt viel mehr gearbeitet als wir, aber wir sind in eure Ernte gefallen, nicht aus Verdienst, sondern aus Gnaden des Gebers, auf daß sich keine Zunge vor GOtt rühme, und sage, das hat mein Verstand gemacht.

4. Ihr fraget eine hohe Frage, ich verstehe sie nicht: Dann so ich die solte begreiffen, so müste ich in der abgeschiedenen

Seelen stecken, und müste eben der Seelen Geist und Erkentniß seyn.

5. Nun wolan. weil wir in Christo Ein Leib sind, und haben alle Christi Geist, so sehen wir in Christo alle aus einem Geiste, und haben seine Erkentniß: Dann Er ist in uns Mensch geboren worden, und sind aller Heiligen Seelen unsere Glieder, alle aus Einer gezeugt, und haben alle einen Willen in Christo, in der rechten Schoß Abrahå.

6. Jetzt haben wir Macht bekommen, euch das verborgene Ding in Christo zu offenbaren: dann unsere Seele siehet in ihre Seele, nicht daß sie also zu uns dringen, sondern wir dringen zu ihnen, dann sie sind in Vollkommenheit, und wir in Stückwerck; Jetzt können wir euch antworten, nicht aus Vernunft der äussern Welt, sondern aus der Bildniß in Christo, und aus seinem und unserm Geiste.

7. Ihr fraget, ob sich die abgeschiedene Seele um menschlich Wesen bekůmmere, und die sehe, billige und unbillige? Das ist nun in drey Wege von dreyerley Seelen zu verstehen, als dann drey Unterschiede sind.

8. Als erstlich von denen Seelen, die noch nicht den Himmel haben erreichet, welche also in der Qual im Principio, in der Geburt stecken, diese haben noch das menschliche Wesen mit den Wercken an sich, die forschen freylich nach der Ursache ihres Verhaltens.

9. Darum kommt manche mit dem Stern-Geiste herwieder, und gehet in ihrem Hause und Orte um, lässet sich in Menschen-Gestalt sehen, begehret dis oder jenes, und bekůmmert sich oft um Testament, vermeinet also der Heiligen Segen zu ihrer Ruhe zu erlangen.

10. Und so dann das irdische Geschäfte noch in ihr stecket, bekůmmert sie sich auch wol um Kinder und Freunde, das währet also lange, bis sie in ihre Ruhe ersincket, daß ihr der Sternen-Geist verzehret wird; dann ist es alles hin mit allem Kummer und Sorgen, und hat auch kein Wissen mehr davon, als nur blos, daß sie es im Wunder in der Magia siehet.

11. Aber sie růhret nicht die Turbam, noch suchet was in dieser Welt ist, dann sie ist der Turbæ einmal durch den Tod ersuncken, sie begehret ihr nicht mehr, sie kůmmert sich auch weiter nichts, dann im Kummer ist die Turba rage: Dann der Seelen Wille muß in irdische Dinge mit ihrem Geiste ein-

 gehen,

gehen, das lässet sie wol, sie ist deme kaum vorhin entlauffen, sie wird ihr nicht wieder den irdischen Willen einladen.

12. Das ist ein Bericht von der einen Part, und sagen frey mit Wahrheit, daß sich diese Part nicht mehr, nachdeme sie zu Gnaden kommen ist, aus eigenem Fürsatze um menschliche irdische Wesen bekümmere, aber um himmlische Wesen, welche zu ihr kommen durch Menschen-Geiste, die siehet sie und hat ihre Freude daran.

13. Aber es ist noch eines dahinden: Ein lebendiger Mensch hat eine solche Gewalt, daß er mag mit seinem Geiste in den Himmel zu den abgeschiedenen Seelen reichen, und sie ja erwecken, ofters in Fragen, oder hertzlicher Begierde; Aber es muß Ernst seyn, es gehöret Glauben darzu, ein Principium zu zersprengen.

14. Ein solches sehen wir auch an Samuel dem Propheten, den der König Jsrael erregete, daß er ihme seinen Willen offenbarete; obs gleich etliche anderst ansehen, so sagen wir, sie sind blind ohne Erkentniß, und reden ihren Schulen-Tand, machen Verstand, da sie nichts im Geiste um wissen, und der ist Babel.

15. Und dann fürs ander ist die zweyte Part, welche nur also im Sterben ohne Leib ersincken, die sind mit den ersten, so nunmehr ersuncken sind, alles eins im Orte des Principii; diese alle nehmen sich keiner boshaftigen Sachen an, da die Turba innen stecket.

16. Was aber die lebendigen frommen Seelen anlanget, die ihre Wercke mit ihrem Geiste und Willen zu ihnen schicken, des erfreuen sie sich auch, und sind auch so kühne, daß sie dem Menschen magisch im Schlaffe erscheinen, und ihnen gute Wege zeigen, und ofte Künste offenbaren, so im Arcano liegen, als in der Seelen Abgrunde.

17. Dann weil der irdische Geist das Mysterium vor die Seele zeucht, und die Seele im Mysterio gefangen hält, so kann der Seelen Geist nicht allezeit das tiefste Arcanum der Seelen erreichen: Aber nach Abscheiden des Leibes ist die Seele blos, und voraus ohne neuen Leib, die siehet sich selber und auch ihre Wunder, die kann einem Lebendigen in der schlaffenden Magia wol etwas (so der Mensch fromm ist, und nicht die Turbam hat erwecket) zeigen; Dann die Träume sind alle magisch, so ist die Seele ohne Leib in der Magia GOttes.

18. Also

18. Also wisset dis, was das gottlose Wesen antrift, da gehet keine Seele hinein, so vom Leibe geschieden ist; es sey dann eine verdammte Seele, die gehet auch magisch hinein, und hat ihre Freude darinn, und lehret manchen im Traum grosse Schelmstücke, dann sie dienet dem Teufel.

19. Was nur der böse Mensch begehret, das füget ihm auch der Teufel gerne zu; denn durch eine Menschen-Seele kann er das besser thun, als durch sich selber; er ist zu rauhe und erschreckt die Magiam, daß sich der elementische Geist entsetzet, und den Leib erwecket.

20. Und fügen euch solches, daß es nur alles magisch im Willen geschehe, ohne Erweckung der Qual: Keine Seele erweckt sich mit ihren Essentien, dem Menschen zu gefallen; der Mensch erwecke und verunruhige sie dann selber.

21. Auch sind viel Schelmstücke in der Nigromantia, welche manchmal können Menschen-Geister peinigen, aber keine Seele, welche Christi Wesenheit träget, dann diese ist frey.

22. Die dritte Part der abgeschiedenen Seelen, als diejenige in der Schooß Abrahä in Christo mit himmlischer Wesenheit, dieselben kann niemand räge machen, sie wollen dann selber, daß sie zu einer Seelen Gunst tragen, welche auch ihres gleichen ist: diese nehmen sich um irdische Dinge auch gar nichts an, es sey dann daß es zu GOttes Ehren gereiche, so sind sie auch unverdrossen auf magische Art etwas zu offenbaren.

23. Aber keine Turbam lassen sie in sich, sie bitten auch nicht für uns bey GOtt; was zu ihnen kommt, da haben sie Freude an, neben den Engeln: Dann freuen sich doch die Engel über den Sünder der Busse thut, vielmehr die Seelen; Was sollen sie GOtt für uns bitten? Es lieget nicht an ihrem Bitten, sondern an des Menschen Eingehen in GOtt, wann er seinen Willen in GOtt setzet, so hilft ihm GOttes Geist ungebeten wol.

24. Dann seine Arme sind Tag und Nacht ausgestrecket, dem Menschen zu helfen, was darfs dann Bittens? Es ist GOttes Wille daß der Mensch soll zu Ihme kommen.

25. Soll dann eine Seele so verwegen seyn, und aus GOtt einen strengen Richter machen, der den bekehrten Sünder nicht wolte annehmen? Das wäre keine Erkentniß GOttes; sondern so sie sehen daß die Seele mit dem Geiste zu GOtt dringet, so ists ihnen Freude, daß GOttes Reich gemehret wird.

26. Die himmlische Seele hat GOttes Willen: was GOtt will, das will sie auch; aber GOttes Geist ists selber, der dem bekehrten Sünder helfen will: Die Seelen sehen wol, wie sich GOttes Geist in die Seele eindringet; so ihme der Seelen Wille nur Raum und Stätte darzu gibt, es darf keines Engels Gebet, sie wünschen alle das GOttes Reich zu uns komme, und GOttes Wille geschehe, aber im Regiment geben sie GOtt die Ehre.

27. Daß man die verstorbenen grossen Heiligen hat im Pabstthum angeruffen, und sie auch alsdann den Menschen erschienen, auch Wunder gewircket, das gestehen wir alles, es ist wahr; und obgleich ietzt darwieder gelehret wird, so ists doch nicht bey ihnen erkentlich: Es hat aber ein ander A. B. C. als sie alle beyde Parten verstehen.

28. Ein Glaube fänget den andern; der Lebendigen Glaube hat der verstorbenen Heiligen Glauben gefangen, und der Glaube hat Wunder gewircket. Ist er doch so mächtig daß er Berge umstürtzet, solte dann der reine Glaube der Heiligen in des Lebendigen Glauben nichts vermögen? Könte er doch wol die Welt zerbrechen, so es GOtt verhinge; Alsdann GOtt verhänget hat, daß die Heiden sind durch solche Mittel bekehret worden, wann sie gesehen haben, daß bey der Begängniß der Heiligen sind solche Wunder geschehen.

29. Solte eine Seele im Himmel nicht wollen ihren Glauben zu GOttes Ehre und Wunderthat leihen? ists doch im H. Geiste geschehen, der hat die Wunder durch ihrer beyder Part Glauben gewircket; und ist nur Wunder GOttes und seiner Kinder.

30. Daß aber dieser Weg also gantz zu Grunde gestossen wird, und ietzo also eine gelehrte Schule ist, die alle GOttes Wunder verachtet, das ist Babel und nicht Geist; es ist neidige Hoffart, da man stehet und schreyet: Lauffet alle mir zu, hie ist Christus, hie ist Evangelium; Ja wol Hoffart, Geitz, Ehrsucht, eigen Muthwill, ein Erheben der stoltzen Babel. Es ist eben der alte Antichrist; Es sind junge Zweige aus dem alten Baume gewachsen, die haben die Turbam mit ihrem starcken grimmen Saft erwecket, welche den gantzen Baum wird ausrotten, dann GOtt hat sie das geheissen, er ist allenthalben bös und wurmstichig, er soll fallen. Dann es ist ein junger Baum aus der Wurtzel gewachsen, eben aus des

alten

alten Wurtzel, der wird den alten Baum verklären, was er in seinen Wundern gewesen ist.

31. Wir wollen aber also niemand schmähen, sondern wir reden also von unsern Wundern, und daß der Knecht soll ins Haus gehen, und ein Freyer werden: dann die Zeit ist da, daß er mit dem Sohne esse und frölich sey, und sich mit ihme freue.

32. Also geben wir euch zur Antwort auf diese Frage, als in Summa, daß ja die heiligen Seelen um unsere heilige Wercke wissen und sie billigen; aber um die falschen nehmen sie sich nicht an, dann sie wohnen in einem andern Principio: Es kommt kein böses Werck hinein, das sehen sie auch nicht, fragen dem auch nicht nach, was dem Teufel zustehet, sie erkennens auch nicht, alleine nur das was in ihr Prtncipium langet.

33. Kinder, Eltern, Freunde sind ihnen mit Fremden alles gleich, dann im Himmel sind wir alle Brüder; sie haben um Kinder und Eltern keinen grössern Kummer, als eben um andere, es sey dann daß sie in GOtt wircken, so ist ihnen ihr GOttesdienst freylich freudenreicher: aber in ihre Turbam gehen sie nicht ein.

34. Dann nach dem Jüngsten Tage werden die fromme Eltern nichts von ihren Kindern, so in der Höllen sind, wissen. Also ist uns wol genug erkentlich, daß sie sich auch ietzo nicht um ihr gottlos Wesen bekümmern.

Die 27. Frage.

Ob die Seelen im Tode diese oder jene Sachen und Künste wissen und verstehen, derer sie im Leibe gar wol kündig gewesen sind?

Summarien.

DIe Seelen wissen die Künste wol: erwecken sie aber nicht, §. 1. 2. sondern fürchten der Turbä. 3. Aber mit den Hocherleuchteten ist es anders beschaffen, 4. und haben sie grosse Wissenschaft. 5.

DAs ist wie die nächste Frage: alle ihre Wesen erscheinen ihnen in ihrem Willen auf magische Art, sie sehen das, aber die Figur desselben wird ihnen erst

am Tage der Wiederbringung gegeben werden, daß sie ihre Wercke werden können recht schauen; dann sie müssen von ehe durchs Feuer bewähret werden, und was falsch ist, das muß der Turbæ von denselbigen im Feuer bleiben, vermöge der Worte Christi.

2. Daß man aber will von Künsten fragen, ob sie die wissen? Sie wissen alle Künste, so tief sie gegründet sind, aber sie dörfen die nicht erwecken, daß sie im Geiste erscheinen; dann die Künste werden im Centro Naturæ erboren, aus den Essentien, darinnen die Wunder stehen, die haben sie in dieser Welt gesuchet, alsoviel als ihnen ist im Mysterio eröffnet worden.

3. Eine Seele ohne GOttes Leib gehet wol nicht ins Mysterium nach Kunst, sie stehet stille in ihrer Ruhe, sie fürchtet der Turbæ, sie gibt GOtt die Ehre.

4. Aber die hocherleuchteten Seelen, welche himmlische Wesenheit am Geiste führen, die haben die Wissenschaft des Himmels, alles was im Mysterio lieget, sonderlich diese, welche alhie sind mit dem Mysterio umgegangen, die andere pflegen nicht ins Mysterium zu gründen: Dann eine iede bleibet in ihrem Ruff, was sie alhie hat geliebet, obwol kein solch Wercken ist, noch haben sie Freude damit; dann im Himmel ist ein einfältig demüthig Kinder-Leben.

5. Was wolte man alda nach Kunst fragen? stehet doch das gantze Mysterium GOttes offen. GOtt erfüllet alles in allem, es ist eitel Wunder, sie leben alle im Wunder, und sind alle GOttes Kunst, sie haben alle grosse Wissenschaft, aber in einem Paradeisischen einfältigen Kinder-Leben.

Die 28. Frage.

Ob sie auch was mehr Wissenschaft habe von Göttlichen, Englischen und Irdischen Dingen, und auch Teuflischen, und gewisser erfahren und wissen könne, als sie im Leibe gehabt?

Summarien.

Die Wissenschaft der Seelen ist ungleich. §. 1. Die Hocherleuchteten haben es überschwenglich, 2. aber nicht die Seelen die ohne Leib sind. 3.

Anlan-

ANlangende die Göttliche und Englische Wissenschaft, sie hat freylich vielmehr; dann sie ist im Principio GOttes; der Sohn siehet ja, was der Vater im Hause machet, auch siehet ja die Seele, was im Himmel ist: Ihre Wissenschaft ist ungleich; dann die höchste Wissenschaft wird in der Majestät erkant, da müssen die meisten Seelen noch wol warten biß an Jüngsten Tag, da sie werden ihren neuen Leib kriegen.

2. Aber die hoch-erleuchteten heiligen Seelen in GOttes Leibe und Kraft, die haben überschwengliche Wissenschaft und Erkentniß an GOtt, so wol an Engeln; dann sie sind in den Wundern GOttes, biß sie ihre Wunder werden auch darstellen.

3. Die Seelen ohne Leib sind im Himmel in GOtt gleichwie magisch, sie erwecken keine Wunder; sondern sind unter GOttes Altar, und warten der Wunder am Tage der Erscheinung. Um teufliche Dinge bekümmern sie sich nicht, dann dasselbe gehöret den Engeln, daß sie mit dem Teufel streiten, und die Menschen schützen; keine Seele imaginiret in die Hölle, es ist eine Feindschafft.

Die 29. Frage.

Was der Seelen-Ruhe, Erweckung und Verklärung sey?

Summarien.

DIe Seelen ruhen als ein Schlaffender, §. 1. schmücken die gantze Zeit ihre Lampen, 2. und haben wol Freude; iedoch noch unvollkommen. 3.

DIeses ist auch schon gnug erkläret: Ihre Ruhe ist ohne Wesen in der Stille, da sie in GOttes Hand sind, und keine Qual rühret sie an; sie haben keine Empfindligkeit einiger Qual, sondern ihnen ist als einem der in einem süssen Schlaf läge, und gar sanfte ruhete.

2. Ihre Verklärung unter dieser Zeit ist, wann sie an die künftige Freude gedencken, so gehet der Geist in die Majestät GOttes ein, davon haben sie Freude und Klarheit, und schmücken also die gantze Zeit ihre Lampen, daß sie in ihrem neuen Leibe wollen ihren Bräutigam annehmen.

3. Es ist gar eine süsse magische Paradeis-Freude in ihnen; Aber das Paradeis ist in ihnen noch nicht räge mit gantzer Vollkommenheit: dann es gehöret dem neuen Leibe aus der Erden, dem ersten Leibe, den GOtt schuf, den Christus mit seinem Tode erlöset hat: der wird die Wunder bringen, und wieder ins Paradeis eingehen, und mit GOttes Majestat umgeben werden, alsdann ist eine Hütte GOttes bey den Menschen.

Die 30. Frage.

Vom Unterscheid der Lebendigen und Todten, Auferstehung des Fleisches und der Seelen?

Summarien.

VOn diesem zeuget die H. Schrift, daß ein grosser Unterscheid seyn werde. §. 1. 2. Zeugniß des Autoris von sich selbst, warum Er sich zweyfach nenne, als: Uns. 3. Er gibt GOtt die Ehre, 4. und will lieber das äussere Leben verlieren, als GOtt und Himmelreich. 5. GOtt lässet sich nicht spotten; 6. der grimmige Zorn stehet in seiner Macht. 7. 8. Aller Welt Wesen stehet im Mittel, im Lichte. 9. Darüber wird Christi Geist regieren: aber die Turba das Recht exequiren. 10. Dann des Geistes Centrum wird sich bewegen. 11. welcher in 3 Principien stehet, 12. und aller Wesen Werckmeister und Samler ist; 13. wobey die Engel seine Gehülfen sind. 14. Alsdenn werden die Wohnungen mancherley seyn, nach der Kraft, nach Liebe oder Zorn. 15-17. GOtt wird sich nach allen Gestalten der Liebe und Zorns eröffnen, 18. 19. und der Fluch von allem Wesen geschieden werden: 20. wo die Figur der Thiere in Magia stehen bleibet, und dem Paradeis zugehöret; 21. 22. auch alles Irrdische in Schatten stehen soll, 23. weil alles im Verbo Fiat eingeschlossen ist. 24. Nun wird sich der Geist der ersten Schöpfung aller 3 Principien bewegen, 25. und wann derselbe die Turbam rüget, 26. wird Christus aufm Regenbogen erscheinen über alles was Wesen heisset; 27. über die Thörichte 28. und weise Jungfrauen, 29. wo jene in Zittern stehen und Ach und Wehe! ruffen werden. 30. 31. So wird auch die Erde erzittern; 32. alle Wasser werden aufsteigen, 33. auch die Sternen fallen durch die anziehende Sucht der Erden: 34. 35. GOttes Kinder hingegen werden sich freuen. 36. In wie viel Tagen dieses geschehen werde, ist dem Autori verborgen. 37. Darauf werden die Menschen hervor gehen durch Eröffnung der Stimme der Drey-Zahl, 38. 39. welche Stimme der urkündliche Geist ist, 40. und 2 Ewige Anfänge hat; dessen Bewegung die letzte ist. 41. In der Schöpfung bewegte Er den Vater; in der Menschwerdung den Sohn; und das Gericht ist sein. 42. Er gehet im Zorn, in Liebe, und in dieser Welt Geist aus, 43. wie Autor mit allen Dingen beweisen kann. 44. Weil

Er nun in Feuer und Licht ausgehet, 45. wird Er die Todten aufwecken. 46. Dann müssen die Elementa alles wieder geben: die Erde den Leib; 47. die Luft das Wort; 48. ietzt klaget sich ieder selbst an; 49. und also wird der Geist alles ausrichten. 50. Die Turba soll im Feuer bleiben und der Gottlose Schaden haben; 51. 52. auch der Leib Rechenschaft geben um GOttes Bildniß. 53. Selig nun, die Christi Geist haben; 54. die andern werden nach ihrer Lust eine Bildniß kriegen. 55. Auch sollen die Teufel dargestellet werden; 56. und alle Todten auferstehen, 57. einer im Zorn, der ander in der Liebe. 58. 59. Die Bildniß war in Adam zerstöret. 60. Jetzt wird das Weib die Feuers-Tinctur haben, 61. und werden alle Brüder seyn. 62. Dieses alles wird vor dem Urtheil geschehen. 63. Dann das Verbum Fiat wird sie alle darstellen. 64. Da sollen auch die Hirten unter der Heerde Rechenschaft geben. 65. Denn die Turba wird iedem sein Wesen darstellen, 66. den Königen und Fürsten so wol, 67. als andern Obern; 68. und wird nach ieder Wurtzel gefraget werden. 69. Darum sehet zu Ihr Obern, wie Ihr mit den Elenden umgehet. 70. Dann wird Einer über den andern klagen. 71. Wie wolt ihr Hirten nun bestehen, wenn ihr Rechenschaft geben solt? 72. 73. Die Engel werden alhie die Schnitter seyn, und sie in 2 Heerden unterscheiden. 74. Alda wird das Gericht besetzet werden von allen grossen von GOtt gesandten Hirten, auch von Mose und Elia, die das Feuer-Schwert haben; 75. 76. und in dieser Stunde ist der Jüngste Tag: 77. wo die Gottlosen ihre Sententz hören, 78. und alles im Zorn-Feuer brennen wird. 79. Dadurch wird das Irdische verzehret. 80. Die Gerechten aber bestehen darinn, 81. und das Paradeis ist bereitet; 82. da hingegen die Gottlosen auch ins Feuer müssen. 83. sq.

VOn diesem saget uns Christus, daß es werde ein grosser Unterscheid seyn: damit weisen wir euch in die Schrift, dann das soll nach der H. Schrift ergehen.

2. Weil aber dieses des Menschen Vernunft auch ungründlich und unerkentlich ist, so wüste ich euch darauf nicht zu antworten ein mehrers als die Schrift saget: und so ihr doch ja also darnach ächtzet, und begehret solches zu wissen, so seyd ihr auch in eurem Suchen das Finden, und ich bin nur das Werckzeug.

3. Und obs nun wol ist daß mirs gegeben und eröffnet wird, so ists doch nicht meines Verstandes und Eigen-Wissens, sondern das Wissen stehet im Geiste Christi, nach welchem sich die Hand zweyfach nennet, als Uns: denn sie redet aus zweyen Personen; dann zwey Personen sagen nicht Ich, sondern Wir, und reden von zweyen, als ein Herr der von seiner Person und von seinem Reiche redet.

4. Also sollen auch GOttes Kinder und Diener nicht sagen: Mein ist das Wissen, mein ist der Verstand; sondern

GOtt die Ehre geben, und mit ihrem Eröffnen der Wunder GOttes von Zweyen reden, als vom Geber und vom Nehmer.

5. Und soll unser Schreiben niemand also verstehen, als wann sich die Hand rühmete und ehrete, nach menschlicher Autorität und Würden, wiewol wir in Christo der Würden sind: Aber nach dem äussern Menschen wollen wir keine Ehre noch Ruhm haben, dann der Ruhm ist GOttes; Wir sind Kinder des Vaters, und sollen also thun, was Er haben will, und das Pfund welches Er uns gibet, nicht in die Erde scharren: dann der Vater wils mit Wucher fodern, und so damit nicht gewuchert wird, deme wieder nehmen, dem Ers gegeben hat, und deme geben, der viel gewonnen hat; welches mir wol ein elendes Nehmen seyn solte, GOtt haben und erkennen, und wieder verlieren, wäre besser die Welt und das äussere Leben verloren, als GOtt und Himmelreich.

6. Es lässet sich auch nicht viel damit schertzen, GOtt ungehorsam seyn: sehet an was beym Mose dem Chore, Dathan und Abiram wiederfuhr, (Num. c. 16:) dieses sagen wir, wiederfähret den Ungehorsamen, und auch den Spöttern; Der Spötter siehet wol nicht balde seine Straffe, aber seine Turba fasset das ein: hat er nun im Spotte gelachet, will er derselben Turba wieder los werden, so muß er auch wol in Jammer und Elend darum vor GOtt weinen; oder wird er seinen Spott mit ins Zorn-Feuer bringen, so wird er ihn wol ewig nagen, wollen wir zur Warnung gesaget haben.

7. Dann wir werden alhie gar einen ernstlichen Handel beschreiben, es ist damit nicht zu schertzen: Irret euch nicht, GOtt lässet sich nicht spotten; der grimmige Zorn stehet in seiner Macht, Er hat Hölle und Himmel in seiner Macht.

8. Das Jüngste Gericht ist ein ernstlich Werck: weil wir euch sollen der Todten Auferstehung darthun, so müssen wir schreiben die Gelegenheit wie es damit bewandt sey, in welcher Kraft diese Welt soll vergehen, und die Todten auferstehen; es wird Ernst seyn, lassets euch keinen Schertz seyn; wir werden vom Grunde sagen. Und dencket nicht daß es Tand sey.

9. Es ist aus der Turba auf eurer Crone geboren, eurer eigenen Turbæ Geist saget euch das, dann das Ende hat den Anfang funden; also stehet der gantzen Welt Wesen im Mittel, im Lichte, und daraus gehet euer Prophet, als aus euern gemachten

machten Wundern. Er saget von der Zerbrechung: dann nicht der Turbæ Geist wird regieren, sondern Christi Geist.

10. Er hat den Tod überwunden, und die Turbam gefangen genommen; Er führet das Gefängniß gefangen, als ein Sieges-Fürst: Aber die Turba wird das Recht exequiren, dann sie ist GOttes Knecht im Zorne, nicht sein HErr, sondern Knecht; Darum wird der Donner, welcher wird die Erde erschrecken, aus GOttes Munde gehen, der da wird das Firmament und die Elementa anzünden.

11. Das letze Gerichte ist dem Richter Christo mit dem H. Geiste: Dann alhie wird sich des ewigen Geistes Centrum bewegen, welcher sich auch in drey Principia hat geschieden; als eines in Zorn-Geist, und eines in Göttlichen Liebe-Geiste, und eins in Luft-Geist der äussern Welt.

12. Das letzte Bewegen stehet Ihme zu, Er ist nach der Gottheit in Christi Munde, und nach dem Zorne in der höllischen Angst-Qual; und nach den Wundern im Geiste dieser Welt.

13. Er war aller Wesen Werckmeister, so ist er auch der, der einem ieden Wercke wird seine ewige Herberge geben, und ein iedes in seine Scheune samlen.

14. Dann er hat viel Gehülfen, nemlich die Engel, welche sollen alles scheiden und entsondern, und alsdann wird der Mund GOttes des Vaters mit dem Verbo Domini, durch den Mund Christi das Urtheil sprechen; alsdann gehet an die brennende Welt, und der Eingang eines ieden Dinges in seine Scheune und Behalter.

15. Dann die Behalter werden mancherley seyn, nicht nur zween als in zweyen Principien; wol in zweyen Principien, aber in vielen Unterschieden, alles nach der Kraft: Dann ein iedes Werck stehet in einem magischen Principio, als ein sonderliches Wunder, beydes im Himmel und in der Hölle, iedes nach seinem Geiste.

16. Also wird auch seine Gestalt erscheinen; nachdem es gut oder böse ist, so wird auch seine Kraft seyn, gleich den Erd-Blumen in ihren Unterschieden, und also wird auch der Mensch Glorificirung und Freude haben, alles nach seinem gemachten Wesen.

17. Wir verstehen aber des Glaubens Wesen, der Kraft in

der Liebe Wesen, nicht des äussern Werckes: dann es soll alles in der Figur in den Wundern dargestellet werden, und das wird mit seinem Anfange und Umständen also seyn:

18. Wann der Jüngste Tag wird anbrechen, so eröffnet sich abermal, als nun zum drittenmal, die Gottheit in allen Gestalten, in Liebe und Zorn: Da wird alles zugleich auf einmal offenbar stehen, und vor allen Creaturen sichtlich: und das ist also gethan:

19. Der Anfang der Schöpfung im Verbo Fiat hat diese Welt als ein Model in sich geschlossen, und das Ziel gegründet; darinn sind nun die Wunder eingeschlossen worden, welche solten im Mittel und in der Zeit eröffnet werden, und zum Wesen kommen, welche waren von Ewigkeit in der Weisheit, in GOttes Magia gesehen worden; dieselbe Wunder sind alsdann alle im Wesen, so ist das Ziel verhanden, und keine Zeit des Suchens mehr: dann es ist vollbracht; was GOtt in seinem ewigen Rath hatte, das hat er gefasset, und eröffnet das in einer Zeit.

20. Nun ist der Zeit Ende da, und der Anfang hat das Ende alsdann funden, und das Ende ist alsdann der Anfang, und trit wieder in das, als es von Ewigkeit war: Aber das Mittel in der Zeit mit seinen eröffneten Wundern, bleibt ewig im Anfange und im Ende, als ein ewig Mittel mit seinen Wundern, als mit den Engeln und Menschen in ihrem Wesen, sowol aller Creaturen Figuren, auch sonst aller Creaturen, und alles das was iemals ist essentialisch worden, die Erde mit ihren Metallen, Steinen, und allen materialischen Wesen, sowol Bäume, Kraut und Gras; das alles stehet in der Figur im Mittel und im Wunder, aber ohne solche Essentien und Leben.

21. Dann kein Thier kommt wieder, aber seine Figur in Magia bleibt stehen, dann es ist aus dem ewigen Spigel geurständet: also muß es nun auch, wann der äussere irdische Spigel zerbricht, in dem ewigen, als ein Wunder zu GOttes Ehren und Herrlichkeit ewig stehen.

22. Und dieselben Wesen gehören alle dem Paradeis zu, dann es wird das heilige Paradeis seyn, da die himmlischen Essentien werden wesentliche begreifliche Früchte tragen.

23. Und wie wir alhier in diesem Leben der Erden Früchte aus ihrer Essentz gleich als todte Dinge ohne Verstand achten; also wird auch dieser Welt thierische und irdische Bildniß

gleichwie als todt Wesen erscheinen, sowol aller andern Creaturen Wesen, es soll als ein Schatten stehen; Aber das Paradeis hat und träget Frucht aus der ewigen Lebens-Kraft, als aus GOttes Essentien.

24. Dieses alles, welches uns ietzt meistentheils verborgen ist, das ist ins Verbum Fiat, in Anfang und Ende eingeschlossen, und liegt darinn als ein groß Mysterium.

25. Nun wird sich der Geist der ersten Schöpfung aller drey Principien bewegen; und ehe solches geschicht, so fasset sich das Wort GOttes mit demselben Geiste, als gleich wie eine Erhebung oder Offenbarung der Gottheit.

26. Dann der Geist rüget die Turbam aller Wesen in allen drey Principien, da wird auf eine Stunde alles offenbar stehen, was im Himmel, Hölle und in dieser Welt ist: Dann die Turba erregt alle Wesen aller Creaturen, und wird alles sichtlich seyn, was im Himmel und Hölle ist; und ein ieder wird die Wercke seines Hertzens sehen gut oder böse.

27. Und in dieser Stunde erscheinet auch der Richter Christus auf dem Bogen der Drey-Zahl, gleich einem Regenbogen; dann nach dem Principio dieser Welt ists ein natürlicher Regenbogen, aber nach dem Principio GOttes ists die Drey-Zahl, das Creutze mit einem doppelten Regenbogen, da das eine Theil in das innere Principium gewandt stehet, als in Abgrund des Zornes; da sitzt Er auf GOttes Zorn, das werden die Teufel und alle gottlose Menschen sehen; Dann derselbe Bogen ist in alle drey Principia geschlossen, und sitzt dieser Richter Christus auf und in der Allmacht der Ewigkeit, über alles was Wesen heisset.

28. Alda wird aufgehen das jämmerliche Erschrecken aller Teufel und gottlosen Menschen, und werden heulen, zittern, gelfen und schreyen, und sagen zu den klugen Jungfrauen: Gebet uns Oele von eurem Oele, ach tröstet uns doch, lehret uns doch, was sollen wir thun, gebet uns doch von eurer Heiligkeit, daß wir mögen vor dem Zornigen Angesichte GOttes bestehen; dann der Höllen Auge stehet weit offen, wo sollen wir hinfliehen vor diesem Zorne!

29. Und die klugen Jungfrauen, als die Kinder GOttes, werden sagen: Gehet hin zu euren Krämern, und kauffet euch, wir haben Oele für uns, auf daß nicht euch und uns gebreche; gehet hin zu euren Heuchlern und Triegern, die euch haben eure

Ohren

Ohren gejucket mit Gleißnerey um euer Geld, da kauffet euch; was dörft ihr ietzt unser? sind wir doch nur eure Narren gewesen: Nun gehet hin mit eurem Glantze eures Truges und Heucheley, wir machen uns eurer nicht theilhaftig, daß wir nicht eurer entgelten.

30. Da werden sie in grossen Schrecken und Zittern stehen in Gelfen und Schreyen zum Richter Christo; aber sein Zorn-Auge mit ihrer Turba greift ihnen ins Hertze, durch Geist und Fleisch, durch Marck und Bein: dann die Seele ist in der Turba mit der Bewegung GOttes schon im Grimme räge.

31. Da werden sie vor Angst zur Erden fallen, und ein Theil ihre Läster-Zungen zerbeissen; die Hoffärtigen werden sagen: Ach ihr Berge fallet auf uns, und ihr Hügel verdecket uns vor diesem Auge des Grimmes; Sie werden in die Hölen kriechen, in die Steinfelsen, in die Berge sich einscharren, sie werden sich wollen ertödten, und ist kein Tod mehr da; sie brauchen Waffen sich zu entleiben, aber es ist kein Sterben mehr da, sondern nur Grimm und Zorn:

32. In diesem Schrecken werden alle Gebäude der Welt umfallen; dann die Erde wird erzittern als ein Donner, und das Schrecken wird in allem Leben seyn, ein iedes nach seiner Qual: ein Thier hat keine solche Qual als die Seele, nur Furcht wegen der Turba.

33. Und in diesem Erheben und Bewegen steigen alle Wasser über alle Berge hoch, daß keine Erquickung auf Erden ist, also hoch, gleich als wären sie alle verzehret; dann sie werden alle im Zorn in die Turbam gefasset, also daß in den Elementen nichts dann Angst wird seyn; Alle hohe Felsen und Berge zerklümsen und fallen um, die Sternen fallen auf die Erden mit ihrer strengen Kraft; und dieses alles wird in unterschiedlichen Tagen geschehen, alles nachdeme, wie die Welt ist erschaffen worden, also soll sie auch ein Ende nehmen.

34. Dann der Erden Sucht in ihrer Angst wird die Sterne an sich ziehen, als sie allemal diese Zeit gethan hat, daß der irdische Leib hat der Sternen Sucht an sich gezogen.

35. Dann die Sterne sind eine magische Sucht, welche haben Leben erwecket: so dann ietzt die Erde in der grossen Turba erweckt stehet, so wird sie also durstig und hungerig, daß sie wird Sterne an sich ziehen; eine solche Angst wird auf Erden seyn.

36. Aber

36. Aber die Kinder GOttes werden ihre Augen aufheben mit gefaltenen Händen zu Christo, und sich freuen daß der Tag ihrer Erlösung kommt, dann die Angst rühret sie nicht.

37. Und in denselben Tagen (welche in GOtt verborgen sind, wie viel ihrer dazu gehören; dann in 6 Tagen ward die Welt mit ihrem Heer geschaffen, das stehet uns nun verborgen) wird sich das Wasser wieder finden, und alle Tieffen erfüllen, mehr als dessen zuvor war.

38. Dann ietzt kommt der Tod mit: und in derselben Stunde sterben alle Creaturen, ausser dem Menschen; und werden alle Menschen, so sich haben verkrochen in die Felsen und Berge, wieder hervor gehen, aber mit Angst ihres Gewissens, wiewol ietzt die Turba hat nachgelassen, daß das Schrecken im Tode stehet, dann das Wasser-fallen ergreift die Turbam.

39. Und alda wird sich die Stimme der H. Drey-Zahl nach allen drey Principien eröffnen, und durch den Mund des Richters Christi sagen: Stehet auf ihr Todten und kommt vor Gerichte. (Joh. 5: 25.)

40. Diese Stimme ist der urkundliche ewige Geist, der alles Leben hält, und iemals regieret hat in allen dreyen Principien, dann es ist der Geist, aus deme alles Leben ist entstanden, und in deme es in Ewigkeit stehet, der aller Dinge Leben und Bewegen ist gewesen, in deme der Anfang eines ieden Leben ist gestanden, und auch sein Ende, und auch die Ewigkeit: dann Er ist von Ewigkeit, und der Schöpfer aller Dinge.

41. Er hat zwey ewige Anfänge, als im Feuer und im Lichte, und der dritte Anfang ist ein Spigel des Ewigen gewesen, als der Geist dieser Welt: Er ist in dieser Welt als ein Wunder gewesen, und durch ihn sind die Wunder offenbar worden; und der ists der das letzte Gerichte besitzet, seine Bewegung ist die letzte.

42. Dann in der Schöpfung bewegte Er den Vater, und in der Menschwerdung des Worts den Sohn; und nun ist die letzte Bewegung und das Gerichte sein: Er wird ein iedes Ding heimführen in den ewigen Ort; und dieses geschicht durch die Stimme des Wortes aus dem Munde Christi.

43. Dann der Geist gehet in zwey Principien in GOtt aus, als im Zorne (als im Feuer) gehet Er als der ernste Grimm des Feuer-Lebens; und im Lichte der Liebe gehet Er als eine Flamme der Göttlichen Majestät aus; und im Geiste dieser

Welt als ein Wunder des Lebens, wie solches alles unleugbar ist.

44. Und ob einer wäre der also hochgelehret seyn wolte, und das wiedersprechen, deme sey angeboten, solches mit allen Dingen zu erweisen, wir wollen nichts in dieser Welt ausgenommen haben, es soll uns Zeugniß geben, er mag kommen wann er will; er darf nicht harren und sagen, wir sind toll: hat er mit so kurtzen Worten nicht Genüge, wir wollen ihm das zeigen, daß er sich finden soll, und sehen wer er ist, und solte der Teufel vor Zorn zerberstẽn, so wollen wirs ihm unter Augen stellen.

45. Und weil derselbe Geist das Verbum Fiat hat, als GOttes Wort mit dem Centro Naturæ, daraus er von Ewigkeit urständet, und als des Centri Geist auf 2 Wege ausgehet, als eines im Feuer in den Essentien des Lebens Urstand, im Grunde der Seelen Urstand; und dann zum andern im Lichte des Feuers, als in der andern Qual, welche durch den Tod grünet, und GOttes Reich heisset, da Er im Lichte die Flamme der Liebe ist, und im Feuer die Flamme des Zornes.

46. So wird Er auch die Pforten des Todes räge machen, dann Er wecket den Tod auf, und hat das Verbum Fiat an sich; und dasselbe Fiat ist auch in der Seele und auch im Leibe: und ob er (der Leib) schon lange verwesen ist, so ist doch die Turba mit des Leibes Wundern im Fiat geblieben.

47. Jetzt müssen die Elementa das Wesen, das sie verschlungen haben, dem FIAT wiedergeben, dann das Verbum Domini ist darinne, aber in seinem Principio; ein iedes muß geben was es hat empfangen: als die Erde den Leib als das Phur; und das Wasser auch seine Essentien; die Luft den Hall der Stimme der Worte, und das Feuer die Essentien der Seelen: dann es soll alles geurtheilet werden.

48. Alle Worte so der Mund hat geredet, welche die Luft hat in sich genommen, und dem Worte zu dem Machen gedienet, soll die Luft wieder darstellen, dann sie ist der Spigel des ewigen Geistes: der Geist siehet das im Spigel.

49. Jetzt wird der Mensch nach Hertz, Sinn und Gedancken geprüfet und gerichtet werden; dann die Turba stehet in aller Bosheit, so wieder die Liebe ist: Da wirds nicht viel Entschuldigens geben, dann ein ieder klaget sich selber an, seine Turba verklaget ihn.

50. Und

50. Und also verstehet uns, wird derselbe Geist, der alles in allem ist, alles Leben, was unsterblich ist gewesen, erwecken, und mit dem Fiat dem Leibe geben: dann das Fiat zeucht den Leib an die Seele mit allen seinen Thaten und Wundern, mit allem deme, was er alhie gethan hat, mit Worten und Wercken; alles was der Seelen Abgrund erreichet hat, das muß hervor.

51. Dann in der stillen Ewigkeit soll keine Turba mehr seyn, und darum soll alles Wesen durchs Feuer bewähret werden, und die Turba soll im Feuer bleiben mit allem deme was böse, und der Turbæ ist fähig gewesen, es sey dann in der Zeit mit der Seelen Umwendung im Wasser des Lebens gewaschen worden, sonst muß es im Feuer bleiben.

52. Wird nun mancher viel ins Feuer gesäet haben, so wird er dessen Schaden haben, wie uns Paulus saget: das dem Gottlosen werden seine Wercke im Feuer bleiben, und er wird des Schaden haben. (1. Cor. 3: 13. 15.)

53. Also verstehet uns ja recht: Der Leib der hie auf Erden gegangen ist, der böse verderbte Leib, der das edle und schöne Bild des Paradeises verschlungen hat, der soll kommen, und darstehen mit der theuren Bildniß in ihme; er soll Rechenschaft um GOttes Bildniß geben.

54. Wol nun denen, welche Christi Geist haben, die haben ihre erste Bildniß im Verbo Fiat, daß muß sie wieder geben, und eben in den Adamischen Leib an die Seele.

55. Welche aber Christi Geist nicht haben werden, die werden wol in dem bösen Leibe darstehen; aber ihre Seele wird die rechte Bildniß verloren haben, und werden eine Bildniß im Seelen-Geiste haben, nachdeme sie im Willen sind gestanden, was ihre tägliche Lust ist gewesen, also wird ihre Bildniß seyn.

56. Und in dieser Stunde wird auch das grimmige Fiat der Finsterniß die Teufel darstellen, die sollen iezt auch ihren Lohn und Stall empfangen, davor sie, wann sie dis hören, erzittern.

57. Und also werden die Todten allesamt, böse und gute, aufstehen, ein ieder in einem zweyfachen Leibe, und werden die Seele mit dem Geiste im Leben haben.

58. Einer wird das äussere irdische Leben, und darinnen eine Thieres Bildniß haben im Seelen-Geiste, und wird des grimmen Zornes Wesenheit an der innern Bildniß haben.

59. Und der ander den äussern Leib, und darinnen Christi

Bildniß', und in seinem Seelen-Geiste wird GOttes Liebe-Geist leuchten, deme zeucht das Verbum Fiat die rechte Adamische reine Bildniß wieder an: Dann die reine Bildniß ist in GOtt verborgen, im Worte das Mensch ward, gestanden; Jetzt als die Seele am Ziele stehet, krieget sie die wieder, mit der schönen Jungfrau der Weisheit GOttes.

60. Dann die edle Bildniß ward in Adam zerstöret, indeme das Weib aus ihme gemacht ward, daß er nur die Feuers-Tinctur behielt, und das Weib des Geistes Tinctur; ietzt kommts einem ieden gantz wieder heime.

61. Dann das Weib wird im Feuer GOttes des Feuers Tinctur fahen, daß sie auch wird seyn wie Adam, kein Weib noch Mann; sondern eine Jungfrau voller Zucht, ohne weibliche oder männliche Gestalt oder Glieder.

62. Und hie wirds nicht mehr seyn: du bist mein Mann; du bist mein Weib, sondern Brüder. In den Göttlichen magischen Wundern wird etwas davon erkant werden, aber kein Mensch achtet das, sondern sind allesamt nur GOttes Kinder in einem Kinder-Leben und Liebe-Spiel.

63. Dieses alles wird vor dem Urtheil geschehen, dann das Urtheil ist zu erst und der Jüngste Tag der letzte Tag, und die Lebendigen werden nicht sterben, sondern zugleich mit der Stimme GOttes vor GOttes Gericht gestellet werden.

64. Dann das Verbum Fiat wird sie alle dahin bringen, und wird alles in seiner Ordnung dargestellet werden vom Fiat, als einem Könige und Käyser seine Unterthanen, über welche er geherrschet hat, einem Fürsten, Edelmann, Bürgermeister und Obern, ein ieder in seinem Ruffe.

65. Und alhie sollen diejenigen, welche sich haben zu Hirten Christi aufgeworfen ohne GOttes Ruff, stehen unter der Heerde ihrer Schafe, und Rechenschaft geben von ihrem Wesen und Lehre, ob sie sind Christi Hirten gewesen, und die Schafe geweidet, oder ob sie sind ihre eigene Bauch-Hirten gewesen. Hie wird der Geist nach ihrem Ruff fragen, ob sie sind aus seiner Wahl und Kraft zu Hirten eingegangen, oder durch Menschen-Gunst, ohne GOttes Geist und Wahl.

66. Dann der Richter wird sprechen: Nun gebet Rechenschaft von eurem Leben, Worten, Wercken, Thaten und Wesen: da wird die Turba eines ieden Menschen sagen, was sein Wesen gewesen ist: dann ietzt wird alles in der Figur in ihnen und

ausser ihnen vor ihnen stehen, daß also kein Leugnen seyn wird; dann der Geist prüfet mit der Turba Seel, Geist und Fleisch; hie ist alles offenbar.

67. Die Könige und Fürsten werden sollen Rechenschaft geben von ihren Unterthanen, wie sie die haben regieret und geschützet, was sie haben für Regiment geführet, wie sie haben manchem sein Leben in Tyranney genommen, wie sie haben unschuldig Blut vergossen, wie sie haben Krieg gemacht nur um Geitz und Wollust willen.

68. Desgleichen die andere Obern, wie sie sich haben eingedrungen und zu Herren über den Albern gemacht, und ihn gedrenget, getrotzet, wie sie ihme seinen Schweiß genommen, und mit Hoffart verzehret haben.

69. Jetzt wird nach ieder Wurtzel gefraget werden, woher sie komme, woraus sie gewachsen ist; ob sie GOttes Ordnung trage, ob sie im himmlischen Fiat aus der Liebe urstände, oder im höllischen aus dem Zorne? da soll ein ieder Rechenschaft von seinem Stande geben, ob er sey selber eingedrungen aus Geitz und Hoffart, und sich zum Herrn gemacht, oder ob sein Regiment von GOtt geordnet sey.

70. Da sehet zu, ihr Welt-Regierer, ihr Gewaltigen, ob ihr GOttes Ordnung seyd; ob ihr in rechter Göttlicher Ordnung sitzet, wie ihr mit dem Elenden umgehet: ietzt stehet er euch unter Augen, und klaget euch an, daß ihr Ursache seiner Sünden und alles Ubels gewesen seyd.

71. Dann da wird je einer über den andern schreyen und klagen, daß er ihn zu solchen Lastern geursachet hat; er wird ihn verfluchen, der Untere den Obern, der Obere wieder seinen Obern, der Fürste seine falsche Räthe, die Räthe die Priester die ihre Sachen nicht haben gestraffet, sondern geschmücket, und haben ihnen geheuchelt, um Erhebnng der Ehren willen.

72. Wie wolt ihr nun hie bestehen, ihr hohen Schulen und Doctores, ihr alle die ihr habt an Christi Statt gesessen, daß ihr habt also um Christi Kelch, um Christi Ehre, und Lehre in eurer Hoffart getantzet, und habt eure Lands-Fürsten, welche GOttes Ordnung sind, zu Krieg und Blut-Vergiessen gereitzet und getrieben um Worte willen, die ihr doch selber geschmiedet habt! Wo ist nun Christi Geist in der Liebe, der da sagte: Liebet einander; dabey wird man erkennen daß ihr

meine Jünger seyd, (Joh. 13: 35.) wo ist nun eure Liebe? Sehet eure Blut-Paucken an, damit ihr habet zum Kriege gelocket, und habet die Welt verwirret, von der Liebe und Einträchtigkeit; Ihr habet Trennungen gemacht, daß sich haben Könige getrennet und gefeindet um eurer Hoffart willen, indem ihr habet Christi Worte mit bey den Haren gezogen und nicht geachtet, ob ihr Christi Geist und Willen habet.

73. Alda sollet ihr vor allen Andern eine schwere Rechenschaft geben, dann ihr habt des HErrn Willen gewust, und nicht gethan: Ihr seyd gelauffen, und habet euch in Christi Amt eingedrungen, nur um Gut, Gunst und Ehren willen; GOttes Geist habet ihr nicht geachtet, darum nennet euch der Geist Babel, eine Verwirrung aller derer die da leben: Ihr habet die gantze Welt uneinig gemacht, ihr soltet sie die Liebe lehren, so habet ihr sie Zanck und Streit gelehret, daß ein Bruder den andern um eures Tandes willen hat gehasset und verfolget; wie ist doch der Name Christi um euers Zanckes willen geschmähet worden! wo wolt ihr aus und bleiben, so euch das unter Augen stehet, und die gantze Welt Ach und Wehe über euch schreyen wird?

74. Alhie werden die Engel die Schnitter seyn; diese werden sie unterscheiden in zwey Heerden, und die Frommen zur Rechten stellen als zum Liebe-Auge, und die Bösen zur Lincken, als zum Zorn-Auge: dann die Rechte heisset alhie des Lichts Principium, und die Lincke des Feuers Principium.

75. Alda wird das Gerichte besetzet werden; alle die grossen Hirten, welche GOtt der Welt hat zu einem Lichte dargesandt, daß sie die haben gestraffet und gelehret, als die Ertz-Väter von der Verheissung Christi, mit den Propheten und Aposteln zur Rechten des Gerichts, und Mosen und alle Gesetz-Lehrer zur Lincken des Gerichts.

76. Dann Moses und Elias haben das Feuer-Schwert, neben allen hochtheuren Gesetz-Lehrern und Förderern GOttes Gerechtigkeit; und die zur Rechten GOttes Barmhertzigkeit.

77. Und in dieser Stunde ist der Jüngste Tag, da der Richter wird sprechen: Kommt her ihr Gebenedeyten meines Vaters, ererbet das Reich das euch von Anbeginn bereitet ist; dann ich bin hungerig, durstig, nackend, kranck und elend gewesen, und ihr habt mir gedienet. (Matth. 25: 34. 35.)

78. (Und zum gottlosen Hauffen: Gehet hin ihr Verfluchten in das ewige Feuer; Jch kenne euch nicht, dann ich bin hungerig, durstig, kranck, nackend und gefangen gewesen, und ihr habt mir nie gedienet. Da werden sie sich wollen wegen des Richters Person entschuldigen: HErr, wir haben dich nie gekennet; aber Er wird sagen: Was ihr meinen elenden Kindern nicht gethan habt, das habt ihr mir auch nicht gethan.)

79. Und alhie wird sich der Geist GOttes erst zum Rechte bewegen in allen dreyen Principien, und das Centrum Naturæ erwecken, daß es im Zorn-Feuer brennen wird; dann es wird alles zugleich im Feuer stehen, Himmel, Erde und Firmament: Und wird die Turba die irdische Welt im Feuer verschlingen, und wieder in das setzen als sie war vor der Schöpfung, alleine die Wunder bleiben stehen in beyden Principien; das dritte vergehet gar bis auf die Wunder, die werden in Anfang gestellet.

80. Und da wird das irdische Leben mit dem irdischen Leibe hinfallen, und das Feuer wird ihn verzehren. Und wird in den Gerechten der herrliche schöne Paradeis-Leib durchs Feuer gehen mit seinen Wundern, welche ihme werden nachfolgen; und was falsch ist, wird im Feuer bleiben.

81. Und werden also augenblicklich durchs Feuer gezucket werden, wiewol das Feuer fänget sie nicht, so wenig als das Feuer kann das Licht halten oder den Wind, so wenig auch das Licht der heiligen Menschen: dann sie können im Feuer wohnen, ohne Empfinden einiges Wehes.

82. Und alsobald mit der Anzündung des Feuers ist GOttes Majestät bereitet, und das Paradeis-Leben, dahinein gehen sie als Kinder, und leben ewig bey ihrem Vater, in einer Liebe, in einem einfältigen lieben Kinder-Leben, und ist eine Gemeinschaft der Heiligen, kein Tag und auch keine Nacht: Dann die Sonne vergehet, und die Sternen vergehen, und stehen nur ihre Wunder da in der grossen Magia, zur Ehren GOttes; also werden sie sich scheiden.

83. Die Gottlosen müssen auch ins Feuer, und wird ihr irdisch Leben auch hinfallen, und wird im Geiste ihr Larven-Bildniß gesehen werden, nach allerley greulichen Thieren, ähnlich den Teufeln: Dann sie wohnen in Einem Principio, und Lucifer ist ihr Groß-Fürst, deme sie alhie haben gedienet;

wiewol es ist daß sie werden ihren Heuchlern anhangen, um Narrenfreude willen.

84. Also, mein geliebter Herr, habt ihr eine kurtze Andeutung und Bericht des Jüngsten Tages; dann es wird alles von dieser Welt vergehen: Die Erde wird verschmeltzen, alle Felsen und Elementa, und wird nur das bleiben, das GOtt haben wolte, um welches willen Er diese Welt hat geschaffen.

85. Es ist vorhin schon in der Ewigkeit beydes Gutes und Böses gesehen worden, und ist in dieser Welt nur zum Wesen gebracht worden, daß es ein Wunder sey, und stehet hernach in Ewigkeit also.

Die 31. Frage.

Welcherley neue glorificirte Leiber die Seelen werden haben?

Summarien.

DIe Verherrlichung wird ungleich seyn, §. 1. 2. in einem ieden nach seiner Kraft, 3. wann Christus seinem Vater das Reich übergeben wird. 4.

DIeses ist auch vorhin genug erkläret worden: Dann nachdeme einer wird mit Kraft der Liebe, Gerechtigkeit und Reinigkeit angethan seyn, nach deme er wird schöne Wercke des Glaubens haben, so wird er leuchten.

2. Das wird gar ungleich seyn: manchem werden fast alle Wercke im Feuer bleiben, und er wird kaum entrunnen seyn; der ist nicht so schöne als die Heiligen. Dann als die Schrift saget: Sie werden einander übertreffen als die Sternen am Himmel; (1. Cor. 15: 41.) Aber es wird keine Mißgunst seyn, sondern einer wird sich des andern Schönheit freuen, dann alda ist kein ander Licht, als daß GOtt alles in allem erfüllet.

3. Und also wird ein ieder GOttes Glantz und Majestät fangen, nachdeme seine Kraft wird des Lichtes fähig seyn: dann nach dem Leben ist kein besser Machen, sondern ein iedes bleibt als es hinein kommt.

4. Dann alhie wird der Richter Christus das Reich seinem Vater haben überantwortet: dann wir dürfen keines Lehrers und Führers mehr, sondern Er ist unser König und Bruder; Es ist kein Gebieten, sondern wir sind bey Ihme als ein Kind beym Vater; alles was wir thun das ist gut, dann es ist keine Falschheit mehr.

Die 32. Frage.

Was sonst in jenem Leben der Seelen Gestalt, Zustand, Freude und Herrlichkeit sey?

Summarien.

Hier ist das Paradeis zu betrachten, darinnen wir seyn und uns freuen werden, §. 1-3. und kindlich leben ohne Wissen von Eltern oder Kindern. 4. 5. Wir werden Englische Namen haben; 6. alle himmlische Jungfrauen seyn; 7. wir, GOttes Weib: Er, unser Mann. 8. Alle Künste werden da nicht geachtet: 9. sondern es wird ein Kindlich Spielen seyn, 10. wo der König nicht mehr gilt als der Bettler. 11. Jeder wird an seinem Werck erkant, 12. und von GOttes Wundern sagen. 13. Doch wird man etwas wissen von der Höllen, aber nichts sehen, 14. und die Teufel werden in die Finsterniß verstossen werden. 15.

In diesem ist uns das Paradeis zu betrachten: dann diese äussere Welt ist eine Figur mit seinen Früchten und Farben des Paradeises gewesen; dann das Paradeis war in uns, und der äussere Geist raubete uns solches, und zog uns in sich: indeme Adam darnach lüsterte, so fing ihn seine Lust.

2. Nun aber werden wir wieder aldainnen seyn, und uns ewig freuen, auch der schönen Gewächse von allerley Blumen und Formen, sowol von Bäumen und Stauden, und allerley Früchten; aber nicht also irdisch, dicke oder begreiflich: Dann sind doch unsere Leiber nicht also, wie solte dann das Wesen also seyn? es ist alles gleich als Englisch: die Früchte sind klärer und subtiler als die äussern Elementa ietzt sind, dann es macht keinen Stanck, so wir die essen. Wir haben keine Därme, da wir dörfen einen Sack voll einsacken, als alhie in den Madensack; sondern es ist alles von Kraft, wir essen im Maule und nicht im Leibe, wir bedürfen nicht erst Zähne zum Kauen, es ist Kraft, und doch in recht-natürlicher Form und Gestalt mit schönen Farben.

3. Auch ist das Reich GOttes nicht Essen und Trincken, sondern Friede und Freude im H. Geist, Singen und Klingen von GOttes Wunderthat, von der Lieblichkeit des Paradeises. (Rom. 14: 17.)

4. Wir führen ein Kinder-Leben, als sich diese über einer Docken erfreuen und frölig seyn, dann in unserm Hertzen ist

kein Trauren, auch keine Furcht einiges Dinges, sondern ein Spiel mit den Engeln: Es wird dieser Welt nichts mehr gedacht, dann alle irdische Wissenschaft und Gedancken, bleiben in der Turba des irdischen Leibes im Feuer.

5. Wir wissen nichts mehr von unsern Eltern oder Kindern, oder Freunden, welche in der Höllen sind.

6. Wir werden einander alle kennen und mit Namen wissen, wiewol der irdische Name bleibet auch der Turbæ: wir haben aus unserem ersten Namen einen Namen, nach der Engel-Sprache, die wir alhier nicht verstehen, in der Natur-Sprache verstehen wir etwas davon, aber wir haben alhier keine Zunge zum Ausſprechen.

7. Niemand sagt zum andern: du bist Mann, du bist Weib, du bist Sohn, Tochter, Knecht, Magd, es ist alles gleich, wir sind alle Kinder, weder Mann, noch Weib, Kinder, noch Knechte oder Mägde, sondern alle Freye, ein ieder ist Alles; es ist nur einerley Geschlecht, als himmlische Jungfrauen, voller Zucht, Keuschheit und Reinigkeit.

8. Wir sind alle GOttes Weib, Er ist unser Mann, Er säet seine Kraft in uns, und wir gebären ihme Lob und Ehre: Es sind gleichwol Reihen und Singen, als die Kinder pflegen zu thun, welche aneinander hangen und singen einen Reihen.

9. Alle Kunst wird nicht geachtet: wisset aber dieses, daß diejenigen, welche alhier das Mysterium getragen, und ihnen eröffnet worden, daß sie auch grosse Weisheit und Witze vor andern haben werden, und den andern vorgehen; Zwar nicht im Zwang oder Lehre, sondern ihre Weisheit fänget allerley Ubungen aus dem himmlischen Mysterio an, daß also die Freude aufgerichtet wird.

10. Dann als die Kinder zusammen lauffen, so eins ein Spiel anhebet, also auch hier: Und sind die kleinen Kinder unsere Schulmeister, ehe sie die Bosheit betrit, daß sie Turbam Magnam fangen; so bringen sie doch ihr Spiel mit aus Mutterleibe, das ist noch ein Stücke vom Paradeis, sonst ist alles hin, bis wirs wieder erlangen werden.

11. Ein König gilt da nichts mehr als ein Bettler; so er wol regieret hat, so folgen ihme seine Tugenden nach, und wird dessen Ruhm in der Majestät haben, dann er erlanget eine schöne Glorificirung, als ein Hirte seiner Schäflein: Ist er aber böse gewesen, und doch endlich bekehret worden, und am

Faden

Faden eingegangen, so bleiben seine königliche Wercke im Feuer, und wird alhier nichts mehr als ein Bettler seyn oder gelten, der fromm gewesen ist, und noch nicht so schöne.

12. In eines ieden Wercken wird man erkennen was ieder gewesen ist, wann sie ihren Kram werden in der himmlischen Magia darstellen, als die Kinder im Spiele thun.

13. Doch wisset, daß es wird nicht eben ein Spiel-Reich seyn: dann man wird von GOttes Wundern und Weisheit sagen, von den grossen Mysterien der himmlischen Magiæ: das Lied vom Treiber wird bleiben dem Teufel zu Spott und GOtt zu Lobe.

14. Man wird doch etwas wissen von der Höllen, aber nichts sehen, als in der Magia im Mysterio: (dann die Teufel müssen in der Finsterniß wohnen, das grimmige Feuer in ihnen ist ihr Licht, sie haben Feuer-Augen, damit sehen sie;) sonst ist alles Feuer hinweg, dann die Majestät hat es alles ersencket, daß es in Liebe brennet.

15. Wiewol im Centro Feuer ist, davon die Majestät urständet, aber dasselbe wird den Teufeln nicht gegönnet, sie werden ausgestossen in die Finsterniß, da Heulen und Zähnklappen ist, da mehr Frost als Hitze ist.

Die 33. Frage.

Was für Materiam unsere Leiber in jenem Leben haben werden?

Summarien.

GOtt ist Mensch worden. §. 1. 2. So müssen wir auch Christi Leib haben, wollen wir in GOtt bestehen. 3. Wir werden aber keinen andern Leib haben, als unsern eigenen, wie Adam vor dem Fall. 4. Dieser war eine Jungfrau, und ward ein Mann; 5. da die Jungfrau in ihrem Principio blieb; 6. und in derselben ist Christus Mensch worden, 7. nehmlich in dem Wasser des ewigen Lebens; 8. Maria aber ward mit der Himmels-Jungfrau gebenedeyet. 9. Daß Christus nun die Seele aus Maria annehmen könte, hat er auch Mariä Fleisch angenommen. 10. Allein, das Wort, das Fleisch ward, war aus GOttes Majestät. 11. Demnach werden wir auch einen Leib haben, als Christus hat, 12. der durch Holtz und Steine gehen kann, unzerbrochen. 13. Irdisch Fleisch kann GOttes Glantz nicht fassen. 14. 15. Darum werden wir Christi und GOttes Leib haben, 16. und wird nichts tödtliches in uns seyn. 17.

Mein geliebter Freund, das ist eine starcke Frage, welche der äussere Mensch wol soll stehen lassen, und mit nichten betasten, dann er ist dessen auch nicht werth.

2. Ihr wisset gar wol, daß GOtt ist Mensch worden, und hat an sich genommen unser Fleisch, Blut und Seele. Nun aber sprach Christus: Ich bin von oben herab, niemand fähret also gen Himmel als des Menschen Sohn, welcher vom Himmel kommen ist, und der im Himmel ist. (Joh. 3: 13.)

3. Verstehet ihr das, daß Er sagte: Er wäre im Himmel, Er sagte nicht allein von seiner Gottheit, als vom Worte, sondern vom Menschen-Sohne, vom Worte, das Fleisch ward, das ist uns nun zu betrachten: Dann in demselben Fleische und Blute sollen wir ewig leben, und müssen Christi Leib haben, wollen wir in GOtt bestehen.

4. Wir wissen aber von keinem andern Leibe den wir haben werden, als unsern eigenen aus dem alten Leibe, als ein Halm aus einem Korn wächst: Einen solchen Leib hatte auch Adam in der Schöpfung; aber er ward mit dem Reiche dieser Welt gefangen, daß er irdisch ward, das war sein Fall, und ursachte GOtt, daß Er Adam zertrennete und ein Weib aus ihme bauete, wie in unserm dritten Buch gar weitläuftig geschrieben ist.

5. Nun wissen wir wol, daß Adam eine züchtige Jungfrau war vor seiner Heva, vor seinem Schlaffe. und hernach ein Mann ward, gleich als ein Thier mit Ungestalt, welches wir uns noch heute vor GOtt schämen, daß wir thierische Glieder haben zur Fortpflantzung.

6. Nun hatte doch Adam die Jungfrau der Weisheit GOttes in sich: Weil er aber fiel, so blieb sie in ihrem Principio stehen, und Adam ging heraus.

7. Und wisset, daß Christus ist in derselben Jungfrauen in der irdischen Maria Mensch worden; dann das Verbum Domini brachte die mit in Marien Leib.

8. Und verstehet uns so viel, daß Christus ist in dem Wasser des ewigen Lebens Fleisch worden, welches die gantze Gottheit erfüllet, und auch in den Essentien der irdischen Mariä.

9. Aber Maria ward mit der Himmels-Jungfrau gebenedeyet, daß also Christus in einem reinen Fasse Mensch ward, und Ihme also der äussere Mensch anhing.

10. Dann um der Seelen willen, daß Er die aus Maria annäh-

annähme, muste Er Mariä Fleisch annehmen, aber in der Benedeyung in der Himmels-Jungfrauen. Die Tinctur des Bluts in der Himmels-Jungfrau war himmlisch: dann eine irdische hätte nicht können durch den Zorn GOttes und Tod gehen, sie hätte auch nicht Macht gehabt aus dem Grabe aufzustehen.

11. Das Wort das Fleisch ward, hatte das Wasser des ewigen Lebens, Es war aus GOttes Majestät, und doch auch in Marien Blute. Alhier weiter weisen wir euch in unser drittes Buch vom dreyfachen Leben, da ists weitläuftiger beschrieben.

12. Also fügen wir euch, daß wir werden einen Leib in Fleisch und Blute haben, einen Leib als Christus hat: dann Christus ist mit seiner Menschwerdung auch in uns Mensch geboren.

13. Wann wir aus dem Geiste und Wasser neugeboren werden, so werden wir in Christi Geiste, aus Christi Fleisch und Blute neugeboren. Wir ziehen Christum an, Christus wird in dem bekehrten Sünder geboren, und Er wird in Christo GOttes Kind, denselben Leib werden wir im Himmel haben: Nicht grob thierisch Fleisch, als wir im alten Adam haben; sondern subtile Fleisch und Blut, ein solch Fleisch das da kann durch Holtz und Steine gehen, unzerbrochen des Steins, wie Christus zu seinen Jüngern durch die verschlossene Thüre einging, das ist ein Leib, in welchem keine Turba noch Zerbrechen ist; dann die Hölle kann Ihn nicht ergreiffen: Er ist ähnlich der Ewigkeit, und ist doch wahrhaftig Fleisch und Blut, das unsere himmlische Hände betasten, greiffen und fühlen, ein sichtlicher Leib, als hie in dieser Welt.

14. Wir fügen euch zu bedencken, wie ein solcher Leib als wir alhier tragen, wolte GOttes Majestät fangen: Es muß nur einer seyn der der Majestät ähnlich ist, daß die Majestät kann aus dem Leibe leuchten, aus der Tinctur und Wasser des ewigen Lebens.

15. Wir werden alhier der Vernunft wol stumm seyn, aber unsern Brüdern genug verständig: es gehöret den Kindern; ein Wolf will sein Maul voll haben, ein Stück Fleisch das er in dem Darm frist; von einem solchen reden wir nicht, sondern von einem solchen, als uns Christus in seinem Testament

gegeben hat, und zu einer Letze gelassen, daß Er will bey uns bleiben ewiglich, wir in Ihme und Er in uns.

16. Also sagen wir, daß wir werden Christi und GOttes Leib haben, welcher den Himmel erfüllet; nicht werden wir in seiner Creatur stecken, sondern neben einander, als Glieder, Brüder, und Kinder.

17. Es ist alles Ein Leben in uns, nichts tödtliches, alles aus dem Ewigen, Nichts das sich anfängete als nur die Wunder: aus dem Ewigen ist worden eine Wesenheit, wir sind als Götter, GOttes rechte Kinder aus seinen Essentien in Leib und Seele.

Die 34. Frage.

Was die jämmerliche, erschreckliche, elende Gelegenheit der Verdammten sey?

Summarien.

Die Verdammten werden in GOttes Zorn in der Finsterniß wohnen, §. 1. wo ihre Wercke nach ihrer Thierischen Natur seyn werden. 2. Die Turba plaget sie. 3. Ihre beste Kraft ist GOtt zu lästern. 4. Sie sind in nichts eingeschlossen; 5. ihre Zahl ist keines Menschen Zahl, 6. und sie sind unzüchtige Thiere. 7.

Dieses ist auch oben fast genug gemeldet worden: dann GOttes Zorn ist ihre Wohnung in der Finsterniß; ihr Licht scheinet aus ihren feurigen Augen, das glintzet als der Feuer-Blitz, sonst haben sie kein Licht; dann sie wohnen am alleräussersten, und fahren also aus Hochmuth über die Thronen, als gewaltige Ritter, und doch einer anderst als der ander, alles nachdem sein Geist ist.

2. Dann ein Hund treibet hundische Art, ein Wolf wölfische, also ein Roß, ein Vogel, eine Kröte und Schlange; aber sie sind alle geschwinde und fliegende als die Gedancken. Sie haben doch ihre Freude an den Greueln, und das ist ihre beste Freude daß sie GOttes spotten, daß sie Feuer-Geister sind, und GOtt ein Licht-Geist: Ihr Ruhm ist immer von ihrer starcken Feuers-Macht; als ein Drache der Feuer speyet, also auch sie: sie suchen das Verderben, und finden Greuel. Ihnen wachsen auch Früchte aus ihrem Principio, alles nach den Greueln ihres Willens: Sie haben ein Spiel als die Narren thun, welche aus den Racketten Feuer speyen, ein Gauckeln und

und Narren ist ihre Zeit-Vertreibung, wiewol keine Zeit ist, und auch nach dem Jüngsten Tage keine Furcht mehr anderer Qual, sondern ihr gantz Leben ist eine ewige Furcht, ein ewig Schrecken und Jammern; ein ieder hat seine Wercke in der Figur, was er alhie gemacht hat, da erwecket er die Turbam und reitet im Feuer.

3. Die Seele hätte keine Fühlung, dann sie ist ohne das Feuer; allein die Turba mit den eingeführten Greueln plaget sie, es ist ein ewig Verzweifeln in ihnen, darum sind sie auch GOttes Feinde.

4. Was GOtt zu lästern anlanget, das ist ihre beste Kraft, sie fressen höllischen Schwefel und Greuel, dann ihre Früchte sind solche Materien, von aussen schöne, und inwendig eitel Grimm, als sie auch auf Erden sind solche Gleißner gewesen, also gibt ihnen ihr Himmel auch nun solch Brot zu essen.

5. Sie sind frey, in nichts eingesperret, sie mögen fahren so tief sie wollen, so ist überal der Abgrund und die Finsterniß, und sind doch auf der ersten Stelle; je tiefer sie sich begehren zu schwingen, je tiefer fallen sie, und sind doch nirgend an einem Ende oder Grunde.

6. Ihre Zahl ist keiner Menschen-Zeit Zahl, ihre Wonne ist ein Stanck vom Feuer und Schwefel, wegen ihrer Laster, daß sie Engel waren und sind nun Teufel: so sie sich betrachten, so gehet erst der nagende Wurm auf, der da frisset und quälet.

7. Was soll man doch ihre Laster schreiben, sie sind unzüchtige böse Thiere: alles was sie auf Erden getrieben, das folget ihnen nach, das wollen sie dort auch thun, und sauffen Greuel und Laster ohne massen, man kann ihr Regiment nicht besser erkennen als am Antichristischen Pferde, und an den lasterhaftigen Menschen, welche toll von Lastern sind, wiewol es nur ein Spigel ist gegen den höllischen Greueln, wollen die auch nicht weiter nennen, dann sie sind dessen nicht werth.

Die 35. Frage.

Was das Enochianische Leben sey, wie lange das währe?

Summarien.

In dem Enochianischen Leben sollen noch Wunder geschehen auf Erden. §. 1, 2. Prophezeyung wieder Babel. 3-6. Wer Enoch gewe-

gewesen? 7. Er wird am Gerichts-Tage wieder erscheinen. 8. Denn weil Er vom Mysterio verschlungen ward, 9. welches alles wieder geben muß: so wird er auch wieder offenbar werden. 10. Er lebet in 2 Mysterien, 11. denn das Paradeis ist noch auf Erden. 12. Henoch ist in einem Göttlichen Leben blieben, 13. zeiget das Gericht an, 14. und wircket zum Feuer. 15. Die letzte Welt ist eine Grundsuppe, 16. darinn der Anfang das Ende suchet im Grimm. 17. Darum begehre niemand in des Endes Zeit zu leben. 18. Henoch ist nicht aus dieser Welt. 19. Er kommt wieder aus dem Mysterio, 20. und ihme folget die Sündfluth im Feuer. 21. Er prediget aus dem Geist der ein Prophet war; wenn man den Propheten hören wird, der aus Henoch redet, aus dem Mysterio; 22. dessen die Welt zwar spottet, 23. Er ruffete aber Nohä, und Noha, ruffete Mose. 24. Der Teufel hat nicht die Turba im Feuer, sondern nur die Turba in der Finsterniß, und kein Theil an Mosis Leib. 25. 26. Moses ist ein Lamm, 27. der seinem Volck viel Propheten gesandt. 28. Diesem Mosi ruffet Henoch; 29. aber Babel lehnet sich wieder Mosen. 30. Der ruffet Eliä, und dieser zündet die Turbam an. 31. Nach deme hat Henoch Friede, und ist das güldene Jahr. 32. sq.

Dieses ist auch über Menschen Vernunft, welches keine äussere Vernunft mag ergreiffen: weil es aber geboren ist, so soll es offen stehen, dann es stecken solche Geheimniß hierinnen, daß es die Welt nicht mag ergreiffen, und wir auch nicht alles melden sollen; dann es hat sein Ziel, so weit das gehen soll: Dann es sollen in diesem noch Wunder geschehen auf Erden, um derer willen ist uns zu schweigen die Sprache genommen.

2. Jedoch sollen wir anzeigen, was das für ein Leben sey, oder wo Henoch ist hinkommen, so wol Elias und Moses: Es ist kein Tand, wir sagen was uns alhie gegeben wird, weiter sollen wir schweigen, und der Vernunft nichts gläuben, sie ist eine Närrin hierinne. Und mögen das wol melden.

3. Dann die Zeit ist geboren, das Enoch rede, und Elias Wunder wircke, welches Babel erfahren wird: dann Moses hat Hörner, und wird doch ein gedultiges Lamm. O wie wirst du dich freuen, so du unter Mosis Heerde gehen wirst: dann er hat eine gute Botschaft; Freuet euch ihr Himmel, und die Erde jauchtze: dann Enoch ist im Felde und hütet seiner Heerde.

4. Was will Elias? hat er doch ein weisses Kleid an: er war bey Christo aufm Berge, (Matth. 17: 3.) und sagte Ihme vom Ausgange der menschlichen Erlösung; er sagte auch

vom Eingang ins Paradeis, und von der endlichen Erlösung vom Treiber.

5. Wer blind geboren ist, der siehet nichts: Wie mag ein Lahmer nach dem Ziel lauffen, und ein Tauber die Sprachen unterscheiden? scheinet nicht die Sonne alle Tage, und der Maulwurf bleibet doch blind? wird dann Babel sehende werden? Wir sagen daß sie ein Spötter ist, darum muß sie auch blind seyn, ob ihr gleich die Sonne scheinet: Wie mag einer in zwey Welten sehen, der nur in einer wohnet? oder ist nicht Kunst Witze, die Verstand hat, daß sie mag die tiefe Thoren gründen? aber sie fähret vorüber als ein Wind, der nichts fasset, und pranget doch also; also auch Babel.

6. Wann wir wollen vom Enochianischen Leben reden, so müssen wir die Schrift ansehen, wer Enoch gewesen ist, und was er für ein Leben geführet habe: so können wir bald finden, wo er sey, und was sein Hinfahren oder Verzucken sey.

7. Ihr wisset was euch die Schrift saget; daß sein Vater hat Jared geheissen; (Gen. 5; 18. 22.) verstündet ihr die Natur-Sprache, so hättet ihr schon den Grund. Und Henoch hat Matusalah gezeuget, der das höchste menschliche Alter hat erreichet; und nachdem er ihn gezeuget hatte, blieb er in einem Göttlichen Leben, biß ihn der HErr hinweg nahm in sein Principium.

8. Und ist uns nicht also zu verstehen, daß er gantz vollkommen im Lichte der Majestät GOttes sey, und nicht am Gerichts-Tage erscheinen werde: Er ist wol in GOtt ohne Noth und Tod, auch in GOttes Leibe (Liebe), aber in der Geburt des Principii GOttes; dann er hatte auch Adams Fleisch.

9. So wisset ihr ja wol, daß das äussere Reich mit dem irdischen Fleische der Turbæ gehöret, ob er wol in dem äussern Leibe hat GOttes Wunder-Leib gehabt, nach welchem er ins Mysterium verzucket ward, daß also der äussere Leib vom Mysterio gleichwie verschlungen ward.

10. Nun muß aber das Mysterium alles wiedergeben, was es verschlungen hat, als ihr wisset, daß es am Ende soll den äussern Leib mit allem Wesen vor das Gerichte GOttes stellen; so ist doch die Turba im äussern Leibe mit den Wundern, die soll offenbar und im Feuer bewähret werden.

11. So dann Enoch also mit Leib und Seele ist entzucket worden, mit beyden Leibern, so ist sein äusserer Leib im Mysterio,

sterio, und ist der innere Leib im Arcano ein himmlisch Mysterium, und lebet also in 2 Mysterien, der äusseren Welt unsichtlich oder unfaßlich: als wir dann euch zu verstehen geben, daß das Paradeis noch vorhanden ist, unvergangen, aber mit dem Fluche GOttes wie verschlungen, und liegt doch als ein Mysterium im Fluche unzerbrochen.

12. Dann wir können mit Grunde und guter Wahrheit sagen, daß das Paradeis noch auf Erden sey, aber wir sind nicht darinnen, Henoch aber ist darinne; aber er hat noch der Turbæ Leib im Mysterio, und im himmlischen Mysterio GOttes Leib, einen Paradeis-Leib, der das Paradeis fähet: Er ist also als ein Wunder, und ist ein Prophet auf der Crone am Ziel der Wunder.

13. Dann ihr wisset daß die Schrift saget: Nachdem er Matusalah, als den Menschen des höchsten Alters, gezeuget hatte, daß er hernach in einem Göttlichen Leben blieben sey; (Gen. 5: 22.) das ist etwas.

14. Matusalah zeiget an das Ende der Wunder dieser Welt, und Henoch nach der Geburt Matusalah in seinem Göttlichen Leben, zeiget an als in seinen 300 Jahren, die Eröffnung der Wunder und das offene Ministerium, als eine Predigt zur Gerechtigkeit, da einem ieden seine Turba gezeiget, und das Ende der Wunder dieser Welt angezeiget wird, als GOttes Straffe und gute Belohnung.

15. Und die Zeit nach Henoch, da Matusalah hat bis an der Cronen-Zahl gelebt, da Henoch ist mit seiner Predigt entzückt worden, zeiget an, daß das Henochianische Licht, welches in seiner Zeit scheinet, wird wieder ins Principium treten, und wird den irdischen Leib an Henoch suchen, so wird es funden daß die Turba noch darinnen ist, und daß also kein Suchen mehr ist, dann die Turba ist am Ziel funden, und wircket nur zum Feuer und zum Gerichte.

16. Also ist das Ende dieser Welt eine Grundsuppe, und wircket in der Turba zum Feuer-Aufblasen und zum Gerichte; dann die äussere Welt ist aus der Turba erboren worden, und hat in der Turba ihren Anfang genommen, und die Turba ist ihr Eigenthum.

17. Also sucht der Anfang das Ende wieder im Grimme; gleichwie diese Welt im Grimme ist corporalisch worden, also will der Anfang am Ende den Geist wieder haben im Grimme:

dann

dann der Anfang und das Ende ist eins: so sehet ihr ja wol daß im Anfange die Turba Adam verschlang, und in Zorn führete, und Habel ermordete.

18. Also, ihr Auserwehlten, begehre ihm niemand in des Endes Zeit zu leben nach Henochs Verzückung; sondern sehet zu, wann euch Henoch prediget, so scheinet die Sonne, so gehet aus Babel, es ist eine güldene Zeit; aber eure Turba verursachet den Henoch daß er verzücket wird.

19. Henoch ist nicht aus dieser Welt geflohen, er ist ins Mysterium getreten in die Wunder, dann er ist GOttes Prediger: und nachdem die Turba hat die Welt überwunden, so muß er schweigen, biß die sechs Siegel haben ihre Wunder geendet, und die Engel der Turbæ ihre Schalen ausgegossen; dann sind die Wunder des Zorns vollendet.

20. So kommt Henoch wieder aus dem Mysterio, und gehet ins Ministerium, und saget was geschehen sey, und straffet die Welt um der Turbæ willen, daß sie haben lassen den Greuel in sie kommen, und deme nicht wiederstanden.

21. Und nachdem die Welt zu fette und geil wird im güldenen Jahr, und wieder Sodom und Gomorra suchet, so wird auch ihre Turba fett und geil, und suchet den Grimm und das Ziel, und gehet die güldene Zeit heim, und wird in der Turba verschlungen; und dann stirbt Matusalah der älteste Mensch, und kommt alsobald die Sündfluth im Feuer. Deme sinnet nach, es ist Ernst.

22. Wir sagen nicht also, daß ihr werdet den Henoch mit euren Fäusten betasten; Nein, Henoch prediget nicht aus dem irdischen Lebens-Geiste, sondern aus deme, der ein Prophet war, der den äussern Menschen ins Principium einführete: also werdet ihr den äussern Henoch nicht betasten; aber den Propheten hören, der aus Henoch redet aus dem Mysterio.

23. Babel hält es für spöttlich, und verachtete Henoch eine Zeit, da ruffete Henoch dem Noä; aber sie hiessen ihn einen alten Narren, daß er also predigte vom Untergange Babel.

24. Und Noah trat in die andere Welt durchs Wasser, und ruffete dem Mosi mit seinen Wundern, und er kam, dann er hatte GOttes Wunder: dann er ist durch den Tod gegangen, und hat seinen Leib durch den Tod geführet, da dann die Turba

der Verwesung begehrte, und der Teufel darum zanckte, und wolte die Turbam am Mose haben, indem er ein zorniger Mann war gewesen, und die Turbam geführet.

25. Aber dem Teufel ward gesagt, daß ihme nicht die Turba im Feuer zuſtünde, dann ſie ſtehet zu GOttes Majeſtät, und habe die Wunder: ihme ſtehe die Turba in der Finſterniß im Grimme zu, und ſey auſſer der Stadt; er ſolle nicht in der Stadt in Principio wohnen, ſonder auſſer.

26. Dann habe ihn doch GOtt nicht ins Feuer geſchaffen, er möge in ſeinem erweckten Feuer-Leben bleiben, ſo habe er nichts an Moſis Leibe: dann ſeine Wunder im Zorne gehören nicht ſeiner Turbæ zu, er ſey ein Ausgeſtoſſener, ein Weggeworfener; und Moſis Leib ſey durch den Tod gegangen, ſein unverwelcklicher Leib, der die Wunder hatte, hat das Irdiſche in der Turba verſchlungen, und doch nicht verweßlicher Art verzehret, ſondern er iſt auch im Myſterio; und ſeine Turba, welche die erſte Geburt in Egypten ertödtete, und Pharao im Waſſer erſäufte, und die Kälber-Diener erſchlug, auch Corá, Dathan und Abiram mit der Erden verſchlang, iſt im Tode blieben; indeme er ſtarb, ſo gieng ſein Geiſt und Seele aus der Turba aus, und er blieb in den Wundern in dem Myſterio.

27. Nun iſt er ein Lamm worden, und führet ſeine Wercke in Iſaacs und Sems Güter, als ein Myſterium GOttes in ſeine Wunderthat ein; aber dem Iſaac iſt das Haus, und wohnen alle in Sems Hütten, in ſeinem Reich. Mercket das, ihr Juden und Chriſten.

28. So dann nun Moſes iſt vom Zanck der Turbæ und des Teufels mit Gerechtigkeit ins Myſterium eingegangen, und hat aber gleichwol ſeinen erſten Leib noch unverweßlich an ihme, (wol aus der Turba ausgeführet, aber er ſoll im Feuer noch probiret werden, am Ende der Tage,) ſo iſt ſein Prophet im Myſterio. Und dieweil er iſt ein Lamm worden nach der Turba, ſo hat er ſeinem Volck viel Propheten geſandt, vom Myſterio zu predigen, als wie im Myſterio nicht alleine Geſetze und Wercke ſind, ſondern auch das Lamm Chriſtus, in welches er auch eingegangen iſt, und ſeine Geſetze zum Hausgenoſſen des Lamms gemacht hat, daß alſo ſeine Wunder in des Lammes Stalle wohnen.

29. Dieſem Moſi ruffet der Henoch, dieweil er auch im Myſterio

Myſterio

sterio ist, und hat eben das weisse Kleid an, welches er vom Lamme in der andern Welt kriegte: deme kommt Moses zu Hülfe mit des Lammes Wunderthat, dieweil sie Noam einen Narren heissen, der ohne Wunder als ein fromm Mann lehret.

30. Dieses mag Babel nicht leiden, dann ihr wird also der Pracht und Hochmuth entzogen, und lehnet sich wieder Mosen und Henoch auf, und verfolget die, sie will sie ermorden; aber Moses ist vorhin gestorben, und Henoch ist verzücket, und ist keiner im äusseren Leben bey ihnen; sie saget: wol her, wo ist der Henoch und Moses, lasset ihre Wunder sehen; sie aber sind blind, und können die nicht sehen. Also wüten sie wieder Mosen und Henoch, und ziehen aus in Streit.

31. Da ruft Moses dem Eliä, welcher im Feuer GOttes aus dieser Welt fuhr, (2. Reg. 2: 11.) in Abgrund des Principii, mit Leib und Seele, der wohnet im Principio mit starcker Macht: und so der kommt und siehet das Geschrey, daß Babel im Feuer stehet, so zündet er die Turbam an, da das grosse Feuer brennet, das Fleisch und Blut verzehret, auch Steine und Elementa. Alda soll Babel den letzten Trunck trincken.

32. Und nach deme hat Henoch eine Zeit Friede, und ist das güldene Jahr, biß mein Lieber fett und geil wird, und seine Turbam wol mästet, daß sie das Ziel suchet, so kommt das Ende aller Zeit.

33. Lasts euch nicht wundern, wir wollen dieweil bey Noah bleiben, bis Moses und Elias kommt, dann werdet ihrs erfahren, alle die ihr Kinder GOttes seyd.

34. Aber dem Gottlosen bleibts verborgen, bis ihn die Turba verschlingt; er siehet das an als die Juden Christum, und die erste Welt Noam; was soll dem Spötter das Mysterium? er suchet nur viel Fressen und Sauffen, und siehet wie er seinem Pracht genug thue, damit er in Babel reite.

35. Also, mein geliebter Freund, haben wir euch eine kurtze Andeutung vom Henochianischen Leben gegeben, auch was sein Amt und Zustand sey, sowol von Mose und Elia. Ihr werdet ihm als ein Bescheidener weiter nachtrachten: dann anderst haben wir nicht dörfen davon reden, und ist uns der Verstand und Wille also in eine solche Rede verwandelt worden, und an diesem Orte auf dismal nicht weiter oder gründlicher, mit einfältigerm Verstande, vergönnet worden zu schreiben.

36. Wils GOtt, und es uns gegeben wird, über das erste Buch Mosis, sowol das andere, etwas zu schreiben, so möchte was mehrers eröffnet werden: dann die aufgeschriebene Namen der Väter vor der Sündfluth, gehören alle ins Mysterium, und sind grosse Wunder darinne. Wanns wird Tag werden, so werdet ihr bey demselben den gantzen Lauff der Welt erkennen.

Die 36. Frage.

Was die Seele Meßiä oder Christi sey?

Summarien.

Hier soll dem krancken Adam ein gut Labsal gegeben werden. §. 1.2. Christi Seele ist eine menschliche Seele. 3. Heva war nur eine halbe Jungfrau, und Adam die andere Helfte. 4. Eine gantze Person suchet keine Vermischung. 5. Daher man nicht sagen kann; daß Eva eine reine züchtige Jungfrau gewesen. 6. Der äussere Mensch ist ein Thier. 7. Dem ist das Wort zu Hülfe gekommen, 8. welches das Wasser des ewigen Lebens hat, 9. und in Maria Mensch worden ist. 10. Der Mariä Seelen ward Sophia angezogen, 11. welche kein Weib sonst angezogen. 12. Solches ist geschehen in der Seelen Principio; 13. und in derselben Jungfrau hat GOttes Wort der Seelen Samen angenommen, 14. und GOttes Leben wieder eine gantze Bildniß gemacht, 15. daß ein himmlischer Mensch im irdischen zugleich Mensch ward, 16. und die Seele Christi halb dem Principio dieser Welt, halb dem H. Geiste zugehöret. 17. So wir uns Christo ergeben, wird uns auch Christi Leib angezogen. 18. Christi Versuchung: 1. ob er vom Verbo Domini wolte essen? 19. Die 2. ob Er in Gehorsam GOttes leben wolte? 20. Des Teufels Lügen. 21. Die 3. Versuchung. 22. Wir müssen auch versuchet werden. 23. Doch ist Christi Leib und Seel unser, so wir an Ihm hangen. 24.

DIs haben wir wol in unserm dritten Buche vom dreyfachen Leben des Menschen erkläret: weil es aber nicht ein ieder, der dis liset, in der Hand hat, auch wegen der Frage noch mehr muß geantwortet werden, so sols auch darstehen: dann ihr fraget in der nachfolgenden Frage von Christi Geiste, der da willig gewesen, und den Christus seinem Vater befahl.

2. Alhier soll dem alten krancken Adam ein gut Labsal gegeben werden, eine Artzney für dem Tode, und daß er wacker werde: dann seine Mutter wird einen jungen Sohn gebären, der in seiner Schooß lebet, und er soll sich des freuen.

3. Wann wir nun wollen Christi Seele betrachten, so müssen

sen wir uns nur selbst suchen und finden: Dann Christi Seele ist eine menschliche Seele, in Marien der zweyfachen Jungfrauen empfangen; Wiewol wir das äussere sterbliche Leben in Maria für keine reine Jungfrau erkennen, dann was sterblich ist, hat den Zorn und die Turbam, welche alle Reinigkeit zerbricht, daß also keine reine Jungfrau aus Heva geboren ist, sondern alle nur ihre Töchter.

4. Und die Heva war selber nur eine halbe Jungfrau, dann Adam war die andere Helfte nach den zweyen Tincturen, da der Mensch gantz in einer Jungfrau und reiner Liebe in sich selber siehet, und durch sich GOtt, als durch die Creatur den Urstand, der sie aus sich machte.

5. Und also ist auch in einer gantzen Person eine reine Liebe und eine Zucht, dann sie sucht keine andere Vermischung: sie ist ihr selber Vermischung der beyden Tincturen, als der Seelen Tinctur und des Geistes Tinctur, und ist in der Macht, daß sie kann einen Geist aus der Feuers Tinctur gebären, welcher Seele und Geist heisset. Welches Adam verschertzte, da er sich ließ das irdische Leben fangen, und deswegen muste zerbrochen, und ein Weib aus ihme gemacht werden, welches ihre Liebe, Lust und Imagination muste in Adams Feuers-Tinctur setzen, wolte sie einer Seelen schwanger werden.

6. Und kann also niemand sagen, daß Heva vor der Berührung ihres Adams, sey eine reine züchtige Jungfrau gewesen: dann so bald Adam ausm Schlaffe aufwachte, sahe er sie neben sich stehen, und imaginirte bald in sie, und nahm sie zu sich, und sprach: das ist Fleisch von meinem Fleische, und Bein von meinem Bein, man wird sie Männin heissen, darum daß sie vom Manne genommen ist. (Gen. 2. 23.)

7. Und sie, die Heva, hat auch bald in ihren Adam imaginiret, und hat eins das ander in der Sucht entzündet: Wo ist nun die reine Keuschheit und Zucht? ists nicht thierisch? ist nicht das äussere Bild ein Thier worden; wie das genug in dem Willen und Wesen ersehen wird, daß der Mensch thut als ein Thier, und noch thörichter, dann er hat Vernunft, und reitet also in der Vernunft als unsinnig.

8. Daß aber dem wieder geholfen werde, und die Bildniß wieder in Eins käme, so ist das Wort, welches die Seele aus GOttes Munde sprach, und vom H. Geiste in die Bildniß blies,

Mensch worden, und ist eingegangen in die irdische Bildniß, als in die Turbam der Zerstörung.

9. So wisset ihr ja wol, daß das Wort das Wasser des ewigen Lebens hat, und das Feuer der Gottheit, und aus dem Feuer die Tinctur der Gottheit, und in der Tinctur den Geist GOttes, welcher aus GOttes Munde ausgehet; und im Ausgang ist der Glantz der Majestät in der Wirckung des Geistes offenbar.

10. Dasselbe Wort ist in der Jungfrauen der Weisheit GOttes, und mit den ewigen Wundern umgeben: das ist nun aus grosser Liebe und Demuth gegen unser Bildniß, welche uns in Adam zerstöret ward, wieder in uns eingegangen, und ist in Maria (verstehe in der irdischen Maria), aber mit der Benedeyung, Mensch worden.

11. Die Benedeyung ist dieses, daß der Seelen Mariá ward die Himmels-Jungfrau die Weisheit GOttes angezogen, welche Adam verloren hatte, darum hieß sie der Engel die Gebenedeyte unter allen Weibern.

12. Kein Weib von Adam her hatte die Himmels-Jungfrau angezogen, als eben diese Maria, darum ward sie mit der Benedeyung keusch und voller Zucht, dann der H. Geist gehet nicht in das Irdische, Er vermischt sich nicht mit dem Spigel: dann das kann nicht seyn, daß der Spigel sey als das Leben selber.

13. Also verstehet uns theuer: des Menschen Seele ist aus GOtt und aus dem Ewigen; aber des Menschen Leib ist ein Spigel des Ewigen: Also hat GOtt der Seelen Mariá GOttes Jungfrau angezogen; aber in der Seelen Principio, nicht in das irdische Fleisch, daß sie wäre vergöttet worden; nein, sie muste sterben wie alle Menschen.

14. Und in derselben Jungfrau hat GOttes Wort, aus GOttes des Vaters Hertze, des Weibes Samen angenommen, als der Seelen Samen, und der ersten Bildniß Samen, welche nun alsolange Zeit war im Mysterio zerbrochen gestanden.

15. Jetzt kam GOttes Leben darein, und machte wieder eine gantze Bildniß, dann das Wasser des ewigen Lebens aus GOttes Hertze vermischte sich mit der Seelen Geist-Wasser, dann

dann der Geist entstehet aus dem Wasser, und die Seele ist Feuer.

16. Also fing das Wort der Seelen Tinctur, und der H. Geist des Geistes Tinctur, als des Wassers Tinctur, und ward aus den beyden eine Seele, und blieb doch die Creatur unterschieden von GOttes Geist: aber GOttes Geist wohnete darinne, und ward aus GOttes Wasser und Tinctur, und aus dem Samen Mariå aus ihrer Tinctur und Wasser in der hohen Benedeyung ein Fleisch und Blut, also daß ein himmlischer Mensch im irdischen zugleiche auf einmal Mensch ward; Daß man konte sagen, das ist des Weibes Sohn, als Marien rechter leiblicher und natürlicher Sohn, mit Seele und Leib, mit Fleisch und Blut, und allem deme was ein Mensch hat; und dann auch GOttes wahrer Sohn, der aus GOttes ewigem Wesen geboren war von Ewigkeit, ehe der Welt Grund geleget war, der in der Majeståt der H. Drey-Zahl stund, und auch in Marien Leibe zugleich auf einmal.

17. Und gehöret die Seele Christi halb dem Principio dieser Welt zu, und halb dem H. Geiste: dann die Seele Christi hat sich auch des äussern Geistes Luft und des Gestirns gebraucht mit der Kraft der Elementen, und auch des Worts GOttes, und der Göttlichen Speise; dann ein solcher Mensch war Adam in der Unschuld.

18. Also hat uns GOtt in Christo neugeboren, und also werden wir in Christo aus GOttes Wort und Geiste durchs Wasser des ewigen Lebens neugeboren, und also sind wir GOttes Kinder in Christo: und so wir uns in Christum einergeben, aus unserer Vernunft und Willen, so werden wir also mit Christi Leib angezogen, und unser Wille und Geist lebet aus Christo in uns, und wir in Ihme.

19. Also könnet ihr verstehen, was Christi Versuchung ist gewesen, als daß der neue wiedergeborne Mensch nun solte Adams Versuchung ausstehen, ob seine Seele könte in GOtt bestehen: da ward sie in der Turba probiret, ob sie könte in den 3 Principien recht bestehen, und über das äussere Leben herrschen; darum ward dem äussern Leben seine Speise entzogen, und das innere Leben solte das äussere bewältigen, und essen vom Verbo Domini, und das äussere in eigener Gewalt und

voller Allmacht halten, und auch den Tod gefangen halten, daß er das äussere Leben nicht könte zerbrechen. Das mochte ein Kampf seyn.

20. Und dann die andern zwey Versuchungen waren diese, daß versucht ward, ob der Mensch wolte in vollem Gehorsam GOttes leben, und lassen GOtt in ihme wircken; oder ob er sich wolte wieder erheben und von GOtt frey seyn, als Lucifer thäte: darum muste ihn der Teufel versuchen, dieweil dieser solte seinen königlichen Stuhl besitzen.

21. So sagte der Teufel, er hätte nicht können bestehen, die Mutter der Grimmigkeit hätte ihn zu harte gezogen: so ward ihm ietzt zugelassen, daß ers solte versuchen an diesem Menschen, und solte ihme das alles fürstellen, das ihme war fürgestellet worden: und wo dieser bestünde, solte er des Teufels Richter seyn, der als ein Lügener sey erfunden worden.

22. Dann er versuchte Ihn in der andern und dritten Anfechtunge wol, ob Er wolte selber in eigener Macht fliegen, wie er gethan hatte, und ihme den Zorn erwecket hatte; oder ob er wolte sein Vertrauen allein in GOtt setzen, und in GOtt leben mit Willen und Wesen, als ein Kind ins Vaters Gehorsam: und das trieb er also lang mit Ihme als Adam war in der Versuchung gestanden vor seinem Schlaffe.

23. Also müssen wir nun auch immer versucht werden; aber in Christo, der überwunden hat, können wir siegen, dann seine Seele ist unser Seele, und sein Fleisch unser Fleisch, so wir aber auf Ihn trauen, und uns Ihme gäntzlich ergeben, wie sich Christus seinem Vater ergab.

24. Und also verstehet ihr, mein geliebter Freund, was Christi Seele und Leib ist? als nemlich unser Seele und Leib, so wir an GOtt hangen: wo aber nicht, so sind wir getrennet, und sind nach dem äussern Leben dem Geiste dieser Welt, als dem verderbten Adam, und nach der Seelen dem Teufel, im Zorne GOttes, heimgefallen. Suchet solches in den andern Schriften weitläuftiger, da ihr allen Grund Himmels und dieser Welt werdet finden.

Die 37. Frage.

Was der Geist Christi sey, der da willig war, und den Er ins Vaters Hände befohlen?

Summarien.

Diese Erkentniß ist ein unschätzbares Perlein, §. 1. darinn ein Laye besser als ein Doctor. 2. Christi Geist ist nicht die Seele, oder der Luft-Geist; 3. 4. die Seele ist Centrum Naturä, 5. 6. und die Tinctur entstehet im Lichte. 7. Im Blut ist die Wärme, als die Tinctur; daraus die Kraft gehet, 8. und der Geist aus der Seelen geboren, hat die Sinnen und das Leben in sich. 9. Weil nun dieser Geist aus dem Centro Naturä urständet, so befahl ihn Christus in GOttes Hand, in die Liebe. 10. 11. Dann die Seele muste durch die Hölle gehen. 12. Da ward der Tod zu Spott; das Wort nahm ihn gefangen, 13. indem die Liebe der Höllen ein Gift war. 14. Also schloß Christi Geist den Teufel in die Finsterniß. 15. Die 4 Ersten Gestalten sind des Teufels Wohnhaus. 16. Es wird aber nicht die Seele selber, sondern der Seelen Geist verstanden. 17. Wie in GOtt: so ist die Dreyheit im Menschen. 18. Lasset euch die Gelehrtheit nicht narren. 19. Der Verstand wird in GOtt, nicht auf hohen Schulen geboren; 20. GOtt aber hat die Einfalt erwehlet. 21.

Das ist eben das grosse Kleinod, dessen wir uns hoch erfreuen, daß wir solches wissen, daß wir uns selber also kennen was wir sind, und ist uns lieber als die Welt; dann es ist die Perle, da einer alle sein Gut verkaufte, und kaufte die Perle davon Christus sagte: (Matth. 13: 45. 46.) Dann sie ist dem Menschen nützer als die gantze Welt, sie ist edler als die Sonne, dann der edle Stein der Weisen liegt darinne; sie hat Mysterium Magnum himmlisch und irdisch, und ist ihr nichts gleich in dieser Welt, als nur die albere Einfalt, welche stille stehet, und keine Turbam gebieret oder erwecket, die hat das Kleinod verborgen: als das Gold im Steine lieget, und bleibt unversehret, so nicht ein Räuber mit der irdischen Turba darüber kommt, und das zerstöret, und doch nichts erlanget: also ist auch die eigene Vernunft im Mysterio.

2. Darum dörfen wir mit Grunde sagen, daß ein einfältiger Läye, der einfältig ohne viel Wissenschaft an GOtt

hanget, das Mysterium Magnum besser und gewisser hat, auch unzerstöret, als ein hochgelehrter Doctor, der in seiner Vernunft fähret, und zerstöret das Kleinod, und setzet es in Babel. Dieses wird wol nicht schmecken wollen, aber uns liegt nicht daran, wir sollen die Wahrheit sagen und keines schonen.

3. Wann wir nun von Christi Geist reden, so verstehet die Vernunft die Seele, oder ja den äussern Lebens-Geist, welcher in der Sternen und Elementen Kraft und Wirckung stehet; aber nein, es ist ein anderer, da die Bildniß GOttes inne stehet, der äussere Geist gehöret nicht in die Gottheit, sondern in die Wunder.

4. Wir habens zwar wol schon vorne gemeldet: weil aber dessen in der Frage gedacht wird, als daß ihn Christus seinem Vater befohlen hat in seinem Sterben, so müssen wir davon reden, wie das sey beschaffen.

5. Ihr habet nun genug vernommen, wasmassen die Seele das Centrum Naturæ sey, der Urstand des Lebens und der Beweglichkeit, als ein Feuer GOttes, welches soll in GOttes ewigen Willen gewandt seyn, darinn es urkündlich ist aus magischer Sucht erboren, und aus dem ewigen Nichts ein groß Geheimniß worden, da alle Dinge inne liegen, die Gottheit mit allen 3 Principien, und alles was Wesen heisset.

6. Auch ist erkläret worden, wie aus dem Feuer das Licht erboren werde, und der Geist-Luft, und dann wie das Feuer wieder den Geist-Luft in sich ziehe, und sich also selber immer wieder aufblase, und also mit dem Licht und der Luft und der Qual des Feuers sein selbst eigen Leben sey.

7. Mehr auch haben wir euch vermeldet von der edlen Tinctur, welche also im Lichte entstehet, in deme des Lichts Sanftmuth ist, welche aus der Angst als eine Ertödtung geboren wird, und durch der Angst Ertödtung ausgrünet, als ein ander Leben anderer Qual, da des Feuers Qual für eine Tinctur erkant wird, gleich einem Treiben eines Geistes, und doch auch begehrend sey, und also die Kraft des Lichtes in sich ziehe, und dieselbe zu einem Wesen als Wasser mache; Darinnen die 2 Gestalten erkant werden, eine nach dem Feuer-Qual als roth, und darinn die Kraft als Sulphur und die andere als

eine dünne Sanftmuth und doch Wesenheit, als Wasser, welches die begehrende Tinctur in Eines zeucht und verwandelt, daß es Blut ist.

8. Nun ist im Blute der Urstand des Feuers als die Wärme, das ist eine Tinctur, ein Leben, und in der Kraft der Tinctur gehet aus dem dünnen Wasser des Lebens die Kraft aus von der Kraft, und die Kraft fänget dasselbe Ausgehen immer wieder; und ist dasselbe Ausgehen frey vom Feuer, und auch von der Kraft, dann es ist ausgehend, und wird doch aus der Kraft geboren.

9. Das ist nun der rechte Geist der aus der Seelen geboren wird, darinn die Bildniß GOttes mit der Göttlichen Jungfrauen, der Weisheit GOttes stehet, dann in dem Geiste lieget aller Verstand und Witz; er hat die Sinnen und das edle Leben, das sich mit GOtt vereiniget, und ist so subtile, daß dieser Geist kann und mag in GOtt eingehen: So sich dieser Geist in GOtt einergibt, und seiner Seelen Feuer-Pracht und Witz wegwirft, so erlanget er GOttes Bildniß und GOttes Leib; dann er gehet mit dem Willen in GOtt ein, und wohnet mit Gewalt in GOtt: also hat er GOttes Wesen an sich, und ist ausser dieser Welt im Leben GOttes.

10. Weil aber dieser Geist aus dem Centro Naturæ erstlich urständet, als aus dem Feuer-Leben, wiewol er nicht das Feuer-Leben ist, sondern sein Geist, und das Feuer-Leben mit dem Urstand im Abgrund im Qual des Zornes GOttes stehet: so hat Christus diesen seinen Geist nicht dem feurigen Leben befohlen, sondern seinem Vater in seine Hände.

11. Seine Hände sind das Liebe-Begehren, damit Er nach unserm Geiste greiffet, wann wir zu Jhm eingehen, und uns Jhme befehlen.

12. Dann als ietzt sein Leib solte am Creutze sterben, und die Seele solte durch die Hölle durch GOttes Zorn gehen, alda die Teufel warteten, und dachten, wir wollen sie wol behalten in unserer Turba im Feuer, so befahl Christus seinen Geist in GOttes Liebe.

13. Also kam nun die Seele Christi mit dem Geiste in GOttes Hand gefasset ins Zorn-Feuer im Tode; da wolte sie der Tod halten, aber er ward zerbrochen und zu Spott: Dann er würgete den äussern Menschen als das äussere Leben ab, und

dachte,

dachte, nun muß wol die Seele in der Turba bleiben; aber es war ein stärckerer in der Seele, als GOttes Wort, das nahm den Tod gefangen, und zerstörete den Zorn, und löschte den Grimm mit der Liebe im Geiste Christi.

14. Das war der Höllen eine Gift, daß die Liebe GOttes in sie kam, und sie in der Seele erwürgete, und dem Tode eine Pestilentz und ein Sterben ein Zerbrechen; er muste ietzt leiden, daß ein ewig Leben in ihme wuchs.

15. Also nahm der Geist Christi den Teufel gefangen, und führete ihn aus diesem Seelen-Feuer aus in die Finsterniß, und schloß ihn in die Finsterniß, ausser der Seelen Feuer, und ausser GOttes Feuer, in die grimme Herbigkeit und Bitterkeit, in die Kälte, da mag er ihme selber einheitzen daß er nicht erfrieret.

16. Betrachtet die ersten 4 Gestalten der Natur, so werdet ihr innen, was des Teufels Wohnhaus ist, dann vor Christo hielt er die Seele in der Turba mit dem Feuer gefangen: und ob er schon der Seelen Geist nicht hatte, doch hatte er die Wurtzel in der Turba; aber alda ward ihme die Feyre geboten, und er ward ausgestossen, und in die Finsterniß geführet, und ward ihme seine Bosheit also in Christi Höllenfarth zerstöret, und ward Christus sein Richter.

71. Also habt ihr kurtz beschrieben, was Christi und unser Geist ist, als nemlich nicht das äussere Leben, sondern der Geist der Seelen; nicht die Seele selber, sondern ihres Lebens Geist.

18. Gleichwie in GOtt der Heiligen Drey-Zahl ein Unterschied ist, daß drey Personen sind in Einem Wesen, und doch nur Ein GOtt, da der Sohn den Geist, als das Leben, hat aus dem Hertzen und Munde ausgehend, und ist das Hertz die Flamme der Liebe, und der Vater die Qual des Zornes, und wird mit seinem Sohne in der Liebe gesänftiget, daß es alles in GOtt ein Wille und Wesen ist; Also ists auch im Menschen, und gar mit nichten nichts anders mit keiner Syllabe: was GOtt in Christo ist, das sind wir auch in Christo in GOtt, seine rechte Kinder, darum sollen wir Ihme auch unsern Geist in seine Hände befehlen, so können wir auch durch den Tod ins Leben mit Christo in GOtt eingehen.

19. Und lasset euch nicht mit den Schwencken umtreiben

und

und narren, wie man bisher in Babel hat gethan, da man von der Seelen und ihrem Geiste dis und das gewaschen hat, einer so, der ander anderst; es ist kein Grund, sondern Tand und Meinungen.

20. Der Verstand wird in GOtt geboren, nicht auf den Schulen aus Kunst, wiewol wir die nicht wollen verachten; dann so die Kunst in GOtt geboren wird, so ist sie ein zehenfächtig Mysterium, dann sie erreicht allezeit die zehente Zahl in der Witz, vielmehr als der Laye, dann sie kann aus vielen Zahlen eine machen: Aber es stehet nicht in eigenem Vermögen, nein, der Eingang aufs Creutze muß bey einem seyn als beym andern, er sey Doctor oder Laye, in GOttes Geheimniß hats keine Doctores, sondern nur Schüler; aber dennoch kann ein gelehrter Schüler weit kommen.

21. Hätte diese Hand die hohe Kunst, und auch diese hohe Gabe, ihr soltets wol sehen: aber GOtt wils also haben, es gefält Ihm wol, daß Er die Weisheit dieser Welt zum Thoren mache, und seine Kraft den Schwachen gibt, aufdaß sich alles Leben vor Ihme biege, und erkenne daß Er der HErr ist, der da thut was Er will.

Die 38. Frage.

Von denen Dingen, die zu Ende der Welt geschehen sollen.

Summarien.

Diese Frage zu beantworten stehet nicht ins Menschen Vermögen. §. 1. Unser Wissen stehet in GOttes Geist und Willen. 2. Alle Propheten reden aus der Turba; 3. Von künftigen Dingen wird nur magisch gesprochen. 4. GOtt wehret dem Verderben und lässet warnen, 5. 6. daß der Himmel das Böse nicht ausschütten kann. 7. In Daniel und Johanne liegt alles. 8. Leset Autoris andere Schriften. 9. Weltlicher Schutz ist Thorheit. 10. Bey den Gewaltigen ist das Geheimniß nicht zu suchen, 11. wie an den Königen Israel zu sehen. 12. 13.

Mein geliebter Freund, alhier gebühret uns nicht nach eurem Fragen zu antworten, es stehet auch nicht in meinem Vermögen, und gebieret auch niemanden

zu fragen, dann es ist der geheime Rath GOttes; daß sich ein Mensch wolte achten als GOtt, und alles zu vorhin wissen.

2. Unser Wissen stehet in GOttes Geiste und Willen, wann der gehet, so gehet er in der himmlischen Magia, und trit in die Wunder der irdischen: Jetzt ist der Prophet geboren, dann er stehet auf der Crone, und redet magisch vom Anfange der Wunder und ihrer Turba, wie sie sollen ans Ende kommen, und wieder zerbrechen, und ins Erste kommen.

3. Dann alle Propheten reden aus der Turba, sie zeigen das Falsche an und weisen ein Bessers, welches in GOttes Willen gehet.

4. Derowegen wollet ihr uns mit dieser Frage nicht beschweren, dann wir würden in der Turba gefangen, ihr könnet das genug in allen Fragen verstehen, was geschehen soll, es ist euch helle genug gedeutet. Wir dörfen von künftigen Dingen gar nichts anderst als auf magische Art reden: dann Ursache ist dieses, die künftige Wunder werden alle in der Turba gesehen; so nun der Geist die siehet, so saget er laut heraus, wie die Turba mit Bösem oder Gutem beladen ist.

5. Sie siehet aber daß es alles vermenget ist; dann GOtt ist Mensch worden, und stellet sich seine Barmhertzigkeit über alle in Zorn, und wehret dem Verderben: Jetzt muß der Prophet magisch und nicht mit runden Worten reden, dann es geschieht ofte daß ein Ding böse im Wesen ist, und wächst doch bald ein Zweiglein aus der Bosheit, das die Turbam zerbricht, und daß eine Bekehrung darein kommt.

6. Darum läst euch GOtt warnen, daß ihr sollet den Himmel des Firmaments bändigen und wiederstreben, so muß ofte das Böse, das der firmamentische Himmel ausschüttet, in ein Bessers verwandelt werden.

7. Sonst wann es also alles müste geschehen, was der firmamentische Himmel hat, so dörfte man keiner Lehre, sondern es wäre also ein gewisser stetiger und ewiger Calender.

8. Ihr wisset wol was euch Daniel und Ezechiel, sowol David in seinen Weissagungen melden, sonderlich die Offenbarung JEsu Christi, da habt ihr alles innen liegen, was geschehen soll; sie haben auch magisch geredet von künftigen Dingen.

9. Aber

9. Aber in unsern Schriften habt ihrs heller, dann die Zeit ist nunmehr zum Ende, und hat der Anfang das Ende funden; darum erscheinets heller, was am Ende geschehen soll. Und wollen euch in die andere Schriften gewiesen haben, da ihr dessen genug werdet finden: dann einer runden klaren Erklärung ist die boshaftige Welt nicht werth, dann es muß allezeit das gröste Geheimniß damit gerüget werden, welches alleine den Kindern GOttes gehöret; dann GOtt will nicht daß man die Perlen soll vor die Säue werfen, sondern den Kindern geben zu ihrem Spiel. (Matth. 7: 6.)

10. Also thut ihr ihm auch; es lieget nicht daran daß das Mysterium unter weltlichem Schutz stehe, es ist eine Thorheit, und wird damit GOtt verworfen, als der mächtig genug zum Schutz ist.

11. Ihr dörfet die Geheimniß nicht bey den Gewaltigen suchen, oder ihnen vor den andern vertrauen, es kommt bald eine Turba darein, ein Gesetze: so ist GOttes Geist gleich als gebunden, und ist ein Antichrist worden.

12. Sehet Israel an, als sie Samuel verworfen und ihre Richter, und meineten, wann ihre Lehre unter weltlichem Arm stünde, und hätten einen König, so wolten sie ihre Gesetze erhalten; wie es zuging, wie ihre Könige die Turbam darein führeten, und Kälber zu GOttes-Dienst machten, und die Gemeine zwungen die Abgötter zu ehren, sagen wir wolmeinend.

13. Und geben euch auf diese Frage insonderheit keinen eigenen Bescheid; ihr werdet dessen genug in den andern Fragen finden, dann wir dörfen anderst nicht.

Die 39. Frage.

Was und wo das Paradeis sey mit seinen Einwohnern.

Summarien.

DAs Paradeis ist wol in dieser Welt, aber im Mysterio, §. 1. denn wir habens im Aeussern verloren. 2. Es ist in Babel lange finster gewesen; 3. nun hat sich das Mysterium eröffnet. 4. Prophezeyung. 5, 6.

Dieses

DIeses ist euch auch bey dem Enochianischen Leben angedeutet worden, daß es in dieser Welt sey, aber im Mysterio gleich als wie verschlungen, und da es doch in sich selber nichts verändert ist: Es ist nur unsern Augen und unserer Qual entzogen; sonst wann unsere Augen offen wären, so sähen wir das.

2. Ist doch GOtt in seiner Drey-Zahl bey uns, wie wolte dann das Paradeis verloren seyn: wir haben in dem äussern Leben seine Qual und Frucht verloren, gleichwie der Teufel GOtt, da er mit eigenem Willen als ein stoltzer Geist ausfuhr, und wolte ein Herr seyn, also ists uns auch gegangen. Als Adam von der irdischen Frucht Böse und Gut wolte essen, so kriegte er auch ein irdisch Leben, bös und gut, und ward aus dem schönen Lust-Garten des Paradeises, da himmlische Frucht wuchs, ausgetrieben, in das äussere Leben.

3. Viel haben vom Paradeis wunderlich geschrieben; aber ihre Blindheit ist ietzt am Tage-Licht, die wir doch nicht sollen verachten, dann sie sind Sucher gewesen: ein iedes Seculum hat seine Sucher gehabt, welche haben das Mysterium gesucht; aber es ist eine zeitlang in Babel sehr finster worden.

4. Anietzo in zwey hundert Jahren hat sichs wieder angefangen zu eröffnen, indeme sich der Anti-Christische Fall hat ereuget, da man hat angefangen Babel auf einer Seiten zu stürmen, aber das feste Schloß in Babel stehet noch feste: Man hat die Hure zwar geoffenbaret, aber ihr Thier ist nur gewachsen.

5. Darum ist noch eine wunderliche Zeit vorhanden, da sich soll alles verändern; es sollen viel grosse Berge und Hügel ein eben Feld werden, und eine Quell aus Zion fliessen, da der Elende trincken wird, und sich ergetzen. Und sollen mit einem Stabe geweidet werden, und wird sich der Hirte mit den Schafen freuen, daß GOtt so gnädig ist.

6. Dann Silber und Gold ist so gemein als zu Salomonis Zeiten, und seine Weisheit regieret den Erdcreis, das ist Wunder.

Die 40. Frage.

Ob das Paradeis veränderlich sey, und was nachmals seyn werde?

Summarien.

So wenig als GOtt veränderlich ist: so wenig auch das Paradeis. §. 1. Dann es wird eine Erde seyn aus himmlischer Wesenheit, 2. da weder Frost noch Hitze seyn wird; 3. gleich einem crystallen Meer, gantz durchsichtig. 4. Denn wird alles neu seyn, 5. und alle Prophezeyungen werden erfüllet werden. 6. Unsere Früchte werden uns nach unserm Wunsch wachsen; 7. es wird kein Alter seyn, ibid. sondern lauter Freude, 8. und ein Priesterlich Leben. 9. 10.

So wenig als GOtt veränderlich ist, also wenig auch das Paradeis; dann es ist ein Theil an der Gottheit: wann das äussere Regiment wird vergehen, so wird an dem Orte wo ietzt die Welt stehet, ein eitel Paradeis seyn.

2. Dann es wird eine Erde seyn aus himmlischer Wesenheit, daß wir werden können durch und durch wohnen: Wir werden am Jüngsten Tage nicht über den Locum dieser Welt ausfahren, sondern also in unserm Vaterlande bleiben, und heimgehen in eine andere Welt, in ein ander Principium anderer Qual.

3. Dann es wird kein Frost noch Hitze mehr seyn, auch keine Nacht, und wir werden durch und durch, durch die himmlische Erde, können gehen ohne Zerreissung.

4. Diese Erde wird gleich seyn einem crystallen Meer, da alle Wunder der Welt werden gesehen werden, alles gantz durchsichtig, und GOttes Glantz wird das Licht darinnen seyn; und das H. Jerusalem, die grosse Stadt GOttes, da man GOtt opfern wird die Farren unserer Lippen, da wird das Paradeis seyn, und eine Hütte GOttes bey den Menschen.

5. Dann es stehet geschrieben: Ich mache es alles neu, neue Himmel und neue Erde, Apoc. 21: 5. daß man des Alten nicht mehr gedencken wird; da wird die schöne Stadt GOttes mit den Wundern und Weisheit inne stehen, und der Tempel GOttes, das neue Jerusalem, wird auf der neuen Erde, welche aus GOttes Kraft und Wundern ist zu bereitet, stehen.

6. Alles was die Propheten haben geschrieben, wird alda

erfüllet werden? dann GOttes Wort und Wunder werden grünen wie Gras auf der neuen Erden: da ist kein Tod mehr, auch keine Furcht noch Traurigkeit, keine Kranckheit, kein Ober-Herr, als nur Christus, der wird bey uns wohnen, und werden mit den Engeln in einer Gemeinschaft seyn.

7. Unsere Früchte wachsen uns nach unsern Begehren und Wünschen. Es wird kein Alter da seyn, sondern ein Mann von 100 Jahren wird seyn als ein neugeboren Kind, und leben in eitel Liebe-Lust.

8. Alles was Freude ist, das wird gesuchet, und wo eins dem andern kann Freude machen, da ist sein Wille geneigt.

9. Wir werden ein heilig Priesterlich Leben führen, und alle von GOttes Weisheit und ewigen Wundern reden: dann die Göttliche Magia hat Wunder ohne Zahl; je mehr gesuchet wird, je mehr ist da, und das ist die Vermehrung des Willens GOttes.

10. Zu dem Ende hat sich GOtt in Bildniß geschaffen, als in Engel und Menschen, daß Er also Freude in sich selber habe, und sich mit seines Lebens-Essentien ewig erfreue, Halleluja!

Beschluß.

Also, mein geliebter Freund, ist euch auf eure Fragen eine runde Antwort nach unsern Gaben gestellet worden: und vermahnen euch brüderlich, uns nicht zu verschmähen, unserer einfältigen Reden und Ungeschicklichkeit halben: Dann wir sind nicht von der Kunst geboren, sondern von der Einfalt, und reden grosse Dinge mit einfältigen Worten; nehmets an als ein Geschencke GOttes, ihr werdet so viel darinnen finden, als ihr wol in den besten Rednern der hohen Kunst nicht werdet finden; sie seyen dann auch von dieser Schule geboren worden, denen wollen wir nichts vorschreiben, sondern erkennen sie für unsere liebe Brüder in Christo, mit denen wir uns gedencken ewig zu erfreuen in der himmlischen Schule, von welcher wir alhie ein wenig einen Vorschmack haben erlangt: Und ist unsere Erkentniß alhier nur ein Stückwerck; wann wir aber werden das Gantze bekommen, dann wollen wir sagen was GOtt ist und vermag, Amen.

Anno 1620.

Psychologiæ Supplementum.

Das

Umgewandte Auge,

Das ist, eine kurtze summarische Erklärung

Von der Seelen und ihrer Bildniß,

Und dann

Von der Turba, welche die Bildniß zerstöret.

(Ist ein Anhang zur ersten Frage.)

Summarien.

WAs die Seele sey, und wie sie von GOtt gefasset? §. 1. 2. Ihr Wesen ist essentialisch, und an der Erden, in einer schönen aus derselben wachsenden Blumen, auch am Feuer und Licht zu ersinnen. 3. 4. Sie ist im Willen GOttes erblicket, 5. und eine Gleichniß GOttes; (v. M. M. c. 39: 8.) 6. Stehet in zwey Wesen oder Fiat nach dem 1. und 2. Principio. 7. Daher ist der Streit um der Seelen Bildniß. 8. Setzet sie nun ihre Imagination in Grimm: so wird ihre Bildniß finster. 9. Sie gleichet sich einer Feuer-Kugel. 10. Wie das Feuer Schein und Licht giebet aus der Qual, und das Licht Sanftmuth: 11. also ist die Seele ein begehrend Feuer-Auge, und im Begehren in der Imagination stehet die Bildniß. 12. Dieselbe urständet in der Tinctur im Licht; 13. wohnet zwar im Seelen-Feuer: hat aber ein ander Principium, 14. und muß ihr Licht im Liebe-Brunnen der Majestät schöpfen. 15. Was nun das Seelen-Feuer begehret, wird in die Seele gebildet; 16. so wirft sich auch das Aeussere in der Seelen Willen, und machet eine Thierische Bildniß. 17. 18. Der Seelen Bildniß stehet in der Imagination. 19. Der Grimm, als ihre Turba, zerbricht dieselbe durch falsche Liebe und Einbildung. 20. Dannenhero alles an der Imagination gelegen. 21.

DJe Seele ist ein Auge in dem ewigen Ungrunde: Eine Gleichniß der Ewigkeit; Eine gantze Figur und Bildniß nach dem ersten Principio, und gleich GOtt dem Vater nach seiner Person, nach der ewigen Natur. Ihre Essentz und Wesenheit (wo sie pur in sich alleine ist) ist erstlich das Rad der Natur, mit den ersten vier Gestalten.

2. Dann das Verbum Domini hat die Seele mit dem ewigen Fiat, im ewigen Willen des Vaters im Centro der ewigen Natur gefasset, und mit dem H. Geist eröffnet, oder als ein Feuer, welches in der Ewigkeit gelegen, aufgeblasen, darinnen

dann alle Gestalte der ewigen Natur sind von Ewigkeit gestanden, und sind alleine in GOttes Weisheit in der Göttlichen Magia, als eine Figur oder Bildniß ohne Wesen von Ewigkeit erkant worden.

3. Aber dasselbe Wesen ist nicht substantialisch, sondern essentialisch gewesen: Und ist im Principio im Blitz, wo das Feuer urständet, erkant worden. Aber desselben Schatten hat sich von Ewigkeit in eine figürliche Bildniß in dem begehrenden Willen GOttes figuriret; Und ist vor der Drey-Zahl GOttes, in der Magia in der Weisheit GOttes, als eine Gleichniß der H. Dreyfaltigkeit, in welcher sich GOtt, als in einem Spigel, geoffenbaret hat, gestanden.

4. Der Seelen Wesen mit ihrer Bildniß ist an der Erden, in einer schönen Blumen, so aus der Erden wächset, und dann am Feuer und Licht zu ersinnen: Als man siehet, wie die Erde ein Centrum ist, und aber kein Leben; Sondern ist essentialisch, und daraus wächset eine schöne Blume, welche nicht der Erden ähnlich siehet, hat auch nicht ihren Geruch und Geschmack, viel weniger ihre Figur, und ist doch die Erde der Blumen Mutter.

5. Also auch ist die Seele aus dem ewigen Centro Naturæ, aus der ewigen Essentz mit dem Verbo Fiat im Willen GOttes erblicket, und im Fiat gehalten worden: daß sie ist also als ein Feuer-Auge und Gleichniß des ersten Principii erschienen, in einer Creatürlichen Gestalt und Wesen; und aus demselbigen Auge ist der Glantz ihres Feuers ausgegangen, wie das Licht aus dem Feuer, und in demselben Glantz ihres eigenen Feuers ist die ewige Bildniß, (so in GOttes Weisheit ist ersehen, und mit dem Willen des Hertzens GOttes im andern Principio ergriffen worden, verstehet mit dem Verbo Fiat des andern Principii) in der Liebe und Kraft der H. Dreyfaltigkeit, in welcher der H. Geist ausgehet.

6. Also ist die Seele eine gantze Gleichniß und Bildniß der H. Dreyfaltigkeit worden, da man die Seele für das Centrum Naturæ verstehet, und ihr Feuer-Leben für das erste Principium: Aber der Seelen Ausgewächse oder Bildniß, welche eine Gleichniß GOttes ist, wächset aus der Seelen aus, wie eine Blume aus der Erden, und wird vom H. Geist ergriffen, dann sie ist sein Wohnhaus; so die Seele ihre Imagination

tion aus sich, verstehet aus der Feuer-Qual, ins Licht GOttes setzet, so empfähet sie das Licht, gleichwie der Mond von der Sonnen Glantz. Also stehet ihre Bildniß in der Majestät GOttes, und sie, die Seele, im Licht GOttes, und wird ihr Feuer-Quall in eine Sanftmuth und begehrende Liebe verwandelt, da sie dann für GOttes Wille erkant wird.

7. Weil aber die Seele essentialisch ist, und ihr eigen Wesen ein Begehren ist, so ists erkentlich daß sie in zweyen Fiat stehet: Eines ist ihr Cörperlich Eigenthum, und das ander ist des andern Principii, aus dem Willen GOttes, der in der Seelen stehet; indeme sie GOtt zu seiner Bildniß und Gleichniß begehret, so ist GOttes Begehren als ein Fiat in dem Seelen-Centro, und schöpfet immerdar der Seelen Willen gegen dem Hertzen GOttes; dann GOttes Lust will die Seele haben, so will sie das Centrum in Feuers-Macht auch haben, dann das Leben des Seelen urständet im Feuer.

8. Jetzt ist Streit um der Seelen Bildniß: und welche Gestalt überwindet, das Feuer oder die Sanftmuth der Liebe, nach derselben wird die Seele qualificiret, und erstehet auch eine solche Bildniß aus der Seelen, wie der Seelen Willen qualificiret ist. Und ist uns zu erkennen, daß, so sich der Seelen Wille verändert, so wird auch ihre Gestalt verändert, dann, so der Seelen Qual feurig wird, so erscheinet auch eine solche feurige Bildniß.

9. So aber die Seele ins Centrum in die strenge Herbigkeit und Bitterkeit imaginiret, so wird auch ihre schöne Bildniß in der finstern Herbigkeit gefangen, und mit dem herben Grimm inficiret. Jetzt ist derselbige Grimm eine Turba worden, der die Bildniß besitzet, und das Gleichniß GOttes zerstöret. Dann in GOtt ist Liebe, Licht und Sanftmuth; und in dieser Bildniß ist Finster, Herbe und Bitter, und ihre essentialische Qual ist Feuer aus den grimmigen Essentien, und gehöret also diese Bildniß, alsolang sie also in solcher Qual und Form in der Finsterniß stehet, nicht in GOttes Reich.

10. Mehrers habt ihr vom Feuer ein Gleichniß der Seelen: Die Seele ist ein essentialisch Feuer, und der Blitz des Feuers machet das Leben in ihr. Die Seele gleichet sich einer Feuer-Kugel, oder einem Feuer-Auge. Nun bedeutet das brennende Feuer in der Qual das erste Principium, und das Leben,

so doch das Feuer nicht das Leben ist, sondern der Qual-Geist, der in der Angst des Feuers entstehet, und der vom Feuer ausgehet, als eine Luft, der ist der rechte Geist des Feuer-Lebens, der das Feuer immer wieder auf bläset, daß es brennet.

11. Nun gibet das Feuer einen Schein und Licht aus der Qual, welches in der Qual wohnet, und daraus scheinet: und die Qual begreiffet doch nicht das Licht, das bedeutet das ander Principium, darinnen die Gottheit wohnet: dann man erkennet, daß die Kraft im Lichte ist, und nicht im Feuer. Das Feuer gibt nur Essentien dem Lichte, und das Leben, oder das Licht gibet die Sanftmuth und Wesenheit, als Wasser. Jetzt verstehen wir, daß im Licht ein sanft Leben ohne Qual sey, und da es doch Qual ist, aber unempfindlich, ist nur eine Lust- oder Liebe-Begierde. Da wir dann dieselbe Qual für eine Tinctur erkennen, darinnen das Wachsen und Blühen aufgehet, und ist doch das Feuer eine Ursache desselben, und die Sanftmuth ist eine Ursache der Wesenheit: Dann das Liebe-begehrende Licht zeucht an sich, und hält, daß es ein Wesen ist; aber das Feuer-Begehren verzehret die Wesenheit.

12. Also ist uns auch von der Seelen zu entsinnen: Was die Seele pur allein im Centro antrift, das ist ein essentialisch Feuer im Auge der Ewigkeit. Nun aber ist dasselbe Auge begehrende, als nemlich eine Figur und Bildniß nach GOttes Weisheit; und in ihrem Begehren, in ihrer Imagination stehet das Bildniß, dann das Verbum Fiat hat sie ergriffen, daß sie soll ein Gleichniß nach der ewigen Weisheit GOttes seyn, in der GOtt wohnet, in der Er sich mit seinem Geiste möge offenbaren, was in seinem ewigen Rath je gewesen sey.

13. Also inflammiret die Majestät GOttes in die Bildniß, in dem essentialischen Feuer, soferne das essentialische Feuer seine Begierde in die Majestät einführet: wo aber nicht, so ist die Bildniß rohe, und blos ausser GOtt, und wird die Tinctur falsch; dann die Bildniß stehet in der Tinctur, und urständet in der Tinctur im Licht, nicht in der Feuers-Qual; gleichwie GOttes Hertz oder Wort seinen Urstand im Lichte, der Majestät in der ewigen Feuers-Tinctur des Vaters nimt: also auch die Bildniß der Seelen.

14. Die Bildniß wohnet wol in der Seelen Feuer, gleich wie auch das Licht im Feuer wohnet; aber sie hat ein ander

Prin-

Principium, gleichwie auch das Licht eine andere Qual ist als das Feuer.

15. Also wohnet die rechte Bildniß GOttes im Lichte des Seelen-Feuers, welches Licht die feurige Seele muß in GOttes Liebe-Brunnen, in der Majestät, schöpfen, durch ihre Imagination und Einergebung: und so das die Seele nicht thut, sondern imaginirt in sich selber in ihre grimmige Gestälte zur Feuers-Qual, und nicht in den Brunn der Liebe im Lichte GOttes; so gehet ihre eigene Qual ihrer Strengickeit, Herbichkeit und Bitterkeit auf, und wird der Bildniß GOttes Turba, und verschlinget das Gleichniß GOttes im Grimm.

16. Jetzt figuriret das herbe Fiat in der Seelen feurigen Essentien der Seelen eine Bildniß nach ihrer Imagination, in ihrem Willen; dessen was das essentialische Feuer der Seelen begehret, das wird in die Seele gebildet, als irdische Figuren, worein der Seelen Wille eingehet, als in Geitz, Hochmuth, oder was des ist, worinn sich des Hertzens Wille einwirft, eine solche Bildniß machet das Fiat der Seelen; iedoch vermög des dritten Principii, nach dem Sternen- und Elementen-Geiste.

17. Dieweil sich der Seelen Wille in das Reich dieser Welt einwirfft, so hat ietzt das äussere Reich Macht, seine Imagination in das innere Principium einzuführen; und so es das innere Fiat in der Seelen Feuer erblicket, so wird es darmit geschwängert, und hält das.

18. Jetzt hat die Seele eine thierische Bildniß nach dem dritten Principio, und mag in Ewigkeit nicht zerbrochen werden, die Seele gehe dann mit ihrem Willen wieder aus der Lust der Irdigkeit aus, und dränge sich in GOttes Liebe wieder ein, so krieget sie wieder GOttes Bildniß, welches allein in diesem Leben geschehen mag, weil die Seele essentialisch in ihrem Æther, im Gewächse ihres Baums stehet, und nach diesem Leben nicht seyn mag.

19. Also geben wir euch zu verstehen, was Seele, Geist, Bildniß und Turba sey: Die Seele wohnet in sich selber, und ist ein essentialisch Feuer, und ihre Bildniß stehet in ihr selber, in ihrer Imagination, in ihrem Licht, soferne sie an GOtt hanget; wo nicht, so stehet sie in der Aengstlichkeit im Grimm der Finsterniß, und ist eine Larva oder Bildniß der Teufel.

20. Ihre

20. Ihre Turba, die das Göttliche Bild zerbricht, ist die essentialische Grimmigkeit, und geschiehet durch Imagination oder falsche Liebe und Einbildung.

21. Darum lieget es gar an der Imagination: was ein Mensch in seine Begierde einlässet, darinn stehet die Bildniß. Und ist dem Menschen hoch noth, daß er stets wieder die irdische Vernunft im Fleisch und Blut streite, und seinen Willen-Geist der Barmhertzigkeit und Liebe GOttes eineigene, und sich stets in GOttes Willen einwerfe, und ja nicht irdisch Gut oder Wollust für seinen Schatz achte, und seine Begierde darein setze, welches ihme die edle Bildniß zerstöret; Dann es ist eine Turba der Bildniß GOttes, und führet thierische Eigenschaft in die Bildniß ein. In Summa; Christus saget: Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Hertz, und nach deme will GOtt das Verborgene der Menschheit richten, und das Reine von dem Unreinen scheiden, und das falsche der Feuer-Turba geben zu verschlingen, und das Heilige, so in GOtt ist eingegangen, in sein Reich einführen, Amen.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MIDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Böhme, Jakob, 1575-1624

Theosophia Revelata. Das ist: Alle Göttliche Schriften des Gottseligen und Hocherleuchteten Deutschen Theosophi Jacob Böhmens Ihrem Urstande, Essentz, Wesen, Natur und Eigenschaft, was sie von Ewigkeit in Ewigkeit sey
Bd.: 4

[S.l.] 1730

Asc. 612 c-3#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10260384-7
VD18 80246524